

M a g a z i n,



herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Erstes Stück.

M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1828.

Der Druck dieses Buches wird gestattet, mit der Anweisung, daß vor der Herausgabe, in Folge des Gesetzes, sieben Exemplare an die Dorpatische Censur-Comität eingesendet werden.

Dorpat,
den 4. Febr. 1822.

Censor Theodor Friedr. Freytag,
(L. S.)

V o r w o r t.

Der Redacteur dieses ersten Stückes unsres Magazines sieht sich genöthiget, alle diejenigen, für welche diese Blätter ein Interesse haben können — d. h. denn doch wohl größtentheils nur die Mitglieder unsrer Gesellschaft selbst — zu ersuchen, an dasselbe nicht den Maaßstab hoher Forderungen und großer Erwartungen anlegen, sondern ihm den — wenn auch nicht bei allen Versuchen gültigen — Erfahrungssatz: „daß aller Anfang schwer sey,“ zu Gute kommen lassen zu wollen. In der That hat die Redaction unter ungünstigen Umständen ihr Werk begonnen. Der lange Zeitraum, der zwischen der Gründung der Gesellschaft und der Allerhöchsten Bestätigung derselben verstrich, die dadurch entstandene Ungewißheit, ob die Gesellschaft sich dieser Huld überhaupt zu erfreuen haben werde, mußten natürlich eine Erkältung des Interesses veranlassen, und, wenn auch nicht dies, wenigstens Viele

von Ausarbeitungen für dieses Magazin zurückhalten. Hierzu gesellte sich der harte Schlag, daß der Verein zwei seiner eifrigsten, wie geistvollsten Glieder noch vor der Periode, wo seine Thätigkeit beginnen konnte, durch den Tod einbüßte, unter ihnen Einen ihrer Directoren. Wer Watson gekannt, wer mit der Individualität dieses ausgezeichneten Geistes sich vertraut gemacht hat, wird in der Behauptung, daß sein Verlust für unsre Gesellschaft unerseßlich sey, nichts Uebertriebenes finden — und daß der verstorbene livländische General-Superintendent Sonntag, wenn er gleich fern von der Anmaßung war, in Verhandlungen über die lettische Sprache eine Hauptstimme haben zu wollen, unser Magazin, und vor Allem dessen erstes, an's Licht tretendes Stück, mit gehaltvollen Winken, Vorschlägen u. dgl. bereichert haben würde, darüber findet bei dem allein gebliebenen Redacteur dieses ersten Stückes wenigstens nicht der leiseste Zweifel Statt. Watson's, seines unvergeßlichen Freundes, Tod hat ihn, der ohnehin in seinen andern Aemtern Beschäftigung genug hat, in der Redaction dieses ersten Stückes auf die Beiträge aus Livland beschränkt, und die verehrliche Schwesterprovinz hat diesmal nichts beigesteuert.

Hoffend und wünschend, daß für die folgenden Stücke des Magazines die Quellen von dort aus desto reichlicher fließen werden, glaubt der Redacteur, es sich selbst schuldig zu seyn, über den Inhalt dieses ersten Hestes noch Einiges bemerken zu müssen.

Die von ihm, als livländischem Director, bei der ersten Versammlung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft gehaltene lettische Rede, welche hier an der Spitze des Magazines erscheint, ist ihm zum „Drucken lassen“ freundschaftlich abgedrungen worden. Er selbst hatte nicht die Eitelkeit, sie des Abdruckes werth zu halten, und erst nachdem der Herr Präsident der Gesellschaft nebst dem Secretair ihn dazu aufgefordert hatte, und er durch die schriftlich abgegebenen Stimmen aus Kurland in dem circulirt habenden Missive, sich überzeugt hatte, daß Mehrere den Wunsch hegten, hat er sich entschließen können, sie als eine Art von Lückenbüßer dem Drucke zu übergeben.

Der Verfasser der ersten Abhandlung: „Wünsche und Vorschläge rücksichtlich der Orthographie der lettischen Sprache,“ hat mit rühmlicher Bescheidenheit sie ebenfalls des Abdruckes unwerth erachtet. Da aber der Gegenstand derselben wohl des Besprechens werth ist; übrigens

die darin niedergelegten Vorschläge weniger ein Eigenthümliches des Verfassers, als vielmehr eine Subsummierung der von dem verstorbenen Propste Harder angegebenen sind: so hat die Redaction, der, wie gesagt, die Materialien nicht eben im Ueberflusse zugetheilt worden waren, die Bedenklichkeiten des Herrn Verf. gehoben und ihn vermocht, sie dem Magazine zum Abdrucke zu überlassen.

Die hierauf folgenden Bemerkungen über die Stellung der Familien-Namen der Letten, wie sie eigentlich dem Genius der lettischen Sprache gemäß seyn müßte, sind gewiß gegründet, und der Unterzeichnete kann aus seiner eignen Erfahrung bestätigen, daß, während die vornehmern und mehr nach der Stadt zu lebenden Letten seiner Kirchspiele germanomanisch diese neuen Namen ihren Tauf-Namen anhängen, die von der Stadt Entfernteren und ihre lettische Art und Weise noch nicht ganz abgeschält Habenden jene diesen vorsehen, und z. B. während die Ersteren sich Jahn Sarrin, Mikkel Ohsolin nennen, nie anders, als Sarrina Jahnis, Ohsolina Mikkels sich zu bezeichnen pflegen.

Die Uebersetzungsproben haben das eigne Schicksal gehabt, noch vor ihrer Erscheinung im Publico verurtheilt zu werden. Wollte man sich

aber durch solche Critiken, die man gewiß mit vollem Rechte unzeitige Geburten nennen kann, abschrecken lassen: so wäre dies Feigheit. Eben deshalb hat die Redaction durch solche vorurtheilsvolle Stimmen sich nicht irre machen lassen. Wenn man erkennen will, was eine Sprache vermag oder nicht: so muß man sich in ihr mannigfach versuchen, und selbst durchaus mißlungene Versuche werden eben in ihrem Mißlingen nützlich und zeigen die weiter nicht zu betretenden Wege an. Um eine, als Schriftsprache noch wenig cultivirte Sprache aber ganz kennen zu lernen, ist es durchaus nothwendig, das Maaß der alten Sprachen an sie zu legen, und daher hat ein Donaleitis — den unsre vorschnellen Critiker nicht zu kennen scheinen — ein Epos in litthauischer Sprache von 4 Gesängen und in Hexametern geschrieben, welches Prof. Khesa für ein Meisterstück erklärt. Was in unsrer Versammlung als Nachbildungen nach Klopstock und Gessner vorgetragen, und wovon die erstere in diesem Stücke aufgenommen worden ist, übersteigt so wenig den Captum verständiger Letten, daß wir allenfalls darüber eine Wette eingehen wollten.

Was als Beiträge zur Grammatik und zum Wörterbuche in diesem Stücke enthalten ist, ent-

spricht so sehr dem Zwecke unsrer Gesellschaft, daß darüber jedes weitere Wort ein verlorenes wäre.

Damit endlich dem Historischen doch auch einigermaßen sein Recht geschehe: so werde hier so viel bemerkt, daß die Gesellschaft 101 Mitglieder — worunter 60 die Gründer sind — zählt, daß ihr aber durch den Tod schon 5 ent-rissen wurden, unter welchen 2 aus Kurland. Die Bibliothek besitzt ohngefähr 115 gedruckte Bände und Bändchen und 10 Manuscripte, letztere mehrentheils aus älterer Zeit. Aus des verstorbenen Herrn General = Superintendenten Sonntag's Bibliothek sind sämtliche Lettica für die Bibliothek der Gesellschaft angekauft.

Verfüll,
im Jänner 1828.

Propst Brockhusen.

Ar fahdeem wahrdeem Zfchfilles mahzitais —
weens no teem beedribas=wezzakeem — tohs
zeenigus fungus un beedrus fanehme, kad fchee
pirmâ reise pehz tam, kad wiffuaugstakais Keisers
un Kungs winnas lifkumus bij' apstiprinajis,
eekfch Nihges fapulzinajufchees bija.

Pehz tam, kad muhsu zeenigi=gohdajams preekfch=
fehdetails to pirmu waijadſigu wahrdu us mums run=
najis, un zaur to muhsu, no wiffufchehliga Keisera
apstiprinatu fabeedroschanu, tà fakfoht atflehdſis irr,
Zuhs luhdsu zeenigi fungi un beedri, fa mannim arri
fautu, fahdus wahrduſ fchai preezas=deenai, tà fa
par gohdu peeminneht.

Schi deena irr pateefcham preezas=deena wiffeem
teem, fas Latweefchuſ mihlo un kam no wiffas firds
gribbahs, fa fchee muhsu Latweefchi, fo augſti walbi=
neeki par brihw=laudim irr zehluſchi, jo deenas, jo
gudrafi paliftu un ne ween mahzitohs Deewam pa
gohdam dſihwoht, bet arri fawu zittu buhfchanu
gudrafi apfohpt, fawu ſemmi labbaki ſtrahdaht, fawu
nabbadſibu labbaki peeglabbaht, fawus behrnus glih=
taki mahziht un eekfch teeſaſchanaſ=leetahm ne liſt ap=

mahnitees zaur fahdeem junkfureem un ftrihwereem gudrineefceem, jeb zaur zitteem fchahdeem tahdeem wiltneefceem, fas wiltigu mahzibu mahza un nemahzitu faufchu galwas drihf pahrgrohfa.

Schihß preezas=deenas faule mumß tomehr naw uslehfufi eefsch ffaidra un pilna fpolhschuma, bet fa ais fahdeem patumfcheem debbescheem; jo mumß ar affarahm japeeminn, fa pee pascha muhfu strahdaschanas eefahkuma diwi wihri, diwi brangi strahdneefi mumß truhffi, us furru fpehfu un gudribu mehß dohmajam atspeestees; prohti Widsemmeß Superdents, fo ne fenn ar gauschahm raudahm us fawu duffeschanas weetu effam pawaddijufchi, un mihlais Watsons, Lesienes gohdigß mahzitais, fo es, fa brahli fawâ firdi bija eeflehdsiis un fas, ja Deewam buhtu patizzis wiinam wehl ilgafi list pec mumß dsihwoht, dauds, tikpat tschakli un nepeefuffiis, fa gudri muhfu beedribas labbumu buhtu dsinniis. Mannim itt ihpaschi peenahfahß wiinu schodeen apraudaht tapelh, fa winsch pee fcha muhfu darba dsihfchanas mannim par beedri bija peeliftß un dauds, dauds buhtu peepalihdsejiis.

Nu winsch, tas jaunafais, tas fakkais wihrs, fas us fawahm plezzehm fo wairaf warreja panest, un ar fo es zeeti biju fadraudsejees — winsch nu irr zeeti aismidsiis un es, wezzaß un wairaf jau nespehjineefs buhdams, weentuliis efmu paffak palizzis! Tadeht jau tudalin pehz wiina aiseeschanas mannim prahtâ bija, atfazziht tam gohda=ammatam, fo man effat uswehlejufchi, un Zuhß, zcenigi mihlojamus beedrus,

ſchodeen peeluhgt, lai manni atlaiftut un manna weeta jaunafu israudſitut, faß, labbaki ne fa es ſawa ne-ſpehzißa jumß ne ween kalpoht, bet arri jumß pa prah-tam kalpoht warretu.

Turpretti atkal bihdamees, lai man par flinku un laiſku ne noſauzeet — jo tahdu lammaſchanas-wahrdu ſawu muhſchu ne eſmu warrejiß panest — ſawu luhgſchanu wehl ta fa aiſturru un Jumß apſohlu lihds ſawu ſeſchdesmitu gaddu, ta fa nu ſpehſchu, paklauſiht; bet kad, ar Deewa ſchehlaſtibu ſcho peeminnetu gaddu buhſchu peedsihwojiß, tad ſawu atlaiſchanu no Jumß islnhgſchu pehz tahß paſchas teesß un teeni paſcheem ſchehlaſtibas=liſkumeem, pehz kurreem muhſu ſemneeki, kad ſchiß gadß no winneem irr aißneegts, pee darba=zilwekeem ne warr wairß peeffaititi fluht.

Tad nu ta, fa no jauna atkal appaſch Jumß pa-dewees, gribbu ſchodeen ſawu animatu ar to ußſahkt, fa es ſchinni Latweeſchu=wallodaß gohda=deena arri ar gohdu peeminu un ar pateiſchanu wezß=wezzu Stenderu, Latweeſchu tehwi un draugu, un man leekahß, fa, to darroht, ne weenß no Jumß, man-neem Wißſemmes=braheem, mannim pretti runnahß, un fa wiſch flawejamß irr par to pirmu, faß Latweeſchu=wallodu ihſti irr ismannijiß, isgudrojiß, no Latweeſcheem paſcheem ar ußmannigahm auſim to isklauſmajiß un ar gudru prahtu to, fo bij' dſirdejiß un atraddiß, ne ween preeſch ſewim wehra irr lizziß, bet arridsan to dahwanu, fo Deewß winnam bij dewiß, zitteem irr isdallijiß. Es turru, mißli Wißſemmes=brahli, fa, beß wißßas leeliſchanas no muhſu puffes,

mums jaatsihst, ka preeksch wezza Stendera laika ne weens naw Widsemme bijis, kas, ja arri tikpat gudri Latweeschu wallodu buhtu saprattis, labbakas un jaukakas grahamatas schinni walloda drikketos rakstos buhtu lizzis iscet.

Pateescham, scho leetu peeminnoht, Widsemmei ja-flannijahs; Kursemme irr to preekschsihmi dewusi, ka jaraksta, ja Latweeschus zaur muhsu raksteem gribbam gudrafus un jehdsigafus darriht.

Ar scho tahdu wahrdu tomehr ne gribbu muhsu laudis smahdeht, nei arri sawu mihlu Widsemmei nee-waht un nizzinaht. Deews lai pasarga par to, ka es sawu mihlu tehru=semme buhtu gribbejis schodeen ap-smeet! — Voi — kad to darriht nelabbi buhtu ap-nehmees — woi nezeltos is sawu sahrku=prauleem tee gohda=wihri, kas wehl preeksch wezza Stendera laika, jau preeksch wairak ka simts gaddeeni tohs swehtus Deewa=rakstus irr pahrtulkojuschi, un jau tik wez-zos laikos irr parahdijuschi, ka arri Latweeschu walloda eespehj ar Tjabu gaudeht par dsihwibas=grnhtumeem, ar swehtu Kehninu Dahwidu Deewa=darbus isteift un flaweht, un ar Praweeschu balsim satrihziinaht drohschu grehzineeku zeetas un sakaltuschas firdis? Voi — ja sawu mihlu tehru=semme gribbetu ap-smeet, manni ne apdraudet u is saweem kappeem Swante Gustaps Diezs, Depkins un dauds zitti mihli dseedataji, kas ar flannigahm un apstihgotahm firdim, Assawam lihdsigi eeksch sawahm swehtahm dseefmahm, pehz debbes=dsihwofchanu irr ilgo-juschees un Latweeschu firdis us muhschigahm leetahm

irr pazehluschi. Ne! Widssemnei arri sawi wihri irr
 bijuschi! — bet to ween gribbeju es peeminneht, ka
 wezzais tehws Stenders, Latweeschus un winnu
 wallodu sawadi mihlodams, starp Latweescheem ta sak-
 foht par Latweeti patš bija palizziš, winnuš eefsch
 raksteem un dseefmahm us tahdu winneem saprattigu
 un patihkannu wihsī mahzidams, ka jau behrneem pa-
 tikke ar winna singehm un pasakkahm islustetees un
 firmi laudiš winna stahstus labprahht dsirdeja. To
 ween ar to peeminnetu wahrdu gribbeju nosazziht, ka
 ne weens preefsch winna laika Latweeschu=wallodu tiš
 dsikhi irr usnehmiš, tiš dauds tai pakka meklejiš un
 wairak un gudraki ne ka winsch tahš wallodaš=
 likkumus un tahš mahzibas, ka jarunna,
 irr usgahjiš, ta ka lihds scho baltu deenu winna wal-
 lodaš mahzischanaš grahmata un winna
 wahrda=ušrahditaš arweenu wehl tee raksti irr,
 is kurreem lihds schim mehš wihsī effam mahzijuschees
 un mahzamees wehl arweenu.

Gohds lai tapehž paleck mihlam Stenderam,
 jebchu winnu gohdadami, arri ne waijaga to aismirst,
 ka Deews tam arri likke ihpaschi laimetees zaur to,
 ka winsch dsihwoja appaksch weena baggata Leelfunga
 un semmes=tehwa, kas semneefus mihloja, kam pa-
 scham dauds muischu peederreja, kas daudsfreis schinnis
 sawas muischas dsihwoja, patš Latweeschu wallodu
 runnaja un par nauddu ne behdaja, saweem laudim
 grahmataš sapirkdams. Stenderam laimejahš
 Kursesme dsihwoht, kurras zeenigi fungi arweenu
 wairak ne ka muhsu muischneeki Latweeschu wallodu

irr eemihlojuschi, rumajuschi un faß ar saweem sem-
neckeem ta fa wairaf bij' eedsihwojuschees. Tapehz
tad arri schee fungi naudu ne leedse Stenderam pee
winna grahmatu driffeschanaß. Tam arri wehl treschā
fahrta sawadi isdenwahß ar scho grahmatu = driffeschanaß
zaur to, fa sewim pa rohlahm atradde tahdu labbu
fungu par grahmatu = driffetaju, faß Latweeschus mih-
loja un ne tif ffohps us sawu tudalia eenahfdamu pelni
ween luhkodamß, arri fo gudri paspehleht sinaja,
preezadamees jau par to, fa Latweeschi sahze wairaf
lassiht un wairaf grahmataß pirft. Schis labbaiss
fungß bija wezzais Steffenagenß, fa peenemts
dehlß ar tahdu paschu mihlu prahtu, fa tehnam bija,
muhfu teizamß beedriß tizzis un jau apsohliis irr, fa
mumß labpraht gribb paliga nahft.

. Sinnamß, ar tahdahm leetahm un ar tahdu laimi
daudß fo warreja isdarriht, famehr mumß nabbageem
Widsemneckeem pascheem ween arweenu irr bijis japuh-
lejahß, tapehz fa mumß eeffsch sawaß nabbadsibas pee-
truhke ir schehlotaji, ir nauda, mantas un laime.
Tapehz arri daudß gudri raksti no muhsu mahzitajeem
wezzos laifos preefsch wezza Stendera laifa ar spal-
wahm gan bija usrakstiti, tif labbi tahdi, faß tahß
wallodaß liffumeem paffaß mefleja, fa arri tahdi, faß
tahß wallodaß wahrduß usrahdija, bet papihri ween
buhdami un nekahdaß grahmataß, tee irr fatruhdejuschi,
pasudduschces un wezzu lauschu gudriba palikke pel-
lehm barriba. Ra tad nu tam wairs ne buhs ta notift,
effam mehß sabeedrojuschees, wehra lifdami to sakkamu
wahrdu: „fur spehfs, tur warra.“ Lai tad nu

muhsu spehks arri labbi faeet fohpâ, bet lai arri mih=
 lestibu, meeru un weenprahribu fohpjam, fâ fabeedro=
 teem faimineem peenahfahs. Ne lai leelijahs Wid=
 semme, ne lai leppojahs Kursemme, itt fâ pee fatras
 ween ta ihsta gudriba un fapraschana tahs Latweeschu
 wallodas buhtu. Ja pehz weena wezza rakstu=mahzi=
 taja wahrdeem jau leelischana pawiffam naw labba
 leeta, tad jo masaf tur derrehs, fur ar faweenotu
 spehku gribbam darbotees muhsu nabbagus Latweeschus
 apgaismohr un teem to prahthu zillaht. Labbaki lai tâ
 darram, fâ niuhlas bittites darra, fâs ar faweem ma=
 seem spahrneem wisapfahrt ffraidedamas tif labbi no
 fungu dahrseem, fâ no semneeku laukeem to fullu no
 daschadeem seedeem isfuhfdamas to us sawahm mahji=
 nahm aishnes un tur fohpâ strahdadamas no ta, fo fatrs
 irr frahjees, mums istaisa tif labbi faldu, jauku un
 patihkamu meddutiaw, fâ arri waffi, fâs muhsu Deewa=
 nammôs us altareem spihd — woi arri lai effam
 lihdsfgi teen daschadeem strahdneekem, fâs weenam
 fuugam augstu pilli usmuhre. To strahdneeku tur lai=
 kam buhs daschadi; zitti buhs tee meisteri ar faweent
 sellehm, zitti tee, fâs woi fahjam woi ar fingu peenes
 un peewedd, fâs pee buhweschanas irr waijadfigs.
 Starp scheem wisseem ne weens ne irr flifts un smah=
 dejams, jo zaur wissu winnu faweenotu spehku Rehni=
 nam winna pils tohp usmuhreta. Nu gan warr no=
 prast, fâ, fâd bittites ar famu lahdiu us faweem
 strohpeem zitta zaur zittu atpafal dohdahs, zitta zittai
 arri daschfahrt peedursees — bet bittite par to ne lau=
 nojahs un dusmojahs, bet ffreem famu zektu prohjam,

famehr nahk, fur tehwinſch winnu gaida, un kad pee weenas leela namma buhwefchanaſ tee ſtrahdneeki te uſkaphj, te ſemnie kaphj, tee laikam arri daudſreis pee=daufiſees; bet moi winneem tadeht buhtu jabarrahs ſawu darbu atſtahdami, jeb moi teem peenahktohs ſawâ ſtarpâ ſtrihdetees un leelitees, kurfch no winneem effoht taſ augſtafais. Ak ir paſcham meifteram warr wiltees un daudſreifehm jau notizzis, ka taſ afminſ, ko tee nammadarritaji bij' atmettuſchi, par ſtuhra=afmini irr tizzis. Lai tapehz ir mehſ mihleſtibu kohpjam, un ka darba=beedri kohpâ ſtrahdajam, ikfatrs ſawu darbu uſnaemdams pehz ta ſpehka, ko Deewſ katram paſneedſis.

Pehz wezza tehwa Stendera laika to ſtrahdneeku tik labbi eekſch Kurſemmes, ka eekſch Widſemmes naw peetruhkufchi, un wahrdi gan drihſ prett wahrdeem ſtahw. Widſemmei arri ſawſ gohdigs meifteris Ur=ders irr bijis. Ir muhſu laudis irr dſeedajuſchi, mahzijuſchi, rakſtijuſchi, mums arri gohdajami ſelles irr bijuſchi un irr wehl taggadin, kaſ Stenderam un Urderam irr paſſaldſinneiſchees, un zeek lohti mehſ arri gohdajam to mihlu Kurſemmes dſeedataju, kaſ to „derrigu laiku=kawekli“ Latweeſcheem par labbu irr isdohmajis, un zeek gauſchi arr effam preeza=juſchees par Brihdolina tezzeschanu uſ dſelfu=nammu — mehſ arri nekâ ne warram ſmahdeht muhſu Kruhſinu un muhſu Zirgenſohna zittas dſeeſmas, mihklaſ un paſakkaſ. Bet tikpat ka wezzôs laikôs mehſ wehl taggadin bijam itt ka apſpeeſti zaur muhſu nabbadſibu un muhſu rakſtu=mahzitaju gudras

dſeesmaß, ſinges, mahzibaß, munis gan ſchurp un turp
 ſinnaniaß, bet naw drikketòß rakstòß islaistaß, pehz
 winnu mirſchanaß fà wezzaß lappaß mehſleem tikfe
 peebehrtaß. Schis behdigs laikß zaur muhſu ſabeedro=
 ſchanu nu irr beidſees, un beß wiſſaß leeliſchanaß no
 weenaß un no ohtraß puſſes, lai nu peeneſſam no
 wiſſahm mallahm tahß Latweeſchu=wallodaß mantas,
 lai tohß noleekam eekſch muhſu beedribaß=rakſteem, fà
 eekſch fahdaß maggafiñes, zitti no zitteem mahzida=
 mees un zaur tahdu frahjunnu parahdidanni, fà Latwee=
 ſchu walloda naw tahda nabbadſite, fà no winnaß zitti
 daudſina un flawe. Bet pahſ wiſſahm leetahm man
 leekahß, fà weena leeta irr lohſi waijaga un weenß darbß
 preekſch wiſſeem zitteem papreekſch uſnemmanis. Bez=
 tehwa Stendera grahmatina, faß Latwiſſaß wal=
 lodaß liſſumus mahza, jau eekſch daſcheem gaddeem
 wairs naw dabbugama. Taß, pehz mannahm doh=
 mahm, leelß truhkumß irr preekſch muhſu jauneem
 draugeem un fungeem, faß, no augſtahm tehwa=ſem=
 meß ſkohlahm mahjaß atkal pahrnahſuſchi, gan ſinna
 Uhraberu=, Zuhdu=, Greekeru=, Reemeru=wallodaß,
 woi runnaht, woi ſapraſt un rakſtiht, bet uß daſchadeem
 ammateem ſtarp Latweeſcheem taiſidamees, tee welti
 mekle to gudribu par Latweeſchu=wallodu dabbught.
 Nu irr gan jau zaur daſcheem gaddeem daudſinahtß un
 flawehtß, fà weenß no Kurfemmes gohdigeem mahzita=
 jeem ſcho Stendera mahzibaß=grahmatu buhtu
 pahrluhfojiß un pahrtaiſijiß. Ja tam tà irr, tad mehß
 to luhdſam, ſcho ſawu darbu pee gaismaß neſt un wairs
 ne paſlehpt; bet ja ſchi walloda irr tuſſcha, tad manß

padohms buhtu schis, fa zitti no mumis scho darbu us-
nemtu us tahdu mihsi, fa tee us to isbraudsiti beedri,
un arri zitti, fas scho darbu mihlo, fattr weenu nodattu
pahrluhfotu; zits to gabbalinu: „par teem fauf-
schanas = wahrdeem,“ zits to: „par teem dar-
rischanas = un zeefschanas = wahrdeem,“ zits
to: „par teem preefscha = un paffat = leefa-
meem wahrdiineem“ u. t. p., un fahdi 3 jeb 4
no mumis tohs pahrraudsitus gabbalinus wehl weenreis
pahrluhfotu un mihlam Steffenagen = fungam us wiina
drikkeschanas istabu nosuhstitu.

Al Juhß wezß = tehwi, Stenders un Arders!
fa lihgsmi buhtut Juhß palikkusch, kad Juhß scho
deenu buhtut redsejusch, scho deenu, fur Kursenne
un Widsemme fabeedrojahß juhfu nihleem Latweefcheem
par labbu strahdaht! Al faut scho deenu buhtut redse-
jusch, fur tahß wallodas dehl, furras pehz Juhß jau
effat tik dauds darbojusches, weena samada fabeedro-
schana irr zehlusches, fo patß augstais un warrenais
Senimestehms ar samu wahrdu un seegeli irr apstipri-
nais! Juhß nu gan gutteet un duffait eeksch meera,
juhß gohda = wihri, bet juhfu wahrdi irr dsihwi, un
Juhfu behrni, fas Latweefschus tikpat mihlo, fa Juhß
winuus effat mihlojusch, un arri eeksch Latweefschu
wallodas sapraschanas un mahzischanas Jums lihdfigi
irr, irr arridsan muhsu beedri, un mehß winuus
luhdsam, lai ne leeds mumis samu paligu, fa mumis
wisseem kohpâ arweenu labbaki warr isdohtees, tohs
mumis pawehletus draudses = behrnus waddiht eeksch
wissas gaismas un pateefibas.

Bet to fahrodami mehß zeffam fawas zerribas = azzis
 us muhsu Kungu un schehligu Keiseru, un gaidam no
 winna, fa winsch pawehlehß un peepalihdsehß, fa par
 wissu Widsemmi un Kursemmi tahdas fohlas, fa Lat=
 weescheem = Urrajeem buhs geldigas, ectaisitas un Lat=
 weeschu = behrneem attaisitas taptu! Uf faut mehß
 wezzafi starp Zumß wihreem, brahteem wehl peedfih=
 wotum to laifu, fur no wisseem Latweeschu = apzeemeem,
 is gudru fohlas = behrnu firdim un muttehm atskannetu
 schee tahdi wahrdi: „Gohds, laime un flawa Tew,
 Nikolaum tam pirnam, fas Tu us muhsu tum=
 scheem prahteem fazziji: Lai gaisma tohp. Lai Deewß
 Tewim dohd weffelibu, ilgu muhschu, preezigu waldis=
 schanu, un lai mehß effam gudri un paklausigi appafsch=
 neeki Tewim, wissu Kreewu un Latweeschu, Pohlu un
 Leischu Tew Slahwu = tautu, augstam Keiseram! —

I.

A b h a n d l u n g e n.

Einige Wünsche und Vorschläge rücksichtlich der Orthographie in der lettischen Sprache, der lettisch-literarischen Gesellschaft zur Be-
prüfung vorgelegt.

Es ist wohl nicht zu läugnen, daß es für eine jede Sprache und ihre Ausbildung, so wie für ihre Erlerner und Bildner selbst, von großem Werthe ist, daß die Orthographie derselben auf feste und allgemeine Regeln reducirt wird. Namentlich würde eine allgemeine und consequente Orthographie in der lettischen Sprache, besonders für die neue Generation derjenigen Letten, die jetzt in unsern Landes-Schulen gebildet werden, so wie für alle Anfänger, denen es Ernst ist, diese Sprache gründlich zu erlernen, von dem ersprießlichsten Nutzen seyn. Einsender dieses Aufsatzes, der sich zu den letzteren zählt, hat keinesweges im Sinne, seine Ansichten in der lettischen Orthographie irgend Jemandem auf-

drängen, auch nicht, hier eben etwas Neues sagen zu wollen. Er wünscht nur, einen, wie er glaubt, nicht unwichtigen Gegenstand, und einige, größten Theils schon von dem verdienstvollen Propst Harder gemachte, aber noch nicht allgemein befolgte Vorschläge unter den Mitgliedern der schätzenswerthen Lettisch-Literarischen Gesellschaft in Anregung zu bringen, und magt daher, ihnen diese zur Beprüfung vorzulegen. Hier ist es ihm aber durchaus nicht um Aenderung solcher Schreibeigenthümlichkeiten zu thun, — sie mögen auch noch so sehr einer wesentlichen Verbesserung bedürfen — die, wie wohl von den Meisten anerkannt worden ist, zu dem allgemeinen, durch Jahrhunderte befestigten und somit wohl nicht mehr zu ändernden Sprachgebrauche gehören. So wäre es nun wohl viel zu spät, in der lettischen Sprache das *h* mit dem Circumflex, das *z* mit dem *ts*^{*)}, das *j* nach den Buchstaben *b*, *m*, *p*, *w* mit der virgula vertauschen zu wollen, da einmal die allgemeine Schreibart für die Beibehaltung der ersteren Buchstaben entschieden hat. Der Unterzeichnete beabsichtigt vielmehr, solche Schreibarten der Beurtheilung zu unterziehen, in welchen noch keinesweges allgemeine Bestimmtheit, sondern leicht wegzuräumende Verschiedenheit herrscht. Es sey ihm daher vergönnt, folgende Anfragen und Wünsche auszusprechen:

*) Man vergl.: „Anmerkungen und Zusätze zu der lettischen Grammatik des Herrn Propst Stender, von Chr. Harder. Zweite Ausg. Mitau, 1809.“ pag. 12.

I. Sollten wir nicht über den Gebrauch der großen Anfangs-Buchstaben sämmtlich dahin übereinkommen, daß wir in Zukunft

alle lettischen substantiva appellativa, wenn sie nicht zu Anfänge eines Satzes stehen, mit einem Kleinen, und nur die substantiva propria und einige wenige appellativa, wie Deews, Tehws (sc. debbefu), Kungs, Pestitais, Gars (sc. fwehts), die der Lette nun einmal in seiner Bibel so gedruckt findet, mit einem großen Anfangs-Buchstaben schreiben?

Schon der, uns zu früh entrissene Pastor Watson warf, bei der ersten Zusammenkunft unsrer Gesellschaft im Jahre 1824, diese Frage auf, die aber, so viel der Unterzeichnete sich erinnert, damals nicht einstimmig beantwortet wurde. Auch haben sich höchst achtbare Stimmen gegen die ausgesprochene Ansicht erklärt.

Fast die meisten, wiewohl nicht alle, älteren lettischen Schriftsteller, z. B. Manzel (in seinem „Masais Katgismus“ und seiner Postille 1654), Adolphi (in seinem ersten Versuch einer kurzen Anleitung zur lettischen Sprache 1685), die älteste lettische Bibel-Uebersetzung (1689), Bankau (in seinen Predigten 1725), Chr. Dav. Lenz (in seiner Spreddiku = Grammata 1764), Kaspar Elvers (in s. liber memorialis letticus 1748), die Rigaischen lettischen Gesangbücher von 1787 u. 96, und aus neuerer Zeit: Harder, in allen seinen lettischen Schriften, Tiedemann, in seinen lettischen Kalendarern, Brockhusen, in seiner Uebersetzung der neuen Bauer = Verordnung Livlands (1819), und mehrere

Anderc — haben alle Substantiva ohne Ausnahme mit einem großen Anfangs=Buchstaben geschrieben. Gewiß wäre es von Nutzen, wenn es denjenigen lettischen Literaten in unserm Kreise, welche dieser Schreibart huldigen, gefallen würde, ihre Gründe für dieselbe zu verlautbaren. Einsender dieses will nur zwei für die, oben vorgeschlagene, bemerkbar machen:

- 1) Sie ist die fast allgemeine neuere und diejenige Schreibart, die der Lette in seinen jetzigen Haupt=Lesebüchern, in seiner neuen Bibel=Uebersetzung und in seinen neuen Gesangbüchern findet.

Dieses zu beweisen, erscheint überflüssig. Man blicke nur in die vielgelesenen Schriften Gotthard Friedrich Stenders, in Maczewskys spreddiku=grammata (1793), in die lettische Kirchen=Agende von Schulz (1795), in Stobbe's gadda=grammata (1796), in den ahbolu=dahrsneckš no Žihgra (1803), in die jauna labbu sinu un padohmu grammata (4te Ausg. 1817), in die Volksschriften von Johann Christ. Baumbach, Gustav Bergmann, Girgensohn, v. Rühl, Ageluth, Napieršky, Wagner, Berent, Hugenberger, in die Kurländischen lettischen Zeitungen und mehrere andre Erzeugnisse der neuesten lettischen Literatur. Sollte aber nicht, was der jetzt fast allgemeine Gebrauch scheint festgesetzt zu haben, als Regel anzunehmen seyn? Und verwirrt man nicht den Letten, wenn man ihn an eine andre Schreibart gewöhnt, als diejenige ist, die er in seinen Haupt=Lesebüchern findet?

- 2) Der Gebrauch der kleinen Anfangs=Buchstaben erleichtert dem Letten seine Orthographie.

Denn die substantiva propria lassen sich leicht von den appellativis unterscheiden. Hat er nur diesen Unterschied gefaßt, und beobachtet er nur das Gesetz, jedes Wort zu Anfange der Rede und des Hauptsatzes mit einem großen Buchstaben zu schreiben, so wird er hierin nicht leicht mehr fehlen, und man wird nicht mehr die widerliche Verwirrung wahrnehmen, der zufolge unsre nationalen graphmatneeki in ihren sñhmites manches substantivum durch einen kleinen, dagegen manche Partikel durch einen großen Anfangs-Buchstaben auszeichnen. Auf der andern Seite erschwert man aber ohn-läugbar dem Letten das Rechtschreiben durch die, keineswegs leicht zu befolgende Regel, alle substantiva und alle, als substantiva gedachte Wörter mit einem großen Anfangs-Buchstaben zu schreiben. Angenommen, jedoch nicht unbedingt zugegeben, wir bringen unsern lettischen Schulkindern auch den klaren Begriff der Selbstständigkeit einer jeden, durch ein substantivum bezeichneten Person, Sache, Handlung, oder eines Zustandes bei, wie schwer möchte es ihnen fallen, diesen Begriff auf alle Gegenstände überzutragen, die an und für sich nicht selbstständig sind, sondern nur selbstständig gedacht werden sollen! Herrscht doch unter uns Deutschen darin die größte Verschiedenheit, indem Einige sich verschworen zu haben scheinen, keinem einzigen adjectivum, numerale und pronomem einen großen Anfangs-Buchstaben zu gönnen, während Andere die geringste Partikel mit einem solchen beehren, sobald, was sie bezeichnet, nur auf die entfernteste Weise als selbstständig gedacht werden

kann! Warum sollen wir also den Letten in diese Schwierigkeiten hineinziehen, zumal da ein so ausgedehnter Gebrauch der großen Anfangs-Buchstaben ursprünglich, so viel der Unterzeichnete weiß, nur eine Eigenheit der deutschen Sprache ist?

Ann. Auch in der Höflichkeits- und Kanzlei-Sprache würde die Consequenz die Anwendung der in Vorschlag gebrachten Schreibart erfordern. Alsdann müßte man in Briefen das: tu, juhs, leels=kungs, mahzitais, draugs u. s. w., in Befehlen das: kungs, keiseris, keiserissa gohdiba, waldischana, teesa u. s. w., mit einem kleinen Anfangs-Buchstaben schreiben. Hier aber scheint der Gebrauch und die den Oberen gebührende Achtung für die großen Anfangs-Buchstaben schon entschieden zu haben. Es wäre aber auch hierin eine gegenseitige Mittheilung und Vereinbarung der Ansichten sehr wünschenswerth, und wenn die Stimmen da abgegeben werden sollten, so würde sich der Unterzeichnete auch hier die kleinen Anfangs-Buchstaben vindiciren.

II. Sollten wir uns nicht vereinigen in der unbedingten Annahme der 6 orthographischen Vorschläge, die Harder in seiner Anmerkung zum 11ten §. der Stenberschen Grammatik (am ang. D. pag. 13 bis 15) macht, und zwar vorzüglich:

- I) in der genauen Unterscheidung des weichen und harten s, nach welcher das weiche s alle mal mit dem langen undurchstrichenen, das harte alle mal mit dem langen durchstrichenen und, zu Ende eines Worts, mit dem s finale bezeichnet werde?

Dann müssen die Präpositionen: aiß, bes, is und us, ebenso wie die Wörter: bers (von berscht), dauds,

dauf (von daust), drihſ, jehdſ, juhds, fleeds, lihds, maſ' (daß adverbium), mirdſ, nedſ, nees, palihds, ſchmauds, ſneeds u. m. a. mit dem langen ſ geſchrieben werden.

Man wird vielleicht bei den letzteren Wörtern in daß lange ſ einwilligen, nicht aber bei den Präpoſitionen, weil hier daß kurze einmal gebräuchlich ſey, und ein langes daß Auge beleidige. Warum aber ein inconſequenter Schreibgebrauch, der übrigens ohne viele Schwierigkeit geändert werden könnte? und wie ſollte daß Auge durch daß lange ſ bei jenen 4 Präpoſitionen und ihren compositis beleidigt werden, da man ſich doch bei einer viel bedeutenderen Anzahl Wörter an dieſen Endbuchſtaben nicht ſtoßt?! Es iſt dieſe Schreibart aber ſehr zu empfehlen, einmal, weil — wie Harder ganz richtig bemerkt — daß ſ in den erwähnten Präpoſitionen wirklich ein weiches ſ iſt, welches bei der richtigen Ausſprache ihrer composita, z. B. daß aiſ=eet, beſ=deewigſ, iſ=ehſt, uſ=art, ganz unzweideutig hervorgeht, und daher, wie ſchon erwähnt, die Conſequenz zur Beibehaltung dieſer Buchſtaben auch in dieſen Wörtern nöthigt, und ſodann, weil durch dieſe ſcharfe Unterſcheidung die richtige Ausſprache des weichen und des harten ſ ungemein erleichtert und befördert wird.

- 2) Wäre Einſtimmigkeit zu wünſchen in der, von Harder angegebenen Unterſcheidung des ta vom ta, des fa vom fa, der zuſolge „ta“ ſo viel heißt als: „ſo, alſo,“ „ta“ der Artikel iſt, „fa“ ſo viel heißt als: „wie, auf welche Weiſe, als (gewöhnlich mit vorhergehender

Negation), quam, quomodo,“ Ea die Conjunction „daß, ut, quod,“ ist, aber auch, wenn eine Präposition vorhergeht, den genitivum des pronominis relativi et interrogativi anzeigt.

Daß auch hierin nicht Allgemeinheit herrscht, lehrt die neueste lettische Literatur, obgleich die neue Bibel-Üebersetzung diese Orthographie beobachtet. M. vergl. z. B. 1 Cor. IX, 26. 27. X, 13.

III. Wie bekannt, haben im Lettischen die Vocale i und u das Besondere, daß sie verwandelt werden, sobald sie zwischen 2 Vocalen zu stehen kommen, nämlich i in j und u in w; z. B. rahdita^{is}, rahdita^{ja}, fau^{is}, fa^{wa}. Sehr oft schreibt man aber ein j und w schon dann, wenn der concursus vocalium noch nicht eingetreten ist, z. B. Pestita^{is}, pirze^{is}, dewe^{is}, zeppe^{is}, tau^{is}, nau, nawa, jaw, u. f. w.

Sollen wir nicht diese Schreibart verwerfen, und nur dann ein j und w schreiben, wenn bei der Flexion des Worts wirklich noch ein Vocal hinzukommt. Als: Pestita^{is}, Pestita^{ja}, pirze^{is}, pirze^{ja}, dewe^{is}, dewe^{ja}, zeppe^{is}, zeppe^{ja}, tau^{is}, tau^{wa}, nau, nawa oder newa u. f. f. Man wolle auch hierüber dasjenige nachlesen, was Harder (l. c. ad §. 13. 8. pag. 19) über diesen Gegenstand gesagt, und der Unterzeichnete nur von ihm entlehnt hat.

IV. Endlich werde dem Unterzeichneten noch eine Anfrage erlaubt, die zum Theil in die eigentliche Grammatik einschlägt:

Sollen wir nicht fernerhin in der lettischen Orthographie die substantiva secundae declinationis von den s. primae d. durch die Flexions- Sylben scharfer trennen, und namentlich jenen das i im Nominativ nie entziehen?

Da diese letzteren durch die Mutation oder Virgulation des letzten Stamm-Buchstaben in casibus obliquis ja ganz unverkennbar sind, so müßten wir sie auch nie wie nomina primae declinationis gebrauchen. Zugleich verdient die treffende Bemerkung, wenn auch nicht ganz unbedingt, so doch mehr als bisher, berücksichtigt zu werden, die Harder (l. c. ad §. 30 p. 26) macht, nämlich: „Die 2te und 5te Declination sind „die einzigen, zu denen der Lette alle (?) neuen Wörter „schlägt, die er bisher aus dem Deutschen genommen „hat. Sind solche Wörter im Deutschen masculina „oder neutra, so macht er daraus nomina secundae „declinationis; sind sie aber im Deutschen feminina, „so gehen sie alsdann nach der lettischen 5ten Declination.“ Wie oft aber wird noch jetzt geschrieben: keiserß f. keiseris, kalenders f. kalenderis, engels f. engelis, ffrühwers f. ffrühweris, ffröhders f. ffröhderis, jehgers f. jehgeris u. s. w., und besonders in männlichen Taufnamen: Behrtuls f. Behrtulis, Zahns f. Zahnis, Kahrls f. Kahrliß, Mahrzß oder gar Mahrz f. Mahrzis, Mikels f. Mikkelis, Pehters f. Pehteris, Reins f. Reinis u. s. w.! Einsender dieses ist überzeugt, daß unter den männlichen Zunamen, die die Letten sich jetzt gewählt haben, der größte Theil von denen, die sich auf ein s endigen, nach der 2ten Declination zu flectiren seyn wird.

Zu dieser mußte man wohl auch die meisten lettischen Monats-Namen zählen, und daher schreiben: Janwaris, Wevraris, Awrilis, Septemberis, Oktoberis, Nowemberis, Dezemberis. Merzs (oder vielleicht mit eingeschaltetem i, Merzis), ebenso Maijis (für Maiis), und Augusts scheinen nach der ersten Declination zu gehen, und Juhni und Juhli werden bis jetzt meistens, ob aber mit Recht?, indeclinabel gebraucht.

Dieses sind (und zwar vorläufig nur, um nicht in die *pia desideria* hinein zu gerathen) die Wünsche, hinsichtlich einer Vereinbarung in der lettischen Orthographie, die der Unterzeichnete gewagt hat, den geehrten Mitgliedern der Lettisch-Literarischen Gesellschaft zur Beprüfung vorzulegen. Enthalten sie für die Meisten bekannte Dinge, so bittet er zu berücksichtigen, daß auch das Bekannte nicht oft genug wiederholt werden kann, falls es beherzigt zu werden verdient, und nicht beherzigt worden ist. Befremdet es aber, daß gerade er vor so vielen Tüchtigeren über diesen Gegenstand das Wort genommen hat, so wolle man ihn mit dem Eifer für die wahrhaft gute Sache entschuldigen. Gerne wird er deshalb auch diesen Aufsatz zurücknehmen, sobald ein anderes von den geehrten Mitgliedern der Gesellschaft die hier gemachten und ähnliche Vorschläge etwa schon ausgesprochen haben sollte. Sollten aber diese Zeilen der Circulation gewürdigt werden, so versichert er schließlich unverhohlen, daß er keinen Widerspruch fürchtet, daß ihm hingegen gegründeter Tadel und belehrende

Zurechtweisung da, wo er geirrt haben sollte, höchst erwünscht seyn werden.

Pastorat Urrasch, am 25sten October 1827.

Karl Friedr. Ryber,
Pastor zu Urrasch.

Ueber die Stellung der Familien- und Tauf- Namen im Lettischen.

Wenn es Grundsatz bei dem Studium der Fortbildung einer jeden Sprache, besonders aber einer noch rohen, seyn muß, die Eigenheiten derselben aus dem Munde des Volkes zu erforschen, so wird das auch gewiß im Lettischen, und so denn auch bei dem in der Ueberschrift bezeichneten Gegenstande zu beobachten seyn. Sprachkenner selbst werden jetzt, da die Landbewohner Zu- und Familien-Namen erhalten, ohne Weiteres denselben nach dem Tauf-Namen setzen, wie im Deutschen; und sie werden dafür die Letten in der Nähe der Städte anführen, welche schon längst dasselbe thun. Dagegen aber

kann gesagt werden, daß diese grade sich den Deutschen gleich stellen wollen und von ihnen Manches annehmen, was eigentlich der National-Sprechweise zuwider ist. Einsender dieses glaubt, im vorliegenden Falle vorzüglich diese Bemerkung machen zu können. Da eigentliche Familien-Namen (denn Zu-, oft Spott-Namen waren und sind allerdings sehr gebräuchlich) bei den Letten nicht eingeführt waren, so accommodirten sich diejenigen Letten, welche solche bisher annahmen, nach den Deutschen; und das waren Letten in den Städten oder in deren Nähe, gegen deren Lettisch immer ein kleines Vorurtheil gehegt werden kann. In der Gegend des Einsenders, welche mitten im Lande liegt, waren Zu-Namen, selbst einige Familien-Namen, schon von langen Zeiten her gebräuchlich; ihre Stellung ward ihnen aber immer vor dem Tauf-Namen gegeben, und zwar mit einer Endung des Genitivs. Eben so bei den Spott-Namen, wenn sie mit einem Tauf-Namen zusammengesetzt werden. Jetzt, da die eigentlichen Familien-Namen aufkommen, wird bei denselben (wozu hier größtentheils jene alten Zu- und Spott-Namen angenommen worden) eben das auch beobachtet. Es heißt z. B. Keusa Parwulz, nicht Parwul Keusz; Dhschu Jahns, nicht Jahns Dhsche; Matscha Pecters *), nicht Peter Matsch u. s. w. Sollte hierin nicht ein Finger-

*) Woher wohl die unangenehme Schreibart P e t e r s ? Die mit dem ee stimmt mit der Aussprache der tiefer im Lande wohnenden Letten und mit der Schreibart im Russischen.

zeig liegen, daß die lettische Sprache dieselbe Eigenheit in Stellung der Zu=Namen habe, wie die magyarische und — wo ich nicht irre — die chstnische, nämlich den Zu=Namen vor den Tauf=Namen, und zwar im Genitiv, zu stellen? Es käme nun hier auf mehrere Beobachtungen an, wobei man aber sehr aufmerksam und im Ausforschen behutsam seyn müßte, damit nicht die Nachahmung des Deutschen, die freilich in diesem Falle sehr erklärlich und verzeihlich ist, für Genuinität genommen würde. Sollte etwas für diese bemerkte eigenthümliche Stellung der Familien=Namen *) angeführt werden, so wäre es Folgendes:

- 1) Was fühlt wohl ein ächt=lettisches Ohr bei der Stellung Jahnš Leidineekš, Mahrtsinsch Ohso-linsch u. s. w. Unmöglich kann sich ächtes Sprachgefühl damit erfreut fühlen, besonders wenn noch ein Gesindes=Namen dazu kommt, der doch natürlich voranstehn muß (z. B. Pulpu Jahnš Leidineekš). Es hat deswegen ein tüchtiger Kenner der lettischen Sprache, welcher die Härte oder vielmehr das Unlettische wohl fühlte, die Meinung geäußert, man möge in der Zusammenstellung des Tauf= und Zu=Namens die eigent-

*) Es versteht sich, daß das nur von ächt=lettischen Namen gelten kann, nicht von denen, welche dem Deutschen entnommen sind, z. B. Petersohn u. dgl. Wenn aber der Lette einen deutschen Namen lettisirt, so geschieht's nach dieser Eigenthümlichkeit. So wie Kahrpa Leelskungs (Stenders Gramm. S. 32.), so auch Kahrpa Kahrliis.

liche Endung wegwerfen, und z. B. sagen, Zahn Dhsolia, nicht Zahns Dhsolinsch. Aber ist dies nicht gewissermaßen auch ein Germanisiren und eine Annäherung an die Ausdrucksweise der Stadt-Letten? Und wie soll es denn mit den casibus obliquis gehalten werden, wenn man auch für den casum rectum das noch wollte gelten lassen? Kann man denn sagen: dohd' to Zahn Dhsolia oder Zahnam Dhsolia? Und ist es nicht natürlicher z.: sprechen: dohd' to Dhsoliau Zahnam?

- 2) Die Gesinde-Namen werden immer dem Tauf-Namen vorgesetzt, weil sie, als das Allgemeine, wovon das Individuum ein Theil ist, im gen. plur. stehen, und der gen. im Lettischen immer dem ihn bedingenden Substant. vorangeht: kann das nicht grade eine Analogie für die Familien-Namen liefern? Baschu Andreewß ist ein Andreewß aus dem Gesinde Basche, und Tinranu Andreewß ein solcher aus der Familie der Tinran's. Hieraus wird auch der genitivus pluralis bei den vorgesetzten Gesinde-, wie Familien-Namen erklärlich. *)

*) Nebenbei bemerke ich: es wäre sehr gut, wenn man im Schreiben alle Zeit die Casusendung gehörig ausdrückte, welche freilich im Sprechen nur einem geübten Ohre kenntlich wird, z. B. nicht Basche Andreewß, Rohse Zahns; und eben so bei den Familien-Namen, z. B. nicht Augsmann Krustinsch, sondern Augsmannu Krustinsch. Bei den vorgestellten Familien-Namen habe ich sehr oft auch den gen. sing. gehört, nie bei den Gesinde-Namen.

- 3) Jene Stellung der Gefinde=Namen zeigt uns, daß der Letzte bei Personen=Bezeichnung der allgemeinen Benennung des Wohnorts oder der Familie die besondere des Individuums folgen lasse, während wir es im Deutschen umgekehrt thun. Damit verträgt sich aber gar nicht die germanisirende Stellung des Familien=Namens. Wenn ich z. B. einen Jahnß von der Familie Skrihwer aus dem Gefinde Kohnse unter dem Gute Nötkenshof bezeichnen will, so muß ich — richtig Lettisch — sagen: Nektkenes Kohnschu Skrihweru Jahnß. Hier steht alles in der gehörigen Ordnung von dem Allgemeinen zum Minderallgemeinen, bis auf die Benennung des Einzelnwesens hinunter. Wie klingt aber dagegen: Nektkenes Kohnschu Jahnß Skrihwer?

Diese Bemerkungen mögen hinreichen, um auf eine, vielleicht noch nicht erkannte Eigenheit der lettischen Sprache aufmerksam zu machen und mehr Beobachtungen darüber zu veranlassen. Eine andre Frage wäre nun: wenn sich das hier Ausgesprochene durch mehrfache Erfahrung, vielleicht auch noch durch mehrere aus dem Genius der Sprache hergenommene Gründe bestätigte, wie sollte man der Sprache in diesem Puncte ihr Recht vindiciren und verhüten, daß die Nachahmung des Deutschen ihr Eintrag thue? Denn daß das bei der Stellung der Vor- und Zu=Namen schon geschehe, zeigt die Erfahrung an den Stadt=Letten; und daß es noch in weiterem Kreise geschehen werde, sieht Jeder leicht vor-

auß; aber die Keinheit einer Sprache sollte unß eine heilige Sache seyn. *)

— y.

-
- *) In meinen Kirchspielen habe ich die Bemerkung gemacht, daß die weniger noch germanisirten Letten ihre neuen Zu=Namen dem Tauf=Namen vor=, die, schon mehr den Deutschen nachahmenden, sie nach=sehen. Lettischer klingt nicht nur, sondern auch richtiger ist gewiß das postponere der Tauf=Namen.

Der Redacteur.

II.

U e b e r s e t z u n g s - P r o b e.

Palmsonntags-Lied von Präzel.

I.

Es füllet sich im Kreis der Seinen
 des Meisters Blick mit Schmerz und Gram;
 bald, spricht er, wird der Tag erscheinen,
 der Euch belehrt, warum ich kam.
 Die Eitelkeit zu überwinden,
 die Euch den Geist gefangen hält —
 wie oft soll ich es Euch verkünden:
 „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

2.

Weh mir und wehe meiner Lehre,
 wenn sie nicht selbst die Sonne bleibt,
 die zu des Pflanzers Lust und Ehre
 aus kräft'gem Korn die Blüthe treibt;
 nicht Weltgunst soll ihr Schutz verleihen,
 nicht eitler Prunk zur Seite stehn;
 aus eigener Kraft soll sie gedeihen,
 durch eignen Werth soll sie bestehn.

Puhputu = fwehtdeenass dseefma.

1.

Ƨaš Kungš ar gruhtu fsumjaš = prahtu
 uš fawu draugu = pulzinu
 tā runnaja: „Ƨa deena flahtu,
 „Ƨaš rahbihš, Ƨadehl atnahzu;
 „atfwabbinaht to wahju garru
 „no neefu = gohda zeetuma,
 „jumš fluddinajn, fur ween warru:
 „Man naw fchihš pasaul's = walsſiba.

2.

Wai mann un mannai darboschanai,
 ja manna mahziba ne buhš
 par fauli jumš, Ƨa fehklai mannai
 eeksch juhfu firdim feedi fluhš!
 Teem pasaulš = gohdâ ne buhš eeselt
 nei neefu = preekôš fuplotees,
 bet pascha fafne tohš buhš peezeht,
 teem fpehzibu doht auglotees.

3.

Wohl werdet Ihr vor Angst erbeben,
 wenn Euren Herrn die Krone schmückt;
 dem lauten Jammer Euch ergeben,
 wenn Ihr im Purpur ihn erblickt.
 So ist des Vaters ew'ger Wille
 und, wie ich selbst, getreu der Pflicht
 durch bitteren Tod mein Werk erfülle,
 entgeht auch Ihr dem Schicksal nicht.

4.

Ich meld' es Euch, die Stunden eilen,
 der Tag der Leiden naht herbei;
 erbangt Ihr meinen Schmerz zu theilen,
 noch stehet Euch die Rückkehr frei;
 Ihr wendet feldwärts Eure Schritte,
 und vor des Argwohns Blick versteckt,
 Bleibt in entlegner Fischerhütte
 Ihr unverfolgt und unentdeckt.

5.

Wie Dolche gehn den Tiefbewegten
 des Meisters Worte durch das Herz,
 der leise Mißmuth, den sie hegten,
 Verwandelt sich in lauten Schmerz.
 O, Herr! wir leben oder sterben,
 die Deinen sind und bleiben wir;
 mag Seel und Leib in Qual verderben,
 wir lassen ewig nicht von dir.

3.

Gan juhſu firds eekſch ſahpehm waidehſ,
 kad juhſu kuugam frohni neſſ,
 un winna purpuris juhſ baidehſ,
 jumſ darrihſ leelaſ iſbaileſ;
 bet ſa winſch darriht tehwa = prahthu
 pat gruhtai nahwei ne leedſahſ,
 ta ſchauſeeſ jumſ taſ brihdſ arr flahtu
 ſaſ aiſdrauſ juhſ pee mohzibaſ.

4.

To ſakku jumſ; — tahſ deenaſ ſteidſahſ,
 tahſ bailu = ſtundaſ turuma —
 ja tahdaſ panest ſpehſ jumſ beidſahſ,
 tad behdſeet gudra behgſchana; —
 paſlehpjeeteſ jebſahda mallâ
 fur prettineeku aſſ ne redſ,
 pirms manni guhſtiſ, ſahda ſalla
 lai juhſ ſweineeku pajunitſ ſedſ.

5.

Râ ſchkehpî winnu firdiſ greſchahſ
 ſchee wahrdi, ſaſ tohſ pahrmahza —
 tee ſatruhſſtahſ nei fluffu zeſchahſ
 par to, ſa no teem dohma ta;
 tee fleedſ: Voi dſihwojam, moi mirſtam,
 tee Tarweji mehſ paleekam,
 ſaut mohziti ſa lappaſ birſtam,
 Lew muhſchu = muhſcham peederram.

6.

Entschlummert ruhten die Gefilde,
 ein sanftes Weh'n ging durch die Nacht;
 am Himmel waren klar und milde
 die Sternenlichter aufgewacht.
 Still seegnend nach des Herzens Triebe
 erhob der Meister seine Hand,
 und im Gefühl der reinsten Liebe
 war jeder Blick auf ihn gewandt.

7.

„Noch manches bleibt Euch zu verkünden! —
 „verzaget nicht — mein Werk besteht
 „und wird sich fester erst begründen,
 „wenn Ihr am Kreuz mich bluten seht;
 „drum folgt, wenn mein entfloh'nes Leben
 „sich aufschwingt in das ew'ge Licht,
 „dem Beispiel, das ich Euch gegeben,
 „und weicht von der Liebe nicht;

8.

„Sie war der Grundquell meiner Lehre,
 „sie soll und wird es ewig seyn.
 „Ob man zu Christi Bund gehöre,
 „bewähre sich durch sie allein.
 „Sie sey der Leitstern Euch im Leben,
 „sie bieth' im letzten schweren Streit,
 „wenn Todesschrecken Euch umgeben,
 „Erquickung Euch und Freudigkeit.

6.

Gau fluffi bija wiffi laufi,
 nafts = wehsmiafch ween wehl nomohda,
 pee debbes = welwes ittin jaufi
 tahs swaigsnes fpohfchi fpihdeja;
 ar mihlestibu tad pazehle
 tas Meister's sawas rohziņas
 un fwehtidams teem meeru wehle,
 fas mihli us to ffattijahs.

7.

Wehl jarunna par daschahm leetahm
 gan buhtu — bet, ne bihfaites;
 mans darbs pastahw un weetu = weetahm
 pehz mannas nahwes fafnofees;
 un fa zaur affinaimahm pehdahm
 us debbes = gaifmu noefschu,
 ta palefait ir juh3 eefsch behdahm
 mihledami, fa mihleju.

8.

Mans darbs zaur mihlestibu weizahs
 un muhscham zaur to laimesfees;
 par Kristus mahzefli lai teizahs
 tas ween, fas mihleht mahzijeess;
 jum3 dsihweem lai fchi mihlestiba
 to zektu rahd un lihdsina,
 juh3 mirdamus lai uftizziba
 un mihlestiba drohschina.

9.

Erscheinen wird im Abendstrahle
 das Schicksal, das den Meister winkt,
 der dann mit Euch zum Letztenmale
 von dem Gewächse des Weinstocks trinkt.
 Merkt Euch des Freundes letzte Lehren,
 er bleibt Euch nah mit Trost und Licht,
 und wollt Ihr sein Gedächtniß ehren,
 so weicht von der Liebe nicht.

10.

Ein seel'ger Friede schien verklärend
 in seinem Antlitz aufzugehn,
 und heil'ger Sehnsucht Raum gewährend,
 erscholl zu ihm der Jünger Flehn:
 „O Herr! mit dieser Engelsmilde
 „umschweb' uns in der letzten Pein,
 „dann wird, erquickt an Deinem Bilde,
 „der Todeskampf ein Lächeln seyn.“

9.

To Meistri, pirms ņahs deenas beidsahs,
 nafts=widdû ņagrahbs zeeschana,
 tapeh; winsch dsert ar Ķums wehl ņeidsahs
 no wiĥna=ņohĥa ņalduma.

Ķai ņo Ķums teiĶņu tad, Ķuhs mohda
 un drohņchina Ķuhs daschadi,
 mihledami to turreht gohdā
 un winnam palĶft lihdsigi.

10.

Ķe — peepeņchi uš winnu nahze
 ņwehts debbes=meers, waigs ņpihdeja,
 ar ņwehtu ilgofchanu ņahze
 tee draugi luhgt, un ņazzija:
 „Ķungs! ņad muhs pahrnems nahwes=baidas,
 „tad mums ņā taggad ušņattees,
 „tad preeĶōs beigņees muhsu waidas
 „un mehš aišmigņim ņneedamees.“

Der Gang nach Emaus.

Aus Klopstocks Messias, Ges. XIV. B. 603 bis 775.

Versuch einer lettischen Uebersetzung.

Et voluisse sat est.

G e s a n g X I V.

Und sie waren durch eines herüberhangenden
Hügels
603
Schatten gegangen. Des Weges gewendete Krüm-
mungen zeigten
Seitwärts jezo den schattenden Hang. Dort sahen
sie langsam
605
Einen Wanderer kommen. Erhabenen, männ-
lichen Ansehens
War der Fremdling, und schien in ernstem Den-
ken verloren.

K. Laß uns langsamer gehn, Matthias.
Vielleicht, daß der Fremdling
Unser Gefährt wird, und uns das traurende Herz
mit Gesprächen
Seiner Weisheit erquicket. Denn weise scheint er
und edel. 610

M. Was, o Kleophas, hilft uns seine Weiß-
heit, wosern er
Nicht von Jesus mit uns sich unterredet? In-
dem kommt
Ihnen der Wanderer nah, und grüßt sie mit
Liebe. Mit Ehrfurcht

Tee lihds schim bij staigajuschi nokahra kalna

Pakrehfli. Kad zelsch nu lohkahs, tee eerauga
sahnis

Pakalnu jauku. Tur eeskattijahs tif lehnitam nah=
kam

Zetta=gahjeju. Pehz stattischanas tas swesch'neeks

Gohdajams bij, un staigaja ta ka dsittakās doh=
mās.

K. Cesim, Mattihš, ar lehnaku sohlu. Warr
buht ka tas sweschais

Lihdsi eedams to behdigu firdi mums atspirdsinahs
ar

Sawas gudribas runnahm; jo gudrs winsch leekahs
un gohdigs.

M. Ko tad, ak Kleomas, mums wianna gudriba
palihds,

Ja winsch no Jesu ne runnahs? Det tumu jau
nahze

Teem tas gahjejs, tohs sweizinadams it mihli. Ur
gohdu

Grüßen sie ihn. **W.** Wo gehet ihr hin? **K.** Nach
Emauß. **W.** Darf ich

Euer Gefährt seyn? Ich gehe durch Emauß.

K. Sey, o du Theurer! 615

Sey, wir bitten dich, unser Gefährt. **W.** Was
spricht ihr so feurig

Unter einander? Ich sah's, ganz hingen an
diesen Gesprächen

Eure Seelen, und waren voll Traurigkeit. Aleo-
phas sagte:

Ach was konnten wir sprechen? Bist du es
allein, der nicht wisse,

Was in Jerusalem diese Zeit des Trauens ge-
schehen ist? 620

W. Was geschah denn? **K.** O Fremdling! du
kennest also, du kennest

Jesuß von Nazaret nicht? den Propheten Got-
tes?—der mächtig

Vor dem Herrn, und dem Volke, durch Wun-
der und himmlische Weisheit,

Der ein göttlicher Mann war! Allein, ach!
unsere Herrscher

Haben, entflammt von dem Grimme, der Wuth
der untersten Hölle, 625

Ihn ergriffen, und ihn dem Heiden Pilatus zum
Tode

Uebergeben! Der hat sein Todesurtheil ge-
sprochen!

Hat, o dürft' ich die Art des furchtbaren Todes
nicht nennen,

Winni fweizina atkal. J. Kur eita? K. Us Emauf'.

J. Voi man

Nemfeet par beedri? Pats zaur Emauf' eemu. K. Af
luhdsams

Nahzi mumš, mihlais, lihds! J. Bet no ka juhš
runnajat tā ar

Wissu ſirdi? Gan redseju, ka dohmās juhš bijat,

Un turklaht tiš ſtummigi prahtā. Kleowas atbild:

Af! no ka warretum runnaht? Voi tu ween ne
ſinni to, kaš

Notizzis Jerusaleme ſchinni behdigā laiķā?

J. Kaš tad? K. Tu ne paſiſti tad, af ſwefchi-
neekš, Jēsu,

Jēsu no Nazareteš? kaš, Deewa praweetš, tiš
ſpehzigs

Bija zaur ſihmehm un gudribu preekſch Deewa un
laudim?

Teefcham deewiſchfigš zilwekš! Bet muhſu wirſneeki,
tomehr

Dſihtu no niſnuma, un ſtubbinati no elleš,

Sanemdami tam paganam Pilatum nodewe winnu.

Pilatus pats arr' pahr Jēsu nahweš=teefu irr
ſpreediš!

Wiſch — kaut ne buhtu ja peeminn ta breeſmiga
nahwe! —

Ihn gekreuziget! Fodere nicht, daß ich wieder
 die Wunden
 Meiner Seel' aufreiße, dir seinen Tod zu be-
 schreiben, 630
 Wie er schwebt' an dem Kreuze! und wie der
 Hügel sein Blut trank!
 Wie er, bleich und erstarrt, um Hülff', um
 Hülfe! zu Gott rief!
 Ach, wir hofften auf ihn, und hielten ihn für
 den Messias!
 Israel, hofften wir, sollt' er erlösen! Und über
 das alles
 Brach der dritte der Tage schon an, seit dieses
 geschehen ist. 635
 Und Matthias begann: auch haben die Weiber
 der Unsern
 Uns erschreckt. Heut gingen sie in der Frühe
 zum Grabe;
 Seinen Leichnam fanden sie nicht. Sie kamen
 mit Zittern,
 Hatten Gesicht' der Engel gesehn, die sagten,
 er lebe!
 Ach! wir vermochten nicht uns zu freuen! Ei-
 nige gingen 640
 Auch zu dem Grab', und fanden es offen, und
 ohne den Todten!
 Jezo kamen sie unter umschattende Palmen.
 Der Wandrer
 Sah sie mit der Erhabenheit an, die Größe der
 Seele

Winfch to frufta irr fittis! Lai jaunas ne darru
fahpes

Sirbi, tew plaschafi isstahstidams to nahwi ta
Kunga:

Ra winfch tur fahre! Fa semme winna affmis
dschre!

Ra fatwihziß un bahlß winfch Deewu fauze: af pa-
lids!

Uf! mehß us winnu zerrejocht wehl dohmajam, fa
winfch

Pats tas Messias effoht, fas Israel' pestitu! Zo-
mehr

Mu jau ta trescha deena, kamehr to eeliffe kappâ.

Urri tahß seemas no muhseem, fazzija Mattihß,
muhß lohti

Sabeedejuschas. Tahß schodeen agrumâ gahje us
kappu;

Ne atradde tahß meefas. Ur bailibu atpaffat
nahze,

Engelus redsejuschas, fas fakfa: tas nomirris
dschwo!

Preezatees tomehr mehß ne warrejam! Taf zitti us
kappu

Uisgahjuschi, to atradde waktâ, bet newa tahß
meefas!

Utnahkuschi semm fupleem puhpulu fohseem,
tas sweschais

Usluhfo winnuß, ihsti fa tehws tohs negudrus
behrnuß,

Und nicht Stolz ist, und sprach mit der mächtigen
Stimme der Wahrheit:

• Ihr Unweisen! und langsamen, harten Her-
zens, zu glauben, 645

Dem zu glauben, was euch die Propheten ver-
kündiget haben!

Mußte nicht dieß der Messias leiden? und nach
der Vollendung

Seiner Leiden, erst dann zu seiner Herrlichkeit
eingehn?

Mit Erstaunen sahn sie sich an; mit beben-
der Ehrfurcht

Ihn! Gern hätten sie ihn, doch nur Augen-
blicke, verlassen, 650

Und von ihm mit einander gesprochen. Ihr
trüberes Auge

Wurde licht, und begegnete sich mit feurigen
Fragen:

O wer ist er, wer ist, der unsere Seele mit
Ehrfurcht

Und mit Staunen erfüllt? Doch hatt' er nur
angefangen,

Ueber sie durch die Gewalt der siegenden Wahr-
heit zu herrschen. 655

Wie ein Sturm, der beginnt, mit gehaltner
Stärke noch wehet,

Noch den kühleren Wald nicht ganz füllt; Stille
ruhet

Noch in seinen Thalen, noch liegen blässere
Schatten,

Ne ar lepnibas azzim, un sakta tohs spehzigus
wahrduš:

Uf! juhs negudri juhs! kam firds naw gattawa
tizzeht,

No tee praveeschi jumš fluddinajuschi! Voi tad

Kristum to ne bija zeeft? un tad pehz pabeigteem
darbeem,

Un pehz pahrzeestahm behdahm sawa gohdibā ee-
cet?

Ušfattahš zits zittu, un šwehti bihdamees
winnu.

Labprahť gan buhtu aišgahjuschi no winna tiš
druszin,

Sarunnatees pahr winnu. Bet winnu šummigā
prahťā

Ušlezš preeziga gaisma, un sawa firdi tee waiza:

Kahds gan taš irr, preešch ka mumš ja paleeš
mehmeem un flusseem

Brihnodamees? Un tomehr winsch tiš bij eesahzees.
runnaht

No tahš pateesibas, kaš zilweku dwehseles pahr-
nem.

Štt ka wehtra, kad zettahš, ar wissu spehku wehl
ne puhšch;

Kuplu meschu wehl ne zaurnem; un eelejās wišš
irr

Meerigš un fluff; wehl maffeniht arr gaisminas
redšamš:

Ganz ist die Sonne noch nicht von des Stur-
mes Wolken umnachtet!

Also begann ihr erhabner Gefährt. Nicht lang',
und er führte 660

Sie in die Tiefen der Offenbarung hinab. Den
Messias

Zeiget' er ihnen, ein Redner Gottes, in jeder
der Tiefen.

Sie vermochten nicht mehr zu widerstehen. So
reißt sich

Durch den Wald der stärkere Sturm. Die
Bäume des Waldes

Zittern, rauschen mit Ungestüm alle, beugen
sich alle 665

Vor dem herrschenden Sturm, der Donnerwol-
ken und Fluten

Himmelsstürzender Meere von Berge treibet zu
Berge!

Und sie standen ermattet, und baten um Ruh',
und wischten

Sich den Schweiß von der glühenden Stirn.
Mann Gottes! wir kennen

Zwar dich nicht; doch bist du, o den wir mit
Ehrfurcht anschauen, 670

Wahrlich ein göttlicher Mann! Bleib! ach, und
laß an der Kühle

Dieser Quell' uns ruhn! Sie setzten sich neben
einander,

Gegen sie über der göttliche Fremdling. Er
redet' ißt sanfter,

Beesi padebbeschi wehl wissai ne apflahj sauli.

Zà winsch runnaja eesahkumâ. Bet drihs nu jo
prohjam

Deewa rakstu noslehpmuus teem isstahstidams, un

Spehzigi mahzidams, parahd', kas tur no Jesu irr
fazzihts.

Ilgak tee turretees ne warr. Zà, kad stipraka pa-
leek,

Wehtra lauschahs zaur meschu, un trihzedami tee
fohki

Wissi breezmigi duhz, pee semmes lohgidamees
preeksch

Wehtraß warrena spehka, kas beesus padebbeschus
ar

Pehrkon' un sibbinu ahtri pahr kalnu wirf=galleem
aisdsenn.

Nogurruschi tee apstahjahs, un atduffu luhdsahs,

Sweedrus noslauzidami no farstaß peeres. Gan
tewi

Ne pasihstam, tu Deewa wihrs, bet zeenâ tew
turram

Wairak ne zilweku! Paleez', ak! paleez', lai duffa-
mees scheitan

Dsestrumâ pee uppites. Abbi nu apsehshahs blaf-
kam,

Cepretti winneem taß sweschineeks. Nu schis leh-
naki runna

Redete von der Liebe des Sohns zu den Men-
schen, der Liebe

Seiner Menschen zu ihm. Sie dachten des
großen Hirten

675

Tod, mit heiterer Seele, gelabt von inniger
Ruhe.

Wie, auf einen strahlenden Tag, sich die Abend-
dämmerung

Luftiger über die Müden geußt; so goß er Er-
quickung

In ihr Herz. Und liebt ihr ihn auch? Dieß
fragt' er sie jezo.

Sollten wir ihn nicht lieben? Sie sprachen's
mit eilender Stimme.

680

W. Habt ihr ihn immer geliebt? Wir verließen
ihn, als sie zum Tod' ihn

Führten, hinauf zu dem Kreuz'! daß verstum-
mende Lamm zum Altare!

Da verließen wir ihn! W. Doch jezo, da ihr
es wißet,

Daß er um euretwillen gestorben ist, wolltet ihr
jezo

Auch um seinetwillen, wenn er es foderte, ster-
ben?

685

O du Theurer! wir hoffen zu Gott, der Liebende
würd' uns

Stärken, daß wir es könnten! Allein o, zürne,
mit Ehrfurcht

Fragen wir, zürne nicht! Ist er auferstanden?
Du weißt ja

No ta Dehla mihlestibas prett zilweceem, un no

Saweju mihlestibas prett wiinu. Tee mahzekli nu
jau

Peeminn ta labba ganna nahwi ar dwehseles
meeru.

Itt ka pehz karstas deenas mihliga wakkara dsestrums

Gurdenus atspirdsina, ta winsch to mahzeklu firdis

Cepreezinajis. Woi arridsan mihlojeet wiinu? winsch
waiza.

Woi mehš tad wiinu ne mihletum? ta tuhlin tee
atbild.

3. Woi juhš to mihlejuschy arweenu? — Mehš at-
stahjam wiinu,

Kad tee us nahwi pee frusta wiinu, ka jehrinu,
wedde!

Tad gan atstahjam wiinu! 3. Bet taggad, kad
juhš to sinnat,

Ka winsch juhšu dehł mirriš, woi taggad gan gat-
tawi buhtut,

Winna dehł arridsan nomirt, ja winsch to gribbetu,
draugi?

Winna mihlestiba muhš stiprinatu, to darriht,

Ta mehš zerrejam teescham! Bet ne nemm' par
launu, ar gohdu

Waizajam tewi: woi augšamzehlees tas Rungs?
Tu jo sinni

Alles von ihm; und dürfen wir uns, Mann
 Gottes, des Heils freun,
 Jesus Christus wieder zu sehn? Der Wanderer
 sagte: 690

Josephs Brüder erkannten ihn nicht! Doch
 der Wonn' und des Weinens
 Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht
 länger

Sich zu halten, und weinete laut! Er sagt es,
 erhob sich,

Ging. Sie folgten ihm freudigerschrocken, in
 Zweifel verloren,

Was sie glauben, nicht glauben sollten? Er
 war's ja doch selbst nicht! 695

Aber ein Engel vielleicht? Sie standen wieder.
 Ach! dürfen

Wir noch einmal, o du, den wir nicht kennen,
 dich fragen?

Zwar nicht kennen, doch den wir unaussprechlich
 verehren,

Unaussprechlicher lieben! Wer bist du? sage,
 wer bist du?

Aber wir dürfen dich nicht umarmen! O sag'
 es uns: bist du 700

Einer der Engel vielleicht, die am Grab' er-
 schienen? W. Umarmt mich!

Und sie umarmten ihn lang', und weineten ihm
 an dem Halse.

Endlich nahten sie Emaus. W. Ihr Geliebten,
 ich gehe

Wissu no winna. Woi preezatees warram, ka mehš
to Rungu

Jesu atkal wehl dabbusim redseht. Tas sweschineekš
atbild:

Jahšepa brahli to ne pasinne! Tomehr ta
preeka=

Affaru stundina nahze, un Jahšepš, ne warredamš
wairš

Turretees, rauda no preeka! To šazzijš, žettahš,
un aišeet.

Preezigi, bailigi wiani eet pakkal, nesinnadami,

Ko buhš tizzeht, ko ne? Winsch patš tas ne bija
teescham!

Bet woi ne buhtu engel's? Stahweja atkal. Uf!
woi mumš

Brihw gan buhtu, tew atkal wehl weenreisi waizahť?
tew, ko gan

Ne pasihstam, bet zeenidami mihšojam, wairaf

Ne ka ar wahrdeem warr šazzihť? Kaš effi? šakfi,
kaš effi?

Bet mehš tewi ne drihstami apkampsť! Uf šakfi:
woi effi

Weens no teeni eng'leem, kaš bija pee kappā?
J. Apkampsjeet manni!

Un tee, ap kassu tam krišdami, nu raudaja ilgi.

Emauš tuwu jau bija. J. Nu, mihli draugi, es
eemu

Nun zu den Meinen. So sprach ihr Begleiter.

Ihr sehet, mein Weg zieht
Hier durch Emaus sich. O bleib bei uns, du
Geliebter! 705

Sieh', es will Abend werden; der Tag hat schon
sich geneiget.

Und sie hielten ihn zitternd bei beiden Händen,
und baten.

W. Laßt mich! die Meinen sind fern; und sie
warten meiner mit Schmerz.

Sie, Mann Gottes, haben dich immer. Du
siehst ja, wie herzlich

Wir dich lieben; o bleib! Und warum wolltest
du, Theurer, 710

In die Gefahren der Nacht dich begeben? Auch
mußt du von Jesus

Noch mit uns reden! O, bleib' bei uns!
W. So will ich denn bleiben,

Meine Brüder. Kleophas dankt, mit Freud' in
den Blicken,

Nicht mit Worten, und eilet voran, ein Mahl
zu bereiten.

Kleophas hat, so heißt mein Gefährt, der
redliche Jüngling, 715

Seine Hütt' in Emaus, die an der Pforte der
Schatten

Dichter Bäume bedeckt. Ein reiner labender
Quell rinnt,

Wo der Schatten am lustigsten fühlt. Er eilte,
daß sah ich,

Turp us fawejem, fazzija winsch. Tuhš redsat,
mans zelsch të

Eet zaur Emausu. Af mihlais, iel paleezi scheitan!

Redsi, jau waffarš mettahš; ta decna jau irr pa-
gallam.

Un pee rohkehm winni to noturr, luhgdami gau-
schi.

3. Palaideet manni! tee manneji tahli, un gaida ar
sahpehm.

Tu jo arweenu pee winneem. Tu redsi, zif sirsni-
mehš tew

Mihlojam. Paleez', af, paleez'! Un fapehž tu grib-
betu, mihlais,

Breesmāš par nakti eedohtees? Tew arri no Jesu

Waijag wehl runnaht ar mums! Af, paleez'!

3. Tad palischi, brahli.
Kleomas pateiz, ar wahrdeem ne, bet ar preezigahm
azzim.

Sataisihht waffarinu, winsch tuhlin steidsahš us
preefschu.

III. Kleomasam, ta mans beedriš, taš jaunekliš,
sauzahš,

Emausâ irr mahjina. Rupli lohki pee wahrteem

Gaufu pakrehfli dohd. Tur, wissunehsafâ meetâ,

Skaidriš amotinsch teff. Winsch steidschš, to es jau
sinnu,

Etwas Speise für uns zu bereiten, und unsere
Herzen

Mit dem Wenigen, daß er hat, zu erquickten.

O stiller

720

Heiterer Abend, nach dieser Angst, den Tagen
deß Traurens!

Und o! Dank dir, göttlicher Mann! du würdigst
uns, kühlest

Ein bei uns, verachtest die niedrige Hütte der
Einfalt

Und der Dürstigkeit nicht. Da Jesus Christus
noch lebte,

War er, wie du, ein Menschenfreund, so zur
Demuth in Staube

725

Nieder sich ließ, und gern mit seiner Weisheit
uns labte.

Aber ich schweige von ihm. Denn über alles
erhaben,

Was ich von ihm zu sagen vermag, war Jesus
Christus!

Engel dienten ihm. Doch seiner Niedrigkeit
Ursach

Scheint mir erstaunlicher, als mir seine Niedrig-
keit selbst schien.

730

Aber also geschah' des Ewigen Wille. Den
Vätern

Hat er schon die Tiefen des künftigen Wunders
eröffnet.

Möcht' ich mein Leben mit dir, Mann Gottes,
leben! und möchtest

Sataisihit mums fo ehst, un muhsu firdis ar
faru.

Nabbadsibu atspirdsinah. Uf! zif mihligs un jaufis
schis.

Waffars mums parahdahs pehz tif. dauds behdigahm
deenahm!

Pateiziba arr' tewim, tu fwehtajs, fa tu pee nnumis
nahzi,

Ne smahdedams, Rungs, semmigu nabbagu lautiau
mahjas.

Jesus Kristus, kamehr wirs semmes wehl dsihwoja,
bija.

Zilweku draugs, itt fa tu, tahds pasemmigs buh-
dams un laipnigs;

Labpraht arr' muhs ar gudribas mahzibahm at-
spirdsinaja.

Zomehr man ja zeefch fluffu no winna; jo augstaks
paher wiffu,

No es warretu fazzihit no winna, bij Jesus tas
Kristus!

Engeli kalpoja winnam. Det kapehz winsch pasem-
mojees, tas

Leelafajs brilyums man leekahs, ne winna pasem-
moschana

Patti. Det tahds bij ta Muhshiga padohms. Tau
tehweem papreefschu

Winsch irr fluddinajis scho nahkamu brihnuma-
darbu.

Kaut es ar tewi, tu fwehtajs, parwadditu scho muh-
schu!

Du mich lehren, wie ich es dem himmlischen
 Sündever söhner,
 Recht nach meiner Seele Verlangen, heiligen
 könnte! 735

Denn, ach! daurenden Dank, den innigsten, liebe-
 vollsten,
 Herrlichsten Dank verdienet von uns, der unsere
 Sünde
 Also ver söhnt, und bis zu diesem Tode geliebt
 hat.

Und schon naheten sie Kleophas Hütte. Sie
 sahn, er entschöpfte
 Wasser zum Trinken der Mündung des Quells,
 dann setzt' er es eilend 740
 Bei sich nieder, und wusch balsamische dufende
 Kräuter.

Seine Hand umflossen mit abgerissene Blu-
 men;
 Einige glitten hinab mit des werdenden Baches
 Gelispel.

Aber er sah Matthias, und sah den göttlichen
 Fremdling
 Nahn, sprang eiliger auf! Seh mir, Mann
 Gottes, willkommen! 745

Alle dein Segen, mit dem der Herr dich segnete,
 gehe,

Du Mann Gottes, mit dir in meine Hütte!
 Matthias

Folgt, und trug das Gefäß, und darin die
 labende Quelle,

Raut tu man mahzitu, kà eš, ihsti kà firbi man
gribbahš,

Dšihwibu warretu šwehtiht tam delbetajam to
grehku!

Pateiziba, aš! augsta pateiziba tam nahkahš,

Pateiziba muhschigi tam, kaš žilweku grehkuš

Tà irr šalihdsinajis, un muhs lihds nahwei mih-
loj's.

Turvu nu jau pee Kleowas' mahjahm, tee redseja,
kà winsch

Uhdeni smehtis no awotina, to traufu pee sem-
meš

Lizzis, nu masgaja šahles, kaš dewe šalbenu smar-
schu.

Puffkites peelihp pee rohkahm, kò winsch irr nopluh-
zis lihdsi;

Awotà eekristamas, zittas ar uhdeni aištefk.

Redsebams Mattihsu nu, un to gohbigu šweschneeku
nahkam,

Schigli winsch uslez. Sweizinahts effi mannim,
tu šwehtajs!

Wissa ta šwehtiba, kaš tewim no Deewa, lai ee-
eet

Lihds ar tewi manna mahjina schodeen. Nu Mat-
tihš

Nahf no pakkalas, nesbams to traufu ar uhdeni,
un tahš

Mit der träuſelnden Kräuter Erfriſchung. Aleo-
 phas hatte
 Schon den unbelasteten Tiſch mit dem ganzen
 Reichthum 750
 Seiner Hütte beſetzt, mit Milch, und Honig, und
 Feigen,
 Und mit ſtärkendem Brod, und herzerfreuendem
 Weine;
 Hatte die Teppiche ſchon umhergebreitet. Sie
 legten
 Sich zu dem Mahle, der Fremdling allein, ſie
 gegen ihn über
 Und der Fremdling begann auf ſie ſein Auge zu
 richten 755
 Ernſt und freudig. Mit Ruhe, mit Dank, mit
 fei'rlichem Anſtand
 Hielt er das Brod; ſo pflegt es Jeſus zu hal-
 ten! er blickte
 Still gen Himmel; ſo pflegte gen Himmel Jeſus
 zu blicken!
 Und ſie ſtarrten ſich an, und ihn. Er betete.
 Jeſus
 War die Stimme des Betenden! und auf ein-
 mal das Antliß 760
 Jeſus Chriſtus, des Betenden, Antliß! Er betete
 alſo:

Unſer Vater im Himmel ſey für die Gabe
 geprieſen,
 Die er mild' uns gab, den dürſtigen Leib zu
 erhalten.

Sahles, kam lahsites notezzeja. Jau Aleomas arri
 Uslizzis bija us galdu to baggatibu, kas winnam
 Sawâ mahjinâ bija: peenu, un meddu, un wih-
 ges,
 Gahrdu maisiti arr', un wihnu, kas preezina fir-
 dis;
 Arri spilwenus apfahrt bij lizzis. Pee galda nu
 winni
 Usgulstahs, tas sweschineeks schè, un winni tam
 pretti.
 Un us winneem ftattidamees ar mihligahm azzim,
 Winsch ar pateizibu, ar zeenischanu un gohdu
 Nu to maisiti turr; tà Jesus arr' mehdse to tur-
 recht!
 Klus nu winsch azzis us debbesim pazett; ihsti tà
 Jesus!
 Usluhfojahs zits zittu, un winnu. Nu Deewu
 winsch luhdse.
 Ak! ta bij Jesus bals! un winna gihmis us ween-
 reis,
 Jesus Kristus, ta luhgdama, gihmis! Winsch Deewu
 tà luhdse:
 Glawa tam Tehwam debbesis par scho dahwanu,
 fo tas
 Dewis no schelastibas par meesas usturrechanu.

Vielen scheint sie gering; doch hat mit eben der
Allmacht,

Welche die Himmel erschuf, sie unser Vater be-
reitet. 765

Ach! auch seine Worte sogar! Da sanken,
vor Freude

Bleich, sie nieder, mit anzubeten. Er redete
wieder:

Preis sey ihm! Er rufte der Sonn', uns
zu leuchten, dem Monde,

Von der Stirne der Müden den Schweiß zu
trocknen. Er schuf uns

Unser tägliches Brod. Anbetung unserem Va-
ter! 770

Jesuß brach das Brod, und gab es ihnen.

Sie nahmen's,

Bleicher vor Freuden, und blickten ihn an. Nun
wollten sie reden;

Konnten nicht reden! Er sah sie noch einmal
mit segnender Huld an,

Und verließ sie. Da sprangen sie auf, und folg-
ten ihm, eilten,

Suchten, und fanden ihn nicht. Sie kehrten
mit Ruh' zu der Hütte. 775

Daudseem mafa gan leekahs; tomehr ta spehziga
rohka .

Muhfu Tehwa to fataisijusi, kas debbesi rabbij's.

Teescham! arr' Jesus ihpaschi wahrdi! Tee,
bahli no preeka,
Lihdsi nu luhgdami mettehs pee semmes. Winsch
fazzija atkal:

Gohds lai irr winnam! winsch fauliti fauze, lai
spihdetu mums, un
Mehnesi, lai tas eepreezinatu peekuffuschus. Winsch

Raddija mums to deenischku maisi. Glawa tam
Tehwam!

Jesus to maisiti lausdams teem dewe. Winni
to nehme,

Bahlaki preeka, to usluhkodami. Nu gribbeja run-
naht;

Ne paspehje. Bet winsch wehl weenreis tohs us-
skattidamees

Wiseet. Tad winni, ahtri nu zeldamees, steidsahs
tam pakkal,

Mekle, bet ne atrohd. Ur meeru tee greeschahs us
mahjahm.

Croon.

Die Freigelassenen.

Fünfte Idylle von Joh. Heinr. Voß.

Ein Versuch in lettischen Hexametern.

Tee brihw:atlaisti Behrtuls un Maija.

Behrtuls.

Kas tu tahds ķehmis, kas ķrehslā wehl kustahs
un welfahs

Starp lastahm?

Maija.

Behds! behds! es nahku, kā busche, tew baidiht.

Behrtuls.

Bet tu man rahdees, kā labš garš

Maija.

Eds! muhsu wiltigas škohlās!

Behrtuls.

Ro tu tad gribbi, tu launš garš?

Maija.

Tew grabbt.

Behrtuls.

Uja! tad nahzi,

Pikkis! meita! tu nejehta! tu man šakohdi luhpaš. 5

Maija.

Schkelmi, kam dseedi weens patš šchai mihkštā
pawehnā weetā,

Dihkim flaht, kas wehl šarkans no blahšmaš,
kam ue šauzi manni,

Ußklaufiht un arr spreesi, woi labb' arri stann
tawa sänge?

Paga ween! zittadi waldischu tew, kad tawa seewa
jau buhschu.

Behrtulß.

Kursch no munis waldisß laulibâ, mahzitaß tewim
gan skaidroß 10

Swehdeenu, kad tu, kâ kauniga bruhte, tam
stahwesi preeßchâ. —

Scheitan eemahzohß, kâ weentulis dseedah to
singi

Lai tu to labpraht klaufitu, labb' arri patiftu
tewim. —

Kâ jell ußgahji man?

Maija.

Kad darß pareiß bij pabeigß,
Kad bija kchrnehtß seltens sweeßß un arr trauzinâ
sakrahtß 15

Archjumß, kô dewe desmit peenigaß gohwiß un
brangas,

Tad es wehl lassiju pautus un lihgsfmigi seereju
dahrsâ,

Luhfoht, kâ tur skaißi kuplojahß buhdina sakka,
Kô es ar appineem pahrwilku, gan ar seedainahm
puppahm;

Kinkî stahdiju wehl arr ruddens = puffkites jaukas; 20
Aplehju wehl tahß no mihliga dahrsneeka dahwa-
tas puffes

Pohdôß; — ne barrees! rohßchu fruhminu, teh-
wam tif mihlu;

Mirtes fohjin' arr, kas gan bruhtes = wama kam
derrehš

Skaidriš, kà wakkars bij prahtš, ušdohmaja nah=
kam laifu,

Kluffinam dseedu perschuš un kà behrnš nopuhtohš
dsitti, 25

Uzjis weenad' uš durwim, dohmajoht, moi winsch
tad ne nahkš.

Kas ne nahze bij Behrtulš. Bet duhsmaš ffanna
no dihka.

Duhze preeksch aufim, kà ohdes. Es eeklau=
fohš; — Behrtula balfiht!

Schigli pahr fehtu pahri, ffreeschuš zaur nahtrehm
un dadscheem

Skreenu garf aplohku schurp. Uf luhko! kà firdš
iman lezz warren'! 30

Behrtulš.

Maijina mihla!
Maija.

Klau! klau! nu es tem esmu gan mihla!
Kam tad man atstahji weenu? Ne butschö! duf=
miga esmu.

Dseedi nu, nerahtniš! dseed! lai dihkî simiš tem
ušklauf'. —

Behrtulš.

Ne dohfi mutti man, butschoschu waigu. Utsch=
dees aufchin'!

Klaufees, kam dseedu weens patš un pehz ušklaufi
to singi. 35

Ramehr no Runga mumš brihwiba dohta, un
mehreni klaufam

ʒsdohdahs labbaki sehtās labbiba, lohpin' un augli,
Tamehr arr lihgfmi dsecd puisch' un meitas ar
waidsiueem fahrteem.

Gan muhsu laudiš man ušteiz, — patš es to ne
gribbu tizzeht, —

Labbaš es dseedoht pahr wiſſeem un effoht arr puſſ-
lihdsigš spehlmanš,

40

Tapehʒ ka daschreis pa smeeklam jaunās teem
preekschdseedu singes,

Raddeem un draugeem par leelaku lusti. Nahko-
schu swehdeen'

Dimpatšmit gaddi jau buhs no wiinaš lihgfmiabas
deenās

Ro mehs ne aišmirsišim muhscham, kad muhsu
Waronš

Ur bingu un ar trummetu ſſannu muhs atlaide
brihwuš,

45

Un arri schehligi glahbe no wiſſai dauds leezibahm
gruhtahm;

Par to lai Deewš wiinnu swehti! — Tad nu mumš
laulneekseem nahſſceš

Wahrpu mainaku neſt uš baſnizu plahwejeem
preekschā

Waddiht tohs lihgfmuš fleegdamuš puischuš un
preezigas meitas.

Maia.

Tad apdseedasi brihwibas labbumu? — Luht!
taš man patihſ!

50

To deen' atminnu wehl. Af fà wehligi bijam
mehs behrni!

Brangums muhs aplusteja, tapatt galdu dauds,
apfraut' ar ehden',

Brihnumš, fà fainneeki ween apdohmigi likfahš
un palikk',

Kad ar teem muischneekš laipnigi tehrseja.

Behrtulš.

Kaug' fà pee galla
Behrgam wahrgajohht firdš gan arr bailiga paleek
un bihfla. 55

Klausischana jauna, fo kungs gribb ar labbu, woi
launu

Mums allasch gruhstafa leekahš, un daschreis arr
teescham gan bija.

Lai gan gahdaja mihli, lai maffaja taisni to ffahdi,
Ro mums darrija zitti — fà patš teiz, fenn jau
preeksch winna,

Lai gan muhs atlaide brihrus un cedew' us renti
to semmi, 60

Padohm' un paligu dewe semm' usfohpt un arr
ehfaš.

Zomehr mums wehl bija bail, fà ne zeeſtu baddu,
woi nihktu.

Maija.

Woi to mums nabbageem ne bij zeeſt wezza Ba-
rona laifà?

Lai Deewš tam schehligi peedohd, fà daudsreis itt
gohdigus wihrus

Winfch izmette no labbaß mahjaß uß pohstitalhm
weetahm,

65

Kur tee gan knappi ween warreja algadschôß maisi
few pelniht,

Kad patß baddmirriß nehme no ta, fo fweedrôß
bij pelniß,

Woi arr no ahbolcem tohß, faß wiltigi fahre
pahr fehtu:

Tam par to tad bija jazeefch bahrgaß un nah-
wigß mohfaß.

Behrtulß.

Gan fchee waidi, gan arri naids un nahburgu
lahßi

70

Mohdija jaunu prahfigu fingu. Labß buht un
fcheligß

Winfch iz bihbeleß mahzijeß un iz grahmatahm
gudrahm.

Ur muhfu mahzitaju winfch tahli gan pafaule
bijiß.

Schiß wiina waddons to liffe fiveschumâ labbi
nemt gaumâ,

Ra jemneekß naw lohps, bet zilwekß. Nifnaß
par lohpu

75

Raß wiina lihds ar behrnu behrneem junnejiß
wehrgâ —

Winfch patß raudohht atfehje wehrgeem pinnektuß
fmagguß;

Semm' isdakhija taifni; padohm' un zerribu dewe;

Wiffu pehz fpreede winfch wiina deen wiffuß
muhß wakhâ.

To brihd ne weens ne preezajahs, neds to grih-
beja tizzeht.

80

Maija.

Bet nu mehß preezajamees un tizzam.

Behrtulß.

Las gan bij redsamß
Pehrñ', fà man schkeet, fad ruddeni baggata plau-
fchan' bij beigta,

Un muhsu laudis itt lihgsmi basnizâ usfahre
wainaf'.

Wehl. flann spreddis ausis, fass firdis lihgsmoja
wissas:

Uf fahbu laimi pehz pahrzeestahm waimanahm
gruhtahm

85

Deewß mumß fuhtija zaur muhsu laipnigu scheh-
ligu fungu;

Zilweki tikkam zaur wiannu, dsihwojam gohdigi,
glihti;

Darbigi wissi, wezzi fà jauni, wihri fà seewas;
Wissur ehkas reds brangas, mahjoklus, rihjas un
fuhtis;

Deewa fwehtiba flehtis; ffohla no behrnineem
pilna,

90

Kas tur rahtin tohp mahziti, Deewam paprah-
tam sche dsihwoht.

Taggad mihligi fateeß ar sawu fungu tee laudis,
Naidß starp winneem irr beigts, prettprahtiba
gluschi pagallam —

Dahrgi bij, meitin' schee wahrdi, wisseem tee
fatehre firdis,

Krehflôß un fohris, mahtehm un tehweem affa-
raß birre;

95

Sirmi, pahrbauditi fluffinam raudaja gauschi,
Wihrs fawu feew' usluhfoja un fawu lihgawin'
puisib,

Mah't' ar preezas affarahm dehlu, mahsina brahli;
Pascham mahzitajam jau balsß us fanzeles truhke,
Palikke brihtinu fluff, pehz beidse winsch teifdamß
un luhgdamß

100

Un wehl ar balsi drebbedamu noswehtija draudsi.

M a i j a.

Ne tik firsnigi, muschin! Azziß tew spihgulo
krehflâ,

Man pee/ta drihs arri firdß filst; stipri wehl
turrohß es pretti.

Labs muhsu Barons irr gan, to sinnam; bet
winsch arri fleppens;

Klausees, fa walschkis winsch, un tu patß brih-
nosees! — Uiswinnu swehdeen' 105

Tehws bija muischâ, tur tikke schehligi meelohtß
un usnemts,

Pa tam fundsinsch Aleks teiz fluffinam fahnis
us mahsu:

Mahlin! luhf wianna lipnigas azzis! — „Gluschi
fa Maijai.“ —

Ras to bohß, ta wehl wairaf laipnigi flattahß
un smeijahß,

Lapehz fa swehdeenâ nessihß ar kalleiju Behrtulu
wainaf.

110

„Luhf schè, brahlin! fà labbi! Voi prezzesees?“

Ras tas irr: prezzet? —

„Nu, tad schèe danza papreefsch, pehz dschw
tee lustigi fohpâ;

Tà jau mehß darram ar lellehm.“ — Sinnamß,
Mahlin, fà danzahß

Appafsch Karamhm, fur pawehniß un fahlaina
wecta,

Rusch ween! mehß tur arr ehdisim. — Maht'
ar azzim gan mette

115

Bet par weltu. — Es runnaju, fakka winsch,
Memmin'! pateest.

Swehdeen' braufschuß un jahschuß schè nahßß
dauds zeemini fohpâ,

Skattiht to dailu Majianu, luhfoht to gohdigu
Behrtul',

Ras ar pufkehm paschi puschfoti wainaku nessihß.

Spehlmanni wiffadi buhß; tad juffu juffam tur
danzahß.

120

Pehz apschinko wehl panahßfni jaunu laulatu
pahri. — .

Barons gan smeedamees rahje scho plufschki, fas
to bij noklausijß.

Tehwam tad pawehl lai mumß par to jell ne-
neeku wiß stahsta;

Bet tif fo mans tehws mahjass bij nahziß un
nolizziß speeki,

Tad ne warreja wairß paslehpt to lihgsnibu firbi, 125

Kauda no preefa, fà behrns, isstahsta man wiffas
schahß leetas

Es atkal uštizzu tewjm scho flehpumu; but scho
man, Behrtul!

Behrtulš.

Uf taru laipnigu Rungu! ka wiasch ween us
to dohma,

Ra wiasch muš aplaimo, ka fluffinam preeku
mumš darra!

Lai Deewš winaam to schelligi makfa! — Preeš
tam jau scheitan

130

Redscht wiffur pateizigas firdiš us preezigeem
waigeem.

Winnu par tehru fauz wiffi flaijuma, tikpatt
arr firdi;

Wiffi to swehti, kad mahjaš= un semmes=darbus
nahk luhfoht;

Wiffi riht' un wakkar' luhds par scheem schelli-
geem fungeem.

Maia.

Wiffi tohs flaw' un apdseed fingeš, wezzaš un
jaunaš;

135

Dseedi jell arri par gohdu schim Schelligam
man taru singi,

Meldija, senn ne dseedata, man tad atkal nahkš
prahta.

Bet fur palikke muttite? — Prahta tew zits nar,
fa 'Baronš.

Behrtulš.

Luhk!.. Nemm nu rohku no plezzehm, jo zittadi
niiffeschohs dseedoht.

Klausees, mehš wainaku nestams pahriš, dseedam
teem preešchā, — 140

Rā tu man rihtu to meldiju eemahzees appinu
buhdā. —

Puffperschi mehš dseedam, pehz atkal pulšs dseed
ar špehlehmi;

Plahweji šafitt tad iškapt' ar grahbekli šohpā
pehz raksteem.

Pantinsch, šad ištseedahš, tad warr gawileht
šaudiš pehz lusteš,

Kleegt šawu lihgo; eš gan ar wihjoli dohschu
teem šiimi. 145

Kluffu nu, Maijin'! Tu man tiš mihligi luh-
šojees azzis.

Maija.

Dseed ween; štattisch' us diški, fur wakkara
blahšma wehl atšpihd.

(Behrtulš dseed.)

Maija.

Širsniga, weenteešiga, pateesa šchi tawa šinge,
šehi warr patureht galwā. Gruhti man tee-
šham gan ne nahšš

Drohšch' ar tew dseedahš zitteem to preešchā.
Raš ween no širdš dseed 150

Balšš tam arr štaidra un štanniga žekahš. Šlgi
lai dšihwo

Baronš šehligaiš! lai pateiziba tam darra
preeku,

Wairaf wehl pascha laipnigs firdsprachts! Up=
dohma, Behrtuliht mihlais!

Weenreis, kad Barons muhs atstahj un mehß,
fa bahrini wiffi

Behdigi winnu pawaddam, firmi tehwi un
wihri,

155

Mahtes un bruhtes, behrni un jaunekli, eedami
lehnem

Sahrkim pakkal un preekscha, dseedoht un pulkste=
neem swannoht,

Us ismestu kappu, fur winsch, fa tehws muhsu
starpâ

Duffeht patß gribbeja, pawehni semm' un kup=
lainu fohku;

Kad tad pee winna behres mahzitaß, wezzaks
pahr winnu,

160

Noschello gauschi to draugu, kad affarahm bir=
stohht ween runna,

Drebboschâ balsi stahsta, kahds tehws winsch
mums irr bijis

Mums laudim; kad nu sahrkis grimst un teef
nolaists ar dweeleem

Un drihs usmesta semme to flehpi, kam luhfo=
jam pakkal;

Un mehß kappeni fadehstam ar smarschigahm
puffehm,

165

Kas tad muhs, eihoht us basnizu, pamahza pee=
minneht winna,

Deemu ta bihtees, fa winsch un ta mihligi pa=
waddiht muhschu.

Behrtulß.

Mehß ſche gan zittabi darriſim, fa tur, fur ſem-
neekß ar fauleem

Sawu ſatruhduſchu warraßkung' ahboluß no-
ſweeſch,

Un tohß mett lahdedamß bedri, fur wiſſabi zitti
falßt fauli.

170

Maia.

Af laid jell lauſchu ehdejuß meerâ! bail man
par fehmeem. —

Re! taß bij ſibbens, Behrtul! gaiſchaß pahr waß-
kara = ſwaigſni,

Strehje zaur tumſchſittu debbeß = mallu. Ja tiß
ween ne lißt

Swehdeenâ. — Utſal! af redſi, dihkis ſpihde
fa uggunß!

Behrtulß.

Staiſti gan bija! — Behrnß! kam tu bailiga
ſpeedi man rohku?

175

Teefcham! ſkaidrß buhß gaiß, taß arr labbi kad
atdſeeſtahß bullâ;

Labbi buhß lauſa darbeem un arri ſwehdeen' uß
kafſahm,

Kad ſaluhgti weeßi lihgfmißi brangumuß luhkohß
Muhſu wahrpu wainaku ar daudß wiſuleem
ſpohſchu

Un daudß wairak wehl mannaß mihlaß bruhhtiteß
frohni.

180

Maia.

Bruchte gan palikš farkana, tif no fauna, fà
preefa

Brihscham arr nogreesihš waigu; — bet zelsi-
meeš, Behrtul'!

Migla jau bees' uškahpi, fà warren leelš esarš
ta pleschahš

Plawāš; puhšch pahr ruggajcem dsestri paslapji
wehji,

To par mahzibu nemmeeš, jo tew gan plahnš
irr taš ušwalkš,

185

Ra tu pehz aišsmazzis ne dseedi, fà muhsu
schkesterš faw' Amen.

Behrtula dseefma.

Tew, sawam mihlam waldneefam,
Mehs, bruht' un bruhtgans atneffam
Scho wahrpu wainafu!

Mums lihds nahf jauni, wezzischi,
Ar stabbulehm un wioli
Un garwilešchanu.

Scho lihgsimibu dohd brihwiba!
Ta daila zeemu meitina
Seed nu fà rohšites!

Tai puisis mihki pasmeijahš,
Ar winnas banti puschojahš,
Un tai par gohdu nesš.

Tu, kas muhs darrijs brihwneekus,
 Mahz, reds' tohs gahrdus abholus
 Pee fupleem farrineem;
 Taks gohtinas un aitinas,
 Kas gremmo taukās gannibās
 Ar ņalteem fun.mekeem.

Mums, paldeems Deewam, labbiba
 Ko plaut, bij Deewa ņwehtiba,
 Tif, tif, uswinnejam.
 Us pilsņehtu gan wedduschi,
 Un tak wehl fukam weenadi,
 Un flehti peepildam.

Lai dņimti badda mirrejt
 Ehd pellowainu maisiti,
 Lai teem naw bahru ņchehl;
 Mums ņihkņti naw wis jadņihwo,
 Buhs atraitnitehm atmeņt fo,
 Buhs bahru teefa wehl.

Raug', puķķu wainaks galwinā,
 Tee behrni dņeed un trallina,
 To tee peetikkuschi,
 Un dņimtam badda mirrejam
 Wehl labpraht isdohd launagam
 Tee ņawu maisiti.

Mehs laufus glihti ņtrahdajam,
 Mehs ņawas mahjas uskohpam,
 Lai pluhņt gan ņweedrini.
 Mums wiņs ne waijag ņahraņtu,
 Kad fungs ween mett ar aytinu,
 Mehs ņreenam uggunā.

Rad swehtdeenās mehs sanahkam
 Un sawu glahsi nodferram,
 Nemeens kas ne teiktu:
 Lai Deewinsch swehti schehligi
 To, zaur fo brihwī tiffuschi,
 To mihlo waldneeku.

Un peegukneeki waffarā
 Un zeemu meitas gannibā,
 Klau, kà dseed lustigi:
 Ar Deewin' dšintu buhschana,
 Mums brihwibu fungs dahwina,
 Lai Deews to apfwehti!

Lew sawam mihkam waldneekam
 Mehs, brucht' un, bruchtgans atneffam
 Scho wahrpu wainaku!
 Mehs arroht effam swihduschi,
 Un plaujoht peeri flauzijschi
 Deews dewis paligu!

Nu wainaku mehs usfahrsm,
 Un ap to deijoht dseedasm
 Ar augstu lihgsnibu:
 Lai fungu Deewinsch apfwehti
 Us ziltu ziltim, schehligi
 To darra laimigu!

III.

Resultate der Verhandlungs-Prüfung.

Vacat.

IV.

Grammatisch-lexicographische Beiträge.

Ueber die Wortfolge in der lettischen Sprache.

Die Wortstellung in der lettischen Sprache hat noch keine bestimmten Regeln erhalten. Harder hat in seinen Zusätzen zur Stenderschen Grammatik zuerst in 9 §§. etwas darüber gesagt. Der Lette selbst, der sehr traitable und tolerant in diesem Stücke ist, bindet sich in der Sprache des gemeinen Lebens an keine bestimmte Wortreihe. Wenn wir nun auch hier gerne feste Regeln haben und aufstellen wollen: so müssen wir, meines Erachtens, die Wortfolge so einrichten, daß beim Sprechen und Lesen Alles leicht zu verstehen ist. Sey es auch, daß eine solche Wortreihe uns verwöhnten

Deutschen oft zu schleppend und nach unsrer Meinung nicht wohlklingend genug vorkommt. Wenn aber beides, Deutlichkeit und Wohlklang, mit einander vereinigt werden kann, dann ist's um so besser. Uns scheint manche Wortstellung mehr Numerus zu haben, mancher Periodenbau rotunder zu seyn, übersehen aber und wollen es nicht bemerken, daß dies oft den Styl schwerfällig und, wenn gleich nicht ganz unverständlich, so doch auch nicht leicht faßlich macht. Dahin gehört zum Beispiel, daß wir es für zierlich halten, nach dem Bau unsrer Perioden, auch im Letztischen, das Verbum an das Ende des Comma's oder Punkts zu schieben. Wir bedenken dabei nicht, daß der uncultivirte Lette davon keinen Begriff, dafür keinen Sinn und kein Gefühl hat, und daß wir überdies durch eine vermeintliche *syntaxis ornata*, — nach andern, uns geläufigen Sprachen gemodelt — ihm oft ganz unverständlich oder nicht leicht begreiflich werden, besonders in langen zusammengesetzten verwickelten Perioden. Hieher ist auch zu rechnen der gar zu häufige Gebrauch der Participien, die nur in der Büchersprache angebracht wird, um recht concis und in einem gedrängten Styl sich auszudrücken, die man aber in der Conversation gar nicht hört.

Die französische Sprache hat, meiner Meinung nach, darin vor vielen andern den Vorzug, daß selbige die natürlichste und beste Wortfolge beobachtet, bei der Alles gleich deutlich und verständlich wird. Die französische Sprache hat jedem Redetheile seinen bestimmten Platz angewiesen und davon geht man nie — vielleicht

nur in manchen affectvollen Stellen — ab. In dieser Sprache wird auch das Construiren nicht so schwer, um den Sinn heraus zu finden, als beim Lesen eines lateinischen Prosaikers, und noch mehr, Dichters. So finden wir auch in der deutschen Sprache verworrene Constructionen, häufige Inversionen, lange, zusammengeflochtene und eingeschachtelte Perioden. Wenn man diese im Lettischen so wiedergeben wollte; so würde man höchst unverständlich werden, wie alle slavische Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Lettische hinlängliche Belege davon sind. Würden wir also nicht wohl thun, wenn wir diese Sprache weiter bringen und auch in diesem Capitel der Grammatik bestimmte Regeln festsetzen wollen, würden wir nicht den besten Weg einschlagen, wenn wir die Wortfolge der französischen Sprache mit geringen Abänderungen uns zum Vorbilde nehmen und für's Erste dabei weniger auf Wohlklang sehen, mehr aber die Deutlichkeit berücksichtigen würden. Wir haben hier ja, da noch keine bestimmten Regeln festgesetzt sind, freien Spielraum und thun der Sprache ja auch keine Gewalt an, wenn wir nur nicht in Ausdrücken und der Darstellung wider den Genius dieser Sprache Verstöße machen.

Diesemnach würde die Wortfolge im Lettischen folgende seyn müssen:

- 1) **Conjunctio** oder **Pronomen relativum** **I.** **interrogat.** oder **Adverbium interrogandi**, oder **Praepositio cum casu.**
- 2) **Nominat.** (des Subject's) des **Nominis substant.** oder **Pronominis**, mit dem **Adjectivo**, welches

letztere vor dem ersteren im Letztlichen vorhergeht, mit dem, was durch eine Copula oder Apposition dazu gehört.

Ann. Das Nomen proprium steht immer vor dem Appellativo, und zwar im Genitivo: Rihges=pils=sehta.

- 3) Der Dativus personae, und nach ihm der Accusativus (rei), der pronominum substantivorum.

Ann. Beim Modo Imperativo stehen selbige hinter dem Verbo: saffi winnam to oder scho leetu.

- 4) Der erste Theil der Negation ne, jedesmal unmittelbar vor dem verbo finito.

- 5) Verbum auxiliare — wenn eine da ist — und dann

- 6) der zweite Theil der Negation wis — bleibt auch zuweilen weg.

Ann. Statt ne irr seht der Lette immer naw, nawa, newaid, newaidas, und läßt in dieser dritten Person das wis unmittelbar darauf folgen. Wünsch man to (to ta) naw wis (auch wis naw) sazzjis.

- 7) Das Haupt-Verbum; zuerst finitum und gleich darauf infinitum.

- 8) Das Adverbium. Die Adverbia stehen auch zuweilen vor dem Verbo finito, besonders die Comparativi der Adverbiorum. Winnam wairaf irr waffas, ne fa mannim; eben so gut kann es auch heißen: winnam irr wairaf waffas u.

- 9) Casus des Verbi.

- 10) Praepositiones cum casibus.

Von allen diesen Nummern ein Beispiel:

¹Woi ²eš ³winnam ³to ⁴ne ⁵ešmu ⁶wiš ⁷šazzijis ⁸deesgan (auch
deesgan šazzijis), ⁷mihleht ⁹taisnibu ⁷un ¹⁰bihtees ¹⁰no Deewa
¹⁰pahr wiššahm leetahm.

А — т h.

Versuch einer neuen Bearbeitung des Buch-
staben А für ein deutsch-lettisches Lexicon.

А.

Аal, suttis (Gen. fuscha), m. — Sprw. Er ist
schlüpfrig, wie ein Аal: pa weenu žaurumu tu suttī
guhši, pa ohtru aišees.

Аalfang, fuschu šweija, f.

Аalforb, fuschu murda, f.

Аalwehre, *)

Аas, todtes Thier, maita, f. — Аš Schimpfwort,
maita, oder maitas gabbaš, m.

Аb, 1) elliptisch, z. B. die Birnen sind ab, nämlich
gefallen, butnbehres irr nokrittuschaš, f. dergl. Com-
posita. — Er ist ab (nicht mehr im Dienste), jau
aišgahjis, oder jau newa wairš tanni maiš; —
2) auf und ab, a) hinauf und herunter, uš augschu

*) Fuschu = tajs. В. Sollte tajs nicht eigentlich tazzis
heißen? Вr.

un us semmi; b) hin und her, schurpu turpu, c) auf und nieder, z. B. gehen, stohreht; — 3) ab und zu, z. B. gehen, staigalaht, staigaht; — er kommt ab und zu zu uns, winsch brihscham nahk pee mumš.

Abackern, z. B. des Nachbars Feld, aĩsart.

Abändern, pahrtaisiht, zittadi darriht.

Abänderung, pahrtaisischana, f.

Abängstigen, 1) Jemanden, kahdam leelaš isbaileš darriht; 2) Jemandem etwas, kahdam ar beedinašchanu, od. beedinadamaš ko isšpeest; 3) sich, leelaš isbaileš buht, od. isbailotees.

*)

Abärndten, labbibu noplaut, laufu nofohpt.

cc)

Abarbeiten, eine schuldige Arbeit, noklausiht, aĩs-klausiht; — eine versäumte Arbeit, atklausiht, atstrahdaht; — eine Geldschuld, parradu nostrahdaht, od. ar darbu atlihdsinaht; — ein grobes Stück Holz, aptehst; — die Schneide an einem scharfen Werkzeuge, z. B. einer Sense, iskaptu atzirst; — durch öftere Benutzung schlecht machen, nostrahdaht, z. B. abgearbeitetes Land, nostrahdata semme, e. abgearbeitetes Pferd, nostrahdahš sirgš; — sich, durch Arbeit sich ermüden, nostrahdatees.

Abart, zitta flakfa, zitta fugga.

*) Abärgern, dusmotees, lohti dusmotees. Ich habe mich mit ihm recht abgeärgert: es pahr winnu šipri esmu dusmojees. L.

**) Abästen, jarrus nodsiht. L. Carrus lauft. Br.

Abarten, ausarten, zittahds palikt; — von Thieren, atfahptees; so auch von Menschen, z. B. von seiner Vorfahren Tugenden, no tehwn labbeem tikkumeem atfahptees.

Abbacken, 1) backen, zept; 2) völlig backen, iszept; 3) so schlecht, daß die Rinde sich löset, z. B. das Brod ist abgebacken, maise irr atzeppust.

Abbaden, durch Baden wegschaffen, nomašgaht; — in der Badstube, nopehrt; — sich, in der Badstube, nopehrtees; — im Fluß, ispeldinatees.

Abbalgen, 1) den Balg abziehen, dihraht, nodihraht; 2) sich, fautees, od. plehstees, famehr wairš ne warr.

Abbarbieren, bahrsu dšht, b. nodšht, b. nopuzzeht.

Abbeißen, nofoht; — ein wenig, pafohst.

Abbeizen, z. B. wildes Fleisch, leeku gahtu dšht.

Abbekommen, no šahdas leetas šawu dattu, od. arri šo dabbuht.

Abbestellen, zittam šazžht, od. list šazžht, od. šinnu doht, lai wišš šo ne tairš, od. ne štrahda u. s. w.

Abbeten, das Gebet endigen, luhgšchanu nobeigt.

Abbetteln, ar gaušchahm luhgšchanahm isšpeest.

Abbeugen, abbiegen, noleekt, nolohžht; — vom Wege, no žetta nogreest; — auf Nebenwege, laipotees, islaipotees.

Abbilden, nošimeht, nogihmeht.

Abbildung, Bild, bilde, f.

Abbinden, 1) lošbinden, atšet, atraišht *); — 2) die Nabelschnur, nabbu nošet.

*) atrist. B.

Abbitte, noluhgschana, f. — thun, od. abbitten, pee-
luhgteeß.

Abbitten, f. Abbitte thun; — sich, z. B. von der
Herrschaft, atluhgteeß, od. atprassiteeß.

Abbläuen, abprügeln, dikti nokult, nopehrt, faßist.

Abblasen, nopuhst.

Abblatten, z. B. den Kohl, fahpostuß schkiht, od. no-
schkiht.

Abblättern, 1) die Blätter abstreifen, lappaß no-
pluhkt; — 2) wie die Blätter von den Blumen,
birt; — 3) wie der Hopfen, wenn er reif ist, no-
spilwateeß.

Abbleichen, bahleht, nobahleht; — wenn man vor-
her von der Sonne verbrannt war, atkal baltß pa-
list; — wie Farbe, a) durch Waschen, noplukt,
b) durch die Luft, nobahleht, isbahleht; — wie
Leinwand, isballinateeß; — wie das Gras im
Herbste, nokuhlateeß.

Abblühen, noserdeht, pahrsedeht.

Abbohnen, nobohnereht.

Abborgen, aißnemt, uß parradu nemt.

*)

Abbrechen, 1) transit. a) z. B. e. Ast, e. Stück Brod,
e. Spitze, nolaufiht, e. Blume, e. Frucht, no-
pluhkt; — b) e. Gebäude, e. Brücke, noplehst,
noahrdiht; — c) abziehen, vermindern, atraut; —
d) entziehen, seinem eignen Munde abbrechen, sawai

*) Abbrauchen, sawalkaht, fabruhkeht. L.

Abbrauen, nobruhweht, bruhweschanu pabeigt. L.

paſchai muttei atraut; e) uneigentlich: abbrechen, z. B. e. Wort im Schreiben, wahrdu dalliht. 2) intransit. a) abbrechen, im Reden, wairß ne run-
naht no fa; — wir wollen davon abbrechen, ne run-
naſim wairß no ta; — b) zerbrochen werden, luhſt,
noluhſt.

Abbrennen, I. trs. 1) etwas, nodedſinaht; — eine
Köddung, lihduumu dedſinaht, kraut; — 2) e. Ge-
wehr, plinti iſſchaut. II. intrs. 1) durch's Feuer
verzehrt werden, nodegt; — daſſ Haus iſt abgebrannt,
ehfa nodeggufi, figürl. ugguni aiſgahjuſi, noſli-
kuſi *). — Ein Abgebrannter, zaur ugguni iſpoh-
ſtihtß — 2) von der Pfanne am Gewehr, no pannes
nodegt.

Abbreviatur, kad wahrdu ihſaku rakſta **).

Abbreviren, wahrdu ihſaki rakſtiht ***).

Abbringen, 1) herabbringen, noneſt, ſemme neſt; —
2) abhalten, abziehen, z. B. von e. Lebensart, uß
zittu zekku greeſt; — von e. Meinung, uß zittahm
dohmahm, od. uß zittu padohmu greeſt; — ich habe
ihn ganz davon abgebracht, eß wiannu eſmu mahzi-
jiß, fa wiinſch to ne maſ wairß ne darra, od. eß
wiannu no ta gluſchi eſmu noraddinajiß; — 3) ab-
ſchaffen, z. B. Geſetze, Gewohnheiten, nozelt, at-
meſt, nomeſt.

Abbröckeln, 1) trs. nodruppinaht, 2) refl. ſich, nodrupt.

*) ehfa nobehguſi. B.

**) wahrda paihſinaſchana. B.

***) wahrdu paihſinaht. B.

Abbruch, 1) e. abgebrocheneß Stück, islausts, od. nolausts gabbals, — 2) Verminderung, truhziba, f. Abbruch thun, truhzipu darriht; — am Vermögen, an Rechten, fo atraut; — an der Ehre, gohdu aiss-
nemt; — an der Gesundheit, pee weffelibas fahdi
darriht; — 3) Schade, Nachtheil, fahde, f. —
thun, fahdi darriht, fahdeht; — 4) Abbruch,
z. B. eines Hauses, ehkas noplehschana, f.

Abbrüchig, druppanß, f. pana.

Abbrühen, durch Brühen die Haare, od. Federn weg-
schaffen, nobruzzinaht, nopluzzinaht; — Gemüse,
nosweldeht.

Abbürsten, nosuffaht.

Abbüßen, etwas, ftrahpi par fo dabbuht.

Abbuhlen, sich, nomaufotees, zaur mauzibu famai-
tatees.

Abc, ahbize, f. od. sihmes, f. plur.

Abcbuch, ahbize, f. od. ahbize = grahmata, f.

Abcschüler, ahbizenees, m. od. kas wehl bohkstabus,
od. sihmes mahzahs, od. laffa.

Abcopiren, 1) e. Schrift, norakstiht; 2) e. Gemälde,
bildi pakkal sihmeht.

Abdach, nojumts, m. paspahrne, f. *)

Abdampfen, nosuhpeht.

Abdanken, 1) entlassen, atlaist, abschaffen, nomest,
atmest; — 2) das Amt niederlegen, ammatu atmest,
ammatam atfazziht.

*) pajumts, paschalla. W.

**) Abdämmen, nodambeht, aisdambeht. L.

Abdankungsrede, bei Leichenbegängnissen, behreß-
walloda, f. od. behru=spreddikiß, m. — halten, fazziht.

Abdarben, sich etwas, fern pašam fo atraut.

Abdecken, 1) ein Haus, juntu nopleht; — 2) d. Tisch,
galbautu nonemt; 3) e. Maß, nodihraht.

Abdecker, bendes=falps, m.

Abdeckerei, taß namß, fur bendes=falpi dsihwo.

Abdienen, atklaufiht, atstrahdaht.

Abdingen, nodingeht, noraut, atraut.

Abdisputiren, noteept.

Abdonnern, z. B. es hat abgedonnert, pehrfons wairß
ne ruhß, od. p. pahrgahjiß.

Abdorren, dürr werden, falst, ißfalst; von Lebendi-
gen, ißschuhst.

Abdrängen, 1) herabdrängen, nogruht; — 2) er-
pressen, ißspeest.

Abdreheln, nodreieht.

Abdrehen, 1) megdrehen, nogreest; 2) lösdrehen, at-
greest; 3) v. Drechsler, f. abdreheln.

Abdreschen, aufhören zu dreschen, fulschanu beigt, od.
atfultees; — sie haben schon abgedroschen, winni
jau atfulschees.

Abdringen, erpressen, ißspeest.

Abdrohen, Jemandem etwas, fahdam ar beedinaschanu
fo nonemt.

Abdruck, 1) e. Buchß, drikkeschana, f. 2) ein Bild,
bilde, f. 3) auf dem letzten Abdruck, in den letzten
Zügen liegen, pee mirschanaß gulleht.

Abdrucken, 1) e. Buch, grahmatu rakstôs speest, gr.
drikket; 2) in Wachs, in Thon, ißspeest.

Abdrücken, e. Gewehr, bissi ischaut; — d. Herz, firidi nospeest, noschnaugt.

Abdunsten, f. abdampfen.

Abend, 1) Zeit, wakkars, m. — Abends, zu Abend, am Abend, wakkarâ, wakkarôs; — gegen Abend, prett wakkaru, pawakkarâ; — auf den Abend, uß wakkaru; — bis auf den Abend, lihds wakkaram; — Abends spät, wehlâ wakkarâ; bis zum späten Abend, lihds wehlam wakkaram; — alle Abend, ikwakkar', ikwakkarôs; — einen Abend nach dem andern, weenu wakkaru pehz ohtru; — einen Abend um den andern, pahrwakkarôs; — heute Abend, scho wakkar'; — gestern Abend, wakkar wakkarâ; — vorgestern Abend, aïswakkar wakkarâ; — morgen Abend, riht wakkar'; — heiliger Abend, swehts wakkars; — heiliger Abend vor Weihnachten, blukku wakkars; — guten Abend, lab wakkar. — Sprw. Es ist noch nicht aller Tage Abend, gals rahdihß, faß buhß. — Sprw. Auf den Abend soll man den Tag loben, wakkars rahda, fahda ta deena bijusi; — 2) Weltgegend, wakkara pufse, f.

Abendarbeit, wakkara darbß, m.

*)

Abendbrod, Abendessen, wakkariusch, m.

Abenddämmerung, frehßla, f. **)

Abendessen, f. Abendbrod.

Abendgebet, wakkara luhgshana, f.

*) Abendbetrachtung, swehta apdohmaschana wakkarôs. L.

**) wakkara=frehßla. L.

AbendPühle, wakkara wehsunß, m.

Abendland, semme wakkara puffē. *)

Abendlied, wakkara dseesma, f.

Abendmahl, 1) Mahlzeit, wakkar=ehdenß; 2) das heilige, swehtß wakkar=ehdenß, Deewa meelastß, m. Deewa galbß, m. — genießen, dazu gehen, pee Deewa galda eet; — als Kranker das thun, Deewa meelastu nemt, od. baudiht; — das heil. Abendmahl verreichen, Deewa meelastu isdalliht; — einem Kranken, newesselam Deewa meelastu doht, od. newesselam wirsû nahkt, od. wirsû jacht. (Lektères nur in einigen Gegenden Livlands vom Letten gebraucht, und auch nur von ihm zu brauchen.)

**))

Abendmahlzeit, f. Abendmahl.

Abendregen, wakkara lectuß, m.

Abendröthe, wakkara=dseesna, f. w. farkanumß, m. w. blahsma, f.

***))

Abends, f. Abend.

Abendsegen, f. Abendgebet.

Abendseite, wakkara puffē, f.

Abendsonne, wakkara saule, f.

Abendstern, wakkara swaigsne, f.

Abendstunde, wakkara stunda, f.

*) Abendl'nder, zilweß no wakkara=semmes. W.

**) Abendmahlsgänger, Deewa=gald'neefs. L.

Abendmahl, swehtß wakkarinßch; zum Abendmahl gehen, pee swehtibas eet. W.

***) Abendwind, wakkara=wehisch. L.

Abendthau, wakkara raffa, f.

Abendvolk, tauta, faß wakkara puffe bñhwo.

Abendwärts, uß wakkara pussi.

Abendzeit, wakkara laiß, m. pawakkarß, m.

Abentheuer, ehrmß, m. ehrmi (plur.); — er hat viele Abentheuer erlebt, winsch dauds ehrmuß redsejiß.

Abentheuerlich, 1) adj. ehrmigiß (f. ga); 2) adv. ehrmigi.

Abentheuerlichkeit, ehrmiga buhschana.

Abentheurer, wasatajß, m. staigulß, m.

Aber, bet (wird niemals nachgesetzt, z. B. ich aber, bet es); — aber doch, bet tomehr, taf; — dabei ist ein großes Aber, ne warr sinnaht, moi wehl notiß, od. moi tà buhß.

Abergläubig, abergläubisch, blehau=tizzigß, neefu=tizzigß, bahbu=tizzigß.

Aberglaube, leefa tizziba, blehau tizziba, bahbu tizziba, f.

Aberkennen, nospreest.

Abermal, atkal, od. ohtrâ reiß.

Abermalig, faß ohtrâ reiß noteef.

Aberwitz, neprahtiba, f. negudriba, f.

Aberwitzig, neprahtigß, ne pee prahtha, negudrß.

Abessen, 1) trs. z. B. Kirschen v. Baume, noehst; — 2) intrs. zu essen aufhören, paehst; — hat die Herrschaft abgegessen? moi fungi jau maltiti ehdufschi?

Abfärben, 1) seine Farbe einem andern Dinge mittheilen, nopehrweht; 2) die Farbe verlieren, noplukht.

Abfahren, I. trs. 1) etwas durch Fahren von e. Orte wegbringen, aißwest; 2) durch Fahren etwas ab-

trennen, zerbrechen, z. B. ein Rad, *salauft*; 3) durch Fahren abnützen, z. B. e. Wagen (verfahren), e. Pferd, *fabrauft*; — abgefahrene Räder, *fabilluschi rittini*; — 4) durch Fahren bezahlen, z. B. e. Schuld, *parradu nobrauft*. II. intrs. 1) wegfahren von e. Orte, mit e. Wagen, *aibbrauft*, mit e. Boote, *ar laiwu aiseet*; 2) herabfahren, *no kalna brauft*, *semme brauft*; 3) abgehen, wie das Weil vom Stiele, *nomuft*; 4) für sterben, *nomirt*; 5) Jemanden abfahren lassen, beschämen, *apfauneht*.

Abfahrt, 1) von e. Anhöhe, *kad no kalna brauz*; 2) die Anhöhe selbst, *kalns*, m. — steile Abfahrt, *strauja weeta*, für *ball irr nobrauft*, od. *stahws kalns*; 3) Abreise, *aibbraufschana*, f.

Abfall, 1) des Wassers, z. B. das Wasser hat hier e. Abfall, *uhdens sche us leiju teff*; — 2) Abgang v. Fett, *apsarni taufi*; 3) das Abtrünnigwerden, *atkahpschana*, f. — dazu bringen, *us atk. greest*; — zum Abfall vom Glauben bringen, *us fweeschu tiz zibu greest*.

Abfallen, 1) herabfallen, *nofrist*; — abgehen, wie Farbe, *brukt*, *nobrukt*; — riesen, wie Blätter, *birt*; — wie die Blätterchen der Hopfenblüthe, *nospilwatees*; — stückweise, *drukt*, *nodrukt*; — 2) abtrünnig werden, *atkahpt*, *atkahptees*; — als Rebell, *zaur dumpi atkrist*; — 3) mager werden, *noleest*, *noleesatees*, *wahjsch palikt*.

Abfällig machen, *pahrwehrtiht*, *pahrgreest*.

Abfangen (Jägerausdruck für erstechen), *nodurt*.

Abfassen, e. Schrift, nerafsiht, farafsiht; — e. Urtheil, teefu nospreest.

Abfaulen, nopuht.

Abfegen, noslauziht, nomehst.

Abfegfel, noslaufas, f. pl. flaume, f.

Abfeilen, 1) durch Feilen wegschaffen, od. verkürzen, nowihleht; 2) rund umher, apwihleht.

Abfertigen, 1) schicken, nosuhtiht, aifsstelleht; 2) entlassen, atlaist; 3) indem man Jemandem das giebt, worauf er wartet, atstahdiht; 4) einen zudringlichen Menschen, ar faunu aifsuhtiht. *)

Abfertigung, 1) Sendung, nosuhtischana, f. 2) Entlassung, z. B. ich hätte gern meine Abfertigung, es labpraht gribbetu, fa man atlaistu.

Abfeuern, z. B. e. Gewehr, biffi isfschaut.

Abfinden, 1) Jemanden, befriedigen, ar fahdu farsift, zittam doht, fo winsch gribb; 2) sich, sich vergleichen, islihdsmatees, salihgtees; — sich mit seinen Kindern abfinden, behrneem winnu teefu isdoht.

Abfliegen, nosfreet.

Abfließen, notezzeht, nosfreet.

Abstoßen, ar uhdni laist, ar plohsieem aifsuhtiht.

Abfluß, 1) das Abfließen, notezzeschana, f. 2) der Ort des Abflusses, notekfa, f.

Abstoßen, nobluffiht; — sich, isbluffitees.

**))

*) atraidiht, noraidiht. B.

**) Abfoltern, sich, nomohjitees. L.

Abfordern, 1) zurückfordern, atprassih; — seinen Bauern, samu dsimtu wihru ismekleht; — 2) fordern, prassih.

Abforderung, atprassichana, f.

Abformen, 1) das Modell nehmen, mudelli nemt; 2) nachmachen, nobildeht.

Abfragen, 1) s. abfordern; 2) durch Fragen herausbringen, isprassih.

Abfressen, z. B. Gesträuch, noehst; — Gras, nogannih; — von Nagethieren, nograust, isgraust; — sich das Herz, firdi ehsteeß.

Abfrieren, nosalt; — das ist abgefroren, salna to irr nofohdusi, od. taß irr nosalliß.

Abfröhnen, noßlaußih.

Abfuhr, pawaddi, m. plur.

Abführen, 1) wegführen, aiswest, nowest; 2) vom rechten Wege, no taisna zetta greest, nogreest; 3) aus dem Leibe, z. B. Unreinigkeiten, ar sahlehni isdßih; 4) mit Worten, apßauneht, ar ßaunu aisßuhtih; 5) sich, für weggehen, aißeet.

Abführung, 1) Wegführung, aiswestchana, f. nowestchana, f. 2) Abführungsmittel, laischamas, od. zaur = eijamas sahleß.

Abfüllen, z. B. Bier, nopildiht, nolaißt.

Abfüttern, 1) abweiden, nogannih; 2) füttern, barroht, nobarroht.

Abgabe, 1) Abgebung, z. B. e. Briefß, nodohschana, f. 2) an Gerechtigkeit, teesa, f. wakka, f. — an Geld, teesaß = nauda; — an Korn, teesaß labbiba, f.

berri, m. pl. 3) öffentliche, dohschana, f. 4) Zoll, muita, f. tullis, m.

Abgähren, isruhgt.

Abgang, 1) das Weggehen, noeeschana, f. aiseeschana, f. 2) vom Metall, fahrni, m. pl. — v. Getraide, atflaufaß, f. pl. atschfirraß, f. pl. fehnaß, f. pl. — von der Grütze beim Grützemachen, smeltes, f. pl. — v. Gartengewächsen, nokaschaß, f. pl. — beim Sieben, isfijaß, f. pl. — b. Flachshecheln, paffnli un spatti, m. pl. — b. Flachschwingen, Heede, nokulsti, m. pl. Schefen, spatti, m. pl. — vom Fette beim Schmelzen, grumflaß, f. pl. grumsteles, f. pl. — v. Bast, Leder u. f. w. Strämeln, floghsnes, f. pl. 3) der Waare, prezzeß isdohschana, f. — die Waare hat guten Abgang, ta prezze labprahst teef pirkta; die Waare hat keinen Abgang, ta prezze ne tohp mefleta, od. pirkta; in dem Krüge ist wenig Abgang, tanni frohgâ naw dauds dshreji; der Kaufmann hat wenig Abgang, pee ta fohpmanna mas pirzeji nahst; — 4) Verminderung, z. B. in Abgang gerathen, maggumâ eet.

Abgângig, z. B. Mensch, zilweß, faß jau nodfihwojis, od. weß zilweß; Pferd, weß sirgß.

Abgeben, I. trs. 1) übergeben, Jemandem etwas, fahdam fo eedoht, rohka doht; 2) vorstellen, oder seyn, z. B. einen Arzt abgeben, par dakteru buht; — er kann einen vornehmen Herrn abgeben, winsch leelsfungs warr buht; 3) vergelten, makfaht, atmakfaht; — er hat ihm gut abgegeben, winsch tam labbi makfajis; — II. refl. 1) sich mit etwas, z. B. mit

e. Arbeit, *ƙahdu darbu strahdaht*, *) od. *ƙaprašt*;
2) sich mit Jemandem, ar *ƙo pihtees*, od. *jauftees*,
od. drauß buht ar *ƙahdu*.

Abgebung, z. B. e. Briefs, *eedohschana*, f.

Abgegriffen, *nodillīs* (f. *lusi*).

Abgehärtet, *nozeetinahts* (f. a), *stiprs* (f. a).

Abgehen, 1) herabgehen, *noet*; 2) sich entfernen,
fortgehen, zu Fuß, *aīsēet*; — zu Pferde, *aīsjaht*; —
zu Wagen, *aīsbraukt*; — zu Schiffe, *uš juhru*
dohtees; — vom Amte, *no ammata atstah*, *am-*
matam atfazzih; — von f. Herrn, od. Wirthen, *no*
ƙawa ƙunga, od. *ƙaimneeka atstah*; — vom Wege,
no zetta nogreest; — der Weg geht (biegt) ab, *zelsch*
nogreeschahs; — der Weg (die Winterbahn) geht ab,
zelsch eet noht; — der Schnee, der Winter geht ab,
ƙneegs, *seema eet noht*; — von seiner Meinung,
zittu padohmu ušnem; — von eines Andern Mei-
nung, *zittā prahā buht*, *zittadi dohmaht*; — von
der Wahrheit (lügen), *pee pateesibaš ne palikt*, *mel-*
loht; — von seinem Glauben, *no ƙawaš tizzibaš*
atƙahpt; — von der alten Weise (von der Weise der
Väter), *wezzu lauschu eeraddumu atmest*; — von
seiner eignen alten Weise, *ƙawaš wezzaš pehdaš at-*
stah; — er geht davon nicht ab, *winsch uš to pa-*
stahw; — mit Tode, *mirt*; — Einer geht nach dem
Andern ab, *weens pehz ohtru schƙirrahš*; — 3) ab-
gezogen werden, z. B. von einer Summe, *sust*; —
es geht von dieser Summe noch etwas ab, *wehl ƙaš*

*) ar *ƙo darbotees*. W.

no fehahs naudas suhd; — das geht von deiner Schuld ab, to es no tawa parrada norakstischu; — 4) fehlen, z. B. es geht ihm nichts ab, winnam ne fas ne truhst; das geht mir ab, tas man suhd; — es geht mir viel dadurch ab, tur man leela truhziba; — mir geht nichts ab, man naw truhziba, od. man ne fas ne faysch; — er läßt sich nichts abgehen, winsch ferwim ne fo ne atrauj, od. winsch pilnibâ dsihwo; — 5) sich ablösen, wie Farbe, brukt, nobrukt; — vom Holz, od. Metall beim Verarbeiten, nolehkt; — vom Abgehen der Haare bei Menschen, z. B. die Haare gehen ihm ab, matti winnam isfriht; — v. Thieren, z. B. dem Vieh gehen die Haare ab, lohpi spalwas mett; *) — vom Abgehen der Haut, pluht, no- pluht; — 6) ausgerupft werden, z. B. die Vorsten gehen nicht gut ab, farrus labbi ne warr israut, od. ispluhkt; — 7) abge sondert werden, wie beim Korn u. s. w. das Schlechte von dem Guten abge sondert wird, z. B. ist viel abgegangen (vom Korn beim Sieben)? woi dauds nosijahs? woi dauds nosijas irr? (vom Flachs beim Schwingen) woi dauds nekulsti? (vom Flachs beim Hecheln) woi dauds pakfulôs frit- tiß, od. gahjis? — 8) aus dem Leibe, z. B. ihm ist ein Wurm abgegangen, zehrms winnam nogah- jis; — die Nachgeburt ist ihr schon abgegangen, ta ohtra pufte jau nogahjusi; die Leibesfrucht ist ihr abgegangen, tas winnai nogahjis (im Praes. pah- reetahs), od. neldaka auglis pahrgahjis; — 9) ab-

*) wilkt, z. B. sirgi welkabs. W.

laufen, isdohtees, palist, z. B. wie wird das abgehen? fà taš isdohfees? — wie ist es abgegangen? fà taš irr palizzis? — es ist gut abgegangen, wiš labbi! (nàml. gahjis) — 10) verkauft werden, f. unter Abgang; — Waare, die nicht abgeht, ne-
derriga, flakta prezze, od. prezze, faš ne tohp pirkta, od. isnemta.

Abgehen lassen, 1) fortgehen lassen, atlaist; 2) einen Brief, aishutht; 3) vom Preise, atlaist.

Abgehen, daß, 1) daß Herabgehen, noeeschana, f. 2) daß Fortgehen, aiseeschana, f. 3) mit Tode, mirschana, f. 4) der Waare, prezzeš isdohschana, f. — In andern Fällen, wie auch in diesen angezeigten, lieber umschrieben, z. B. daß Abgehen der Frucht, Abort, fad augliš pahreet.

Abgeizen, atraut; — sich etwas, fero pašam fo atrautees.

Abgelebt, sehr alt, nodsihwojis (f. juš), wežš (f. ža).

Abgelegen, 1) adj. entfernt, tahlšch, f. tahlà; — die abgelegen, entfernt wohnen, tahlumneefi, m. pl. — adv. tahl, tahlù, tahlam; — weit vom Wege abgelegen, fo želšch ne panemm; — 2) lange gelegen, z. B. abgelegenes Bier, nostahjees allus. *)

Abgelegenheit, f. Entfernung.

Abgeneigt, z. B. seyn, Jemandem, fahdu ne eerautsiht; — ich bin ihm abgeneigt, wišch man reebj; — er ist abgeneigt, daß zu thun, wišch to ne mihlo darriht, oder: wišch to labpraht ne

*) nostahwejs allus. B.

darra; — machen, padarriht, ka kaš žittu ne eeraug.

Abgeordneter, kaš irr ſuhtihš.

Abgerben, 1) Haare, nogehreht; 2) durchprügeln, išpehrt, ſigūrl. ahdu gehreht, od. išgehreht. *)

Abgeredet, norunnahtš; — abgeredeter maſen, ta ka norunnahtš.

*)

Abgeſagt, atſažihš; — c. abgeſagter Feind, ſihwš eenaidneekš.

Abgeſandter, Geſandter, kaš no Rehnina, Kaiſera ic. irr ſuhtihš.

Abgeſchieden, 1) einſam, weentuliš, f. weentula; — der gern abgeſchieden lebt, keine Geſellſchaft liebt, weenturriš, od. kaš labpraht weenš patš preekſch ſewiš dſihwo; — abgeſchieden leben, beš draugeem dſihwoht; — 2) geſtorben, aišgahjiš, f. juſi; — 3) vom Korn, atſchſirtš.

Abgeſchiedenheit, von der Welt, kluffa dſihwoſchana; — darin leben, f. abgeſchieden leben.

Abgeſchliffen, 1) auf d. Schleifſteine, notrihtš; — 2) durch Gebrauch, nodilliš, f. luſi; 3) fein, gewandt, gudrš, f. dra; 4) liſtig, rānkevoll, ſkohlu pilnš.

Abgeſchliffenheit, 1) Feinheit, Gewandtheit, 2) Liſtigkeit — durch's Verbum.

Abgeſchmackt, ungereimt, 1) Adj. aplamaš, f. ma; — ein abgeſchmackter Menſch; ahſtš, m. — abge-

*) iſſuffaht. W.

**) Abgerichtet, iſmahihš, z. B. ſunš. E.

schmacktes Zeug, negudri darbi, negudra walloda; —

2) Adv. aplam; — reden, aplam runnah; — sich betragen, ahstitees, ehromotees.

Abgeschmacktheit, aplama buhschana.

Abgespannt, 1) v. abspannen, nojuhgt; 2) sehr ermüdet, nogurriß, pagurriß, peekuffiß.

Abgestanden, z. B. Bier, nostahjees alluß; — ein Baum, sakaltiß kohß; — Fisch, nedsihwß siwß.

Abgewinnen, 1) im Spiele, nowinneht; — dem Feinde eine Schlacht, eenaidneekuß karrâ uswarreht; — dem Feinde einen Marsch, schiglak eet, ne kâ eenaidneeki; — dem Feinde einen Vortheil, paher eenaidneekuum fo winneht; — 2) erlangen, z. B. den Vorzug vor Jemandem, augstakß palist paher kahdu; — Geschmack, z. B. ich kann dem Dinge keinen Geschmack abgewinnen, taß man ne mas ne patihf. *)

Abgewöhnen, 1) Jemandem etwas, noraddinaht, atraddinaht; 2) sich etwas, noraddinatees no ka; 3) ein Kind, e. Lamm u. s. w. atschkirt, noschkirt.

Abgewöhnung, s. Entwöhnung, od. durch's Verbum.

Abgießen, noleet.

Abglanz, atspihdumß, m.

Abglätten, nogluddinaht, noglaudiht, gluddu pataisiht.

Abgleiten, 1) abglitschen, noslihteht; wie ein Stück Zeug, noschlukt; — v. Stiel, nomukt; — 2) vom rechten Wege, no taisna zetta nomalbitees.

*) Rede abgewinnen, es ne waru no winna ne kahdu atbildeschanu dabbut. L.

Abglitschen, f. abgleiten.

*)

Abgott, 1) erdichteter Gott, elß, m. elka=deewß, deewefß, m. — 2) Liebling, z. B. er macht einen Abgott aus ihm, wiafch to aplam mihlo; — die Mutter macht einen Abgott aus ihrem Kinde, ta mahte gihbst un mirst par famu behrnu.

Abgötter, der, elka decwu — od. elka deewibaß — falß, m. od. zilweß, faß elka deewuß zeeni.

Abgötterei, elka deewiba, f. — treiben, leefuß deewuß zeeniht, od. ar elka deewibu pihtees.

Abgöttisch, z. B. Mensch, elkatizzigß, f. ga; — Glaube, elkatizziba; — Heiligthum, fwehtefß, m. — Heiliger, fwehteliß, m.

Abgraben, 1) durch Graben wegschaffen, norakt; 2) mit e. Graben einschließen, grahwi wiß apfahrt raft; 3) durch Graben ableiten, ar grahwi (uhdeni) nolaißt.

Abgrämen, abhärmen, fīch, noffumtees, nobehdateß.

Abgränzen, rohbeschuß lißt.

Abgrasen, noganniht.

Abgreifen, dillinaht.

Abgrund, beßdibbens, m. — tropisch: z. B. der Liebe Gottes, dßikums, m. — Jemanden in den Abgrund verwünschen, ellē, od. elles dibbinā aißfuchtih.

Abgunst, ffaudiba, f. ffauga prahtß, m.

Abgünstig, 1) Adj. ffaudigß, f. ga; — ein abgünstiger Mensch, ffaugiß, m. — abgünstig seyn, ffaust; — 2) Adv. ffaudigi.

*) Abglühen, nokaißt. L.

Abgürten, loşgürten, atjohst, nojohst, johstu atlaist.
 Abguß, 3. B. des Wassers, noleeschana, f.

Abhaaren, 1) trs. die Haare abmachen von einem Felle, şpalwaş israut, ispluhkt, noşassihkt; — 2) intrs. die Haare verlieren, wie Pferde, şpalwaş mest; *) — wie ein Pelz, 3. B. der Wolfs- od. Fuchspelz haart ab, şpalwaş eet nohst; — der Schaafspelz haart ab, willa eet nohst.

Abhacken, 3. B. mit e. Beil, noşappaht; — wie die Vögel, noşnahbt.

Abhadern, ar strihdeşchanu nemt.

Abhäkeln, atzilpohkt.

Abhängig, 1) abschüssig, steil, adj. noşahrenş, f. na, ştahwş, f. wa; adv. noşahru, ştahwu; — 2) dependirend, abhângend, zitta waştâ; — seyn von einem Andern, ne buht şawa waştâ, od. zittam klauşihkt.

Abhängigkeit, 1) eines Ortes, şad şahda weeta irr ştahwa; 2) von Jemandem, şad şaş zitta waştâ, od. şad şaş appaşş zitta ştahw.

Abhärmen, f. abgrämen.

Abhärten, 1) hart machen, zeetu darriht; — Eisen, grausdeht; 2) abgehärtet werden, wie die Haut an den Händen, aprept, şarept; — 3) Jemanden gegen Strapazen, Witterung, ştiprinaht, nozeetinaht; 4) sich, nozeetinatees.

*) wilktees. B.

**) Abhageln, soviel als verhageln, 3. B. rudş no fruffaş apşisti. E.

Abhäuten, 1) die Haut abziehen, ahdu noplehst, nowilft; *) 2) sich, wie die Schlangen, nobraunatees, nowilftees.

Abhageln, es hat abgehagelt, kruffa nostahjusees.

Abhalten, 1) Jemanden von etwas, noturreht; — 2) im Zaum halten, nowaldiht; die Hände, z. B. v. Diebstahl, naggns waldiht; 3) von der Arbeit, no darba faweht; 4) ein Kind, behrnu ismihsinagt.

Abhaltung, 1) das Abhalten, noturrechana, f. 2) das im Zaume Halten, nowaldischana, f. 3) die abhaltende Sache, faweschana, f. faweklis, m.

Abhandeln, 1) abkaufen, atpirkt, nopirkt; — 2) abdingen, nodingeht; 3) e. Materie, mahzibas gab-balu (mündlich) isstahstiht, (schriftlich) aprakstiht; — e. Sache, norunnagt; eine Sache im Gerichte, teesas leetu pahrflausiht, nospreest.

Abhanden kommen, fust.

Abhandlung, einer Materie, isstahstischana, f. einer Sache, norunnaschana, f. — die Schrift selbst, grahmata, f.

Abhang, falns, m.

Abhängen, 1) abhängig seyn, schlaufs buht; — 2) wie ein Stück vom Kleide, fahrtees, nofahrtrees; 3) von Jemandem, zittam klausiht, ne fawâ wakkâ buht; 4) worauf beruhen, z. B. das wird von euch abhängen, tas juhfu wakkâ stahw, od. to juhš sinnafeet, od. tas pee jumš stahw.

Abhaspeln, notiht.

*) dihraht, nodihraht. L.

Abhauen, nozirſt, noſappahſt; — einen niedrigen Stubben, zelmu rohbihſt, norohbihſt.

Abheben, atzelt, nozelt.

Abhelfen, einem Uebel, palihdſeht; — Streitigkeiten, ſibbelneekuſ iſſchſirt, iſlihdsinaht, ſaderreht; dem Mangel einer Sache, palihdſeht, ſo ſataiſiht, z. B. ich werde dem ſchon abhelfen, eſ gan palihdſeſchu, od. eſ to gan ſataiſiſchu.

Abhellen, ſſaidru darriht.

Abherzen, nobuſſchoht, nomutteht.

Abhegen, nodſiht.

Abheucheln, nolifſchſeht.

Abheuern, uſ ciri nemt. *)

Abheulen, 1) e. Geſang, dſeeſmu nogaudahſt, 2) ſich, nogaudateeſ.

Abhobeln, z. B. Holz, nochweleht; — tropiſch, e. Menſchen, iſdihbihſt.

**))

Abhören, 1) Jemanden, ſahdu pahrklaufiht; 2) von Jemandem etwas, ſo noſklaufiht no zitta.

Abhören, daſ, Abhörung Jemandeſ, pahrklaufiſchana, ſ.

Abhold, ſaſ ſo ne miſlo; — er iſt mir abhold, wiſſch man ne eeraug.

Abholen, 1) durch Tragen herholen, atneſt; od. hol' daſ ab, eij paſſaſ; — 2) wegholen, noneſt, durch Führen, her= atweſt, weg= noweſt; 3) eine Braut, bruhti weſt.

*) uſ nohmu nemt. B.

**) Abhölzen, nolihſt, noſchſiht. L.

Abholen, daß, 1) durch Tragen, daß Herholen, atneschana, f. daß Begholen, noneschana, f. 2) durch Führen, d. Herholen, atweschana, f. daß Begholen, noweschana, f. 3) einer Braut, weschana, f.

Abholer, der, Führer einer Braut, bruhtes weddejs.

Abhorchen, noslaufitees.

*)

Abhüten, 1) z. B. Graß, noganniht; 2) e. Unglück, nelaimi nogreest.

Abhungern, sich, baddu mehrdetees.

Abhuren, sich, f. abbuhlen.

Abjagen, 1) durch Jagen ermüden, nodsiht, od. z. B. e. Pferd, sirgu sajahdiht; 2) durch Verfolgen entreißen, panemt, 3) sich, durch Laufen ermüden, nosfreetees.

Abirren, eigentl. u. tropisch, nomalditees.

Abfämmen, nosuffaht.

Abfämpfen, ar warru panemt.

Abfäuser, pirzejs, m.

Abfanzeln, mit Worten heruntermachen, isfunniht.

Abfappen, 1) das Ende kürzer machen, gallu nozirst; 2) einen, f. absführen.

Abfargen, f. abgeizen.

Abfarten, ar wiltu norunnaht.

Abfartung, Complott, wiltiga farunnaschana prett zittu.

Abkauf, nopirschana, f. atpirschana, f.

*) Abhülfe, palihgs, glahbschana. f.

Abhülfen, bohfaht, nobohfaht. f.

Abkaufen, 1) etwas, atpirkt, nopirkt; — 2) tropisch: die Strafe, strahpi atpirkt.

*)

Abkehren, 1) wegwenden, nogreest; — sich, nogreestees; — 2) vom Wege, no zetta nogreest; — 3) mit d. Besen, nomehst; — mit der Bürste, no-
fukkaht.

Abkippen, nokrist.

Abklären, ffaidr darriht, puttaß nodsiht.

Abklauben, z. B. e. Knochen, faulu nokkrubbinaht.

Abkleiden, 1) Jemanden, nogehrbt; — die Füße, fahjaß noant; 2) sich, nogehrbtees, od. swahrkuß, drehbeß nowilkt.

Abklemmen, sich die Finger, pirkstuß faspihleht, faspesst.

Abklettern, nokahpt.

*) Abkehlen, faklu nogreest. L.

(W i r d f o r t g e s e t .)

Eröon.

M a g a z i n,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Zweites Stück.

M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1829.

Der Druck dieses Buches wird gestattet, mit der Anweisung, daß vor der Herausgabe, in Folge des Gesetzes, fünf Exemplare an die Dorpatische Censur=Comität eingesendet werden.

Dorpat,
den 24. Aug. 1828.

Censor Theodor Friedr. Freytag,
(L. S.)

V o r w o r t.

Der Redaction sind während des Druckes des ersten Stückes die Materialien in so reichlichem Maaße zugeflossen, daß sie noch vor der Erscheinung jenes, schon das zweite Stück zum Abdrucke befördern konnte. Dankbar muß sie auch erkennen, daß ihre Hoffnung auf Unterstützung von Kurland aus, zu ihrer Freude in Erfüllung gegangen ist.

Dies zweite Stück wird dann die im ersten Stücke angefangene lexicographische Arbeit des Herrn Pastors Croon fortsetzen, und ihr eine grammaticalische Abhandlung des, für die lettische Literatur so thätigen Herrn Pastors Hugenberger folgen.

Unter den Recensionen und Anzeigen wird man die aus Harder's Nachlasse vielleicht gerne erblicken; wenigstens ist sie schon dadurch interessant, daß der Recensent wie der Recensirte nicht mehr unter den Lebenden sind. Herrn Pastor Croon's Anmerkungen zu Watson's Uebersetzung des ersten Gesanges des Donaleitis können wieder zu neuen Bemerkungen die Veranlassung geben, und sind deshalb aufgenommen. Die übrigen Recensionen — wenn man sie so nennen will — sind von dem Redacteur, und er glaubt wenigstens — wie gering auch sonst ihr Werth seyn möge — den rechten und anständigen Ton nicht verfehlt zu haben.

Es hätten nun — dem für das Magazin entworfenen Plane gemäß — literarische Notizen folgen sollen, und vielleicht hätten die Leser nicht ungerne schon jetzt eine detaillirtere Rechenschaft, als sie im Vorworte zum ersten Hefte gegeben

werden konnte, über das Geschichtliche unsrer Gesellschaft, ihren Bestand, ihre Mittel, ihre Wirksamkeit u. s. w. vernommen. Da aber der Herr Präsident der Meinung ist, daß dies schicklicher und vollständiger im dritten Hefte und mit dem Schlusse des ersten Bandes des Magazins werde ausgeführt werden können: so bittet die Redaction die Leser, sich bis dahin zu gedulden.

Statt der literarischen und geschichtlichen Notizen theilen wir des verstorbenen Propstes *Harder* „Gesellschaftsspiele für die Letzten übersetzt und erläutert“ mit, und schmeicheln uns, daß man diese literarische Reliquie gut aufnehmen werde.

Was auf den, der Gesellschaft öffentlich gemachten Vorwurf, daß sie sich nutzlos mit Uebersetzungen aus Schiller's Gedichten beschäftige, zu antworten ist, hat Herr Pastor *Lundberg* im Vorworte zu seiner gedruckten Uebersetzung der

„Glocke“ geantwortet. Wir setzen nur noch Folgendes hinzu: Schiller war ein reflectirender, philosophischer Dichter, und wer Uebersetzungen seiner Gedichte, wo die Reflexion vorherrscht, für geeignet hielt, schon jetzt von unseren Letten verstanden zu werden, würde dadurch seine Unkunde verrathen.

Aber nicht alle Gedichte Schiller's sind der eben bezeichneten Art. Seine Balladen und Romanzen, diejenigen seiner Gedichte, die den Menschen als Menschen interessiren, müssen auch für unsere Letten Interesse haben, oder man müßte sie hors de l'humanité erklären. Wir rechnen zu solchen Schillerschen Gedichten: „den Gang nach dem Eisenhammer“, „den Handschuh“, „die Kindesmörderinn“, „die Bürgschaft“, „die Schlacht“ und wenige andre. Daß wir uns in dieser Meinung nicht geirrt haben, davon geben wir in diesem Stücke den Beweis.

Kurz vorher, als das Manuscript in die Buchdruckerei abgehen sollte, erhielten wir von dem Herrn Director Wilpert zwei Uebersetzungen der „Bürgschaft“ zugesandt, die Eine vom Herrn Pastor Hug en b e r g e r, die Andre von einem National=letten „Mikkel A u m a n n“, der sich zum Schulmeister gebildet hat, aber noch zur Zeit im Gesinde lebt. Wie schwer es ihm auch wird, seine Sprache dichterisch zu handhaben, welche Härten er sich auch erlaubt, wie unrein auch zuweilen sein Reim ist — verstanden hat er das Schillersche Gedicht, das geht aus der Arbeit klar hervor. Wir konnten daher der Versuchung nicht widerstehen, dieses Product sogleich unserm Magazine einzuverleiben, und bitten um Verzeihung, wenn darüber ältere Einsendungen noch zurückgelegt sind. Da es sich zugleich traf, daß eine dritte Uebersetzung in den Kurländischen Arwisen stand:

so ließ die Redaction alle drei nebeneinander stehend abdrucken.

Die Materialien zum dritten Stücke sind ebenfalls schon größtentheils geordnet, und da statt der anfänglichen Armuth nun Ueberfluß eingetreten ist, wird sich die Redaction nicht an die Zahl von 6—7 Bogen für jedes Heft binden, wogegen dann aber auch der Preis jedes Heftes nicht derselbe seyn kann.

Im August 1828.

Die Redaction.

IV.

Grammatisch-lexicographische Beiträge.

1.

Versuch einer neuen Bearbeitung des Buchstaben A für ein deutsch-lettisches Lexicon.

(Fortsetzung.)

Abklopfen, 1) herunterklopfen, nokult; 2) sich mit etwas, kulteē ar ko; sich mit e. Menschen, Mühe haben mit ihm, darboteē ar zilvēku; 3) schlagen, kult, iskult; mit Fäusten, sadukfureht, sadunkschēht, sabaukschēht; 4) sich, prügeln, fakulteē.

e)

Abkneipen, noknecht.

Abknitten, noaddiht.

Abknöpfen, atpohgaht.

Abknüpfen, noraisiht, atraisiht.

Abkochen, nowahriht.

*) Abknappen, noraut. L.

Abkömmling, behrnš, m. behrni, plur. dšimmumi, m. pl. pehznahšami, m. pl.

Abkommen, 1) herabkommen, nonahšt; 2) von etwas, z. B. v. Wege, no zetta nomalbitees; — zu weit, im Reden, no zittahm leetahm šahšt runnaht; — v. e. Gewohnheit, norabbinattees; — er kann abkommen: a) er hat Zeit, winnam wakkas; b) wir brauchen ihn nicht, winsch warr eet, od. palikt; 3) mager werden, wahjšch palikt; 4) ungewöhnlich werden, z. B. solche Kleider sind abgekommen, tahdaš drehbeš wairš ne walka; daš išt ganz abgekommen, taš wairš ne tohp zeenihtš.

Abkommen, daš, Vergleich, šalihgšchana, f. ein Abkommen mit Jem. treffen, šalihgtees ar šahdu.

*)

Abfragen, nošaffiht.

Abfrieren, 1) etwas von etwas, šawu daku dabuhht no ša; 2) etwas, Verlust leiden, šahdi zeest; 3) Schläge bekommen, šuhlenuš dabbuhht.

Abkrümeln, f. abbröckeln.

Abfühlen, 1) etwas, dšiffinaht, apdšiffinaht; 2) sich, atdšiffinatees; 3) kühl werden, atdšift, nodšift; — die Luft fühlt sich ab, wehšakš paleek.

Abföhlung, atdšiffinašchana, f.

Abkummern, sich, nobehdatees; sich etwas, šew pašcham šo atrautees.

Abkündigen, nošluddinaht; — e. Brautpaar, uššaukt.

*) **Abkopiren**, norakšiht. L.

Abkündigung, fluddinaschana, f. — eines Brautpaars, saufschanä.

Abkürzen, kürzer machen, ihfahku taiſiht, gallu nozirſt; — kürzer faſſen, ar ihſakeem wahrdeem iſſtahſtiht, od. ihſaki aprakſtiht; — das Leben, dſihwibu paihſinaht; — den Lohn, no algaß atraut.

Abkürzung, paihſmaſchana, f. — der Wörter, f. Abbreviatur.

Abkunft, 1) Abſtammung, Geburt, dſimta, f. ziltſ, f. — von vornehmer, no augtaß ziltſ; — von geringer, no ſemmigäß ziltſ, ſliktmanna behrñſ, m. 2) Abkommen, f. das Abkommen.

Abladen, 1) Waaren, Sachen, noſkraut, no weſuma iſnemt; 2) entledigen, ein Fuder mit Sachen, iſſkraut, ein Fuder Dünger, iſſgahſt; — ein Fuder biß auf alle Kleinigkeiten, weſumu iſſfahrniht.

Ablager, aplehgeriſ; — auf Ablager wohnen, pee-dſihwoht, peemahjoht, uß aplehgeri dſihwoht; — einer, der auf Ablager wohnt, peedſihwotajſ, m.

Ablaß, 1) Ablaſſung, z. B. des Waſſers, uhdenſ no-laiſchana, f. 2) Ort, wodurch das Waſſer abgelaffen wird, notekka, f. 3) Vergebung (der Sünden), grehku peedohſchana, f. 4) Ende, z. B. ohne Ablaß, beß mitteſchanaß.

Ablaſſen, I. trs. 1) herunterlaſſen, von oben, no wirſu, nolaiſt; — den Rand vom Hute, zeppuri platmallu laiſt; — abgelafſene Strümpfe, noſchlukkuſchaß ſekkeſ; — 2) enger machen einen Strumpf durch Ablaſſung einiger Maſchen, ſekki noraut, 3) fallen laſſen, eine Maſche beim Stricken,

azzi, od. waldsinnu nolaißt; 4) ein Floß, ploßstu nolaißt; 5) absenden, z. B. e. Brief, e. Nachricht, grahmatu, sinnu fuhtih, stellet; 6) überlassen für Geld, pahrdoh; 7) aus dem Dienste, atlaißt; 8) e. Dienstboten einem Andern, atlaißt; 9) erlassen, nachlassen, z. B. Strafe, Geld, vom Preise, atlaißt: — II. intrs. abstehe von etwas, atstah, od. mittetees no fa; — aufhören, ein Ende machen, atstah no fa, beigt ar fo; — von der Arbeit, darbu meera meßt.

Ablauf, das Ablausen, z. B. des Wassers; der Ort des Ablaufs, s. Abfluß; — des Jahres, Monats, beigums, gals; — einer Sache, gals.

Ablausen, I. intrs. 1) herablaufen, notezzeht, noßreet; 2) zu Ende laufen, beigtees, od. pagallam buht, z. B. die Zeit ist abgelaufen, laiß jau pagallam; — die Uhr ist abgelaufen, pulkstens notezzejiss; — 3) einen Ausgang gewinnen, isdohtees, palist, gallu nemt; z. B. man wird sehen, wie es abläuft, redsefin, fa isdohsees, od. fa paliss, od. fahdu gallu nemt; — gut ablaufen, lubbi isdohtees, isweiftees; — schlecht ablaufen, ne isdohtees, nelabbu gallu nemt; sich, sich müde laufen, pahrsfreetees; 5) ablaufen lassen, Jemanden, ar faunu aissuhtih. — II. trs. 1) durch Laufen abnützen, z. B. die Stiefel, fahbakus puschu, od. puscham freet; 2) Jemandem den Rang, fahdu nowinneht.

*)

*) Ablaugen, nosahrmoh. L.

Abläuren, z. B. jede Gelegenheit, ikkatru laifu wehrâ nemt; — Jemandem etwas, fo fleppeni noskattitees no fahda.

Ablauschen, zitteem ne mannoht noklausiht.

Ablausen, den Kopf, uttes isfukkaht, galwu eesfahht, od. uo uttehm tihriht.

Abläutern, ichfihstiht, tihriht; — Honig, meddu tezzinaht.

Ableben, das, mirschana, f.

Ablecken, nolaisiht.

Ablegen, I. intr. 1) von sich legen, z. B. eine Last, nolikt, pee semmes list; — Kleider, nowilkt, noschrht; — trop. Stolz, lepnibu atmest; — e. Gewohnheit, noraddinatees; 2) verrichten, z. B. e. Probe: er hat eine Probe abgelegt, winsch rahdijes, fahds winsch irr; winsch rahdijis, fo winsch mahf ic. — Rechnung, lihdsibu turreht, od. islihdsinatees, od. farehkinatees; — einen Eid, preeksch teesas, od. preeksch altara swehreht; — Zeugniß, leezibu doht; — seine Schuldigkeit, darriht, fas peenahfahs; — e. Gelübde, mündlich, swochti sohlitees, im Herzen, swochti apnemtees; 3) Absenker von Pflanzen machen, farrinu semme eelohziht. II. intrs. gebären, z. B. diese Jungfer hat schon einmal abgelegt, schai jumprawai jau behrns bijis.

Ableger, Absenker von Pflanzen, farrinsch, fas semme eelohzihts.

Ablehnen, 1) weglehnen z. B. e. Brett, galbinu pee mallas peesleet; 2) von sich, z. B. e. Schuld,

e. Vorwurf, durch Versicherungen, taiſnotees, durch Beweise, ſchſiſtitees; — eine Ehre, ſahdam gohdam atſazziht.

Ableihen, ſ. abborgen.

Ableiten, 1) z. B. Waſſer, uhdēni nolaiſt; vom Wege, no zetta nowest; — vom Glauben, no tizzi- baß nogreest; — 2) ein Wort, rahdiht, no ſa ſahdß wahrds zettahß.

Ableitung, z. B. deß Waſſerß, nolaiſchana, f. — v. Wege, noweſchana, f. — vom Glauben, nogre- ſchana, f.

Ablenken, 1) trs. weglenken, z. B. v. Wege, no zetta greest; — die Gedanken von etwaß, wairß ne dohmaht uß ſo; — von e. Geſpräche, uß zittu wal- lodu greest; — von Gedanken, uß zittahm doh- mahm greest; — 2) intrs. z. B. der Weg lenkt ab, zeltſch nogreestahß.

Ablernen, no zitta mahzitees, od. noluhſoht, od. noſſattitees.

Ableſen, 1) z. B. Steine, nolaiſſiht; — Früchte, Blumen, nopluhſt; — ganz ableſen, aplaiſſiht; — 2) herleſen, preeſſchā laiſſiht.

Ableſen, daß, 1) z. B. der Steine, nolaiſſiſchana, f. — der Früchte, Blumen, nopluhſſchana; 2) daß Her- leſen, laiſſiſchana.

Ableſer, der, einer Schrift, laiſſitajß.

Ableugnen, noleegt, noleegtees; — eidlich, ar ſweh- reſchanu noleegt, noleegtees.

Abliefern, nodohht, rohſâ doht.

Ablieferung, eedohſchana, f.

Abliegen, 1) entfernt liegen, tahlſch buht; — es liegt von der Straße ab, zelſch to ne panemm; 2) die gehörige Zeit liegen, nogulleteeß, noſtahteeß, z. B. das Bier hat abgelegt, alluß irr nogullejeeß, od. noſtahtjeeß; 3) ſich, wie ein Kranker, zaur iſgulleteeß.

Abliſten, nowilt, iſwilt.

Ablocken, iſwilt, nowilt, nowillinaht.

Ablöſchen, 1) abfühlen, nodſiſſinaht; 2) weglöſchen, z. B. e. Schrift, rakſtu iſdſeſt.

Ablöſen, 1) löſmachen, atraifiht, noraiſiht; — ſich, atraifihteß, noraiſiteeß *); 2) abſchneiden, nogreeſt; 3) löſſchießen, e. Gewehr, biſſi iſſchaut; 4) an Jemandes Stelle kommen, ar zittu pahrmih-teeß, atmih-teeß, od. zitta weeta palikt.

Ablöſung, 1) das Löſmachen, atraifiſchana, f. noraiſiſchana, f. 2) das Abſchneiden, nogreeſchana, f. 3) das Löſſchießen, ſchauſchana, f. 4) das Treten an Jemandes Stelle, pahrmihſchana, f. atmihſchana, f.

Ablohnen, algu doht kahdam.

Ablügen, 1) durch Lügen erhalten, ar melleem dab-buht; 2) ableugnen, f. ableugnen.

Abmachen, 1) wegnehmen, entfernen, z. B. d. Schmuß, nonemt; — durch Wiſchen, noflaukt, — durch Bürſten, noſuffaht, — durch Kratzen, nofaſſiht; — 2) eine Sache (abthun) nodarriht, iſdarriht; — e. Sache unter ſich abmachen (verab-

*) atrift. B.

reden), fo norunnaht; — Streitigkeiten, a) fremde, kildneekufß ißschkirt, sameerinaht, kildneekfeem meeru fpreest, meeru derreht; b) eigne unter einander, falihgtees, falihdsinatees.

Abmähen, noplaut.

Abmähen, daß, noplautschana, f.

Abmagern, mager werden, wahjsch palift.

Abmahlen (in der Mühle), nomalt.

Abmahnen, pamahziht (fa ne buhs darriht), mekleht prahthu atgreeß (no fahdaß leetaß).

Abmalen, mit Farbe, nomahleht, nogihmeht, nosihmeht, norakstiht; — mit Worten, ißstahstiht.

Abmarken, rohbeschuß aplift.

Abmarsch, farra = spehfa aißeefchana, f.

Abmarschiren, aißeet, — ar farra pulku aißeet; — daß Regiment ist abmarschirt, taß regimentß irr aißgahjß.

Abmartern, nomohziht, — sich, nomohzitees.

Abmatten, apfnffinaht, peekuffinaht, pagurrinaht, wahju padarriht; — sich, nobeigtees; — abgemattet apkuffiß, peekuffiß, pagurriß, nogurriß, wahjsch; — abgemattet seyn, duft, faduft; — abgemattet werden, peekuhst.

Abmergeln, nomehrdeht, nowahrdfinaht, sawahrdfinaht; — sich, nomehrdetees, nowahrdfinatees, sawahrdfinatees.

Abmerken, nojehgt, fajehgt; — sich etwas, wehrä eelift.

Abmessen, nomehroht; — mit abgemessenen Schritten, fohlu pakkal fohlu; — tropisch: mit Bedacht

einrichten, z. B. seine Neden, ar apdohmu runnaht;
f. Handlungen, ar apdohmu darriht; seine Lebens-
art, ar apdohmu dsihwoht.

Abmiethen, uß renti nemt no kahda.

Abmiffen, entbehren, 1) von Lebenden, z. B. kannst
du deinen Knecht abmiffen, woi tu samu kalpu warri
atlaift? oder: woi tu beß kalpa warri istift? — Ich
kann ihn nicht abmiffen, eß beß wianna ne warru
buh; — 2) von leblosen Dingen, z. B. ich kann
den Pflug nicht abmiffen, eß beß arkla newarru is-
tift oder buht.

Abmüden, f. abmatten.

*)

Abnagen, nograuft.

Abnahme, f. daß Abnehmen. **)

***)

Abnehmen, I. trs. 1) herabnehmen, nonemt, semnie
nemt; — den Hut, zeppuri nonemt; — Aepfel,
ahboluß nokrattih; notrauft; — Kohl, Hopfen,
kafpostuß nonemt, appinauß noschsiht; — 2) weg-
nehmen, z. B. e. Last, nasti atnemt, od. atweegli-
naht; — e. Zelt, telti nonemt; — 3) wegnehmen
mit Gewalt, ar warru atnemt, plehst, od. lau-
piht; — 4) abschneiden, z. B. den Bart, bahrsdu

*) Abmühen sich, nopuhletees. L.

Abmüßigen, sich, laifu mefleht so darriht. L.

**) Abnahme (an Kräften) pamafinaschana pee speh-
feem. L.

***) Abnehen, noschuht, raksiht. L.

dsiht; — d. Haare, mattus nogreest; — d. Wolle, willas nozirpt; — die Vorsten, farrus ispluhft; — e. Glied des Körpers, lohjekli nogreest; 5) das Feld (abärndten), lauku noplaut; — 6) kaufen, pirft; — 7) ablegen lassen, z. B. e. Rechnung, rehkinaschanu prassht; e. Eid, swehrinaht; 8) beim Stricken, raut; — 9) entgegen nehmen, das Gestohlene, sagtas leetas pretti nemt; — 10) verstehen, nomanisht, saprast; — 11) sich übergeben lassen, z. B. ein Gut, muischu no zitta panemt. II. intrs. 1) sich vermindern, weniger werden, maggumâ eet, masaks palift; — das Wasser nimmt ab, uhdens isfihft, friht; — der Mond, mehnes dilt; — die Kälte, salna atlaischahs; — die Schönheit, flaisstums suhd; die Tage nehmen ab, deenas ihfakas paleef; — 2) mager werden, wahjsch palift.

Abnehmen, das, 1) das Herabnehmen, nonemschana, f. — der Aepfel, ahbolu nofrattischana, f. — 2) das Wegnehmen, einer Last, atweegloschana, f. eines Zeltes, telts noahrdischana, f. 3) das Wegnehmen mit Gewalt, laupischana, f. 4) das Abschneiden, z. B. des Barts, bahrsta dsihschana, f. nopuzzeschana, f. — der Haare, mattu nogreeschana, f. — der Wolle, willas nozirpschana, f. — der Vorsten, farru ispluhfschana, f. — eines Gliedes, lohjekla nogreeschana, f. — 5) des Feldes, noplausehna, f. 6) das Kaufen, pirfschana, f. 7) das Ablegen lassen e. Eides, swehrinaschana, f. — 8) das Abnehmen beim Stricken, rauschana, f. 9) das Entgegennehmen des Gestohlenen, sagtu

lectu flehpfchana. — Doch diese und andre von abnehmen zu machende Abstracta lieber durch das Verbum.

Abnehmend, z. B. der abnehmende Mond, wezza mehnes; — im abnehmenden Lichte, wezza mehnesi.

Abnehmer, 1) der Waare, pirzeiß, m. 2) gestohlener Sachen, flehpeiß, m.

Abneigung, reebchana, f. reebumß m. — Abneigung haben, reebt, z. B. ich habe Abneigung gegen ihn, winsch man reebj, oder ne patihk, od. winsch man reebahß.

Abnöthigen, isßpeest.

Abnützen, 1) z. B. Kleider, drehbes nowalkaht, fa-walkaht; — Land, semmi nostrahdaht; 2) sich, z. B. a) von Kleidungsstücken, wezß palikt, — b) von Holz und Metall, dilt, nodilt.

Abordnen, suhtiht.

Abortiren, z. B. sie hat abortirt, winnai augliß pahrgahjiß. *)

Abpachten, uß renti nemt.

Abpacken, 1) z. B. Sachen, nokraut; — 2) entledigen, z. B. c. Fuder, wesumu iskraut; — 3) sich, z. B. den Pelz ausziehen, kaschoku nowilkt; — davon gehen, aiseet.

Abpacken, daß, z. B. der Sachen, nokrauschana, f.

Abpassen, 1) nach dem Maaß, taisni nomehroht; 2) die Zeit, ihstu laiku nojehgt, od. wehrâ nemt.

*) winna pahrsirgusi. W.

Abpeitschen, 1) peitschen, ar pahtagu iskult;
2) durch Peitschen abschlagen, z. B. Staub, put-
tefluß nokult, od. iskult.

Abpfänden, fihlu nemt fo, z. B. e. Gut, muischu
uß fihlu nemt.

Abpflücken, z. B. Blumen, Früchte, nopluhkt; —
Federn, ispluhkt; — Hopfen, noschkiht.

Abpflügen (s. abackern), noart; — er hat sein
Tagesstück abgepflügt, winsch samu wallaku noar-
riß.

Abpicken, noknahbt.

Abplagen, atlehkt.

Abplündern, nolaupiht.

Abpochen, nopuffoht, ar beedinaschanu ispspeest.

Abpoliren, spohdru taiffht, nopuzzeht.

Abprägen, ispspeest.

Abprallen, atschautees, atlehkt.

*)

Abpressen, nospeest.

Abprocessiren, zaur teesafchanu fo no zitta dabbuht.

Abprügeln, nokult, nopehrt, saßst.

Abputzen, 1) rein machen, z. B. Kleider, drehbeß
tihriht, — durch Klopfen, iskloppeht. — durch
Bürsten, isfukkaht; — die Stiefel, schbafuß no-
fukkaht, puzzeht; — 2) ein Haus, eine Mauer,
nammu, muhru nopuzzeht; 3) das Licht, swezzi
nopuzzeht.

*) Abprellen, atpakkal lehkt. L.

Abquälen, 1) trs. nomohziht, 2) intrs. sich, nomohzitees; — sich mit Jemandem, darbotees ar fo; — sich mit Krankheit, ar wahjibahm kulteess.

Abquellen, nowirrinaht, nokweldeht.

Abquetschen, nospeest; — sich, nospeestees.

Abräumen, wegräumen, z. B. Sachen von einem Tische, galdu nokohpt, od. lectas no galda nonemt, un sawa weeta noliht.

Abraham; er hat Abr gesehen (er ist betrunken), winsch jau sawu mehru eepildijis.

Abrahmen, nokreet, nokraisiht.

Abrathen, s. Abmahnen.

Abrauchen, nokuhpeht.

Abrechnen, 1) trs. abziehen, atraut; 2) Abrechnung halten, zusammenrechnen mit Jemandem, lihdsibu turreht, sarehfinatees ar kahdu.

Abrechten, s. abprocessiren.

Abrede, Verabredung, noruunaschana, f. — der Abrede gemäß, verabredeter Maaßen, ta ka norunnahts; — Abrede nehmen, od. verabreden, norunnaht fo; — in Abrede seyn, leugnen, leegt; — nicht in Abrede seyn, ne leegt.

Abreden, s. Abrede.

Abregnen; es hat abgeregnet, lectus nostahjeeß. *)

Abreiben, 1) z. B. die Zähne, noberscht; — 2) durch Reiben mindern, zerreiben, saberscht; 3) durch Reiben wegschaffen, noberscht.

*) Abregnen, noliht. Nun hat es gut abgeregnet, nu labbi nolihjis. L.

Abreichen, etwas, fo atsnehgt.

Abreise, aisbraufschana; f. seine Abr. wird morgen seyn, winsch rihtu aisbraufsch.

Abreisen, zeltā, od. us zeltu dohtees; — zu Fuß, aiseet; — zu Pferde, aisjaht; — zu Wagen, aisbrauft.

Abreißen, I. trs. 1) etwas von etwas, noplehst; — ein abgerissenes Stück vom Kleide, Lappen, luppata, f. 2) ein Gebäude, nammu noplehst; 3) abnutzen, z. B. Kleider, noplehst, saplehst, sadrikscht; er geht abgerissen, kankari pee winna ween kufst; — ein abgerissener Mensch, plikkadihdish; 4) abzeichnen, nosihmcht, norakstih. II. intrs. zerrissen werden, z. B. der Strick reißt ab, wirwe truhkst.

Abreiten, I. intrs. zu Pferde abgehen, aisjaht; II. trs. 1) einen Weg zu Pferde machen, zeltu nojaht, od. pahrsjaht; 2) durch Reiten ermüden, z. B. e. Pferd, sirgu sajahdiht.

Abrennen, I. intrs. 1) rennen von einem Orte, nofsreet; 2) sich, durch Rennen sich ermüden, pahrsfreetees; II. trs. durch Rennen wegnehmen, fahdam passat fsreet un winnam fo nonemt.

Abgerichtet, ismahzihts, isdihdihts.

Abrichten, 1) zustutzen, mahziht, eemahziht, isdihdiht; — dressiren, z. B. e. Pferd, e. Hund, dihdih. — sich abrichten lassen, mahzibu peenemt; er läßt sich abrichten, winsch leekahs mahzitees; — 2) Jemanden anstiften, was er thun od. sagen soll, fahdu ismahziht.

Abinnen, notezzech.

Abriß, 1) Modell, muddeles, f. pl. 2) in Worten, isstahstischana, f. — c. Abriß machen von etwas, fo nosihmeht, norakstiht; — mit Worten, isstahstiht.

Abrollen, I. trs. 1) hinabrollen, nowelt; 2) aus einander rollen, ischschettinaht, notiht; II. intrs. rollend herabfallen, kuhliaus noet semme, weldams nokrisi.

Abrudern, vom Lande, no mallas nozelt.

Abrücken, 1) trs. 3. B. c. Tisch, nozelt, atzelt; 2) intrs. no weetas kussetees, noet.

Abründen, appalu taiht.

Abrütteln, nokrattiht.

Abrufen, 1) wegrufen nosaukt; 2) durch Rufen bekannt machen, saukt, issaukt.

Abrupsen, noplukht.

*)

Absäbeln, ar sohbinu nozirsi.

Absägen, nosahgeht.

Absagen I. trs. 1) auffündigen, 3. B. sein Amt, ammatu atsazziht; 2) absprechen, 3. B. Jemandem das Leben, sazziht, ka kas wairß ne dsihwohß; — II. intrs. sich außer Verbindung setzen, 3. B. der Sünde, grehkeem atsazziht; — abgesagter Feind, eenaidneckß lihdi pat nahwei.

Absatteln, nosedloht.

Absatz, 1) in einer Schrift, nodakka, f. — am Rohre, masß, m. — an Bergen, peekalninsch;

*) **Abruttschen**, noschlukht. L.

2) am Schuhe, apšazze, f. 3) Unterbrechung, aiškaweschana, f. 4) Verkauf der Waare, prez-
zeš isdohšchana, f. — es ist kein Absatz, pirzeju
nema.

Absaufen, 1) von oben saufen, nodsert; 2) eine
Schuld, parradu nodsert, 3) sich durch Saufen
schwächen, pahrdserteeš.

Absaugen, nosiht.

Abschaben, uofassht; — durch Schaben glatt
machen, nodrahst; — die Rinde, nomisoh. —
abgeschabt, abgetragen, nowalkahtš, šawalkahtš.

Abschabsel, nokaschaš, f. pl.

Abschachern, f. abhandeln, abkaufen.

Abschachteln, ar aschahm, od. aschkehmnoberst.

Abschälen, z. B. e. Baum, e. Frucht, nomisoh.

Abschätzen, šchätzen, nospreest, žif dahrga šahda
leeta irr.

Abschäumen, noputteht, puttaš nonemt, noputtinaht.

Abschaffen, 1) z. B. e. Gewohnheit, e. Gesetz, ee-
raddumu, liškumu atmešt; — e. Gesetz abschaffen,
wenn es von der Obrigkeit geschieht, liškumu no-
zelt; — 2) von sich schaffen, z. B. e. Knecht, šal-
pu atlaist; wenn dieß mit Bösem geschieht: aišdšiht,
išdšiht; — e. Hausgeräth abschaffen, verkaufen,
išdoh, pahrdoh.

Abschaum, z. B. von Menschen, lauschu šehna-
laš, f. pl. netišš, negantš un bešdeewigš žil-
wešš. *)

*) Abschaum von Menschen, drankis. B.

Abscheeren, mit der Scheere, zirpt, nozirpt; — den Bart, bahrstu dsiht, od. nodsiht.

Abscheiden, 1) intrs. von der Welt, no pafaules schkirtees, atraisihts tapt, peekust, nomirt; 2) trs. trennen, schkirt, noschkirt, ischkirt *); — e. abgechiedene Frau, schkirta seewa.

Abscheiden, daß, 1) von der Welt, mirschana, f. 2) daß Trennen, schkirschana, f.

Abscheu haben, z. B. ich habe e. Abscheu, wissi prahiti reebj, breefma nahf, man reebahs; — ein Abscheu seyn, z. B. es ist allen ein Abscheu, taß wisseem reebj, wissi to par negantibu un leelu grehku turr.

Abscheuern, z. B. Schmutz, noberst; — e. Messer, nasti notriht; — e. Tisch, galdu noberst.

Abscheulich, 1) Adj. breefmigß, negantiß; z. B. ein abscheulicher Mensch, breefmigß zilweßß; abscheuliche Thaten, neganti darbi; — für: sehr groß, negohdigß, z. B. eine (abscheuliche Menge, negohdigß pulßß, od. pafaul's leelß pulßß; 2) Adv. breefmigi, neganti, für: sehr, z. B. sehr groß, brihnum' leelß; — für: sehr viel, negohdigi, z. B. es ist (abscheulich) viel Rast, pellowas negohdigi irr.

Abscheulichkeit, negantiba.

Abschicken, aißstelleht, aißsihtsiht, nostelleht, nosihtsiht.

Abschieben, nostumt, nobihdiht.

Abschied, das Fortgehen, schkirschana, f. — schriftlicher, Ablasschein, atlaischanas grahmata, f. —

*) in der Ehe durch die Behörde: atlaulakt. B.

gerichtlicher, nospreesta teesa; — Abschied geben, z. B. e. Bedienten, fullaim atlaist; — geben vom Amte, no ammata atlaist; — geben, z. B. den Sünden, no grehkeem atstahtees; — nehmen von Jemandem, atflannitees, ar Deemu fazziht, ar labbu deenu, od. ar labbu nafti doht; — nehmen von seinem Amte, no sawa ammata atsazzitees; — von der Welt, us Deemu eet; — aus dem Dienste, atprassitees, atlaischanu prassiht, od. mekleht. — Spr. Hinter der Thür Abschied nehmen, fleppeni aiseet, aisebehgt.

Abschiedschmaus, schkirschanaß meelastß, m.

Abschiedsstunde, schkirschanaß stunda, f.

Abschiedstrunk, schkirschanaß malkß, m.

Abschiedswort, schkirschanaß wahrði, m. pl.

Abschießen, 1) trs. e. Gewehr, bissi ischaut; — herunterschießen, z. B. c. Vogel vom Baume, putnu semme schaut; — 2) intrs. z. B. das Wasser schießt ab, uhdenß noffreen.

Abschiffen, ar fuggu aiseet, no mallas nozelt.

Abschildern, mit Farben, nomahleht; mit Worten, istahstiht, od. fa preefsch azzim stahdiht.

Abschinden, nodihraht, ahdu nopleht.

Abschirren, z. B. e. Pferd, sirgu isjuhgt, od. sirgam fakkaß nonemt.

Abschlächten, faut, nofaut.

Abschlafen, nogulleht, isgulleht.

Abschlagig, z. B. abschlagige Antwort bekommen, tuksch aiseet.

Abschlag, 1) Verminderung des Preises, lehtumš, m. atlaischana, f. 2) Abrechnung, z. B. auf Abschlag geben, uš lihdsību doht.

Abschlagen, 1) herabschlagen, z. B. Aepfel, ahbo-
luš notraukt; — den Staub, putteklus nokult;
2) abhauen, z. B. d. Kopf, galvu nozirst; 3) ver-
sagen, ne doht, leegt, ne pašlaūšit; 4) herablassen,
nolaišt, 5) abreißen, z. B. ein Schloß, atflehgu
noplehšt; 6) zurückschlagen, z. B. Feinde, eenaid-
neekuš aisdīšt; 7) abschlagen, z. B. den Preis,
atlaišt; 8) sein Wasser, mīhšt, meesnaht, nomih-
stees; 9) sich abschlagen, z. B. den Kopf, galvu
nodausīt; 10) sich abschlagen, sich wenden zur
Seite, no zekta nogreestees, pee mallaš atfistees.

Abschleifen, 1) z. B. e. Messer, notriht; — 2) durch
Schleifen dünner machen, z. B. e. Messer, naši
plahnakū notriht; 3) durch Schleifen wegnehmen,
z. B. die Spitze, gallū notriht; — 4) trop. einen
Menschen, zūweku mahziht, dihdihht, isdihdiht.

Abschleifen, nodilt, isdilt.

Abschließen, das Schloß, atflehgu aisdlehgt; — die
Thür, durwiš aisdlehgt; — die Rechnung, zusam-
men rechnen, šarehkinahht; — d. Frieden, meeru
derreht; — d. Contract, kuntrakti taisīht.

Abschlummern, pahršnaust.

Abschluß, der Rechnung, šarehkinaschana, f.

Abschmeicheln, ar mīhštu mehli iswīstahht, od. no-
wilt.

Abschmeißen, nomest, nosweest, uš semmi šweest; —
vom Ante, no ammata nomest.

Abschmelzen, 1) trs. durch Schmelzen absondern, nofauſcht; 2) intrs. durch Schmelzen abgehen, nofuhſt.

Abschmieren, 1) den Schmutz mittheilen, nofmehrt; 2) für: prügeln, nopehrt.

Abschmugen, d. Schmutz mittheilen, f. abschmieren.

Abschnallen, noſprahdſeht.

Abschnappen, z. B. daß Schloß ſchnappt ab, ſpendele ſakriht.

Abschneiden, 1) durch Schneiden absondern, nogreest (ar naſi); 2) abmähen, z. B. Korn, plaut, no-plaut; — 3) benehmen, z. B. die Hoffnung, zerribu atnemt; — den Weg, kahdam preeſſchâ dſihttees; — die Flucht, kahdam preeſſchâ dſihttees, ka ne warr iſbeht.

Abschneuzen, z. B. d. Licht, ſwezzi nopuzzeht.

Abschnitt, 1) daß Abschneiden, nogreeshana, f. 2) e. abgeſchnittenes Stück, nogreestſ gabbalſ; — v. Brod, maiſes ſchfehlz *); 3) einer Schrift, nodakka.

Abschnizel, nogreeshas, f. pl. — vom Baſt, nodarraſ, f. pl. — v. Wurzelwerk, nofaſhas f. pl.

Abschnitzen, nograiſiht.

Abschöpfen, noſmelt.

Abschrauben, noſfruhweht.

Abschrecken, nobeedeht, nobaidiht, nobeedinaht, bailigu darriht; — er läßt ſich nicht, wiſſch ne leekahſ beedinatees, od. wiſſch naw tahds bailigs.

*) rikka, reezens. B.

Abschreiben, 1) copiren, norakstih; 2) schriftlich wegnemen, z. B. e. Summe, norakstih; 3) schriftlich auf= oder absagen, rakstidamß atfazziht.

Abschreiber, ffrühwerß.

Abschreien, sich, nobrehftceß.

Abschreiten, 1) herabgehen noet; 2) abweichen, z. B. v. Wege, no zetta greefteeß; — vom Wege der Tugend, no taisna zetta atfahpt; — 3) etwas mit einem Schritte abschreiten, ar weenu sohli fo pahrsfert.

Abschrift, norakstß, m.

Abschriftlich etwas bekommen, z. B. ich habe es von ihm abschriftlich bekommen, winsch man to norakstijß.

*)

Abschüssig, stahwß, noleijßch.

Abschütteln, nofrattiht.

Abschütten, nobehrt.

Abschuppen, noswihnoht, swihnuß nokassih, od. notaisih.

Abschuß, 1) des Wassers, nhdens notekfa; f. 2) des Hügelß, stahwa weeta.

Abschwären, z. B. Nagel, noreet.

Abschwärmen, v. d. Bienen, behrnuß laist.

Abschwarzen, nomelnoht, melnu pataisih.

Abschwagen, ar mißstu mehli iswillt.

Abschweifen, 1) vom Wege, no zetta greefteeß, 2) im Reden, z. B. er schweift auf einen andern Ge-

*) Abschröpfen, z. B. d. Weizen, no wirses kappah
od. tweeschu sahli noplaut. L.

genstand ab, winsch no zittahm leetahm sah̄t run-
naht.

Abschwemmen, z. B. Pferde, sirguß peldinaht.

*)

Abschwingen, sich vom Pferde, semmē fluppinatēē,
fluppinu semmē nah̄t, od. nolēht no sirga.

Abschwigen, noswih̄t; — abschwigen lassen, list
noswih̄t.

Abschwören, 1) etwas eidlich leugnen, Deewu min-
nedam̄s fo leegt; — vor Gericht, preeſch teesaß
ſwehredam̄s fo leegt; — er schwört es ab, winsch
Deewu minnedam̄s, od. ſwehredam̄s leedsah̄s, od.
winsch nodeewajah̄s, fa winsch to nam darrijs
(ſazzijs); 2) eidlich entsagen, z. B. d. Sünden,
ſwehredam̄s greh̄eem atſazziht.

Absegeln, ſ. abschiffen.

Absehen, 1) mit den Augen übersehen, noluh̄foht,
noraudsiht, noſtattitēē; 2) einsehen, ſapraſt; —
ich kann es nicht absehen, es ne warru ſapraſt, fa
taß buh̄s; — Einem etwas an den Augen absehen,
pee azzim manniht, fo ſaß gribb; — die rechte Zeit,
ih̄stenu laifu wehr̄a nemt; — er hat eine gute Ge-
legenheit dazu abgesehen, winsch to irr iſtih̄fajis;
3) Absicht haben, z. B. es ist bei ihm dahin abge-
sehen, winnam taß padoh̄m̄s, od. winnam irr
prah̄t̄a, fa winsch ic. — 4) durch Zusehen lernen,
noluh̄foht.

*) Abschwimmen, peldu no kraſta eet. E.

Absehen, daß, Absicht, padohmš, m. prahtš, m. — sein Absehen auf etwas haben, aʒʒiš uš šo mest; od. pehʒ šo tiškohť.

Abseigen, abseihen, nošahšť.

Abseiten, ʒ. B. meiner, no mannaš puffes.

Abseits, pee mallaš.

Absenden, nošuhťiť, nošstelleť; — Botschaft an Jemanden, ʒittam wehšťi stelleť, od. ʒittam sinnu doťt.

Absengen, nošwillinať.

Absenken, 1) heruntersenken, nolaišť; 2) ʒ. B. einen Ast, šarru šemme eelohʒiť.

Absenker, š. Ableger.

Absetzen, I. trs. 1) herabsetzen šemme liťt, od. pee šemmeš liťt; 2) abwerfen, ʒ. B. das Pferd hat ihn abgesetzt, širgš winnu nošweediš; 3) verkaufen, išdoťt, pahrdoťt; 4) wegsetzen, nolitť; 5) zur Verwahrung ablegen, ʒ. B. Waaren, preʒzeš glab-šafšanai doťt; 6) v. Amte, no ammata noʒelt, od. atmešť; — einen Bauerwirthen, šaimneeku no šawaš šemmeš nomest. II. intrs. inne halten, ʒ. B. arbeiten ohne abzusetzen, weenumehr, od. beš mitteššanaš strahdať; — trinken ohne abzusetzen, uš reišť išdšfert.

Absetzen, daß, Absetzung v. Amte, noʒelššana, f. — der Waare, preʒzeš išdohššana, f.

Absicht, padohmš, m. prahtš, m. dohmaš, f. pl. nodohmaššana, f. — ich habe die Absicht ihn glücklich zu machen, manš prahtš, mannaš dohmaš, manna nodohmaššana uš to eet; od. man taš pa-

dohms, winnu lainigu darriht; — ich habe gute Absicht mit dir, es wißu labbu par tew nodohmaju; — du hast böse Absicht mit mir, tu launu par man dohma, od. tew launs padohms prett man; — seine Absicht erreichen, sawas darboschanas padohmu pasnehgt, od. sawu padohmu isdarriht; od. dabbuht, fo gribb; — in welcher Absicht bist du gekommen? kapchz tu essi nahzis? — in dieser Absicht, ar scho padohmu.

Absichtlich, 1) Adj. tihsch, 3. B. That, tihsch darbs; 2) Adv. tihschi, tihscham, ar tihschu prahstu.

Absieden, 1) trs. nowahriht, nowirrinaht; 2) intrs. nowirt.

Absingen, nodseedahst.

Absitzen, 1) intrs. v. Pferde, no sirga nokahpt, senmie kahpt; — sich, müde sitzen, jau nizzin apnihkt wairs fehdeht, stihws palikt feschchoht; — 2) trs. die Strafe, sawu sirahpi zeetunia pahrstahweht.

Absolut, 1) Adj. uneingeschränkt, sam pilna watta; 2) Adv. ohne Bedingung, durchaus, bes isrunnas, od. pawissam; — ich will es absolut nicht haben, es nu to pawissam ne gribbu; — du sollst es absolut thun, tew nu to buhs darriht, moi tihf, moi ne tihf.

Absolution, grehfu peedohschana, f. grehfu peedohschanas fluddinaschana, f.

Absolviren, grehfu peedohschanu fluddinaht, oder noswehtiht, od. grehfuß peedoht.

- Absonderlich**, 1) Adj. besonders, einzig, sawahdß; 2) Adv. besonders, einzig, sawadi; — insonderheit, sewischfi.
- Absondern**, noschfirt, atschfirt; — sich, trennen, schfirtceß; — bei Seite gehen, pee mallas eet.
- Absondern**, sich, nobehdateß.
- Abspanstig**, machen, nowehrßt, atwilt; — werden, nowehrsteß.
- Abspalten**, 1) trs. durch Abspalten trennen, noschfelt, noskaldiht, 2) intrs. sich abspalten, noschfelteß.
- Abspannen**, z. B. Pferde, sirguß nojuhgt, od. semme juhgt; — den Bogen, stohpu atlaist.
- Absparen**, sich, sawai muttei atraut.
- Abspeisen**, 1) intrs. aufhören zu essen, pachßt, nochßt, pachsteß; 2) trs. zu essen geben, pachdinaht, peechdinaht; — mit leeren Worten abspeisen, ar tukfscheem wahrdeem aißsuhtht.
- Abspielen**, 1) im Spiele, nowinneht; 2) ein Lied, dseefnu spehleh.
- Abspinnen**, z. B. Glachs, linnus nowehrpt; — eine Schuld, parradu nowehrpt.
- Abspitzen**, affu taißht; — eine Heucke, laudsi raut.
- Abspittern**, 1) trs. notchßt; 2) intrs. atskabbardo=teß.
- Absprechen**, 1) trs. z. B. das Leben, als Richter, faklu nospreest; als Arzt einem Kranken, flimmineckam gallu spreest; — er spricht ihm die Glaubwürdigkeit ab, winßch fakka, ka tas mello; — Jemandem den Verstand absprechen, fahdu par ne=

gudru fauft, od. turreht; — ein Urtheil abſprechen, teefu ſpreeft; 2) intrs. anmaßend urtheilen, z. B. über eine Sache, — er ſpricht darüber ab, wiinfch ta runna, it fa wiinaam paſcham ween gudriba effoht.

Abſprengen, 1) trs. z. B. e. Schloß, atſlehgu no-
plehft. 2) intrs. z. B. mit e. Pferde vom Berge,
ar ſirgu no falna noſfreet.

Abſpringen, 1) herabſpringen, nolehft, ſemme
lehft; 2) abprallen, atſchautees, atlehft; 3) ab-
gehen, abfallen, wie Kalk, atlehft, wie Farbe,
nopluhft; 4) im Reden von einem Gegenſtande auf
den andern, ar weenu no zittahm leetahm ſahft run-
nah.

Abſpülen, noſſalloht.

Abſpülen, noſpohleht, dſijaß no ſpohleß notiht.

Abſtanben, durch Klopfen, puttefluß noſult; durch
Fegen, od. Wiſchen, puttefluß noſlauziht.

Abſtäuben, ſchauſt, ſchauſtiht, ar rihtſtehm noſap-
pah.

Abſtammen, v. e. Geſchlechte, no ſahdaß ziltß zel-
tees.

Abſtammung, ziltß, f. — v. hoher, no augſtaß
ziltß; — v. niedriger, no ſemmigaß ziltß.

Abſtand, 1) Entfernung, tahlumß, m. — 2) Un-
ähnlichkeit, Unterſchied, ſtarpumß, m. ſtarpiba, f.

Abſtatten, z. B. Dank, pateizibu ſazziht; — e. Gruß,
daudſ labdeen' ſazziht, od. doht; — e. Beſuch bei
Jemandem, ſahdu apmekleht; — Bericht, ſinnaß
iſteikt, od. fo iſſtahtſtiht, od. ſinnu doht; — ſchrift-

lichen Bericht, ar grahmatu sinnu doht; — ein Zeugniß, leezibu doht; — f. Schuldigkeit, farwu teesu atdoht, od. darriht faß peenahfahß; — den letzten Dienst, to pehdigu gohdu parahbiht.

Abstechen, I. trs. 1) z. B. Rasen, wellenuß is-
raht; — e. Schwein, zuhku nodurt; — 2) einen
Fluß, uppi ar grahwi nolaiht; — 3) mit Punkten
bezeichnen, nosihmeht; — II. intrs. verschieden
seyn, z. B. schwarz auf weiß sticht gut ab, melnumis
baltumâ labbi atspihd; — daß sticht sehr ab, taß
dauds zittahdß; — daß sticht sehr ab, naml. paßt
nicht zum Uebrigen, taß tur flahht ne passe. *)

Abstecken, z. B. e. Lager, lehgeri nosihmeht.

Abstehen, 1) entfernt stehen, atastu stahweht **);
2) nicht anliegen, ne saeet, ne peegulleht; 3) ab-
lassen, z. B. von Jemandem, fahdu pamest, no
fahda atstahht; — von seinem Rechte, farwu teesu
zittam atdoht; 4) die gehörige Zeit stehen, z. B.
abgestandenes Bier, nogullejees alluß; 5) verderben,
z. B. ein abgestandener Fisch, wezß sürß; — abge-
standenes Holz im Walde, fakaltuschki kohki meschâ.

Abstehien, 1) z. B. ich stehle mir die Zeit zur Arbeit
ab, es sagschuß ween strahdaju; 2) eine Kunst,
skunstî noraudsitees, od. nofkattitees.

Absteigen, 1) herabsteigen, nofahpt, semmê fahpt;
2) bei Jemandem, einkehren, eebraußt, mahjaß-
weetu nemt pee fahda.

*) taß tur ne peefriht. B.

**) atwassu stahweht. B.

Absteigequartier, fohrtelß, m. mahjaß = weeta, f.

Abstellen, f. abschaffen.

Absterben, sterben, nomirt; — die Füße (bei einem Sterbenden) sterben ab, kahjaß apmirst, saltas paleef.

Absterben, daß, mirschana.

Abstich, Unterschied, starpumß, m. starpiba, f.

Abstimmen, 1) Stimmen geben über etwas, isfazziht, woi fo gribb, woi ne; 2) herunterstimmen, atlaist.

Abstoßen, I. trans. 1) herabstoßen, nostumit, nogruht, nomest, nogahst; 2) durch Stoßen abnützen, noberscht; 3) durch Stoßen entfernen, z. B. einen Hümpel, nogruht; II. intrs. vom Ufer, absegeln, laiwu no mallas laist; — das Herz, firdi nodurt, nespeest, — sich abstoßen, nodausitees.

Abstrafen, strafen, nosohdiht, nostrahpeht; — mit Worten, norahst, pahrmahziht.

Abstreichen, 1) mit Ruthen, noschaust; — 2) ein Loof, puhru nostriht; — 3) den Bauch, wehderu laitihst, nolaitihst, nobrauziht.

Abstreifen, z. B. Blätter, lappaß nobrauziht; — die Haut, nodihraht; — e. Wolf, wilku nodihraht; das Pferd streift sich den Zaum ab, sirgß eemautu nomauz; — sich die Haut abstreifen, ahdu noberst.

Abstreiten, durch Prozeß, zaur teesahm nonemt; — durch Worte, noteept.

Abstricken, e. Nadel, noaddiht; — ein Netz, tihflu noaufst, od. nomest.

Abstriegeln, nosuffaht.

Abstürzen, nogahsteeß; — sich, nogahsteeß.

Abstumpfen, I. trs. 1) stumpf machen, atzirft; —
2) kürzer machen, atkappaht, nogreest; II. intrs.
stumpf werden, atgreesteeß.

Absturz, steiler Ort, stahwa weeta, frauß, m.

Abstutzen, einem Hunde Ohren und Schwanz, sun-
nam außß im asti apkappaht; c. Pferde die Mäh-
nen, frehpeß apzirft; den Schwanz, asti nozirft,
od. apstruppinaht.

Absuchen, 1) von oben, no wirfuß nolaßiht; 2) z. B.
die Beeren vom Strauch, nolaßiht.

Absurd, pretprahtigß, ehrmigß.

Abtafeln, lainwaß rißfuß noæmt.

Abtanzen, nodanzaht; — sich, nodanzateeß.

Abthauen, nokuhst.

Abtheilen, etwas in Theile, nodalliht; — etwas
zwischen Zweien theilen, pahrschkirt; — seine Kin-
der, nospreest, zif mantas behraem buß dab-
buhst; — das junge Vieh vom alten, atschkirt, at-
stahdinaht.

Abtheilung, 1) das Abtheilen, nodallischana, f. 2) in
einer Schrift, ein Kapitel, nodakka, f. 3) c. abge-
theiltes Stück Landes, nodallihtß semmaes = gabbals;
4) im Stall für's kleine Vieh, aißgalbs, m.

Abthun, 1) ablegen, z. B. c. Sünde, grehfu noliht;
2) abschaffen, atmest, nozelt; 3) endigen, beile-
gen, c. Sache, gerichtlich, teesas = leetu nospreest; —
in der Güte, so ißschkirt un nodarriht, od. ißlihdsi-
naht; — das ist abgethan, taß irr nodarrihtß;

4) die Todesstrafe an einem Verbrecher vollziehen, kaundarritaju nomaitaht.

Abträufeln, 1) trs. nopillinaht, 2) int. s. nopillseht.

Abtrag, 1) Bezahlung, makfaschana; 2) Genugthuung, Vergütung, atlihdšinašchana; — Abtrag geben, atlihdšinaht; mit Geld, ar naudu.

Abtragen, 1) herabtragen, nonešt, semmē nese; 2) z. B. e. Gebäude, ehfu: noplehšt, noahrbiht; — e. Berg, kalnu norakt; — eine Mauer (niedriger machen) muhru nowemt, semmaku taišiht; 3) durch Tragen, abnützen, nowalkaht, šawalkaht; — abgetragene Kleider, nowalkataš drehbeš; — 4) die Gebühr, teefu nodohšt; 5) Schulden, parraduš lihdsinaht, od. makfaht.

Abtreiben, 1) wegtreiben, nodšiht, aišdšiht; — die Leibesfrucht, meefas auglu išdšiht *); 2) durch Treiben entkräften, z. B. e. Pferd, širgu šajahdiht (durch Reiten), šabraukaht (durch Fahren).

Abtrennen, I. trs. 1) scheiden, trennen, atšchirt; 2) durch Löstrennen der Nath absondern, noahrdiht; II. intrs. sich abtrennen durch Aufgehen der Nath, iširt, atirt.

Abtreten, I. intrs. 1) herabtreten, nošahpt, semmē šahpt; 2) wegtreten, sich entfernen, atšahpt, atšahtees; — von seinem Rechte, šawu teefu zittam atdohšt; — von Jemandem abfallen, no zitta atšahpt; — von f. Profession, f. Amte, šawu ammatn atšahpt, šawam ammatam atšazziht; —

*) meefas = auglus isgubbiht. W.

3) einkehren, kohrteli nemt; **II.** trs. 1) heruntertreten, z. B. e. Schuh, kurpi nomiht; 2) festtreten, z. B. Erde, femmi samiht; 3) überlassen, verkaufen, pahrdohht.

Abtreten lassen, atstahdinaht.

Abtriesen, nopilleht.

Abtrinken, 1) von oben trinken, nodsert; 2) eine Schuld (durch Trinken sich bezahlt machen) paradu nodsert.

Abtritt, 1) das Wegtreten, atkahpschana, f. — f. Abtritt nehmen, sich entfernen, aiseet, noect, atstahht; 2) Einkehr, kohrteliß, m. 3) heimliches Gemach, lamvehgiß, m. kemmerkensß, m.

Abtrocknen, 1) trs. trocken machen, noschahweht; — durch Wischen, noslauht; 2) intrs. trocken werden, noschuht; nokalst; — von oben, apfuffeht.

Abtröpfeln, f. abträufeln.

Abtropfen, nopilleht.

Abtrogen, nopuffohht.

Abtrünnig werden, atkahpteesß; — machen, atkahpinaht.

Abtrünniger, atkahpejsß, m.

Ab und zu, f. ab.

Aburtheilen, etwas, teesu nospreest par fo.

Abverdienen, nopelniht, nostrahdaht.

(W i r d f o r t g e s e t t.)

Groon.

Ueber die regelmäßige Aussprache der lettischen Vocale; nur ein Versuch.

Solcher Tadel nur frommt und wird uns die Herzen gewinnen,
Der, was Fehler ist, zeigt, und, was besser ist, lehrt!

§. I.

Von den lettischen Vocalen und deren Aussprache überhaupt.

Die lettische Sprache hat sechzehn Vocallaute (ßan- aus von ßanš), welche durch die Buchstaben a, e, i, o, u ausgedrückt werden. Die Buchstaben a, i, u haben nemlich jeder drei verschiedene Laute, den halben, den ganzen, und den gedehnten ganzen Laut. Der Buchstabe e hat deren fünf, nemlich den halben, den etwas gedehntern halben, den ganzen, den gedehnten offenen und den gedehnten scharfen Laut. Der Buchstabe o hat nur den ganzen und den gedehnten ganzen Laut. Demnach lautet:

a halben		Lautß (ä) *), wie a in Anne, z. B. addiht;
= ganzen	=	(a), wie a in Emma, z. B. ſewwa dohmadama;
= ged. ganzen	=	(ah, â), wie a in Mahl, z. B. ahra, wahßß;

*) Man wird sich in Folgendem der Kürze wegen der eingeklammerten Bezeichnungen der verschiedenen Vocallaute bedienen.

i halben	Lautß	(i),	wie i in Birth, z. B. birt, firdß;
= ganzen	=	(i),	wie i in wir, z. B. biju, wezzi;
= geb. ganzen	=	(ih, i),	wie i in ihr, z. B. ihß, piht, fuhti;
u halben	=	(ü),	wie u in Unsinn, z. B. ubbags, tumsch;
= ganzen	=	(u),	wie u in Ursache, z. B. dabbuju, dseedu;
= geb. ganzen	=	(uh, û),	wie u in Uhr, z. B. uh=denß, puht, tirgû;
e halben	=	(ë),	wie e in Welle, z. B. elle, weßu;
= geb. halben	=	(^a ë),	wie e austönend in's ^a halben Lautß, z. B. z ^a elt;
= ganzen	=	(e),	wie e in wenig, z. B. baileteeß, mutte;
= geb. offenen	=	(eh, ê),	wie äh mit offenem Munde in Fähre, z. B. weh=leht, nelaimè, wè, nè;
= geb. scharfen	=	(eh),	wie in Reh, z. B. ehdiß, mehriß, mehle;
o ganzen	=	(^a ö),	wie o, in's ^a halben Lautß austönend, ganz wie im Französischen moi, z. B. n ^a owadß;
= geb. ganzen	=	(oh),	wie oh mit offenem Munde, z. B. lohßß, sprich loahßß.

§. 2.

Nur in dem Munde der Grenzletten und Wentineesen, die man auch Lahmen nennt, haben die Vocale noch mehrere verschiedene Laute. So lautet im Oberlauzischen a wie o; e wie a; ee wie iā — wie i; o wie u; und oh wie u u. s. w; und so sagt der Wenteneekß hingegen gradsanß, statt gredsenß, seergß statt sirgß, dubbunß statt dibbins, schohrkß statt schurka, dohriß statt durriß, welche Aussprache, als ganz fehlerhaft, nicht nachzuahmen ist.

§. 3.

Allgemeine Regeln über die Aussprache der Vocale.

- 1) Jeder Vocal behält den Laut, den er in der Stammsylbe in casu recto hat, auch in der Stammsylbe in casu obliquo.
- 2) Jeder Vocal behält den Laut, den er in der ersten Stammsylbe der mehrsylbigen Zeitwörter auf aht, eht, iht, uht und in den einsylbigen derselben Infinitiv-Endung hat, auch in der Stammsylbe aller Flexionen der Verbal-Formen; in der Stammsylbe aller Flexionen der Verbal-Formen aller übrigen Zeitwörter aber lautet er wie in der Stammsylbe jeder primitiven Form: z. B. gahdaht, gahdaju 2c.; speht, spehjiß 2c.; plükt, plukdamß, pluhku, pluhkam, plukku, pluzziß u. s. w.

§. 4.

Besondere Regeln über die Aussprache der Vocale a, e, i, u.

I. a, e, i, u haben den halben Laut (NB. e lautet ^ae oder ^ae):

- 1) in den einsylbigen Nenn- und Fürwörtern a) vor dem zusammengesetzten End = Mitlauter sch, es gehe demselben ein oder kein Mitlauter vorher; b) vor dem s finali, wenn demselben zwei Mitlauter vorhergeh'n; und c) in den mehrsylbigen Wörtern vor einem End = Mitlauter der Sylbe.

Beispiele ad a) dasch, pläsch, falsch, mesch, zelsch, disch, dsilsch, pus^hsch, kusch; ad b) brang^s, talk^s, dselm^s, el^s, wil^s, flit^s, pul^s, fung^s; ad c) alga, benki^s, deddere^s, filki^s, sibbeht, kunkul^s, kungsteht.

Anm. zu b) und c). Die lettischen Orthographen haben sehr oft aus einer gewissen Deconomie den, nach einem Vocal halben Lauts, am Ende eines Wortes oder einer Sylbe erforderlichen, dem nächstfolgenden gleichen, Mitlauter weggelassen, und dies ist da geschehen, wo der weggelassene Mitlauter vor einem gleichen, sequente s finali, oder vor den zusammengesetzten Anfangs = Mitlautern bl, br, dr, gl, gr, fl stand. Sämmtliche einsylbige Wörter dieser Kategorie sind α) entweder wirklich einsylbige, als traks, oder β) aus ursprünglich zweisylbigen dadurch einsylbig geworden, daß man das, zwischen den erwähnten zus. Anfangs = Mitl. und dem s finali befindliche, von den Letten in der Aussprache verschlungene i, ohne seine Abwesenheit durch einen Apostroph anzudeuten, weggelassen hat, wie z. B. in skabr's, — oder γ) sie sind immer zweisylbig gewesen und geblieben, wie abra. Da nun die bezeichneten Wörter zur Regel I. 1. b) c) sortiren, so ist es nöthig zu sagen, daß man die unter α) in casu obliquo, die unter β) an einem der angegebenen vor dem s finali in ihnen befindlichen zus. Anfangs = Mitlauter (excipe tihls und smihdrs), — die unter γ) an einem der er-

wähnten: zu Anfange der nächsten Sylbe vor einem Vocal stehenden zus. Anfangs = Mitlauter (excipe dehflis, fehfla, mihflau. andere verbalia) erkennt. So erfährt man z. B. daß in trafs ein f weggelassen ist durch den Gen. traffa; daß Fabrs Fabris heißen müsse, durch br vor s finali, und weiß es daher zu den wirklich zweisylbigen unter γ) zu zählen, und so erkennt man endlich, daß das zweisylb. Fabris und abra vor b ein b haben und Fabbris und abra heißen müsse, weil auf den zus. Anfangs = Mitl. br ein Vocal folgt. Beisp. zur Anmerkung ad α) gads, mats, sems, segs, flims, plifs, blufs, ruds; ad β) agr's, febr's, schigl's, schfidr's, mifl's, mudr's; ad γ) saglis, egle, bebris, bedre, ziglis, migla, dublis, fudra.

Ausnahme von I. 1. a), b), c).

Die Vocale a, e, i lauten ah, eh, ih

- 1) ad a) in fahsch, wehisch, mehlsch, violet von Farbe, tihsch.
- 2) ad b) a, e haben den Laut ah, eh in den einsylbigen Nominibus vor r ante consonam (excipe r) sequente s finali, als fahrps, behrns. So haben auch a, e, i den Laut ah, eh, ih in den einsylb. Nomin. vor fst, sequente s finali, wie in pahfst, pehfst, mihfst.
- 3) ad c) a und e lauten ah, eh vor r als End-Mitlauter der Sylbe, wenn der Anfangs-Mitlauter der nächsten Sylbe kein r ist, wie in mahrzinsch, behrse. Man könnte hier atfarbe, darriht, warde, gardini, fargah, schnargals, farka ns, farma, adschugarni,

farna, farpeht, farpiht, farpilß, fartiza, darwa, narwiß und ferde als Ausnahmen gelten lassen, lautete in ihnen der Vocal im Munde der feinsten Letten nicht gedehnt. Warr'gans und warmahzens ist warr'gans und warr'mahzens zu schreiben.

a, e, i, u (excipe verbalia, die den Laut der Stammsylbe des Zeitworts behalten) lauten vor f finali der Sylbe wie ah, eh, ih, uh. Beisp. plahfste, plehfste, zihfstaß, luhfshaß. Eben so auch in allen Zeitwörtern, die einen Schall nachahmen und deren Stammwort den gedehnten Laut hat, als tshihfsteht, tshuhfsteht. a lautet ah vor rf am Ende der Sylbe wie in bahrf = schfi, bahrf = sta.

a, e, i lautet ah, eh, ih in lahfte, ahpfß, lahpsa, nahtnß, rahtnß, fwehdraß, blihgöne, lihgfms, pihzfa, schihpniß und deren Derivatis.

2) in der End=Sylbe aller zweisylbigen Nominum ante consonam sequente s finali und in den Participiis in amß; z. B. sahbaß, beßmers, afmins, deggüts, pirkdamß, jahjamß.

Nur a hat in den Comparativis den ganzen Laut und i in den Diminutivis den Laut ih; z. B. labbaß; tehtihts, funnihts.

3) vor jeder Consona finali eines Wort's; z. B. jeb, kad, mag, zif, jel, tam, bijam, man, semjup, fur, leddus, bet, ferw, tew, schfiz! —

Ausnahmen sind:

- a) der Vocal vor m finali lautet gedehnt (e wie eh) in den Dativis plur. num. der Nominum auf a und e, z. B. roh^hfahm, mutt^hehm. Eben so in Ima Persona plur. num. Imperfecti Indic., z. B. dohmajam sprich dohmajahm. Eben so
- b) vor l, r, z in wehl, schehl, pahr, mehr, p^hehz und in den Compositis und Derivatis derselben. Eben so
- c) vor s finali in casu locali plur. num. und in allen Flexionen der Zeitwörter, z. B. roh^hfaß, mutt^hes, pirtis; fahwahs, sittis, auch in tahs, meh^hs, trihs, juh^hs, muhs. Eben so
- d) vor t finali in den Infinitivis der mehrsyllbigen und einsyllbigen Zeitwörter auf aht, eht, iht, uht (in den letzteren ist das e gewöhnl. eh), und in der 2ten Person Imperfecti plur. num. aller Zeitwörter, z. B. dohmaht, ra^hweht, addiht, dabbuht, jaht, feht, wiht, puht; dohmajat, fehjat, pirkat, ist es II^{da} Pers. Imperfecti, sprich dohmajah^ht, fehjah^ht, pirkah^ht;
- e) lautet der Vocal gedehnt vor einer Consona finali in Pers. III. sing. et plur. Praesentis, hat die 1ste Person den gedehnten Laut, z. B. stahw, bahsch, plehsch, lihst, druhp, weil die 1ste Person stahwu 2c. hat.

- 4) in den Infinitiven α) vor zwei gleichen und β) vor zwei verschiedenen Consonanten sequente t finali. Beispiele zu β) sind kampt, penipt, schilbt, pumpt.

Anmerkung zu α). Die schon früher erwähnte gleichsam sparsame Orthographie hat ebenfalls in den Infinitiven von zwei gleichen Mitlautern den einen weggelassen. Wo das geschehen, erkennt man im Imperfecto und Participio praeterito, wo der weggelassene Mitlauter, oder dessen Cognata, wiederkehrt; z. B. der Vocal lautet halb in skrabt, segt, list, lipt, art, kust, weil die in diese Infinitiven gehörigen Mitlauter b, g, f, p, r, s ausgelassen sind, wie dies aus ihren Imperfectis und Partic. praet. skrabbu, skrabbis, sedsu, sedsis *) likku lizzis, **) lippu, lippis, arru, arris, und kuffu, kuffis erhellt.

II. a, e, i, u haben den ganzen Laut:

- 1) als Endvocale jeder Mittel = Sylbe, die nicht erste Stammsylbe eines Wortes ist; z. B. dohma tu, bailetees, ***) addiju, dabbumam, jahjusi, darinajama, burbuledama, besdeliga, lagsdigalla, swirbulitis u. s. w.
- 2) als Endvocale eines Wortes, z. B. dabba, mutte, sirgi, peldu.

*) vor ds, die Cognata von g, ist ebenfalls ein d ausgel.

**) z ist die Cogn. von f.

***) Das e lautet in den Flexionen der mehrsyllbigen Zeitwörter sowohl in der Mitte, als auch am Ende, wo es von eht allein übrig ist, in vielen Gegenden wie ^ae und dieser Laut scheint der richtigere zu seyn. Demnach wäre bailetees bailetees auszusprechen.

Excipe sequentia:

- a) a, e, i, u haben in casu locali den gedehnten Laut, als: roh^akā, muttē, pirtī, tirgū.
- b) a lautet ā in den Praepos. insepar. pa, fa; z. B. patift sprich: pattift, falift sprich: fallift.
- c) e hat in der 2ten und 3ten Person singul. u. in der 3ten plur. num. Praesentis den Laut ^ae, z. B. tu rawē, taß rawē, tee wēhle; in nē nein und wē lautet eß wie eh; und in ne nicht und tē, fē, fchē lautet eß wie ē; z. B. ne doht sprich: neddoht; tē nu sprich: tennu, fē maisi sprich: femmaisī; fchē tew sprich: schettew.

III. a, c, i, u haben den gedehnten ganzen Laut:

- 1) in allen einsylbigen Nennwörtern vor einer Consona sequente s finali; z. B. fahß, wahrß, lahß, spehß, jehlß, mehms, wihns, flihpß, tihrs, muhß, juhß, kuhß, tuhws.

Auch st gilt in den Wörtern dieser Classe für einen einzigen Consonanten, wie in sprachß, wehß, grihß u. f. w.

Excipe awß, siwß, auch tuwß, will man es aus Gewohnheit so statt tuhws aussprechen, und die Pronominalia tawß, fawß (daß w lautet in ihnen wie u), in welchen der Vocal den halben Laut hat; auch wirß.

- 2) als Endvocale der ersten Stammsylbe, die nächste Sylbe beginne mit einem Selbstlauter, Mitlauter, oder zusammengef. Anfangs = Mitlauter. (NB. e hat hier gewöhnlich den Laut eh) z. B. ahda, plah-

wains, schahweht, blah = sma, ehka, behdig, weh = leht, freh = fla, ihpat, mihligh, dihdih, lihd = sen, duhde, puhde, puh = schlecht, puēschi (richtiger puheschi, wo man auch die Diaeresis entbehren kann). Hieher gehören auch die anscheinend einsylbigen, wirklich aber zweisylbigen Nomina, die nicht unter Reg. I. 1. Anmerk. β) sortiren, als ahtr's, mehtr's, kuhtr's. Nur in dem Plurali rudst, so wie in gredsen und redset hat der Vocal den halben Laut, weil sparsame Orthographen in diesen Wörtern ein d weggelassen haben.

Von Reg. III. 2. gelten folgende Ausnahmen:
Der Endvocal der ersten Stammsylbe hat den halben Laut:

- a) wenn die nächste Sylbe mit einem s, oder sch beginnt, als asots, kasa, esis, escha, bija, discha, gusa, flusiski, schuschinah, luscha (Liebchen). Nur in der Stammsylbe aller Zeitwörter, deren Infinitiv in st endet, so wie in deren Derivatis, behält der Vocal vor s und sch den ganzen gedehnten Laut, als bahst, bahschu, mihschu, gruhschu, gahsa, mihsals u. s. w. Eben so behält er ihn in den Wörtern kahsa, ahsi, bahscheht, wehsis, lehsen, drihsi, wihsa, wihsa, wihscheht, uhsa, luhsche m. ein träger, langsamer Mensch, und fluhsha. Eben so in den Nennwörtern, die aus teutschen mit der Endung aus gemacht sind, als fruhains frau, tuktuhsa Zuchthaus.

- b) wenn nach demselben der End=Mitlauter *w* ausgelassen ist, weil das *w* als Anfangs=Mitlauter der nächsten Sylbe einem Doppelt=Mitlauter gleich geachtet wurde; welches insonderheit in den Frequentativen der Primitiven mit der Infinitiv-Endung *aut* und deren Derivatis, so wie in den Wörtern *drawa*, *grawa*, *flawa*, *flawa*, *dewejs*, *dewini*, *dimi*, *druma* geschehen. Beisp. von Frequentativen erwähnter Kategorie sind *krawaht* von *krout*, *raweht* von *raut*; Derivata: *krawatajs*, *rawetajs* u. s. w. Eben so ist *a* — *ā*, wenn es als Endvocal der Sylbe mit dem Anfangs=*w* der nächsten zusammen wie *au* lautet, z. B. *zumprawa*, *nihtawa*, *felgawa*.
- 3) in den Infinitiven, die nicht unter Regel I. 4. α) gehören, vor einer Consona sequente *t* finali, z. B. *glahbt*, *sprahgt*, *lehkt*, *flehpt*, *iht* rudern *), *pluhst*. Man könnte *bert*, *burt*, *dselt*, *dsert*, *durt*, *grebt*, *gubt*, *jumt*, *kert*, *kult*, *kurt*, *lemt*, *nemt*, *schkirt*, *selt*, *skrabt*, *schkelt*, *schkilt*, *smelt*, *spert*, *stumt*, *swelt*, *swert*, *welt*, *wemt*, *wilt*, *zelt*, als hätte der Vocal in ihnen nur den halben Laut, ausnehmen; der Vocal in ihnen lautet aber in dem Munde der meisten Letten wirklich gedehnt,

*) *iht* heißt rudern und *irt* lostrennen, sich lösen; ersteres ist ein Activum und letzteres ein Neutrum. Der Letzte sagt daher *tihfls irr* *irris* und *sweinecks irr* *laimu ihris*. Auch heißt *ihreis* und nicht *irreis* ein Ruderer.

und wohl nicht mit Unrecht, wie dieß aus ihrem Imperfecto und Participio praeterito behru, behriß 2c. erhellt;

- 4) in der Postpositiva: behl.

§. 5.

Besondere Regeln über das ^ae und eh.

I. e hat den gedehntern halben Laut ^ae:

- 1) in den Infinitiven aller einsylbigen Zeitwörter, in denen es vor lt, ft und st steht, und in den von diesen Infinitiven abgeleiteten Formen und Nennwörtern; z. B. ^aseht, ^aseft, ^awest, ^asehtu, ^asektu, ^awestu; ^awesumß u. s. w.;
- 2) in Praesente Indic. et modo Imperat., wo es vor einem vorhandenen, oder zu ersetzenden (vide § 4. Reg. I. 4.) End=Mitlauter der Sylbe, oder vor einem oder mehreren End=Mitlautern einer einsylbigen Form steht, z. B. ^aesmu, ^adsennu, ^adeggu, ^asedsu, ^adsenn, ^asedf, ^aneff u. s. w.; — in den übrigen Formen aber und vor ff und rr in Praesente et Modo Imperativo bleibt es daß e als Imperfectum: deggu. Part. praeter. dedfß, degschu; fmeftu, fmeft, beru, verr;
- 3) in den einsylbigen Nennwörtern vor l sequente consona et ß finali; z. B. ^aelß, ^adselms; hieher gehört auch welß oder ^awelns der Teufel;
- 4) vor l als End=Mitlauter der Sylbe, wenn demselben ein l, als Anfangß=Mitlauter der nächsten Sylbe, sequente vocali (excipe e) nachfolgt, als ^apelluß, ^amelloht u. s. w.

II. e hat den gedehnten scharfen Laut eh:

- 1) als Endvocal der ersten Stammsylbe der meisten Zeit= Haupt= und Beiwörter; als wehleht, bleh= diß, lehnigß, und vor dem t finali der einsylbigen Zeitwörter, z. B. seht, deht. *)

Außgenommen werden,

- a) von den Zeitwörtern: die zweisylbigen mit der Endsylbe aht; z. B. behdaht, brehkaht, leh= fahht, nehgaht, mehthaht u. s. w; auch mit der End=Z. oht, als grehfoht;
 - b) von den Hauptwörtern: die auf a, als behda, ehka, deren Derivata jedoch das eh behalten, als behdigß, behduliß; ferner die auf amß und umß cum derivatis als ehdamß, sehjumß, ehdamajß u. s. w; und endlich die Substant. rudmehfi und lehzeß, in welchen eh wie eh lautet.
- 2) als Endvocal der Stammsylbe des Participii praeteriti, gener. mascul., sing. num., aller einsylbigen Zeitwörter (exceptis degt, segt, seht, mest, nest, west) und in dessen Derivatis; z. B. sehjiß sehjeiß, sehshana; ehdiß, ehde, ehdeiß, ehdeens eh dinaht u. s. w.

Nur im Particip. praeter. plur. num. masc. gen. et sing. et plur. num. foemin. gen., so wie im Praesente und Futuro Indic. der einsylbigen Zeitwörter auf eht, behält es den

*) Die feinsten Letten sagen speht, seht u. s. w.; doch hört man auch sehr oft speht, seht.

Laut eh; z. B. ehduſchi, ſehjuſi, ſpehjuſchaß; dehju, dehſchu.

- 3) als Endvocal der Stammsylbe des Imperfecti Indic. aller der einsylbigen Zeitwörter, in deren Particip. praeter. es eh lautet; als nehm^au, zéhli, wéhle.

§. 6.

Besondere Regeln über die Aussprache des o.

I. o hat den Laut ^ao: in ultima, wenn sie nicht erste Stammsylbe eines Wortes ist, ante consonam sequente & finali; ferner als o finale; und endlich als Endvocal jeder Sylbe, die nicht erste Stammsylbe eines Wortes ist: z. B. augon^as; fo; barokli^as.

II. o hat in allen übrigen Fällen den Laut oh od. ô.

Pastor R. H u g e n b e r g e r,
Mitglied der lettisch = literarischen Gesellschaft.

V.

Vollständige Recensionen.

1.

Jauna bohstereſchanas un laſſiſchanas Grahmata Bidſemmes mihleem Behrneem par labbu ſarakſtita no Pridrika Erdmann Stoll, Jaunpils draudſes mahzitaja. Rihgā, 1813. 42 S. 8. u. 3 Blätter unpag. Peeliſkums, ſas rahda ar ſahdeem bohſtaweem ja rakſta; Romeeru zihperes; Sinna no daſchada mehra un ſwarra; un Reiſes = rehkeninſch.

Seitdem uns Stender das erſte lettische Abc = Buch lieferte, daß eigentlich dieſer Sprache angemessen war, haben mehrere Männer es nicht für eine Schande gehalten, dergleichen Bücher für den Letten auszuarbeiten. Aber von allen dieſen hat doch noch keines einen allgemeinen Beifall beim Bauer erhalten. Was mag davon die Urſache ſeyn? Da die Nation zuerſt anſing leſen zu lernen, konnte ſie dieſe Kunſt nicht aus ſich ſelbſt ſchöpfen, ſondern mußte von Ausländern darin unterrichtet werden. Dieſe waren nun eben keine Sprachforſcher, und verſtanden es nicht, die Vortheile der

Sprache zu benutzen; sondern lehrten nun lettisch lesen, so wie sie als Kinder einst gelernt hatten deutsch lesen. Daher wurde auch genau das ganze deutsche Alphabeth beibehalten, und die Kinder wurden mit Buchstaben gequält, die sie in ihrem Leben nicht nöthig hatten. Und die auch Meister in der Sprache seyn wollten, hielten es für zu geringe, sich um das Abc der Bauern zu bekümmern, es blieb also immer bei dem alten Schlen-drian. Nunmehr sind die mehresten Eltern zwar im Stande, ihren Kindern selbst das Lesen beizubringen, aber nur auf die Art, wie sie es selbst gelernt haben; denn daß sie hierin selbst neue Methoden erfinden sollen, kann man von ihnen nicht fordern. Aber wenn ihnen nun leichtere und angemessnere Methoden vorgelegt werden, so sollten sie solche wohl gern und willig annehmen? Ja! wenn sie nur erst davon völlig überzeugt wären. Dieß ist aber nur erst von denen zu erwarten, die nach dieser Art selbst unterrichtet worden. Und dann muß diese Lehrart schon ziemlich gemein und gebräuchlich seyn. So lange nur noch Einzelne sie hin und wider treiben, der größte Theil aber noch bei der alten Lehrart verbleibt, wird sie auch bald wieder vergessen und unterdrückt werden. Aber wie wäre dieß wohl zu erreichen? Wenn die Jugend dem mütterlichen Unterricht entzogen, und von geschickten Schulmeistern auf diese Art unterrichtet würde, damit auch so lange fortgefahren würde, bis diese ihre jüngern Geschwister, und künftig ihre eigenen Kinder auf diese Art unterrichten könnten; dann würde diese Methode sich festsetzen können. Aber das steht ja nicht in unserm

Vermögen. Wir müssen nur unterdessen in Geduld eine allmähliche Besserung erwarten, ohne zu verlangen, daß ein solches Büchelchen eine plötzliche allgemeine Revolution bewirken solle. Und wie sollte dies auch möglich seyn? Wer ein solches Tirocinium schreibt, und, wie gewöhnlich, es auf eigene Kosten drucken läßt, hat dabei, außer seiner Mühe, auch noch baare Ausgaben, ja wohl gar auch Schaden. Glückt es ihm auch mit Mühe und Noth seine Auflage los zu werden; so wird er sich schwerlich zu einer zweiten Auflage entschließen; und die Buchdrucker werden es so leicht auch nicht thun. Die Auflage ist also vergriffen. Hätte nun auch Jemand das Buch liebgewonnen und wollte es bei dem Unterricht seiner Kinder ebenfalls gebrauchen; so ist es nicht mehr zu haben, und er ist genöthiget, zu dem alten wieder seine Zuflucht zu nehmen, als welches auch noch die Bequemlichkeit verschafft, daß die Mutter nicht nöthig hat, bei jedem Wort noch selbst in das Buch zu sehen, da sie das ganze schon selbst auswendig kann, welches aber bei neuern Büchern wegfällt. Alles dieses sey hiemit gesagt, nicht in der Absicht Jemanden abzuschrecken und solche Arbeit für unnütz zu erklären, als welche vielmehr mit Dank anerkannt zu werden verdienet, um so mehr wenn sie auch in einer guten reinen fehlerfreien Sprache verfaßt ist, als welches man dem Buche, das der Herr Pastor Stoll ausgegeben hat, nicht absprechen kann. Er beobachtet durchgehends die richtige lettische Construction, und vermeidet Fehler, die man kaum mehr für Fehler halten will. 3. E. pag. 3. kad labbi Darba

rihki nau pee Rohkaß. Sehr viele würden hier an daß: pee Rohkaß gar nicht gedacht haben, welches aber der Sprache ganz angemessen ist und hier auch an rechter Stelle steht. S. 5. kaß klahjahß un kaß ne klahjahß. Viele würden hier daß: jeb ne angebracht haben, welches aber nur ein reiner Germanismus ist. Der Letzte wiederholt in solchen Gegensätzen allemal das Verbum selbst; woi cefi, woi ne cefi? woi gribbi, woi ne gribbi? S. 20. no wianna Rohkahm atprassih. Also Rohka bedeutet nicht bloß die eigentliche Hand, sondern auch Gewalt, Besitz, Aufsicht, Verwahrung &c. S. 21. un par Putneem preezasef, sollte wohl geschrieben seyn, preezaseß. S. 22. die Contraction Brandwihns klingt noch etwas hart; dagegen kann Allutiasch leicht eine Sylbe ablassen. Wenn diese beiden Wörter nur vertauscht werden, so wäre ihm leicht abgeholfen: kà Uhdens tur Allus un Brandawins pluhst. S. 26. die Sittensprüche aus der Bibel hat der Autor zuweilen, und oft ganz glücklich abgeändert. Doch füge noch hinzu: es ist im Lettischen eben nicht gewöhnlich die Adjectiva als Substantiva zu gebrauchen, als der Gottlose, der Faule &c., sondern da setzt der Letzte noch gern das ausgelassene Substantivum hinzu. Wihrs, Zilweß, Laudis &c. In der Bibel kommen solche Ausdrücke sehr oft vor, und man hat auch im Lettischen sich darnach bequemen wollen; es würde aber deutlicher seyn, wenn solche Substantiva selbst auch mit genannt würden, vorzüglich wenn sie im Genitivo zu stehen kommen; z. E. ta flinka Dwehsele cefahro &c., dafür: flinka Zilweka Dwehsele &c. Von einem lecken

Hause sagt man wohl gewöhnlich, ka teff zaur. S. 30. Aiskahrt (anrühren, eigentlich angreifen) kann wohl nicht von kahrt (hengen) abgeleitet werden, eher von kert (haschen, greifen), als welches der Grenzlette, der das e gern ins a zieht, ausspricht, kart. Es wird also immer richtiger seyn, zu schreiben und zu sprechen: aiskert. In der Aussprache des Wortes Kunkis wird man wohl ziemlich deutlich das k bemerken können. S. 33. Affaras no Waiga flaukoht, oder: Affarahm no Waiga birskoht. S. 39. Die Ammunition, die man auch Pulver und Blei nennt, hieß in vorigen Zeiten Kraut und Loth. Dies übersetzte man nun ins Lettische: Kraut, Sahle (Bissfahle) und Loth, Lohde. Lohde ist daher nur eine metallne Kugel, die zum Schießen gebraucht wird. Eine andere Kugel, z. E. zum Kegelspiel, heißt Bumble. Sollte man daher unsere Erde, wenn man sie als eine Kugel bezeichnen will, nicht auch Bumble nennen? S. 40. Die lettische Sprache hat nicht den Diphtongen eu. Sollte man daher nicht lieber schreiben: Eiropa? S. 41. Hier müßte es wohl heißen: Mehneß teef aptumšchota, kad Semme taisni starp Sauli un Mehnefi stahw.

Auß nachgelassenen Papieren des sel. Propst
Har der mitgetheilt.

2.

Robinsons Kruhšinfch. Stahstu = grahmata, behrneem Wahzeefchu wallodā farakstita no Jekkuma Indrika Kampe, pehz dauds zittās wallodās un nu arr latweefchu = behrneem, kas mahk laffih, wiauu wallodā pahrtulkota, no C. K. Girgensohn, Zehfu = teefas prahwesta un Jaunas = Peebalgas mahzitaja. Jelgawā 1824, pce Zahna Bridrikka Steffenhagen un dehla. 340 S. 8. (eng gedruckt).

Unter diesem Titel erschien aus des verewigten Girgensohns Nachlasse der Lettische Robinson, ein Buch, das, wären unsre Nationalen in ihrer geistigen Cultur vorgerückter, als sie es sind, oder hätten wir zweckmäßig eingerichtete Schulen, in denen es den Kindern hätte mitgetheilt werden können, nothwendig hätte Epoche machen müssen. Nach der kurzen Vorerinnerung des biedern Herrn Verlegers zu schließen, hatte schon der Verfasser der Uebersetzung mit jenem über den Druck und die Herausgabe unterhandelt. Beide unterblieben damals, weil der Verleger Veränderungen in der Anlage und Ausführung wünschte, denen der Verfasser sich nicht fügen wollte. Nach dem Ableben desselben erschien es ohne alle Abänderung, ganz in der Gestalt wie der seelige Propst Girgensohn es nachgelassen hatte, weil, wie Herr Steffenhagen bevornwortet, er dadurch sowohl dem ersten Urheber —

Campe — als seinem lettischen Uebersetzer seine Hochachtung bezeigen wollte, obgleich er voraussehen zu können glaubte, daß das Buch in dieser unveränderten Gestalt ihm, dem Verleger, nicht rentiren, sondern auf dem Lager liegen bleiben werde.

Ob diese Furcht gegründet oder ungegründet gewesen sey — darüber haben wir keine Auskunft. Daß aber ist gewiß, daß dieß Buch weit weniger Aufsehen gemacht hat, als es seiner Natur nach hätte machen müssen, wenn es wie ein heilsamer Sauerteig in die Gedankenmasse der Letten geworfen worden wäre. Es ist sogar nirgends — soviel wir uns erinnern — eine genaue Anzeige davon gemacht, daß Ganze, besonders in Rücksicht der Sprache, nirgends gehörig gewürdigt worden. Das Magazin der Lettisch = Literarischen Gesellschaft würde daher, wie mich dünkt, ein Vorwurf treffen, wenn es diese Anzeige nicht nachholte.

Dem Anzeigenden — nenne man ihn auch, wenn man will, Recensenten — liegt aber, wie mir scheint, Folgendes ob:

Erstlich, daß er die Frage beantworte: Ob der Campe'sche Robinson auch ein Buch für die lettische Jugend sey? Zweitens: Ob Girgensohn in der Uebersetzung den Ton getroffen habe, den eine Volksschrift haben muß? Drittens: Unter welchen Bedingungen und Abänderungen das Buch als lettische Jugendschrift hätte geschrieben werden sollen? Viertens endlich: Ob sich an der Sprache Ausstellungen machen lassen, die man wegmöchten möchte? —

Daß *Campe* in Benutzung der wahren oder erdichteten, wenigstens durch Dichtung erweiterten Schicksale des *Alexander Selkirk* eine sehr glückliche Wahl für die Jugend überhaupt getroffen habe, darüber kann keine Frage seyn, und wer, als Erzieher, diesen *Robinson* mit Kindern gelesen und nicht nur gelesen, sondern gleichsam mit ihnen durchlebt hat, der wird, ist er auch schon alt, sich noch mit Vergnügen dieser Stunden erinnern, und es kann kaum etwas Glücklicheres erdacht werden, den jugendlichen Verstand und das jugendliche Gemüth in ihrem Ausblühen nützlicher und interessanter zu beschäftigen, als dieser *Robinson*. *Campe's* Beruf zum Kinderchriftsteller und Erzieher hat sich wohl durch keine seiner vielen Schriften für die Kinderwelt so bewährt, als durch diese, und der beste Beweis dafür ist der, daß keine europäische Sprache, glaube ich, existirt, in der dieser *Robinson* nicht gelesen würde. *Girgensohn* gab ihn nun auch der lettischen Jugend; bei dem sonderbaren Vorurtheile aber, das wir Deutschen gegen die — man verzeihe hier diesen Ausdruck — Undeutschen unseres Landes haben, könnte vielleicht Mancher sich schon der Meinung hingeeben haben, als sey dies ein Mißgriff *Girgensohn's* gewesen, als sey die lettische Jugend noch nicht so weit, einen *Robinson* mit Nutzen zu lesen. Wie weit muß denn aber eine Jugend seyn, um den *Robinson* zu verstehen? Der *Robinson* setzt ja nichts weiter voraus, als eine — Jugend, als junge wißbegierige Gemüther, oder wenn nicht wißbegierige, neugierige Menschlein, die gar zu gerne an Erzählungen

hängen, und um so lieber daran hängen, wenn sie nicht alltäglich, sondern ungemein sind und so etwas vom Wunderbaren sich mit hineinmischt. Die Phantasie ist ja in diesem zarten Alter die Herrscherin in dem Gemüthe, und was ihr huldigt, ist einer guten Aufnahme gewiß. Was kann aber für die Jugend überhaupt — sey sie nun eine von französischer, englischer, italienischer, schwedischer, deutscher, polnischer, russischer oder lettischer Zunge, Interessanteres erdacht werden, als ein junger Waghals, ein Wildfang, der sich, aufß Blaue hin, in die weite Welt wirft, Gefahren nicht kennt, nicht ahnet, und sie daher auch nicht achten und auf sie sich rüsten kann. Was kann Belehrenderes erdacht werden, als diesen Wagabunden in die Einsamkeit zu versetzen, wo die Noth ihn — nicht nur beten, sondern die wichtigsten Erfindungen lehrt, wovon man die Kinder zu der Erkenntniß leiten kann, daß in dem Menschen viele Kraft verborgen sey, die im gesellschaftlichen Zustande verloren gehe, weil Andere ihm in die Hände arbeiten, die aber da glorreich hervortrete, wo der Mensch — auf sich, auf sich allein beschränkt ist. Die Jugend ist allenthalben Jugend, die Entwicklung der menschlichen Seelenkräfte, in so ferne sie von der Natur abhängt, geht unter Deutschen und Letten denselben Gang, und dem Kenner der Kinderwelt kann nicht der geringste Zweifel darüber bleiben, daß Campe's Robinson im lettischen Idiom auf die Jugend dieser Zunge dieselben Wirkungen haben müsse, wie auf jede andre. Es war daher ein sehr glücklicher Gedanke Virgensohn's, den in alle europäischen

Sprachen übersehten Campe'schen Robinson auch der lettischen Jugend zugänglich zu machen; ja wir möchten behaupten, er sey für die lettische Jugend ein um so vorzüglicheres Geschenk, eine je angelegener Sache es bei ihrer Erziehung seyn muß, die von den Vätern ererbte Trägheit zu bekämpfen und in das jugendliche Gemüth einen Gährungsstoff hineinzubringen.

Es ist aber nicht leicht, Campe'n nachzuschreiben. Sein Ton ist einzig, seine Gesprächsform, wie für die Kinderwelt zugeschnitten, und wenn nun gleich eben in diesem Natürlichen — worunter jedoch die Kunst verborgen ist — auch jedem Uebersetzer die Arbeit erleichtert zu seyn scheint: so scheint dieß doch mehr, als es ist, und der slavische wie der zu freie Uebersetzer können auf mehrfache Art anstoßen und die herrlichen Tinten des Originals entweder verwischen oder zu stark und grell auftragen; ja je ungebildeter noch die Jugend und je roher das Volk ist, für die der Robinson überseht wird, jemehr ist man in Gefahr, durch eine zu plumpe Nachahmung des Naiven in der Ausdrucksweise eines Volkes — welches Manche für Kraft der Sprache halten — anzustoßen und sich an seinem Original zu versündigen. Girgensohn in seiner Uebersetzung hat, unserer Meinung nach, diese Klippen mit Umsicht vermieden. Er hat nicht ganz wörtlich und ängstlich Campe'n überseht, man sieht — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — den Letticiismus durchschimmern; aber er hat sich auch nicht in das Gemeine und Platte seiner Ausdrücke verloren; denn Ausdrücke, wie mulkiß, grabbaschas und andere,

sind nicht hierher zu rechnen, sie gehören zur Volkssprache und dürfen nicht fehlen, wenn für Letten geschrieben wird, und Letten sich lettisch unterhalten; ja wir möchten eher tadeln, daß dergleichen Volksausdrücke noch zu wenige vorkommen und das Buch zu wenig — lettisch gedacht und verfaßt ist. Hier sind wir denn bei dem dritten Punkte angelangt, den zu beantworten wir uns selbst aufgegeben haben, und bekennen denn unumwunden, daß dieser Robinson, was freilich auch sein überflüssig weitschichtiger Titel sagt, eine lettische Uebersetzung des deutschen von C a m p e geschriebenen Robinson, jener aber kein lettischer Robinson, d. h. kein Robinson in einer solchen Bearbeitung, wie ihn die lettische Jugend heischt, ist. Ihm fehlt alle Nationalität nicht nur, sondern er enthält auch in seinem Texte soviel fremdartiges, gelehrtes, deutsches Wissen und Thun, daß er, auch wenn er häufiger gelesen würde, nicht alle die Wirkung hervorbringen könnte, die man von ihm als Volksbuch wünschen müßte. — Wir gestehen gerne, die Uebersetzungen des Robinson alle nicht zu kennen, und wissen daher nicht, ob andere Uebersetzer ihn für ihre Nationen nationalisirt haben; wenn sie es aber unterlassen haben, so haben sie Alle gefehlt; denn um recht nützlich zu werden, muß er für jedes Volk zugeschnitten werden. Leichter aber ist es noch den Uebrigen zu verzeihen, wenn sie Alle ihren Robinson von Hamburg aus in die See stechen lassen, da diese Welthandelsstadt allen europäischen Nationen hinlänglich bekannt ist. Aber den lettischen Robinson von einem Orte aus,

den kein Lette kennt, seine Abentheuer beginnen lassen, heißt ihm schon in der ersten Zeile alles Interesse seiner Leser entziehen. Wie mochte es doch dem trefflichen Girsensohn entgehen, daß das kein Volksbuch werden kann, kein Volksbuch für Letten werden könne, wo man gleich bei dem ersten Worte einen gelehrten Apparat von Landcharten und geographischen Beschreibungen herbeitragen müsse. Wie fiel es ihm selbst nicht auf, daß dieses Herbeischaffen von Charten und Rissen sich im Lettischen gar sonderbar ausnehmen werde! daß diese fremden Namen: Umburge, Londone, Wansbehkiz, für Klaudius-Rungs — von dem kein Lette je etwas erfahren — dsihwo und das dem Letten gewiß auszusprechen schwer fallende Guineas oder wie es auch dort geschrieben ist: Gihneas, so wie die lah-mahs, kakao-puppas, schokolade, kannibali, kazikfi, dem Letten ja böhmische Dörfer seyn müssen, in denen er, der zwar nicht mehr an seiner Scholle gebunden ist, aber eben durch die Sprache, in der dieser Robinson ihm erzählt worden ist, noch auf lange, lange Zeit hin in diesem Buche nicht wird einheimisch werden können. Uns fallen bei solchen gelehrten Aufklärungen immer die millepohri und mahdrepohri der ehemaligen lettischen Quartalschrift ein. Wie ist es so vielen Uebersetzern des Robinson entgangen, daß, wenn Campe seinen Robinson von Hamburg aus in die Welt gehen läßt, er dazu seinen Grund darin hatte, daß er, Campe selbst, in Niedersachsen lebte, und wenn er seinen Abentheurer nach London u. s. w. umherführt, er dabei die Absicht hatte, die jungen Leser desselben

mit der Charte und der Welt bekannt zu machen und Liebe zu geographischen Beschäftigungen zu erwecken; dazu ist es aber — wie sehr man auch bei dieser Aeußerung die Achseln zucken möge — bei unsern Letten noch viel zu früh, und ihm kann es zu nichts dienen, hinter seinem Pfluge an London, Guineen und Cacaobohnen zu denken. Mit Einem Worte, Campe's Robinson, sollte er unter den Letten Nutzen stiften und von ihnen gut aufgenommen werden, mußte nicht übersezt, sondern einer Bearbeitung unterzogen werden. Dieß war übrigens nicht eine so schwere Aufgabe, als man vielleicht denkt; haben wir nicht Seehäfen genug? haben wir nicht die unsere Küste in weiter Strecke bespülende See? haben wir nicht in den lettischen Aemtern der Stadt Riga, besonders in dem der Mastenwraker und Uebersetzer, ehrenwerthe lettische Männer und Frauen genug, deren Sohn Krusfinsch seyn konnte? Möge er nun Alles erleben, was Campe's Robinson erlebt, nur verschone man den Letten mit dem Speciellen der Naturgeschichte und Geographie. Man nenne die Lamas *fweschas semmes aitinaš*, Amerika *ta leela wakara = semme*, nenne die Cacaobohne *šawada puppa*, kaš wahrita un *ka waijaga fatašita*, gahrdu, *šmekfigu un weffelu dšhrecnu dohd* u. s. w. Der sinnige Verleger wünschte eine solche Nationalisirung des Robinson, und man kann es wohl bedauern, daß sie nicht zu Stande kam; wenn aber derselbe auch die ganze Form umgeschmolzen zu sehen zur Absicht hatte: so können wir ihm darin nicht beistimmen; denn gerade in der Form, in

dem Dialoge, in dem dadurch erweckten Leben liegt der große Reiz dieses Buches für die Jugend; und so sehr wir es beklagen, daß Girgensohn sich einer recht tüchtigen Uebersetzung seines Robinsons nicht unterziehen mochte: so höchlich billigen wir es, daß er auf die Aenderung der Form nicht eingieng, und danken es dem — es sey erlaubt, hier das Wort zu gebrauchen — hochherzigen Verleger, daß, wie er selbst sagt, er aus Achtung für Campe und Girgensohn, mit Aufopferung seines merkantilischen Gesichtspunktes, das Werk ganz so, wie es war, im Drucke erscheinen ließ; denn wir haben und besitzen an demselben ein lettisch geschriebenes Buch, das den Anfängern in dieser Sprache, unsern angehenden Theologen u. s. w. zum Muster dienen kann, wie man sich mit dem Volke, für dessen Bildung sie sich hingeben, sprechen müsse, um verständlich zu werden. Wir glauben nicht zuviel zu sagen, wenn wir ihnen neben der lettischen Bibel auch das Studium des lettischen Robinsons aufs Angelegentlichste empfehlen.

Hiermit haben wir denn zugleich kund gegeben, daß wir das Lettische, wie es sich in diesem Robinson und in Girgensohns pasakkaš, mihklas befindet, für musterhaft erklären. In der That, wenn man mit dem Girgensohnschen Robinson eine andere vor mehreren Jahren erschienene lettische Uebersetzung eines andern beliebten deutschen Volksbuches vergleicht: so kann bei den Sprachkundigen kein Zweifel darüber seyn, welcher von beiden Uebersetzungen die Palme gebühre, welche wahrhaft volksthümlich sey. Gir-

gensohn war zum lettischen Volkschriftsteller aus-
ersehen. Schade, daß wir diese Blume nicht dem Le-
benden reichen, sondern sie nur — auf sein Grab
fallen lassen können. Demohnerachtet wird die Critik
auch an seiner Sprache noch Manches auszustellen
oder wenigstens zu fragen haben: „Spricht man so?“

So ist uns gleich S. 4 und 5 das apsehstahs und
apsehstatees aufgefallen; nach Stender hat dieses Ver-
bum in der 3ten sing. und plur. fehsh; auch hört
man gewöhnlich nicht anders sprechen, als: apsehshahs,
apsehshaites.

S. 7. finden wir: „Ne kaisch nenecka; es tem
bohshu, zif zellâ waijabsch.“

Dieser Gebrauch des sogenannten ablat. localis —
über den freilich viel zu sagen wäre, was aber in die-
ser Recension nicht geschehen kann — ist gewiß nicht
richtig und wird auch wohl nie vom Letten so gebraucht;
hier muß wohl durchaus stehen: us zellu.

S. 9. scheint uns folgende Stelle verunglückt und
undeutlich: „Ja labbi wehrâ leezeet, ko mehš jumš
no schihš pafaules mahzam, ka juhš sinnat, kur jaect,
kad no weenas mallas us ohtru gribb tikt.“

Es soll nämlich hier den Kindern gezeigt werden,
daß, um zu reisen, man vorher wissen müsse sich in
der Welt zurecht zu finden, und daß sie nicht früher
nach Travemünde kommen sollen, als bis sie sich in
den Weltgegenden und der Lage der Derter zu orienti-
ren wüßten. Würde diese Weisung nicht an Deutlich-
keit gewonnen haben, wenn der drauß Remberts auf
Gedberts etwas vorlauten Ausruf: „Noecsim“ also

geantwortet hätte: „Noeesim, bet papreeſch jumš ja-mahzahš un jaleek wehrâ, ko mehš jumš no schihš pafaules mahzam. Noeesim tad, kad sinnaſim un ir juhš sinnaſeet kurp jaeet, kad gribb zittâ kahdâ pafaules = mallâ tiſt.“?

§. 9. könnte auch in der Bemerkung des Waters wohl bei dem „warrat noeet“ gefragt werden, ob „ſpehjat noeet“ hier nicht das Richtigere wäre.

Iſt §. 11. der Ausdruck rohkaš ſchnaudami lettisch? Wir finden freilich im Stender, aber mit dem *l* dazugeſetzt: rohkaš ſchnaudſiht Hände ringen. Wir aber glauben dafür immer — waš nicht im Stender ſteht — gehört zu haben: „rohkaš lauſiht.“

§. 14. ſteht Lemſeš muttê. Sollte dieſ den Bauern — und unſere Letten ſind ja dem größten Theile nach Bauern — verſtändlich ſeyn? Wenigſtens müſte hier daš „muttê“ noch einen Zuſatz haben, z. B. eeſtrehjiš. — Für „Mündung“ hat der Lette wohl ein eigenes Wort: „grihw a“, obgleich er auch mutte gebraucht; warum wird jeneš nicht von den Schriftſtellern in Umlauf geſetzt? Am Ausflusse der Dger in die Dûna wohnt ein Bauer, deſſen Gefinde im Munde deš Bauern ſelten mit dem Namen benannt wird, den eš im Waſſenbuche führt, ſondern mit dem Namen „Grihwe“ alš ziemlich ſtarker Beweis dafür, daš der Bauer weiš, waš grihwe iſt.

Ob eš Druckfehler ſey oder eine Eigenheit deš Ueberſeherš, wenn §. 72. zweimal nogahſahš alš imperfectum ſteht? Unš dünkt, eš müſte nogahſeš heišen. — Gegen den Wohlklang verſtöšt wohl

§. 153. daß: „ta pehꝫ winsch arr pehꝫ wisseem — mahzeja“; durch „tadehl“ wäre dies zu vermeiden gewesen, und da: „pehꝫ wisseem“ auch einen Doppelsinn geben kann, würden wir gesetzt haben: tadehl winsch pehꝫ arri wisseem jauneem laudim mahzija. —

Auf derselben Seite finden wir auch folgende Stelle: ka teem jau no masahm deenahm buhschoht luhkoht, ka tee eerohdohht armeenu strahdaht. Diese Gerundial-Construction hat, wie bekannt, besonders in Livland ihre Gegner. Hier ist der Ort nicht, zu untersuchen, wer das Recht auf seiner Seite habe; dem Ohre aber dünkt sie in der angeführten Periode übel zu klingen, da ein dreimaliges oht sich auf dem Fuße folgt, und ob: buhschoht luhkoht ka tee eerohdohht wirklich im Munde des Volks gäng und gäbe sey, möchten wir doch bezweifeln. Auch ist nicht einzusehen, warum das Natürlichere: „buhshoht luhkoht eerastees armeenu strahdaht“ nicht vorgezogen wurde.

In demselben Absatze §. 153. findet sich auch Folgendes: „Jo, ka zilweks jaunuma eerohd, ta winsch par wissu muhschu darra; flinks moi darbiges, prahtiges moi aplams, labes moi launs zilweks buhdams.“

Ohne daß eerohd hier tadeln zu wollen, statt dessen wir lieber das reciprocum gesetzt hätten, scheint uns der Nachsatz in so ferne logisch verfehlt zu seyn, als im Vordersatze vom Handeln die Rede ist: ta winsch par wissu muhschu darra; im Nachsatze aber folgt auf das ta darra ein „was er ist“. Wir meinten, es hätte so heißen müssen: moi flinko, moi strahda, moi sawus

darbus prahīgi, moi aplam padarra, moi uš launu, moi uš labbu dohdahš.

Uebrigens ist das im Texte recipirte „darbigš“ wohl ein neu gemachtes Wort; aber unserm Gefühle nach ein glücklich gemachtes Wort, dem man das Bürgerrecht nicht versagen kann.

Girgensohn ist noch eigen der sehr häufige Gebrauch des pronomen winsch. Dies thut, besonders im Robinson, der Lebendigkeit des Dialoges großen Eintrag, z. B.: S. 155.

Lehmš. Moi tu nu redsi, ka winsch 1) scho darbu ne warreja ušdohmaht?

Niklaš. Ko tad winsch 2) darrija?

Lehmš. Winnam deenāš un naktiš prahā stahweja, moi laimu ne warretu taišiht.

Jahniš. Ko winsch 3) ar laimu gribbeja darriht?

Lehmš. Ko winsch 4) gribbeja darriht?

Könnten nicht, des Sinnes ganz unbeschadet, die winsch 2, 3 und 4 wegbleiben, und würde die Gesprächsweise nicht dadurch gewinnen? Ko tad darrija? ko ar laimu gribbeja darriht? ko ar to darriht gribbeja? dürften sich unseres Bedünkens besser ausnehmen.

So finden wir dasselbe winsch auf derselben Seite Zeile 4 von unten ebenfalls überflüssig und würden lieber gesetzt haben: bet ka tohš graudus samalt? ka miltus no klijahm škirt? u. s. w.

Ist „uš mehles“ S. 156. nicht ein Germanismus? „Auf der Zunge“. Sollte muttē nemmoht nicht lettischer seyn?

„peeirt — irkli“ rudern — Ruder. An der Duna würde man kaum diese Ausdrücke verstehen, weil man statt irkli, airi sagt und „rudern“ „airòs wilkt“ heißt.

E. 160. soll ein geistiger Begriff erklärt, es soll erklärt werden, was „überlegen“ eigentlich bedeute. Dies ist auf folgende Art geschehen: „mehs sakkam fa tad fahdu leetu apdohma, fad tà dohma, moi labbaki buhs fa to darra, moi fa to ne darra? Ich zweifle, daß die Erklärung geglückt ist, weil das to unbestimmt gelassen ist. Sollte es nicht deutlicher werden, wenn man also veränderte: meh sakkam, fa tad fahdu leetu apdohmajam, fad pahr to dohmajam oder fad pahrdohmajam moi labbaki buhs, to darriht, fo gribbam, moi to ne darriht; oder allgemeiner: moi labbaki buhs fahdu leetu isdarriht moi to ne darriht. Um dem Letten verständlich zu werden, muß man schon sich entschließen, den Laconismus aufzugeben, labbaki buhs Latweescheem par labbu wahrduß ne taupihit un labbaki fahdu wahrdu usdohit ne fa atraut; nabbagi laudiß, schee muhsu Latweeschi, dohsim labbaki fahdu wahrdu wirsu.

Derselbe Wortgeiz kommt auf derselben Seite noch einmal ins Gedränge. Es heißt da nämlich: „Nu wiinnam ta pasakka no sunna prahatā nahze, kam gallas = gabbals no muttes iskritte, tam pelz fa = was ehnaß grahboht, fo tas uhdeni redseja un las zaur to bes gallas palikke.“

Der oder die ganze Periode leidet an mangelhaftem Gebrechen: das kam auf das nächste Subject bezogen,

muß hier eine Undeutlichkeit geben, denn das nächste Subject ist prahtš. Durch eine Umstellung würde diese Zweideutigkeit vermieden, nämlich so: Nu winnam, oder um das häufige winšch und winnam zu vermeiden: Nu tam prahtā nahze ta pašakka no funna, kam gattaš=gabbalš no mutteš iškritte, und die andere Schwerfälligkeit, wenn es nun weiter hieße: šad taš pehž šawaš ehnaš, šo uhdeni redseja, grahb-šija un žaur to peewilš, beš gattaš palikke,

Durch diese Umstellung der ersten Hälfte ist auch das gewonnen, daß der Hörer den Ablativ „prahtā“ nicht für den Genitiv halte; denn es kommt bei einem Buche, das zum Vorlesen, und vorzüglich bei einer Jugendschrift sehr darauf an, daß der Hörer nicht durch den Text zu Mißverständnissen verleitet werde.

S. 161. hätten die drei bald auf einander folgenden, den Euphemismus beleidigenden „ap“ wohl vermieden werden sollen, und auf derselben Seite wäre statt: „Winšch šawu deenaš=darbu tā nošpreede“ wohl besser das Verbum „eedallija“ gewesen seyn, weil „darbu nošpreest“ in dem zur Stelle setzenden Sinne wohl ungewöhnlich ist und mehr im Allgemeinen: „eine Arbeit bestimmen“, nicht aber nach Zeiten „eintheilen“ bedeutet.

Ob Seite 210. das „tif taht mekleja eemahziht“ nicht auch zu den Germanismen gehöre und für taht, „daudš“ besser gewesen wäre, lassen wir dahin gestellt seyn, und bemerken nur noch — um nicht weitläufig zu werden — zur letzten Seite, daß das „Deewa=wahrdu išfažžija“ uns auch fremdartig

klingt, und daß wir lieber gesagt haben würden:
 „kad tee, runnajoht, Deewu peeminne, winnu pee
 wahrda faukdami“ 2c.

Schließen wir denn unsre, vielleicht schon über
 die Gebühr ausgedehnte Anzeige mit dem Resultate:
 „Wir haben in Girgensohn's Robinson's Krushmisch
 eine übersehbende Bearbeitung des Campeschen Ro-
 binson's in lettischer Sprache, welche sich mit den be-
 sten Uebersetzungen in anderen Idiomen messen kann,
 darum aber doch noch keinen lettischen Robinson, und
 es kann sich in Zukunft, wenn wir einmal tüchtige
 und zweckmäßige Schulen für unsere lettische Jugend
 haben werden, Jemand noch ein großes Verdienst
 um sie erwerben, wenn er den Girgensohn'schen
 Robinson, mit Weglassung alles Fremdartigen, natio-
 nalisirt. Bis dahin empfehlen wir aber allen jünge-
 ren Liebhabern der lettischen Sprache dieses gleichsam
 klassische Werk, um daraus nicht die vornehme let-
 tische Sprache, sondern die Art und Weise zu lernen,
 wie man sich dem lettischen Volke in seiner Sprache
 verständlich zu machen habe.“ *)

b. R.

*) Bei dem Recensirunwesen in Deutschland ist das Re-
 censiren so in Verruf gekommen, daß Jeder, der
 sich im Falle befindet, eine kritische Anzeige eines
 Werkes zu geben, befürchten muß, sein Urtheil gün-
 stigen oder ungünstigen Verhältnissen zu der Person
 des Verfassers zugeschrieben zu sehen. Daher halte
 ich es für Pflicht gegen mich selbst, zu erklären,
 daß ich den seel. Girgensohn weder persönlich

3.

Wezza un jauna laifa. Grahmata us to 1828tu
 Gaddu pehz Jesus peedsimschanas, - kas lee-
 fais gads, jeb Schaltgads no 366 deenahm
 irr ic. Jelgawâ, pee Jahna Wr. Steffen-
 hagen un dehla.

Die Einrichtung dieses Kalenders als Kalender kann man wohl voraussetzen. Daß er — dem hierin der livländische nachgefolgt ist — den Auf- und Untergang der Sonne und des Mondes an jedem Tage auch den Lette angiebt, so wie die Länge des Tages, dürfte Manchem vielleicht ein Ueberfluß dünken, von dem der Lette noch wenig Gebrauch machen könne. Wir sind nicht dieser Meinung, und halten diese Einrichtung für ein nothwendiges Stück jeden Kalenders, in welcher Sprache er auch geschrieben sey; ja da der Lette im Gesinde keine andere Uhr gewöhnlich hat, als die große am Himmel, so ist es für ihn interessanter noch als für uns, Auf- und Untergang der Sonne

gekannt habe, noch in irgend einer literarischen oder sonstigen Berührung mit ihm gestanden bin. Was ich daher hier billigend oder mißbilligend über seinen Robinson geäußert habe, ist der wahre Ausdruck meiner Einsicht, meines kritischen Gefühles und meiner, durch keine Persönlichkeit bedingten Achtung desselben.

b. R.

zu kennen, und auch die jedesmalige Tageslänge zu wissen muß ihm angenehm seyn, da nach den Bauer-Verordnungen 12 Stunden jedes Tages als Arbeitsstunden angenommen sind, und er mittelst des Kalenders begreifen lernt, daß wenn der Kalendertag nur 8 Stunden 17 Minuten hat, der Arbeiter natürlich noch 3 Stunden 47 Minuten in die Zeit hinein zu arbeiten hat, wo es nach seinem Ausdrücke und nach dem Kalender schon Nacht, d. h. „Nichttag“ ist.

In Ansehung der Tages-Namen, d. h. der Namen, die bei jedem Tage angeführt stehen, hat Herr Professor Paucker für den Kalender von 1828 die alte Ordnung derselben nach dem verbesserten protestantischen Kalender wieder hergestellt, und diese Ordnung ist dann auch in den lettischen Kalender übergegangen. Ob es aber überhaupt für einen lettischen Kalender zweckmäßig sey, alle die 365 oder 366 Namen wieder zu geben, die der deutsche hat, wäre doch noch eine Frage; denn es wird einem Kenner der lettischen Sprache wirklich ganz wunderbarlich zu Muthe, Namen zu lesen, die bei dem Bauer niemals vorkommen, z. B. „Wollrahds, Simplihzis, Rahritas, Meele, Arwihds, Walwrihds, Gangolps, Tereese, Gallus, Blohrentihns, Wendelihns, Rordule, Sewerihns, Salome, Abdale, Ahmands, Wiktorie, Narziffus. —

Dies sind nur solche Namen Eines Monates, des Oktobers. Nun begegnet man aber solchen Fremd-

tingen in Pasteln in jedem Monate und in eben so großer Anzahl. Abgerechnet, daß es für den Letten gar keinen Nutzen haben kann, diese in seiner Sprache oft recht barbarisch klingende Namen zu kennen und zu radbrechen, hat es auch den Nachtheil, daß mancher Hasensfuß unter ihnen gerade einen solchen ganz fremdartigen Namen zum Taufnamen seines Kindes wählt, und, da er im Kalender steht, muß der Prediger nolens, volens sich der Thorheit beque-
men. Man sollte aber in Volkschriften — und welche ist mehr eine solche als der Kalender? — Alles verhüten und entfernen, was das Volk zu Narrheiten verleiten kann. Wie wäre es, wenn man sich vereinigte, in dem lettischen Kalender nur solche Namen aufzunehmen, die der Lette kennt und die der Bibel oder den ersten christlichen Zeiten entstammen? Ob man deren aber 366 aufreiben werde? Diesen Versuch kann ich jetzt zwar nicht anstellen, glaube aber doch, daß man, besonders einige in neueren Zeiten gäng und gäbe gewordene — wie z. B. Law-
wihse, Mihne, Mahle hinzugenommene — ausreichen würde. Nach welchem typus die lettische Ue-
bersehung der fremdartigen Namen angefertigt wor-
den ist, wird aus der Ansicht des Kalenders eben auch nicht klar; denn wenn (s. oben) Blohrentihns und Wendelihns für Florentin und Wendelin gesetzt worden sind, muß es auffallen, daß Veronica in „Prohna“, Sahra in „Sahre“, Emilia in „Mih-
lite“, Desiderius in „Sidders“ 2c. umgewandelt worden sind.

Der Frohnleichnamstag, der 24sten May, hat die Bezeichnung: „Maifeß deena“. Nennen etwa die lettischen Katholiken diesen Tag so? Im Litthauischen heißt er mit dem plurali: „Dewintineß“ oder der neunte Tag, wahrscheinlich weil der Frohnleichnamstag allemal den 9ten Tag nach dem dritten Pfingstfeiertage gefeiert wird. Sollten die lettischen Katholiken ihn „maifeß deena“ nennen: so darf man darin nichts ändern; wäre dieß aber nicht der Fall: so sollte man wohl auf einen bezeichnendern Namen denken, etwa: „swehtaß maifeß deena“, weil wirklich das bloße maifeß=deena für etwas ganz Anderes genommen werden kann. Beim 29sten August sollte hinter: Jahna Nofausch, auch wohl noch ein D. hinzugefügt werden.

Ob die Benennung der Fastensonntage ganz adaequat sey? Wenigstens ist sie nicht consequent durchgeführt; denn der erste heißt nach der auf diesen Sonntag fallenden Perikope: Kahrдинашанаß S., während die übrigen nach der alten kirchlichen Benennung: Altgahdaschanas=, Uzzu=, Preezas=, Sohdu= und Puhpulu=Swehtdeena genannt sind.

Ob nun gleich sich unter dieser Benennung die: „Uzzu=Swehtdeena“ wirklich ganz possierlich als Dominica Oculi auszeichnet: so entsteht doch die Frage, warum der erste Fastensonntag nicht auch Peesauschanas=S. genannt werden konnte? Ueberhaupt aber wäre es wohl besser, sie so zu bezeichnen: pirma Gawenu=S., ohtru=, trescha=rc., — wo denn bei dem 6ten auch noch das Puhpulu hinzugefügt wer-

den könnte; denn *Uzzu=S.*, *Sohda=S.* müssen dem Bauern ohne Commentar immer unverständlich bleiben; in einem Volksbuche aber muß Alles deutlich bezeichnet seyn, und daher ist zu loben, daß im lettischen Kalender statt: „*Kwatemberis*“ „*Gadda zettorksnis*“ steht. Wir wünschten, daß diese Veränderung auch in den deutschen Kalender eingeführt würde, da sich manche Leute von dem „*Quatember*“ noch ganz besondere Begriffe machen. Nur müßte im deutschen wie im lettischen jedes „*Wierteljahr*“ auch mit den Ziffern 1, 2, 3, 4 versehen seyn.

Wir wollten eigentlich, bei Anzeige des Kalenders, nur von seinem belehrenden Anhange sprechen, aber wie es oft geht, daß die gemachte Bekanntschaft mehr anzieht, als man dachte; so ist es auch uns gegangen. Wir wenden uns nun zum Anhange. Dieser besteht aus 6 kleinen, als Fortsetzung von dem früheren Kalender, unter den Nummern 20—25 incl. gelieferten Stücken, unter den Ueberschriften: 1) *Wehl no pehrschanas; weena farunnaschana.* 2) *Labs fohlmeisteris, kas behrnuß reißibu un spohdribu mahzija.* 3) *Kahds nelabbums zaur to rohnahs, kad mutte un sohbi ne tohp tihri turreti.* 4) *Las no sawas mahtes gudri fohpts un apgehrbts Ehwarts.* 5) *Lutteklis.* 6) *Faufais behrnu apgehrbs.*

Schon die Aufschriften deuten es an, daß hier mehr diätetische als moralische oder sonstige Lebensregeln gegeben werden, und daß diese besonders die physische Erziehung der Kinder berühren. Ob nun dadurch das Ausspülen des Mundes unter den Letten

werde eingeführt werden, ob das Abreiben der Zähne wirklich diätetisch gut sey; ob lettische Mütter dadurch bemogen werden dürften, ihre Säuglinge nicht zu wickeln, nicht zu wiegen — darauf wollen wir uns nicht einlassen, auch gerne zugeben, daß wir dazu keinen Beruf haben. Daß aber unsere Letten ihre Kinder so sehr verweichlichen sollten, als in dieser Erzählung angenommen wird, können wir nicht zugestehen. Schon ihre Armseligkeit, ihre geringe Habseligkeit an Kleidern und Wäsche nöthigen sie, ihre Kinder, selbst im Winter, ohne Mütze und baarfuß vor die Thüre gehen und in ihren freilich heißen Rijen umherlaufen, aber auch ebenso unbekleidet herausgehen zu lassen. Erzeugen sich demohnerachtet so oft unter ihnen die fatalen, Ekel erregenden Hautkrankheiten: so dürfte dieß wohl weniger ihrer Verzärtelung als ihrem zusammengedrängten Zusammenleben in engen heißen Räumen, ihrer Unsauberkeit und freilich auch ihrer mitunter dürftigen Nahrung zuzuschreiben seyn, und daher bleibt es immer ein Wort an sie zu seiner Zeit, wie Nr. 21 und 22 thun, in allerhand Form und Einkleidung zu größerer Reinlichkeit sie zu ermuntern.

Damit steht aber im Widerspruche, wenn gleich in dem ersten Gespräche (Nr. 20) unsern Letten ihre Badstuben in Mißkredit gebracht werden. Es ist überhaupt ein sonderbarer Contrast, daß diese Dampfbäder also in einer Provinz Rußlands als schädlich dargestellt werden, während jede bedeutendere Stadt Deutschlands sich beeifert, russische Dampfbäder anzulegen und dar-

über — in Deutschland versteht sich's von selbst — schon gelehrte Bücher geschrieben sind und noch geschrieben werden. Ist es denn wirklich erwiesen, daß, wie der Kalender ihnen nachsagt, sie entnerven und vor der Zeit alt machen? Wie viele Russen sieht man nicht, über die 70er Jahre hinweg, kräftig das Weil führen und schöne alte Köpfe haben, an denen das graue Haar und der ehrwürdige Bart so lieblich mit einer frischen Gesichtsfarbe contrastiren und die Haut noch straff angezogen ist; wie sollten denn auch die Ketten im Winter sich reinigen, wenn man ihnen diese Bäder nähme? Im Winter kann man doch nicht kalt baden, und gerade im Winter bedarf unser Landmann der Reinigung seines Körpers um so mehr, als ein großer Theil desselben auf großen Höfen noch mit dem Dreschen sich beschäftigt, ein anderer als Erquickung die Badstube sucht, nachdem er die ganze Woche hindurch in der Kälte Holz gehauen und geführt hat. Auch sind ja in ärztlicher Würdigung, neuerer Zeit, die warmen Bäder mehr empfohlen als das kalte Baden. Vielleicht liegt die Wahrheit auch hier in der Mitte; aber indem man immerhin die gar zu heißen und unvernünftig erhitzten Badstuben als entnervend widerrathen könnte, sollte man das mäßig warme Baden als nervenstärkend empfehlen, nicht aber das Kind zusammen mit dem Bade ausschütten.

Uebrigens ist dieses erste Gespräch, was die Sprache betrifft, sehr gut gehalten, und fängt schon achtlettisch an. In der zweiten Erzählung (Nr. 21)

ist uns das Wort „reisiba“ aufgefallen. Es soll „Ordnung“ bedeuten und steht auch im Stender, jedoch mit dem obelus ꝛ., d. h. Stender will es nicht als ächt verantworten. Und uns kommt es auch so vor, als lebe es nicht im Munde des Volkes. Es ist aber übrigens kein schlecht gemachtes Wort und wir wünschten ihm wohl das Bürgerrecht, und daß dieser Aufsatz, wo der Schulmeister es den Kindern erläutert, mit dazu beitragen möchte. Ob aber das ebenfalls dort gebrauchte „reisigꝛ“ für „ordentlich“ Geltung erhalten werde, bezweifeln wir fast. Vielleicht würde „pareisigꝛ“ doch noch ausdrucksvoller seyn.

In derselben Erzählung am Ende scheint uns das: „reebschanu ne darra“ ein Germanismus zu seyn, statt: lai tee mumꝛ ne reebj.

Zur dritten Erzählung (Nro. 22) haben wir — da sie sonst sehr fließend geschrieben ist — nur eine einzige Bemerkung oder Frage. Sollte man in einem Volksbuche die Meinung aufstellen, daß es einem Manne erlaubt sey, seine Frau zu verlassen, weil sie einen übelriechenden Athem und häufig Zahnschmerzen hat?

In der vierten kommt der Ausdruck „pirziuaꝛ drehbeꝛ“ vor. Bei Stender ist das Wort „pirziua“ ebenfalls mit dem ꝛ., also als verdächtig notirt, dennoch der hier angeführte Ausdruck „pirziuaꝛ drehbeꝛ“ als gangbar aufgeführt, und wir erinnern uns auch, ihn gehört zu haben, und ersuchen bei dieser Gele-

genheit einen Sprachkenner, etwa im nächsten Hefte unsres Magazins, einen Aufschluß darüber geben zu wollen, wie aus dem infinitivo „pirzin“ ein adjectivum geworden ist, daß man doch nicht gut anders als so machen könnte, masc. pirzinsch, fem. pirzina. Stender in s. Grammatik S. 156 sagt bloß: der infinitivus auf in hat einen besondern Gebrauch; im S. 100, auf den er zurückweist, steht dasselbe, und daß im typo verborum das Sternlein seine Formation anzeige, dort aber, in dem typus, wird man wieder zum S. 156 hingewiesen; also immerfort in die Runde geführt, ohne dahin zu kommen, wohin man will.

Bet wiß taß ne bija wiß tā klingt uns etwas fremdartig.

ne gribbeja samu dehu, tadehl, ka winsch taß weenigaß bija, ne saluttinaht. Die doppelte Negation nimmt sich so nackt und bloß, unsrem Gefühle nach, nicht gut aus, und wir würden dem 2ten ne noch ein maß anhängen, damit das Ganze klangbarer und runder würde.

In dieser Erzählung stößt uns auch das, in Kurland so häufig gebrauchte, in Livland ziemlich selten gehörte „mehginaht“ versuchen, üben, probiren, auf.

Würde nicht ein Kenner der lettischen Sprache aus Kurland so gefällig seyn und über die Abstammung, so wie die eigentliche Bedeutung des Wortes, uns Livländer in diesem Magazine belehren? Im Stender

ist kein Trost. Von „mehdseht“ scheint es wohl abzustammen. —

In der Erzählung Luttekliß, wo wir lieber vom Winde das Wort aïs nemt als aistift gebraucht haben würden, wird „rihfuliß“ (sic) für den Rihjenkerl, Rihjenauffseher gebraucht, und das Wort muß diese Bedeutung in Kurland haben, da auch Etender sie angiebt. In Livland heißt Rihjkuhleis der Drescher, der Auffseher bei der Rihje aber gewöhnlich Rihjineekß, oder vom Geschäfte des Heizens „rihjkuhreiß.“ Rihkuliß ist das contrahirte Wort von „rihjkuhleiß“; sollte man aber nicht in der Schrift die Worte vollständig schreiben? rihkuliß sieht in der That sonderbar aus, und man könnte verleitet werden, es der Ansicht nach zur Cipperschaft des rih und der rihfle zu zählen.

Uebrigens — diese kleinen Ausstellungen und Bemerkungen abgerechnet — sind diese Erzählungen kurz und ad captum plebis vorgetragen, was bei Volksbüchern der Hauptsachen Eine ist. Den Beschluß des Kalenders machen die Anzeige der Markttage in Kurland und Litthauen, die, ungeachtet ihrer eine große Menge ist, doch wohl eben so wenig vollständig seyn wird, als es die im livländischen Kalender durch die Schuld der Marktherrn selbst ist. Ob übrigens diese vielen Märkte vielen Umsatz verschaffen und ob sie zur Cultur des Volkes beitragen, lassen wir dahin gestellt seyn. Daß sie zur Vermehrung der Trinklust führen, das ist — leider — gewiß.

Widsemmes Kalenderis us to 1828tu gaddu.

Schis Gads irr leeks, jo tam 366 dee-
nas irr 2c. 2c.

Dieser Kalender, der das Schaltjahr ebenfalls leeks Gads nennt, hat in seiner Kalender = Einrichtung nichts, was ihn auszeichnete. Was ihn aber auszeichnet, ist das lettische Bauergespräch. Der Verfasser desselben steht mit uns in zu freundschaftlichen Verhältnissen, als daß wir etwas Mehreres hinzufügen dürften. Auch hat sein Verdienst schon eine öffentliche Anerkennung in Nr. 51 des Ostseeprovinzenblattes vorigen Jahres gefunden, und wir setzen nur noch hinzu, daß der so sehr besorgte Herr A. D...h sich durch solche Proben aus unserer Mitte über das, was wir wollen, belehren, und die Furcht, daß wir den Letten eine ihnen fremde Sprachweise etwa wie Kuhpocken einimpfen wollen, fahren lassen möge.

4.

Bemerkungen zu des Herrn Pastors Watson
lettischer Uebersetzung des ersten Gesanges des
Donaleitischen Gedichtes, das Jahr.

Ich stimme mit dem Herrn Uebersetzer darin überein:

- 1) daß der Hexameter allerdings wohl eine gute
Übübung seyn möchte;
- 2) daß die Quantität der Sylben von dem Ac-
cente oder der Betonung abhängt. (Wenn ich

in der Folge auf diese Regel aufmerksam machen möchte; so werde ich sie nur so bezeichnen: [2.])
 Aber darin kann ich's nicht, daß die Cäsur im lettischen Hexameter überflüssig oder entbehrlich seyn solle. Es verlohnt sich, denk' ich, wohl der Mühe, sie, wo es nur irgend angeht, anzubringen zu suchen, um den Hexameter wohlklingender zu machen. Hat aber die lettische Sprache einen zu steifen Nacken dazu, so verschone man sie gänzlich mit dem hexametrischen Joche. Auch wird der Hexameter schleppend, wenn er in den vier ersten Füßen aus lauter Trochäen, oder Spondeen besteht. Ein Dactylus dazwischen hebt's gleich, und daran ist die lettische Sprache, denk' ich, keineswegs arm, besonders wegen ihrer lieben Diminutiven; ja auch ein Glückwörtchen wollen wir hier nicht verschmähen. Auch der Glück steht gut, wenn er nur ordentlich angebracht ist; ist wenigstens besser, als ein Loch. — Hierauf, nämlich auf die Cäsur und die Trochäen, werden sich meine Bemerkungen vorzüglich beziehen, von denen ich herzlich wünsche, daß sie von meinem Amtsbruder eben so freundlich aufgenommen werden mögen, als der Amtsbruder sie freundlichen Sinnes macht. — Doch vor allen Dingen auch hier: „prüfet Alles, und das Gute behaltet.“

B. 5. Um das kakophonische Strauja straume strauti zu vermeiden, und auch einen muntern Dactylus in den Flusseslauf zu bringen, vielleicht: Strautini, luhf', (redf), strauji nu teff, un uppites pahrpluhst!

B. 6. Lā arr' pee žilwekeem —

- B. 7. Rahmi wehji lehnitam puhſch —
- B. 10. Kruhmineem pawehl un meſcheem: gehrbee-
teeſ ſchigli un jauki!
- B. 11. Kalni, eeleijaß, drumaaß —
- B. 12. Ich möchte nonihziß wählen.
- B. 13. Ich möchte der Caſur wegen lieber ſo ſagen:
Dihkôß kaß eelihde, kaß eſaru dſittumâ flehpahß —
- B. 14. Kaß ſemm zelmeem un zinneem —
- B. 15. Lanfâ nu wiſſ iſleen, ar preeku waſſaru ſweik-
damß —
- B. 16. Razzeji abbi, kurmi un pelliteß, ſiltumu ſlawe —
- B. 17. Luſtedameeß uß meſchu ſchaggata aißſfreen un
wahrna —
- B. 23. Ich möchte hier ein freundlicheres Bild wün-
ſchen. — Daß iſt indeſſen wohl Schuld deß Origi-
nalß.
- B. 25. auſch, ſfreen — übellautend. Daher vielleicht ſo:
Auſdamß faktinâ ſirneklis tekk augſchup un
ſemmjup.
- B. 27. Statt tehwaß — tehwinſch.
- B. 28. Suhtidamß pee darba; un ſteigdameeß bitti-
teß klaufa.
- B. 29. Redſ! par ſchkirbu mudſchin mudſch lauſâ,
duhſdamaaß aißſfreen —
- B. 30. Gannibaß wehl tuſſchaß; tiß —
- B. 31. Skatteeß — woi brihnumß newa? —
jau, — —
- B. 32. Un ne weenß kaß ſuhdſahß, kaß brehß par dſihwi-
baß behdahm.

(B. 34.) To pa wiffahm mallahm nu secmaß darbi
pagallam —

(Eigentl. B. 35.) Taggad pa wiffcem laukeem —

B. 35. Dsihwiba wiffur kustahß, un —

B. 36. Gaisðs atßkann, smalkakâ schahß — tahß
rupjakâ balfi

B. 37. Ich möchte lieber bei lihgodamees bleiben.

B. 38. Lehßschu par sarrineem zitß flawe (oder gohda)
ßkannigi Deewu —

Daß gohda darum lieber, um die Anhäufung der
S S zu vermeiden.

B. 39. Wet neweens tur, kaß suhds, ka —

Über freilich sind die vielen einsylbigen Worte nicht
zu billigen!

B. 44. Lihgodamees möchte ich wegen derselben Par-
ticipien im vorhergehenden und nachfolgenden Verse
lieber vermeiden; und etwa sagen:

Lihgodams ar fainineem zitteem —

B. 45. Ligßdaß.

B. 47. Ilgi nau ja gaid — gaspaßcha patti jau pahz-
brauz —

B. 48. Abbi nu preezajahß —

B. 49. Wet, af! istabianu warren pohstitu atrohn.

B. 50. Pusçham irr jumptß, un spahresß —

B. 51. Diwi gaddi, ka taisiia, ween; paspahresß irr
zaurasß —

B. 52. noplehße [2.] Alßo:

Lohdsianu, durwju naw; beßkaunigi noplehße
wehji —

B. 53. Bliffur = pohstita ehka ja pahrtaiſa no jauna —

B. 55. Muddigi ſteidsahs pee —

B. 56. Rohkus ſalaffidams, winsch flehpi derrigu
ſarru —

B. 57. Pahrneff; winna us ligſbas tupp, islahpa to
juntu — od. un juntuu lahpa —

B. 59. Abbi nu darbu, ka waijag, paſtrahdajuschi
no teefas —

B. 60. Keds, us dihi kohpa nu aissfreen —

B. 62. Deewam pateiz, preejadamees par —

B. 63. Mahzees te, plehfigs —

B. 65. Wiſſos krumos un meſchos —

B. 66. pa — pa —

B. 68. Ein Fuß zu viel. — Also mit Zuziehung des
67ſten Verſes:

Strasdi un dſegguseſ augſti un ſemmi ſfreedamees
dſeeda,

Preezigi tee kleeds un ſauz, uſteikdami Deewu —

B. 73. Statt'! lihds debbescheem pazekahs pellehka
dſehrwe —

B. 74. — — un raudas tahlumâ atſfann —

B. 75. winna. — [2.] Also vielleicht:

Ne dohmi tomehr, ka rauda, woi ka ſchelojahs
dſehrwe;

B. 76. La ween lihgsmojahs par Deewa brihnuma=
darbeem.

B. 77. ſaſehduſchees. — Also: [2.]

Swirbuli eekſch pulkeem ſehduſchees —

Oder:

Smirbulu pulki sasehduschees us wihtola sarreem
(satta) —

B. 78. Smirbulu pulki dseedataja [—] ^U ^U un ne mehma. —

Also:

— — dseedataja, ne mehma.

B. 80. Ramehr iffatriš putninsch sawu dseefminu
beidšis —

Oder:

Ramehr tee dseedataji wiſſi paliktu flusſi.

B. 81. Wiſſeem beidsama nu ta sawu dseefminu us=
nem —

B. 82. Behlâ naſti, wiſſeem jau guſtoht. —

B. 84. Jr kad deeninau auſtoht rihta —

B. 86. Lauku darbi kad eefahf, putnia miſlâis, arr' nahzi;

B. 87. Jauki dseedadama mumš gribbi ihſinaht
darbu —

B. 89. [—] ^U ^U Kam tiſſai. — Also: [2.]

Kam tiſ frehſlibâ tu dſcebi; moi tumschakâ naſti?

B. 90. Ich bin auch für apgullejšchees.

B. 94. Dseedadama jo eſſi kâ kehninaene ſtarp put=
neem —

B. 95. [—] ^U ^U Ja kahda. — Also: — [2.]

Lomehr kad zilweka azš eerauga ſwahrzinuš ta=
wuš —

B. 96. Kad tee leekahš, kâ ſemneeka —

B. 97. — — — ne kſihrees lepni.

B. 98. [—] ^U ^U Kâ kahda. — [2.] Also: tâ kâ ſemneeku —

- B. 99. Statt af! vielleicht gan —
- B. 100. Ja ar prahtu ween usluhfo —
- B. 103. Galwinu —
- B. 106. Jo beskaunigß un trafs winsch saimo debbesu-
Tehwu —
- B. 107. Deewu smahdedams, winsch wissu gribb lab-
baki sinnaht —
- B. 110. — — pajumtâ, un dseedadams Deewam
- B. 111. Slawas dseesmû, — tas lagsdigallai —
- B. 112. Putnia mihlais, tu ne eefahro —
- B. 117. mumß ^Uapfahrt. — [2.] Also vielleicht:
mumß ^Utē ap —
- B. 118. — ja patihf, tohs —
- B. 119. islassées. — Also: [2.]
Nokerr muschas, islassées lihds ar pautineem
ffudras —
- B. 120. apmekle. — Also: [2.]
Det kad atkal pahr gabdu muhsu fruhmindß buhfi —
- B. 124. Schis ^Ufahdu ^Utahrpin — also: Schis ^Utahr-
pinu ^Ufahdu —
- B. 125. ^Ufahdu. — Also: [2.]
Ußlassa, kad wolti meklejis graudinu atrast —
- B. 126. Sahliti zits noknahba —
- B. 127. ^Uarri — [2.] Daher lieber: arr' —
- B. 129. Lewim, af zilweß, Deewß pahrleeku wai-
raf irr dewiß —
- B. 131. tift für istift — vielleicht licentia poëtica. —
Sonst könnte man allenfalls auch sagen: ja ehð.

- B. 133. Rà no leela wehja — oder: Lihdfiga leelam
wehjam — vielleicht auch: Leelam lihdfiga wehjam —
- B. 134. Statt tà teiz — fakka.
- B. 135. Kluff! atstahjeet nu samas dseesmas —
- B. 136. — — labbi to wehrà —
- B. 137. Winna. — Also: [2.]
— — — pulki, scho pawehleschanu dsirdoht,
- B. 138. Utsfreen paklaufigi, tam Rungam rahditees,
wiffi —
- B. 139. Warrenajš Kehninsch, tè effam, —
- B. 140. juhfu. — Also: [2.]
Ras jumš irr patihkamš? fo juhfu laudim buhš
darriht?
- B. 143. — — bijis, moi kahdš nomirris eefsch —
- B. 144. Moi fo seffis apehdis, moi — —
- B. 145. Entweder beskaunigais — oder muhsu. —
Also: Jeb moi beskaunigš zilwekš, muhsu —
Oder: Jeb moi zilwekš beskaunigais, tas leelafais
waidneekš —
- B. 148. sahš teikt — oder: atbild —
- B. 149. Paldeemš, schehligais Kehnin, par apwaiža=
schanu! gan labbi —
- B. 150. Wisseem gahjis; un mehš —
- B. 151. Debbesu = Tehwš muhš apgahda wiffus ar
schehligu prahtu —
- B. 152. Pahrtischanu numš wisseem arr' dewis, tà
leeleem, fà maseem —
- B. 153. — — reisi, tad sinnamš —

B. 154. Wehtraß arri gan nahf, faß leetu atwedd,
 moi kruffu. —

B. 155. Nifnais zilwekß pa brihscham ar —

B. 156. Daschu draugu mums noschauj, un daschu —

B. 157. Utnemm mahtitai behrninauß mihluß —

B. 158. Rahpdams uß fohkeem, laupa — — moi —

B. 160. Bet ja no muhsejeem fahds isfalziß —

B. 161. Zuhliht ar ffrohteem to noschauj, moi — —

B. 162. Urri par ihpascheem brahleem — —

B. 163. Urri wiltineekß — — —

B. 164. Kraukliß un — —

B. 165. Daschu masu irr — —

B. 166. ^Uatrohnamß. — [2.] Also in Verbindung mit
 dem folgenden Verse:

Bet tahds sagliß, tahds laupitajß irr putninu starpā
 Ne atrohnamß, fā winsch, taß plehfigß un ne-
 fahfigß zilwekß.

(Winsch ist übrigens B. 167. kurz gebraucht; und
 daß möchte ich nicht; weil der Nachdruck grade
 darauf liegt.)

B. 171. Igi nu paleek ittin kluffu. — Bet —

B. 172. Lihds ar puhziti — —

B. 173. Raß tur gan effoht. — Ne — —

B. 174. — fatruhkfueß —

B. 175. ^Umihlais. — Also: [2.]

Uf! Rungß mihlais! faß notikke jumß? fam —

B. 176. Winsch atbildedamß stenn: af! —

B. 180. — — — breeßmigu leetu —

B. 185. Ittin fā —

B. 188. Jo taš mulsiš, redsedamš staltuš nammuš,
un branguš —

B. 193. — smeeſli ween nahf —

B. 196. Uk, tu nejehgš! Kam tad tiſ augſti pazeti
galwu?

B. 198. Peemimi! mahju puiſiſ, wehl pehrngadd',
leezibâš gahji! —

B. 199. Sahbadſinaš wehl jaunaš, fo — —

B. 201. ja temi. — [2.] Also in Verbindung mit
B. 200:

Bet par Kungu nu turredameeš; tu gribbi, lai zitti
Klannahš paſemmigi, kad temi no tahleneš ee-
raug. —

B. 202. Kluff tiſ, man —

B. 206. Ein halber Fuß zu viel; — oder auch daſch
ka dſihwš.

Also:

Jhſta ta ſapraſchana: ka dſihwš ſudrabš daſch fu-
ſtaš —

B. 207. Bet wiſch leppodameeš — — — frah-
jahš.

B. 208. Mehš jo wiſſi eekſch jaunibaš, kad — —

B. 213. — — dublôš un pelžôš —

B. 215. — — paſchaš wehl auflejamaš —

B. 218. Wiſſeem jo ſinnamš —

B. 219. Redſ, tur Kunga un lauſchu behrnini —

Oder:

Le ſafeſchahš Kunga un lauſchu behrnini kôhpâ —

B. 222. Eetihtaš ſliktôš autôš —

B. 223. Voi tad gluschi mahjas behrninnu —

Oder:

Voi tad gluschi ne sinn, ka mahjas behrnuš buhš
apfohpt?

B. 224. Bet tahš augstas gaspaschinas tohs luttina
gauschi —

B. 225. Eihšchu autinôš —

B. 226. — behrni arr' brehš —

B. 227. Ja kaut kas teem masineem kaisch —

B. 229. Wissi behrnini brehšdami to dšihwibu eefahš —

B. 231. ušaudsiš. — Also: [2.]

Žilweš narw atrohnams, kas smeeklôš ween uš-
audsiš buhtu. —

B. 232. Redseet, žif mihligi Deemš apgahda —

B. 233. Jaukas deeninas spihd —

B. 234. Semme ar puffitehm smuffahm to pliffu
mugguru aptehp —

B. 235. Katriš raddijumš — —

B. 236. Putni, ar barreem tur šfreedami, — —

B. 237. šarvā. — Also: [2.]

Redš', ka lihšmodamees tee rinķu rinķôš tur
lehka —

B. 238. Žitti jau škaita eefsch ligstas — —

B. 239. — — ilgi tas buhš, — —

B. 240. Ein Fuß zu viel — also: [2.]

Šchirkštedami tee — —

B. 241. atmašahš — also: [2.]

— — — — atmašahš maiši, oder: darbu.

B. 242. Rā teem putnineem — —

B. 243. Rāṣ beṣ daschadahm behdahm un raisehm
gan dsihwo wirṣ semmes?

Oder:

Rāṣ gan dsihwṣ wirṣ semmes beṣ daschadahm beh-
dahm un raisehm?

B. 244. Jo ir mehṣ, kad nesinnajam wehl Abize fṣai-
tiht,

B. 245. Saweem wezzaṣeem mihleem deesgan darrijam
behdaṣ —

B. 246. iṣsubde — also: [2.]

Det kad kohku firdsini lihds ar lellitehm subde —

B. 247. iṣdohti — also: [2.]

— — — pasaule. — Iṣdohti par ganneem

B. 249. Brihscham arr' niṣnaka laika leetuṣ — —

B. 250. Slikti apgehrbteem arr' ruddes = salnaṣ bij ja
neff —

B. 252. — preeṣchā, tad pascham fṣreeschuṣ bij ja
staiga pakkat —

B. 255. Geht brehṣdami auf llesṣ?

Ich weiß nicht, ob ich den Sinn des Originals
treffe, wenn ich B. 254. und 255. so gebe:

Dsihwaṣ llesṣ, kad gaddijahṣ, tahṣ brehṣdamaṣ
deenā,

Brehṣdamaṣ nakti, wezzaṣeem ihpaschi darr' moh-
kaṣ.

Oder:

Brehṣdamaṣ par nakti wezzaṣuṣ fewischi mohzi.

B. 256. Mehš jo gan sinnam, fà tur flahjahš, fur
behrniau pulzinsch, (od. dauds irr,)

B. 257. Uhdam, tu wezz = tehws — —

B. 258. Tu ar seewiau Gewu jauki dsihwodams dahrsâ,
Oder:

Tu ar Gewiau samu itt jauki dsihwodams dahrsâ.

B. 259. Vet aisleegtu auglu fleppeni pluhfdams un
ehfdams —

B. 260. Uf! dauds uelaimes tu sakrahjis pascham un
mums arr' —

B. 261. ^Utemi. — Also: [2.]

Deewš, tew — —

B. 263. Nu tew ar behdahm un sweedreem maife — —

B. 265. ^Ueelihdis — also: [2.]

— — — eelihdis fruhmôs —

B. 266. ^Ufahdu — also: [2.]

Paschi mehš sinnam gan: kad darrijuschi fo launu —

B. 267. Labpraht tad gribbetum eelihst semmê — —

B. 268. Wezz = tehws Uhdam, pirmais dehlinsch tew
patifke gauschi

B. 270. Kas tew, tapatt fà mums padarrija dascha-
das raiseš.

B. 272. — — dohmajat, žif jumš darritu behdu

B. 273. Žuhfu pirmšsimmis dehlš, un fà farru — —

B. 274. Brahla flepfawa paliktu tur laufâ us plazzi.

B. 275. ^Upahrkshpdams — also: [2.]

Wezz = tehws, tu, pahrkshpdams Deewa bauflibu
tihscham,

B. 276. Sew un arri — — —

B. 277. Jo wirs semmes tif atnahfufcheem jau behdas
irr flahstu,

B. 278. Mallu mallinahm fateff, un —

B. 279. Pawadda to, fā zetta beedri, no schuhpleem
lihds fappam —

B. 280. Ro nu buhs darriht! — Ramehr mehš tē pa-
faulē wehl effam

Oder:

Ramehr mehš wehl dsihwojam scheitan

B. 281. ^Ujadarra — also: [2.]

Janemm wiß irr par labbu, faß Deewam ween pa-
tihf mumš fuhtht —

B. 282. Weidsahs jo behdas arr', atnahf ir — —

B. 286. Redsi, fā faulite zeldamees — —

B. 287. pawehla — lieber vielleicht:

Senimi schawedama, nu pawehl sahlitehm zel-
tees —

B. 288. Igi nu — — —

B. 289. ^Uušteifsim — also: [2.]

Ušteifdami pawaffaru un jaukafu gaisu.

B. 290. Wet ar jaukafu laizinu nahfs atpaffat darbi —

B. 292. Waijaga gan pulku (pulzinu) darbu —

B. 293. ^Uapzirkni — also: [2.]

Schuhnoš to, faß nedihdsis gull wehl apzirkne
flehti —

Oder:

Schuhnoš, faß nedihdsis wehl gull tur apzirkne
flehti —

B. 297. — pehrfonß arr' duhß —

B. 298. atkal — also: [2.]

Nedß kad arr' fliftß — — — bißstajtees! atkal
gan pahrees —

B. 299. schinn^U^Ui — also: [2.]

— — — kaß schai apgahdajamß laifâ —

B. 302. — leeta: zillaß lai ußarr — —

B. 304. Zeescham, ta Slunkiß fazzija, nu warrejam
weenreis —

B. 306. apsedseeß — also: [2.]

— — — apsedseeß filti —

B. 307. Gullocht par seemu eß peemirfu — —

B. 308. jelle^U^U — also: [2.]

Kaut jel — — — seemina — buhtu —

B. 309. Kaut nowehlehtß buhtu zilwekam — —

B. 310. — schehligaiß Deewß — —

B. 311. — flaht, muß nabbaguß —

für nastß — nastâ.

B. 313. Seewa rohziñaß schnaugdama tupp kaftâ — —

B. 314. preeßsch^U^U laifâ — also: [2.]

Ne raudi, seemina, fo behdateeß palihdß preeßsch
laifâ —

B. 315. — — — laizinsch; to — —

B. 316. Mehß jo sinnam: dasch — — —

B. 318. Lehnafß firdsinsch, kaß — —

B. 319. — — beidß, ne ka — —

B. 320. pahrsteidseeß — also: [2.]

Tehkabš, manš mihlais tehws, ne kad nam ahtru-
mā steidseš

Oder:

Tehkabš, manš mihlais tehws, ne kad nam pahr-
steidseš ahtri

В. 322. „Behrni;“ winsch šazzija, eedsehrees — —

В. 323. apklahjis — also: [2.]

— — — apklahjis kaschoku wezzu —

В. 325. tapat — also: [2.]

Zā fā tehwi irr dsihwojuschi, dsihwojeet arri —

В. 326. (Kamehr wehl effat jauni, pascheem jel ne
darrajt pahri —)

Oder:

Kamehr jumš jauniba, jel pascheem ne darrajt
pahri —

В. 327. Lehnam — — —

В. 328. Zād jumš wezzeem palikkuscheem arr' spehka
wehl atlikš.

В. 329. Pehz schahm tehwa mahzibahm eš turrejees
allasch,

В. 330. Un tahš — — — dsihws buhschu — —

В. 331. — — šaimneeki to wallodu — —

В. 332. — — raht un funnija Glunki:

В. 334. — — mahjahm jau effi eegrimmis fuhdōš —

В. 336. — — un neganti dserdamš — —

В. 342. šawuš — also: [2.]

Kad mehš arr' fuhdōš strahdajam, tohs westami
laukā —

Daß „apstrahdajam famuß laufuß“ ist schon im vorhergehenden Verse gesagt.

B. 343. ^U ^U famu — also: [2.]

Wezz = tehmi pirmi, famu ffaidribu pafaudejusch —

B. 346. Raß arweenu gribb gulleht un fhaust, taß — —

B. 348. Tad arr' waijaga peespeest it stipri — —

B. 349. Satwersim nu ikweens — — —

B. 350. Ejuhgsim firdsinu arklâ, — — —

B. 355. Wehl tu ne sinni, zif gruchtibaß — —

B. 356. Kehwe kad waggâ — — —

B. 361. Rauna leeta! ar lohpineem tu dsihwo —

B. 365. Staigahst gan staiga, bet klistedami, ar gal-
wahm pee semmes —

B. 366. ^U sadsihdams — also: [2.]

Woi wehl peeminni, kad waggariß parradu dsinne?

B. 368. Rahdams tad praffija: kaß — — —

B. 369. ^U ^U winnus — also: [2.]

— — — patß fainneekß wianuß irr maitajß —

B. 370. Af tu nebedneekß; apdohmi, fo — —

B. 371. Kam tif neschehligi ar — — —

B. 372. ^U ^U tewi — also: [2.]

Ko tu gan dohmatu, ja firdsinsch tew — — —

B. 373. Es bleibt, des Verses wegen, bei juhgtu
tew — an's Ende ein ?

B. 374. und 375. vielleicht deutlicher so:

Ja taß wehrßiß, kam faujinu falmu par deenu tu
dohdi,

Ja taß tew arr' fakertu, un baddu zeetuschu kautu?

B. 377. ſirguš un lohpuš — — — raddij's —

B. 378. ^Utawu — alſo: [2.]

Raš tem arflu un ezzeſchuš — — —

B. 379. Nu! iſmeddi uš platſchu pahtaju, melnu un
behru —

B. 380. ^Uappiſchôš — alſo: [2.]

Ušmauzi teem riſkuš wirf kaflu, appiſchôš ee-
gruhd' —

B. 381. Lai eemahjahš flauſiht uš wahrdu; — pa-
mahzi labbi —

B. 382. — — arrajš tiſ ſakka — —

B. 384. Sargeeš, aſ žilweš, beš wainas un aplam
lohpiau noſult;

B. 385. Patš paleezi žaur to par neſaprattigu lohpu.

B. 386. Woi patš ne ſinni, žiſ maſ wiſſch barribas
dabbu?

B. 387. Tomehr, ja tu tiſ ušſauzi, jau ſchiglafi
ſtaiga —

B. 388. Ich bleibe bei ſaſwihibiš mehderâ, kaſlâ.

B. 389. Ėirdſini ſtrahdadami teeſcham ušturru pelna —

B. 390. ^Udaſcham — alſo: [2.]

— — — pawaffarâ teem badba gan jazeeſch.

B. 391. ^Uarri — alſo: [2.]

Entweder arri tâ, oder tâpatt arr' flahjahš. —

Auch könnte man, denſ' ich, ^Uarr' ^Utâpat wohl
brauchen, denn der Letzte betont allerdings daš ta-
pat ſo. Urſache? Eš heišt eigentlich tâ patt. —

B. 392. Ra mumš pee ſtipraſa darba — —

B. 393. Un no ta — — —

B. 395. Weenadi irr, moi gahrdaƿais, moi pasliſts
taš ehdeenš —

B. 396. Kad tiſ pee weſſelibas Deems muhs allaschin
ušturr —

B. 398. Ruddeni labbaka pahrtiſchana, gahrdaƿais
ehdeenš —

B. 399. Skatteeš, ƿa teſſi — — —

B. 400. Te taš ſihdamais jehriſch, te — —

B. 401. Luſ! daudſ pautu wiſtaš uš laſteen jau iſ=
ſlaigajuſchaš!

B. 402. Nu jau ta baltina ſaſſ flukſteht, raibite
arri —

Ruhtainš un rippainš von Hühnern ſind mir ganz
unbekannt; doch will ich damit keinesweges ent=
ſcheiden.

B. 405. iſſteepiſ [2.] alſo:

Jſſteepiſ ƿaflu, ƿwaſſedamaš jau — —

B. 409. Ich bleibe bei ſehjeet ušartà ſemmiè, näm=
lich: wiſſadaš waſſarajaš.

B. 410. — waſſarajuš, un ƿatru ſehjama —

B. 411. Ruddeni, gaſta ween ne peeteek, arr' ƿarra=
ſchu waija —

B. 413. par wiſſu [2.] alſo:

Ruſpigi nu gaſda, ƿa ƿauru gabbu warr pahre=
tiſt —

B. 414. Un, ƿad ƿatrai deenai — —

B. 415. Ka wehl maiſſte preeſch naſkamaš deenimaš
atleek —

B. 416. Wikkums fazzija: fo pehrngadd' pelnijam
gruhti,

B. 417. Teescham! to apchdam par seemu; nu — —

B. 419. ^Ufabahsti [2.] also:
— — — fuhli fabahsti bija it zeeti —

B. 420. ^Upeebehti [2.] also:
— — apzirfni peebehti lihds mallahm —

B. 421. Bet, ahu! nu tuffsch irr wiff! — fur — —

B. 422. — — masa — faudsit' —

B. 423. — nau, arr — — —

B. 424. — galkas newa, jau — —

B. 425. — fassidama, gan daschadi dohma —

B. 426. Nesinnadama fo doht, fa behrni un faime
warr paehst —

B. 429. — — — fazzija —

B. 431. Pats ween jo effi tas wainigais! — Tu — —

B. 432. ^Uterim [2.] also:
Rihdams un plihthedams jau effi tehrejis wiffu;

B. 433. Jau ap Mahrtineem bij wiffa — —

B. 434. Mahzees taupiht pee laifa — —

B. 436. Pelnuß fo strahbdams, un — —

B. 438. ^Une drihfti [2.] also:
Ne fo tai ne dohdams, atprassht arri tew ne buhs.

Oder, weil der Letzte so betont: ^Une fo, vielleicht
besser:

Ne dohdams winnai ne fo, atprassht — —

B. 439. Uhschneß un dadsi, arr' pehrfones bes — —

B. 440. Labbais graudinsch tā ne aug aplam, ja
semme to ne sehj.

Uder :

Uplam gan labbais graudinsch tà ne augè, ja — —

B. 441. Tu eefahro gattu ifdeenās, barribu —

(ifdeenaß betont der Letzte).

B. 443. ^Uatvelzees [2.] also:

Plīks un iēsalziš tu darbôš nahzi uš muišchu

B. 446. — sirauß, un grißkuß, un meeschuß — —

B. 447. Ich meine, es muß so scandirt werden:

— U I — U U I — U I — — I — U U I — U
Puppas arri un fannepes tai trefnafa stuhra —

B. 448. — — semmi: — wiff taß waijag — —

B. 449. Striſku un wirwju waijaga — ſam — —

B. 450. ^Une rahjeeß [2.] also:

Töfeli arr' linnus, zif Töfite griibb; un ne turrees
 pretti —

B. 451. Tu jo gan sinni: linnu ne kad irr mahtitehm
deesgan —

B. 456. Smukki gan iðfattað, fâ — —

B. 460. ^{UU}jelle [2.] also:

Kaut jel seewinaß it prahtigi — —

B. 461. — — redsetu, tam muggurâ sfrandas —

B. 463. Teefa gan irr — — —

B. 467. Ist hier vielleicht absichtlich der Spondeus für den fünften Fuß gewählt, um das Stillstehen des Spinnrades zu bezeichnen?

B. 468. Jo tahm wehrpjocht tif dauds parunnatees
bija un jateiz —

B. 470. Un ka smeeschanaš dehl paminnis palikke
meerā —

B. 471. Lā ar neekeem un johkeem seema aišeet, un
raugi —

B. 475. Lā nu wissa šaime beidsot paleef — —
Oder:

Lā nu behrni un šaime beidsot — —

B. 476. Šaimineekš — — —

B. 478. — — — Lē mahzibu nemmeet —

B. 479. Hier möchte doch der Spondeus im fünften
Fuße nicht, wie in B. 467, zu entschuldigen seyn. —

Also:

Šumš ne maš naw ja šaunaš, juš gohdigaš
mahteš!

B. 481. Gohdš ween jumš peederr, šad — —

B. 483. — — peenaššahš — — —

B. 485. apgahtaht [2.] also:

Bet ne šaweitees par zittahm leetahm arr' gah-
daht —

B. 486. Raugaitees, dahrs jau šohpejaš gaida —
Leefat —

B. 487. — — rattinaš; tee waijadšehš nahšamā
gaddā —

B. 488. Škippelus nemmeet rohšā, un lahp-
šas — —

B. 489. Skattaites, jau furmis semmiti rakdamš,
juhš mahža —

B. 490. ^Ufataisih̄t [2.] also:
— — — fataisih̄t dohbes.

B. 491. ^Upatcefi [2.] also:
Teescham, zilwefu meefahm gan waijaga dascha-
das leetas —

B. 492. Ja gahda, fa glihti, fa waijag, apgehrbtas
paleef;

B. 493. Ja gahda, fa winnahm ifdeenās fawš wai-
jadšigs ehdeenš —

B. 494. Raš nu gan fewischfi par drehbehm un bar-
ribu gahda? —

B. 495. Zumš par fohpschanu ja pateiz, juhš faim-
neezes mihlas —

B. 496. — faimi juhš jaunus — —

B. 498. Wiffi tapat arr' ušteiz juhfu — —

B. 499. ^Uapfehshahš [2.] also:
Rad it labbi apgehrbti apfehshahš pee galda —
Oder:

Rad ar labbahm drehbehm fehdedami pee galda —

B. 500. Wesseligu wahrumu atrohn, fas winneem eet
spehfa —

B. 501. ^Uuškohpeet [2.] also:
Saimneezes mihlas, tad uškohpeet muddigi
dahrsu —

B. 504. — — raweht un apfist — —

B. 506. Waffara drihs gan juhs aizinahs pee zittadeem
darbeem.

Oder :

Waffara drihs juhs — —

Dionys. Gottfr. Croon,

Pastor zu Lennewaden und Groß-Jungfernhof.

VI.

Literarische Notizen.

Literarische Reliquie.

Gesellschafts-Spiele für die Letten, übersetzt und
erläutert von Propst Harder.

Gan zilwekeem, un jo wairak semneekeem, ne kad darba ne peetruhkst. Kas pasaulē gribb tikt us preek-schu, tas allaschin atraddihš, ko pastrahdaht, un aplan ne fuhdsehš par garu laiku. Tomehr zilwekam arri brihscham waijaga atpuhschanaš, ka jo muddigš un tschakls atkal paleef pee zitta darba. Tapehž arri patš Deemš muhš schelodamš mumš irr eezehliš to fweht-deenu, fur mumš meers irr no laizigeem darbeem, un fur jo wairak waktas warr buht pee Deewa wahrdeem. Gaušchi labbi, ja kas to debbes mahzibu tā irr eemih-lejš, ka tas wissu tahdu deenu warr pawaddiht ar luhgschanu, ar dseedaschanu un ar wissadahm fwehtahm grahmatahm. Wet fur nu tahdi gan tik dauds irraid, kas to pareisi warr darriht? Un kas jau pee Deewa

wahrdeem ne nahf ar mihlu, labprahtigu firdi, bet ar reebigu un apnikfufchu firdi ween, taß arri no ta daudf labbuma ne redfehß.

Arri, kad jußß daschfahrt fanahfat uß fahfahm, uß friftibahm un uß zittu tahdu gohdu, fa tur gan tahdu laifu nodfihwojat? Zitti tuhliht friht pee dferfchanaß, un ne zif ilgi, tad jau wißß prahtß irr apdfertß, no fa tad wehl daschaß zittaß negantibaß zettahß. Zitti dohdahß uß danzofchanaß. Wet tur fpehlmanna waijaga. Kur tahdß nau, tur jau bußß flifta danzofchana ween, un drihf laifß atfal palifß garfch. Tapehß effam nodohmajufchi, jumß par laifa fawefchana fchahdaß tahdaß fpehlefß ißtahftiht. Ne ar tahdu prahtu, fa wißfur laifu ta ween bußß nodfihwoht. Ne maf! Wet ifkatram papreefch bußß darriht, faß winnam peenahfahß; tapat arri fwehtdeenai bußß nodoht famu teefu, taß irr: Deewa wahrduß labpraht bußß dferdeht un mahziteefß, un tad manniß pehß arri fahdu brihtinu warr pawaddiht, ar gohdigu ißluftefchana. Deewß, faß tif daudf preefufß pafaule irr raddijiß, taß arri gribb, lai zilweki arridfan irr preezigi, bet ar gohdu un ne eefch grehfeem. Gan wißfi zilweki tapat labpraht gribb preezateefß, un jo wairaf jauni laudiß, tapehß teem fcheitan fahdaß fpehlefß effam eerahdijufchi. Tomehr, lai ne weenß ne tizz, fa zaur fpehlefchana un mengefchana ween jau ee=eeß debbefu walftiba. Ne, taß teefcham ween buhtu gauscha peewilfchana. Wet taß tapehß ween irr, fa zaur to dasch labbaiß no leelahm negantibahm taptu noturrehtß, un ne eefriftu eefch zittahm fauna leetahm un grehfeem.

Nepahru fpehles ieb

ar draugeem, ar draugeem.

Schẽ nu papreefsch fchi masa dseefmina jaismah-
zahs:

Ur draugeem, ar draugeem irr labba luste-
fchan'::

Tapehz gribbam preezatees, pulkâ buh-
dami::

Schẽ flattait un darrait tapat juhs wiffi
lihds::

Lai weens ohtru fahchris, rinkî apgree-
schahs::

(Ja arri eefahkumâ, fchis tas ween scho dseefminu
mahf dseedahst, tad tee zitti lihds dseedadami, to pa-
schu arri drihs ismahzisees.)

Nu no jauneem laudim pulks salaffahs, bet tâ, fa
irr nepahri, moi 9, moi 11, moi 13, moi 15 un tâ
schee pee rohkahm fahchruschees rinkî mett, un famehr
diwi reis tohs wahrduß dseed: Ur draugeem, ar drau-
geem irr labba lustefchan', tad wiß tas rinkis lehdamß
greeschahs us weenu puffi. Pehz atkal, famehr diwi
reis dseed tohs wahrduß: Tapehz gribbam preezatees
pulkâ buhdami, tad wiß tas rinkis atkal greeschahs
us ohtru puffi. Nu tee paleef fluffu stahwoht, un
fad nu diwi reis wehl dseed tohs wahrduß: Schẽ
flattait un darrait tapat juhs wiffi lihds, tad weens,
fas irr labß sinmatnis, teem schahdu tahdu smeeflu
darra preefscha un wiffi zitti to darra pakkala. Redß!

moi winsch rohkaß sitt kohpâ plaußschfinadamß, tad
 wißi zitti arri plaußschfina ar rohkaßm; moi winsch
 lezz uß weenu kahju, tad wißi zitti arri täpatt lezz; moi
 fashajahß aiß aufim; moi rohkaß leef preeßsch azzim
 it fâ raudadamß; moi rohkaß leef fahnis it fâ tihfchi
 smeedomß; moi weenu kahju pazehliß tä welk, it fâ
 furpneekß schuhj; moi ar rohkaßm sewi bungo uß ziß=
 kaßm; moi eet flibbodamß; moi palezz uß abbahm kah=
 jahm; moi ar rohkaßm tä zehrt, it fâ labbibu plau=
 damß; moi arri tä, it fâ rihju fuldamß; moi mettahß
 zett=kaulôß; moi peeri sitt prett semmi; moi rohku leef
 pee muttes it fâ dserdamß, un tä daschu zittu smeeflu
 teem darra preeßsch, fo tad wißi zitti tam darra pak=
 kala. Bet nu ja leef wehra: tif fâ fahf tohß wahrduß
 dseedah: „Lai weenß ohtru fahchris, rinkî apgree=
 schahß“ tad lai ikfurßch mefle, fâ weenu draugu faherr,
 ar furru warr apgreestees. Virmit tikke fazzihß, fâ
 tee, faß spehle, buhß buht nepahri tapehß, fâd wißi
 zitti arri par pahreem faet, tad laikam weenß allaschin
 buhß leekß, kam draugß ne buhß pretti. Schiß nu
 buhß mainigß, un fâ winsch nau labbi pecluhfojiß
 pehß draugu, par to tad strahpi buhß makfaht, tas irr:
 faut kahdu no sawahm leetahm buhß nodohß fihlam,
 moi nasi, moi atflehu, moi laffatu, moi zimdu, moi
 knohpi, moi pihpi, moi schfildawu, moi kalpaku, moi
 faut fo. Tad arri no wezzakeem tohp isredseti weenß
 fihlu=tehwß un weena fihlu=mahte. La fihlu=mahte
 tahß leetahß nenun pretti, fo fihlam dohd un tahß
 sawâ flehpi paglabba, ar preeßschautu apsegdama.

Tad tahß paschas spehles atkal fahf no jauna:

wiſß taß rinſiſß lehfdamß un dſeedadamß greeſchahß uß weenu puffi im pehz atkal uß ohtru puffi; atkal weenß fahdu darbu darra preeſſſcha, fo tee zitti tam darra paſſala; atkal iffurſch meſle draugu, ar furru greeſchahß apfahrt, un faß paleef tuſſch, taß nodohd fahdu fihlu.

Kad nu labba teeſa fihlu jau irr ſalaſſita, tad iffurſch ſawu fihlu atkal warr dabbuht rohka. Tomehr taß ne noteeſ tãpat par brihwi, bet winnam fahdu darbiau buhß darriht, fo fihlu = tehws winnam noſakka: Redſ! ta fihlu mahte, faß tohß fihluß ſawa preeſſſchautã glabba, ta eebahſch ſawu rohku un ſanemm weenu fihlu un to wehl turpat appaſſch preeſſſchautu rohka turredama tã praſſa fihlu = tehnam: fo tam buhß darriht, kam taß fihlß peederr, faß man rohka? un fihlu = tehws tad noſakka ſchahdu tahdu darbu. Tad fihla mahte ißwelf rohku un rahda furra fihlu bija nehmuſi. Nu iffurſch jau gan paſiſſt ſawaß leetaß, fo fihlam bija dewiſß, un to nu ißteiz, fa taß winna dohta leeta eſſoht. Kad wiſſch nu to ißdarra, fo fihlu = tehws bija noſazziſß, tad winnam taß fihlß atkal buhß rohka. Tãpat wehl darra ar ohtru, ar treſchu fihlu, kamehr wiſſi pagallam. Patß pehdigaiß fihlß par brihwi tãpat tohp atdohtß beß darba ußliſſchanaß.

Tee darbi, fo fihlu = tehws noſakka, warr buht ſchahdi tahdi:

- 1) Kam taß fihlß peederr, taß lai man dſeed weenu dſeeſminu. — Dſeeſmaß tãpat jau ne peetruhß. Kaß labbaſu ne ſinna, taß lai manniß pehz dſeed:

Schahdi fungi, tahdi fungi, muhsu fungu ne panahf 2c. Tad winnam tas fihls buhs rohfa.

- 2) Lai mumš dohd weenu mihflu minneht, fas lab-
bafu ne sinna, tas jau warr doht scho mihflu: mas,
mas wihrinſch, faula faſchozinſch; fas gudrafš irr,
tas dohd gudrafu mihflu.
- 3) Lai mumš tihſchi ſtahſta trihš melluſ. Tas jau
daſcheem lehtš darbš irr, melluſ ſtahſtiht, tapehž
arri drihſ trihš melluſ warrehš ſadohmaht. Redſ,
fad teiz: mannam ſaimneekam irr zuhfaš ar lee-
leem lihkeem raggeem. Muhsu dihkſi kaut gan ne
ziſ leelš naw, tomehr ſiwis tur eekſchā, fa eš no
weenaš ribbeš ſewim iſtaiſijis lohfu, ar furru jau
eſmu brauzis daſchu gaddu. Eš brauzu par eſaru,
fur ſweiſneeki bij ſweiſjojufchi. Ne luhkodamš eš
eekritt u eekſch ahlingu un tulihſt arri ſchahwohš
appaſch ledduſ. Ro nu bija darriht? Eš eſittu
ſirgam un tas arri ſfrehje fa ſpehdamš, tā, fa eš
drihſ pa ohtru ahlingu atkal nahzu ahra. — Ram
nu druſzin gudra galwa, tas jau lehti tahduſ
ſmeecluſ warrehš ſadohmaht, un tad winſch ſawu
fihlu atkal atdabbu.
- 4) Lai uš ſirgu noſakfa ſeſchuſ gohda wahrduſ, ar
fo ſirgu ušteiz. Lehti jau tahduſ wahrduſ iſ-
fuſch warrehš ſalaſſiht. Manš ſirgš tſchakls;
ſtiſprš ſirgš, jaunš ſirgš, lehnš ſirgš, appaſch
ſirgš 2c.
- 5) Lai uš ſirgu noſakfa ſeſchuſ ſauna wahrduſ, ar
fo ſirgu warr ſmahdeht. Te mannis pehž warr

fazziht: wezß sirgß, flibß sirgß, stihwß sirgß, aßß sirgß, faulainß sirgß, kuhtris sirgß.

6) Lai ißeet luhfoht, fahdß laiß irr ahrâ. Raß nu labbaki to ne proht, taß fahdu fohli eet pa durwim ahrâ, un nahziß atpaffaß stahsta, fa moi leetuß lihst, moi sneegi nahf, moi falst, moi wehisch irr, un tâ. Raß gudraß irr, taß arri fahdu smeeflu pastahsta, luhf schê tâ: Af fahdß laiß irr ahrâ! tihß medduß lihst no debbesim, un frengeli beesi birst semmê. Paluhfo, brahliht moi man deggunß nau ußpampiß? moi affinß ne nahf ahrâ? Af weenß dischanß frengeliß man taifni fritte uß degguni, taß man taggad wehl fahp. Raß manneem wahrdeem ne gribb tizzeht lai patß eet ahrâ luhfoht.

7) Lai eet nahburguß saluhgt, fa rihtâ man nahf paligâ pee linnu rauschanaß. Tad taß patß greeßchahß uß scho, to tanni pulkâ, tam teiz, fa fainneekß leef fazziht daudß labbu deenu un leef luhgt, fa paligâ nahftu pee linnu rauschanaß. Rad nu ohtrß facka moi ja, moi ne, tad taß jau buhtu pagallam. Bet tapat gribbam pasmeeteß un palusteteß, tapehß arri zittuß fahduß smeefluß wehl buhß peelift. Luhf schê tâ: Taß ohtrß atfacka: gan taggadin wisseem irr darba laiß, bet, fo jau buhß darriht, tapat nahburgam arri japaßlihß. Bet fackait jelle, moi man pascham maifi buhß nemt lihß? moi jebßchu fainneekß dohß fo ehst? Af par to ne behdaiteß! fainneekam fehwa nosprahgusi, wissu to gattu wißsch gribb zept un

wahriht, ãa tur deesgan galkas buhs fo ehst. — Nu tad ãaimneekam gan warrat fohliht, ãa pee tahda gohda meelasta arri gan buhschu flaht.

Tapat arri wehl eet pee ohtra un ar tahdeem pascheem wahrdeem to arri ußluhds. Schis nu brihschahm atsaßka: Nu, ãad darbs buhs padarrihts, moi ãaimineeks tad arri dohs ãahdu dserßchanu? Ra nu ne! Pilna akka mumß brandwihna un paeglehm wahrihts alluß. Mannis pehz pilnu neddelu warrat dsert un wiffu ne isßdserfeet.

Wehl arri warr eet pee trescha, to tapat ußrunnaht. Schis daschfahrht atsaßka: moi arri ãahdas ãpehles jeb musike buhs par ußlusteschanu pee darba? Buhs gan, ãunni gaudes, ãakki naudes, tif ãa außis ween ne ãahpehs. Zettortais wehl warr prassiht: moi tad pehz arri buhs ãahdi dantschi? Stihwas meitas, flibbi puischi danzohs ãa tee wahwarihfschi.

Tad tas nu eet atpaßkaß pee ãihlu = tehwu, tam atsaßka, ãa nahburgus irr ãaluhdsis un ãa gohdigi irr fohlijuschi ãa buhschoht nahht, un ta winsch ãawu ãihlu ãanemm.

- 8) Man putraimi pagallam, tur ãakta buhs pahri puhri grißku, lai man to ãamaß par putraimeem.

Tad nu tas, ãam ãchis darbs tohp ußlißts, papreeßsch warr atsaßziht: Wai Deerin, ãa es weens patß to warreschu paßtrahdaht, patß malt un peebert un ãihjaht? Zur man laißam paligu waijaßga. Tad moi ãihlu = tehws patß noßakka weenu, ãas buhs eet paligã, moi arri tam pascham nowehle,

lai patš isſchfirr weenu paligu, furru gribb. Tad tee paſchi rohkaſ leef ſohpâ, itt fâ milnu buhtu ſaſchruſchi un tohſ greeſch apfahrt, it fâ dſirnawaſ dſihdami. Weenſ tiffai allaschia ruhſ: tſchurre, tſchurre, tſchurre, tâ fâ dſirnawaſ ruhſ; ohtrſ atkal dſeed fahdu malleju dſeeſnu. Warr ſchahdn: Gan eſ maſtu mallumu, gan peeberru berrumu, ſcho maltiti ſamallam, fur mehſ zittu dabbujam? Gefim funga flehtinâ, tur mehſ zittu dabbuſim. Moi arri zittu faut fahdu malleju dſeeſnu. Rad to paſdarrijufchi, tad atkal eet pee fihlu=tehwa, un teiz, fâ putraimi gattawi, un ſanenim ſawu fihlu.

- 9) Lai taſ mumſ rahda duſmiga zilweka gihmi. Taſ pehſ taſ jau ſohbuſ ſaſohſch, galwu trihzina, azzis pahrgrohſa, duhri rahda fâ draudedamſ, fitt ar fahju pee ſemmes un tâ wehl daſchadi, fâ jau laiſam duſmigiſ zilwekſ iſdarrahſ.
- 10) Lai mumſ rahda behdiga zilweka gihmi. Tad taſ galwu nodurr, atkal galwu un azzis zett uſ augſchu, nopuſchahſ, rohkaſ ſchnaudſ, arri rohkaſ leef preeſch azzim, it fâ raudadamſ, azzis berſch, it fâ aſſaraſ flauzidamſ, un tâ.
- 11) Lai mumſ rahda bailiga zilweka gihmi. Tad taſ jau rohkaſ iſſteepiſ, azzis un mutti pleſch walſa, atkahpi fahdu ſohli, bailigi ſtattahſ ſahnis, rohkaſ turr preeſchâ, it fâ ſargadameeſ un tâ wehl daſchadi.
- 12) Lai tiſſchi paſmeijahſ.
- 13) Lai tiſſchi un negribbedamſ noraudahſ.
- 14) Lai iſdarrahſ fâ peedſchriſ zilwekſ.

15) Lai iffatram nosakka fahdu mainu pee winna apgehrba. Ta warr buht: fa galwa nau fuffata; fa ais ausim nam masgahts, fa laffahts irr netihrs, fa frekls irr melns, fa sekkes apwilke launa puffed, fa irr funnu ahdas pastalas, fa preekfchauts irr faplihsis, fa irr garrafs, fa irr ihfaks, fa fwahrki irr pusch, fa tee nam pehz mehra, fa mattauflis irr lahpihts, fa mattu zellinsch taisni nau ischfirts, fa peedurknes irr ar schnurgalahm, fa bruntschu wihle isirruft, fa mizze stahw greisa, fa matti farrajahs par azzim, un ta.

Ja arri daschfahrt zittam fahdu mainu sakka, fas ihstani nam teef, to lai neweens ne nemm par launu, jo tas jau par smeeklu ween irr un par islusteschanu. Kas tahdus smeeklus ne warr zeeft, tas lai labbaki faktâ paleef tuppoh, un lai nenahf pee tahdahm spehleh.

16) Lai munstere ar plinti fa saldat. Tad winsch fahdu speeki fanemm, tas winnam ta plinte, un ar to isnarrojahs scha ta. Wo arri kihlu-tehws winnam peesakka, fo buhs darriht, faufdam: na fraul, na pletscho, marsch, stoi, na prawa frugom, un ta.

17) Lai flibbodams, wo us weenu fahju lehfdams rinkî eet apfahrt.

18) Lai padanzojahs.

19) Tam buhs dabbuht peezdesmit sittenus, bet luhfofim, ja winsch labbi mahzehs luhgt, tad warr buht, fa winnam ta strahpe taps atlaista. Sinnam fa fischanas pehz tahdas spehles ne tohp

turretas, tapehz lai tas patš dohdahs us labbu luhgschanu, flannischanu. Bet ja labbi ne mahf luhgt, tad fihlu = tehws tapat eerwelf fahdu sit-tenu ar flumsakku un winnam atdohd to fihlu.

20) Lai mannim schui jaunus sahbakus. Tad winsch ehrmodamees nemm mehru, pehz apsehshahs un sahf schuht. Kurpneeka wihse brihscham ar duhri sitt wirsu, it fa ar ehmuri, un ta wehl daschadi tohs zittus smihdina.

21) Lai man istaisa weenu schkirstu. Tad eet pee fahda galda, tur gruhsch fahdu brihtinu, fa eh-weledams, tad atkal fa sahgedams, arri fa zau-rumus faldams, pehz wehl tohs galbus salikdams un aishnaglodams un tad teiz, fa schkirsts irr gat-taws. — Tapat arri wehl daschu zittu ammat-neeku darbu smeedamees warr parahdiht, fa kal-leja, ffrohdera, additaja, plahweja, fuhleja, wehrpeja, un zittus.

22) Lai mumš stahsta, fahdu sapni scho nakti irr redse-jiš. Ja arri kas teescham fahdu sapni buhtu redsejiš, kas to labpraht wisseem gribbehš isstah-siht. Tapehz wajjaga fahdus smeeklus isdoh-maht. Luhf sche ta: Es scho nakti sapni redseju, fa es ar to N. N. leela purra staigaju. Bet us reis, fa mehš iffursch krittam samada bedre. Winsch kritte tahda bedre, fur tihrs meddus bija eeksha, es atkal tahda bedre, fur tihri fuhdi. Gan ar mohfahm isfuhlamees, bet fo nu bija darriht? Tahdi jau starp zilwekeem ne warrejam rahditees, tapehz apnehmamees, fa weens ohtru

gribbam nolaisítees. Winsch manni nolaisija, un es winnu nolaisiju, un tà mehß abbi atkal palikam tihri.

Kam spahrni irr, tas gaisa ffreen.

Schè wissi tee laudis, kas gribb spehleht, apseh-schahß apfahrt galdu un leef rohku us galda mallu. Weens, kas tas sahzeis irr, tas rohku us augschu pazeldams isfauz: „kam spahrni irr, tas gaisa ffreen“ un wissi zitti sawas rohkas arri tapat tuhliht pazelt un pehz atkal lehnem nolaisch. Tad winsch wehl schahduß tahduß putnuß isfauz, kas teescham ffreen ar spahrneem: swirbuli ffreen gaisa, besdeliga ffreen gaisa, zeelawina ffreen gaisa, un ikreis sawu rohku zelt us augschu un wissi zitti to winnam darra passala. Bet winsch arri tihschu kahdu lohpu un swehru isfauz, kas teescham gaisa ne warr ffreet, ka: zuhkas ffreen gaisa. Nu laudis jau gan drihs eeradduschu pee iffatra wahrda rohku zelt us augschu, un arri pee zuhkas wahrda to pazelt, to labpraht ne pecminnedami, ka zuhkas jau newarr gaisa ffreet. Kas to nu darra, un pee tahdu lohpa wahrdu tapat rohku pazelt, tas irr wainigs un tam jau kahdu leetu buhs eedoht fihla mahtes rohka. Gan tam sahzejam brihw=wakkas irr wissadus wahrduß isfaukt un rohku pazelt, tohs zittus drohschinadams un wildams, bet tee zitti lai ikreis labbi apdohma, woi tas arri teescham irr gaisu ffrehjeis. Kas tapehz pee sunna, wilka, weherschazc. wahrdu rohku zelt us augschu, tas jau fihlu buhs ismakscht. Bet

attal faß rohku ne pazett, kad preckschnecks isfauz
ffaidra putna wahrdu, tas arri tapat wainigs un is-
dohd fawu fihlu.

Kad nu tas sahzeis druszin ahtri tohs wahrduß ween
isfauz, un rohku allaschin sweesch us augschu, tad lau-
dis arri lehti apmissejahs un pulku fihlu tad buhs is-
makfahst. Kad nu labba teesa irr fohpâ, tad tee fihli
attal tahdâ paschâ wihse tohp atpirkti, fa pirit ja
mahzihts. Ta fihlu=mahte ne redsoht saferr weenu
fihlu un prassa, fo tam buhs darriht, fam tas fihls
peederr, un fihlu=tehws nosakfa schahdu tahdu darbu.

Meets = trahpifchana.

Paschâ pagalmja widdû weens fehtas meets tohp
eedsihts eefsch semmes. Tad weens puisis eet flahst
pee ta meeta un tur winnam azzis tohp aisseetas ar
laffatu. Nu winsch ar aisseetahm azzim taisnâ zetta
eet nohst 30 woi 40 fohlus no ta meeta, un tur winsch
us weetas trihs reis greeeschahs apfahrt rinki. Nu lai
winsch eet atpaffal to paschu meetu attal usmekleht.
Warr buht, fa winsch daschfahrt gan labbi usnem
to zettu us to meetu, bet ja winsch fahdu fohli ween
aisseet garram, tad jau to meetu wairs ne usees. Ta-
pehz winnam arri fahds speekis tohp eedohts rohka, fa
winsch jau no tahleneß warr taustiht, fur gan tas
meets warr buht. Tif fa ar speeka gallu warr aisseemt
to, tad taisni tur eet wirsu, un tas meets winnam
buhß rohka. Bet tee zitti winnu arri labpraht peewill
un maldina un no labba zetta greeesch nohst. Neds ta:
zits puisis ar walleju meetu tam eet pretti, ta, fa ar

speeka gallu to dabbu aishnemt. Tif ka tas mekletaish to juht, tad jau dohma, ka tas tas ihstensch meets effoht un tur eet wirsu. Bet pa tam tas puisish ar wissu fa-
wu meetu jau irr aishbehdsish, un schish us to weetu nah-
zish gan tausta wissapfahrt, bet ne fur meetu ne atrohd,
un proht, ka irr peewilts. Urri tee fhattitaji wiannu
warr maldinaht, kad zits fauz: eij ween talsni, tui tas
meets irraid; zits fauz: greefees pa labbu rohku; zits
atkal: greefees pa freisu rohku, ta, ka schish ne gudrs,
ne trafs ne warr palift. Kad tomehr pehz galla to
meetu teescham useet, tad ohtrs, treshaish puisish to
tapat usnemmm, kamehr patihf.

Das Original ist vom verstorbenen Propst H a r d e r
und mug in dem Wendenschen Predigerconvents-
Archive liegen.

VII.

M i s c e l l e n.

1.

Grammaticalische Fragen.

Ein ehrenwerthes Mitglied unsrer Gesellschaft aus Livland, das sich viel mit Uebersetzungen ins Lettische beschäftigt hat und noch beschäftigt, fragt hiermit an:

- a) Ob Niemand aus unsrer Gesellschaft sichere Regeln angeben könne, wann die Präposition *eē fch* mit dem casu und wann der Ablativus localis gesetzt werden müsse?
- b) Ob die Präposition *a r* nicht auch mit dem Genitivo construirt werden könne?

Die letztere Frage wäre wohl noch mehr zu generalisiren und dahin zu stellen: Wann regieren die von Stender angegebenen Präpositionen mit doppeltem casu den einen, wann den andern, oder ist in der Rection des einen wie des andern kein Unterschied?

leekais oder leelais gads?

Jüngst saßen zwei Freunde, beide Mitglieder unsrer Gesellschaft, beim Morgenpfeischen traulich zusammen, während die bewirthende Hausfrau des Einen den Caffee bereitete. Beide, wie sich von selbst versteht, eifrige Letten, unterhielten sich über diesen und jenen lettischen Ausdruck, und der Eine warf die Frage auf: Warum nennen doch wohl unsre Kalendermacher das Schaltjahr im Lettischen leekais gads, und wie könnte man es richtiger bezeichnen? Die Hausfrau, die über das Gestohne der Caffeekeanne das Wort leekais verhört hatte, übrigens lettisch spricht wie eine geborene Lettin, und sich für die lettische Sprache sehr interessirt, fragte: „heißt ein Schaltjahr auf lettisch: leelais gads? und beide gelehrte Herren waren der Meinung, der Caffeekeffel habe das Verdienst, daß das passendere Wort gefunden worden sey; leelais gads (großes Jahr) bezeichne weit richtiger das Schaltjahr, als leekais gads. Nun ist auch wirklich im Stender das Schaltjahr, das dort gar: „schaltgads“ genannt wird, durch leelakais gads erklärt; die Kalenderdrucker aber übertragen die Benennung des Schalttages: leeka deena (überschießender Tag) auf das ganze Jahr, und machen aus dem Schaltjahre ein überflüssiges Jahr (leekais gads).

3.

J e l g a w a.

Man mag nun von der Richtigkeit der Watsonschen Ableitung der Benennung: „Jelgawa“ überzeugt seyn oder sie nur einstweilen, und bis eine richtigere gefunden werde, zugeben *): so wird es doch immer befremdend bleiben, daß Mancel noch zu seiner Zeit das Wort: „Jelgawa“ für jede Stadt, jeden Flecken gebrauchte. Mancelius schrieb zwischen 1636 — 1654. Wenn nun zu seiner Zeit noch keine andere Benennung für Stadt, Flecken gefunden war, wie unterschied man denn Jelgawa als Mitau von den übrigen Städten in Kurland? Vielleicht durch den Beisatz leela Jelgawa? Wie denn z. B. „Friedrichstadt“ von seinen Lubbedächern die Bezeichnung: „Lubbu = Jelgawa“ erhielt. Eine andere Frage wäre die: „Wann wurden denn die Benennungen „pilšfehta“, „meestis“ eingeführt? Etwa mit der Bibelübersetzung im J. 1689? Woher aber nahmen die Bibelübersetzer diese Wörter, wenn bis dahin „Jelgawa“ das einzige nomen appellativum für Stadt und Flecken war?

*) Mir scheint der von Watson geführte Beweis noch nicht stringent zu seyn; um so weniger, als: jel und gawa, gawja, gauja, lettische, wenigstens im Lettischen noch vorhandene Wörter sind, und wohl möglich seyn könnte, daß: „jel“ früher eine andere Bedeutung gehabt hätte als gegenwärtig.

4.

Was heißt ein Lump, der aufs Schmarozgen sich
legt, im Lettischen?

Im vorigjährigen Herbstete richtete ein vornehmer, behaltener lettischer Wirth, der zugleich Kirchenvormünder ist, seiner Tochter die Hochzeit aus. Wie bekannt, werden die Gäste dazu acht Tage vorher durch 2 staatliche Hochzeitbitter zu Pferde eingeladen, und die Einladung selbst wird in lauter Bildern und verblühten Ausdrücken angebracht. Wer in solchen figürlichen Ausdrücken excellirt, wird bewundert und zu solcher Ausrichtung eifrigst gesucht. Wie und wodurch es gekommen war, weiß ich nicht; genug, unser Hochzeitgeber erhielt von mehreren solchen Rednern, die er darum ansuchte, eine abschlägige Antwort, und sah sich, da die Zeit drängte, endlich in der Verlegenheit, die ersten besten zu nehmen. Ein lahmer Schneider also und noch Jemand machten diese Einladungsbrunde zu Pferde. Am Hochzeitstage selbst aber kam von den geladenen vornehmeren Verwandten der Braut und des Brautvaters auch nicht Einer, und nur dii minorum gentium wischten sich an der Hochzeitstafel den Mund. Dies zog dem lahmen Schneider, als Hochzeitbitter, von dem ärgerlichen Brautvater folgende Apostrophe zu: „Kā tu klibbais soh-fu-tehwinsch tad mannuš weefuš effi šaluhdsis? La ta-wa maina ween, ka tikkai tahdi „nuķķu-lasfitaji“ šafrehjuschi šamu tuķķu wehderi pee manna galda pildih.

Das Wort: „Nuķķulasfitais“ steht in keinem Wörterbuche, aber der Ausdruck ist gewiß prägnant.

5.

Gemischtes in dem Gemische, Reibungen,
Widersprüche.

Der gegenwärtige Herausgeber des Provinzialblattes — bis dahin Ostseeprovinzenblatt genannt — und der dazu gehörenden Supplementblätter hatte in der letzteren No. 17 vorigen Jahres die jüngeren Gelehrten eingeladen, diese Supplementblätter zur Niederlegung ihrer Gedanken zu benutzen. Das hat sich denn unsre gelehrte Jugend nicht zweimal sagen lassen, und die No. 19 v. J. ist in dieser Rücksicht vorzüglich interessant. Es erhalten hier in sehr wenigen Zeilen nicht weniger als zwei gelehrte Gesellschaften ihre gehörige Abfertigung. Der Einen, der dänischen, wird vorgeworfen, daß sie nicht zu „fragen“ verstehe, und der unsrigen der Stab gebrochen darüber, daß sie so kühne Uebersetzungs-Versuche wagt, ihr anbei auch der Rath gegeben, — denn ein heilsamer Rath soll wohl in der sarkastischen Frage liegen? — erst mit der Grammatik auf's Reine zu kommen, ehe sie solche halzbrechende Sprachsalto's unternehme. Das Belustigende aber ist, daß, während der unsren auf der Einen Seite dieser, ohne Zweifel wohlgemeinte Rath erteilt wird, auf der folgenden der Censor der dänischen Gesellschaft dieser ihre Preisfrage: — die nach seiner Meinung nur nicht richtig gestellt ist — „Auf welche Weise sich aus dem Isländischen, als der Stammsprache, die Schriftsprache der drei nordischen Sprachen entwickelt habe?“ kurzweg

dahin beantwortet: „dadurch, daß man anfieng zu schreiben. Dieser Critiker also ist der Meinung, daß Schriftsprachen oder Sprachen zur Schrift sich ausbilden und entwickeln durch die Versuche, die man im Schreiben macht, durch die Schrift — der Andere dagegen ruft in seiner Weisheit: „Nicht doch Kinderchen! erst muß die Grammatik ganz complet und fertig seyn, dann könnt ihr an's Schreiben denken. — Wer denn nun von diesen grundgelehrten Herren das Rechte getroffen habe, das getrauen wir — ohnehin schon ganz eingeschüchtert — uns nicht zu entscheiden, müssen aber, durch des Fragers Bemerkung wieder ein wenig ermutiget, dem Grammatiker zu bedenken geben, daß bis zur Stunde die Deutschen selbst noch nicht mit ihrer Grammatik ganz und gar auf's Trockne gekommen, ja sogar mit der Orthographie nicht ganz im Reinen sind.

6.

Die Bürgschaft von Schiller.

in 3 Uebersetzungen:

I. von Pastor Hugenberger.

I.

Pee Dionisu to warmahzi
 Meerus leen, sohmini sedse,
 To fullaini guhsteja flehdsse.
 „Teiz — breezmigais sauze dufmigi —
 „Kam nessi to fleppenu sohmini?“
 Tam tehwsennues eenaidneekam!
 „Var to tew pee frusta fift leekam!“

2.

„Mirt gataws esnu,“ schim atbild tas,
 „Nei luhdsu man dsihwi taupiht,
 „Atwehl“, ja gribbi to laupiht,
 „Man schehligi tik trihs deeninas,
 „Lihds kahsas mahsai man istaisitas.
 „Es draugu, kas galwo, tew suhtu,
 „To nokanj, ja behdsis es buhtu.“

3.

Te pasmeijahs warrens ar wiltibu,
 Apdohmajis brihtiau spehleht,
 Trihs deenas teiz, gribbu tew wehleht,
 Wet aiseet brihds, tew papreeksch teizu,
 Un nahzis atpakat ne-effi tu,
 Tad winnam irr jamirft par tewis,
 Tew brihwibu buhschu tad dewis. —

II. von einem kurischen Bauer im
Gesinde.

I.

Pee breezmigo Dioni lihds klast
 Mehros, apbrunachts ar schkehpu;
 Tee fargi to grabbe ar spehku:
 „Ar schkehpu ko darriht tew nahze eeksch prah?“
 Sahk warr'nais tam prett runnaht;
 „Glahbt pilfsht no breezmiga rohkahn.“
 To uoschelos' frusta ar mohkahn.

2.

Es esnu, teiz schis, sew' nahwe doht,
 Gattaws, un ne luhds' saw' dsihwib' —
 Tak luhgt kad man brihwib'
 Tad luhdsu, trihs deenas man laika schkinkoht
 Lai warru mahsu pee wihsra isdoht,
 Tas draugs par galw'neek' sche paleek,
 Kad behgu, tad dsihwib, schis noleek.

3.

Tad smeijahs tas kehniisch ar launa prah?
 Mas apdohmaj's tad pateiz:
 Trihs deenas to isdarriht pasteids,
 „Woi dsirdi? — kad uospreestais laiks irr klast
 Tu ne nahz mann' bildinaht,
 Tad preeksch tew tam islaist buhs garru,
 Wet strahpi tad atlaist tew warru —

III. aus den Lettischen Amsen, Jahr-
gang 1828, Nr. 28.

I.

Pee kehmina Tennissa wiltigi
 Nahk Meeros ar flepkaru prahku.
 To guhstija fargi, kas klastu.
 „Teiz, ko tu ar tutteni (daggu) gribbeji?“
 Ta waiza tas kehniisch itt dufmigi.
 „„To pilfschu pestiht no launa!““ —
 — „Pee frusta tad nomirft launa!“ —

2.

Tas atbild: Es gattaws us mirschann,
 Neds luhdsu par dsihwibu mann,
 Wet rahdi man apscheloschann,
 Un wehle man tikfai trihs deeninas,
 Ka mahsi warr' west pee laulibas,
 Es atstahschu draugu par kihlu,
 To nokauj, ja es tewi wihsu.

3.

Tad smeijahs tas kehniisch ar wiltibu,
 Ne dohmadas ilgi pee sewis:
 Trihs deenas tew esnu dewis!
 Wet leezi tu aiseet scho brihtinu,
 Un es tewi atpakal ne redsu,
 Winsch nahwe par tewi taps eedohts,
 Wet tew irr noseegums peedohts.

4.

Un winsch nahk pee draugu, teiz: warrenais tas,
 Nospreedis pee krusta man nahwi,
 Tur jamaksa draudi man fami,
 Det nowehleht gribb tas frihs deeninas,
 Lihds kaksas mahfai man istaisitas,
 Tik ilgi tew galwoht tam lisschu
 Lihds ka schurpu ween atpaka tikschu.

5.

Un tizzams draugs to tik aplampis,
 La kehdes eeslehgtees lahwas,
 Det ohtrajs ir prohjam nu schahwas
 Un eekam aust treschais rihts irraid schis
 Urri knaschi to mahfi salaulajis;
 Steids mahjäs; ruhpi tam ar weenu, —
 Lai pahreet us noteiktu deenu.

6.

Tē leetus gahschahs no padebbesehem
 No teem kalneem arr' aumalam wellahs
 Un tee strauti, tahs uppes zellahs,
 Un pee krasia nahk tas ar firdehsteem,
 Tē tiltu wirrageem breebmigakeem
 Ur pehrkona dumpi dsird luhstam,
 Neds ar welwehm, pihlareem gruhstam.

7.

Bes preezas maldahs tas uppmalla,
 Ka tahl' arr tur flattitees trauzahs
 Un ar balsi wisestiprafu fauzahs,
 Tur ne nahk tam pretti laiwina,
 Kas to pahrzeltu krasia jel ohtraja,
 Mei plohstneeks ateet ar plohstu,
 Un pahr juhru teek uppe, draud pohstu.

4.

Winsch usrunna draugu: tas kehnsch leef
 Ka man pee krusta ar dschwib'
 Buhs maksah to mekletu brihwib',
 Tak gribb winsch man wehleht wehl to preek'
 Litt redseht mahfa ka apprezzeht' teek,
 Trihs deenas scheid paleez par fihlu
 Tad nahkschu. — Nekad es tew' wihlu.

5.

To ustizzigs draugs aplampi un eet,
 Un leekahs sewis fasaisiht;
 Nu ohtru laisch eet un atraisihst.
 Un pirms ka trescho deen faule useet,
 Tas mahfu ar bruhsgann' saderr us weet,
 To isdarrij's steidsahs us mahjahm,
 Spreests laiks nahk klacht ar kahjahm.

6.

Bet leetu itt ka ar spanneem leij,
 Us kalneem awoti zellahs,
 Un strauti un uppes peesmekahs.
 Pee uppes kluis, ko reds tas schei?
 Tas tilts no straumes tohp dsihts us leij'
 Ka pehrkona trohksni tad taifa
 Tahs kuhstis, kas wilnos wehl plaifa.

7.

Jemiffis nu staiga garr uppmalli tas,
 Un kautschu sauka un flattahs,
 Tam paligs tatschu ne gaddahs;
 Tur ne reds laiwu neds arr kas
 Dsird, kad winsch luhds palihdsibas;
 Neds zehleju mann' pee stuhra;
 La straume teek leela ka juhra.

4.

Pee drauga tas nahk: Rungs wehlejahs,
 Ka pakahrts pee krusta stabba
 Es mirstu blehdibas labba.
 Det man trihs deenas irr wehletas,
 Ka mahfi warr' west pee laulibas,
 Tad fihlam dohdees, lihds nahkschu,
 Tahs saites tew atraisihst fahkschu.

5.

Tas ustizzigs draugs nu aplampi to,
 Un dohdahs eesch kehina rohkahm.
 Tas ohtrais tad aiseet bes mohkahm. —
 Kad faule jau treschu riht' spihgufo,
 Winsch mahfi ar wihru brihs saweeno!
 Steids atnahkt ar ruhpihu prahtu,
 Lai ihsta stunda tohp klachtu.

6.

Tad gahschahs leetus ar lihshanu,
 No kalneem strautini wellahs,
 Un uppites pluhsdamas zellahs.
 Winsch nahk pee krasia ar steigshanu,
 Tad straume, reds! aistraun to tiltinu,
 Un ruh ar pehrkona spehku,
 Un sadragga welwetu ehku.

7.

Bes zerribas maldahs winsch uppmalla
 Zik tahlu winsch luhko un flattahs,
 Un saukdamu bals isplattahs,
 No winnupus ne nahk ne laiwina,
 To pahrzelt pee ohtra krasina
 Neds pahrwafneeks dsenn kahdu plohstu
 Pahr uppi, ka juhras ohstu.

8.

Te pakriht tas zeltōs un luhds un raub,
 Zēsteepis us Deewu rohkas,
 Sauz: Weidsti tu mannas mohkas,
 Samalbi to straumi, kas traffi draud,
 Jau pufēdeena, nelaime laiku saud,
 Kad ar fauli tur ne nokluhschu
 Tad draugu nodewis buhschu.

9.

Bet uppe jo traffa wehl rahbijahs pluhst
 Un wilnis eeksch wilneem tur irrahs,
 Un stundai dsiht stundiau schfirrahs,
 Te firds winnam aug, kas truhkusi luhst,
 Winsch eekschā lezz, schnahkdama straume kluhst
 Peld, schfihris tohs pluhdus un airo,
 Deewē scheshlo to, spehku tam wairo.

10.

Un pee mallas ohtras tas isnahze
 Un pateize Deewam kas fargais;
 Bet saglu bars breefmigs un bahrgais
 Tam pretti kriht mescha beesumds te
 Un aiskahw tam zekku, to sabeebe,
 To pakawe, prassa tam naudu
 Ur negantu flegkawu draudu.

11.

Ko gribbat? atfauz tas nobahlis,
 Woi gribbat dsihwibu laupih?
 To waiag man warrmahzim taupih;
 Un tam pirmam bohmi tas israhwis,
 „Tiffai drauga labbad ween“ isfauzis,
 Leek trihjeem par galwu kā lihde
 Pee semmes tee, zitti nu klishde.

8.

Tad kriht winsch zeltōs ar behdig' praht
 Steepj rohkas prett debbes ehku,
 Luhds: „Atnemmi aukai to spehku! —
 Tāhs stundas aiskreen; jau pufēdeen' irr klahst
 Un kad to semmi fahst krehsla apklahst
 Mann' pilfahst' ee-eet aiskawe,
 Tad draugam buhs jaiszeesch nahwe.“

9.

Taf leelaf' un leelaf' teef straumes warr'
 Un wilni no wilneem teef dsihti,
 Un brihdis aiskreen ar brihdi.
 No bailehm tad dsihts ar drohschu garr'
 Winsch mettahs eeksch straumes un peld zif warr,
 Un Deewē tam dohd spehku un gallā
 Tam palihds tift ohtrā mallā.

10.

Nu kraftu atfneedsis winsch prohjam freen,
 Un pateiz Deewam, kas glahbis,
 Redf. flegkawu pulks to nu grahbis,
 Ras pretti, no tumfscha mescha isleen,
 To kibbeleht gribb, af fuhru deen'!
 Un fahst tam nahwi draudeht:
 Te buhs tew dsihwib' saudeht.

11.

„Ko gribbeet juhs darriht“ tas nobijeēs fauz,
 „Man wairaf naw klahst kā ta dsihwib'
 „Ta kehniam jadohd par brihwib'.“
 Tam pirmam to eerohz israut trauz,
 Un „Drauga dehl, apschelohj'tees“ fauz,
 Tad trihs eeksch breezmigu karru
 Winsch kauj, zitt' aiskheg ar warru.

8.

Tad zeltōs krittis raudadams teiz,
 Steepj rohkas prett debbes ehku:
 Ur, kluffini uhdenē spehku!
 Tāhs stundinas freen, us widdu jau steids
 Ta faule, un kad ta noreet beids
 Un newarru tiffes wehl gallā,
 Tad draugam buhs nahwes dalla.

9.

Un augohst aug uhdenē ar spehzipu,
 Un wilni pehz wilneem steidsahs,
 Un stundas pehz stundinam beidsahs,
 Tad pahraemts no bailehm ar drohschibu
 Winsch gahschahs eeksch uhdeni ruhkdamm,
 Un pelbedams straumi dalla,
 Ur Deewa palig' nahf mallā.

10.

Un kraftā uskahpis nu steidsahs tas,
 Teiz pateifdams Deewu ar firdi,
 Tad islezz no mescha, woi dsihdi!
 Tas laupidams pulks no fleppenibas,
 Tam zekku leegdamē ar kauschanas,
 Un apturr sfreedammu kahju,
 Ur nuhju gribb nokaut to wahju.

11.

„Ko gribbeet?“ tā fauz winsch itt nobahlees,
 „Man tiffai schi dsihwibina,
 „Bet ta stahw kehnina sinnd!“
 Tam pirmam to nuhju winsch israun pateef:
 „Dehl drauga pahr mannim apschelohjetees!“ —
 Un trihs ar breezmigu warru
 Winsch nositt, un aiskseenn to barru.

12.

Degg faule pufdeenas karstunā
 Un fweedri no waiga tam ritte,
 Un peegurris zeltōs tas kritte,
 Un luhbe: tu tehws, kas man nestundā
 No pluhbeem un sagleem ispestija,
 Woi scheit lihds nahwei nu slahpschu,
 Woi mihligu draugu ne glahbschu?

13.

Bet kas tē bursgule gaischi klau!
 Kas teff par ohlahm itt aschi?
 Winsch aufis tur aisgreese knaschi,
 Un no klints ef fur ahra lezz wirdams rau
 Dsihws awots ar dsihtera flaidruma jau;
 Un preezigs tas noleezahs dshre,
 Un spirge lihds slahpes tas twehre.

14.

Un zaur sarrinu sattumeem faule reet',
 Par plawahm atspihd jo lehna;
 Kur ohsolu pasteepjahs ehna,
 Un pahrs zella wihru pretti tam eet
 Winsch tezzinu dsennahs teem garram freet;
 Schee runna, to padfirdoht dabbu,
 „Nu fitt to pee krusta=stabbu.“

15.

Un eefsch bailehm tas, fo warrejis sfreen,
 To behdas mohza, dsenn steigtees,
 Jau wakkara spohschums sahft beigtees,
 No pilfata sawa reds tohrngallus ween
 Upseltotus un tam pretti leen
 Tas mahjas fargē gohdigs un waida
 Ceraudsjiis fungu, to baيدا:

12.

Pahr'eeekam karsti speesch faules starr'
 Un winsch tai puhlinā twihjis,
 Jau besšpehka bija noslihzis.
 „Al! glahbis tu mann' no flepaw' warr'
 „Un no to breefmig' uhdens=straum' arr,
 „Ka wihtuschai lappai nu ja=birst,
 „Un draugam tam mihlotam jamirft.

13.

Un klau! tad burbuleht dšird tur pat,
 Rā strautinsch tezzeht kad fahktu,
 Winsch klauseh, fur flanna schi nahktu.
 Un reds, no klints, winsch ahtri eestatt'
 Weens awots, tschurrodams iswerd tepatt
 Itt preezigs pee semmes winsch swektahs,
 Un atspirgshans malku sew smektahs.

14.

Alis meschu galleem jan faule noreet,
 Rā mahleht nomahle plawu
 Ar garraju ehnu to klawu;
 Div' wihrus winsch reds, par zellu kas eet
 Winsch griib ar johneem teem garram freet
 Tad dšird tohs wahrduš winsch faktoht:
 „Patlabban to krusta fitt fahtoht.“

15.

Un reds tahs bailes to tschaklu darr',
 To dsenn tahs ruhpes leelas,
 Jau atspihd namm' un eelas
 Sihrafus, no tahlehm arr;
 Un Pilastratus teff prett' fo warr
 (Tas ustizzigs kalps bij winnam,)
 To pasihdams darr' tam sinnam.

12.

Un karsta faule zepi breefmigi,
 Un no nebeidsamas mohkas
 Tam zelli pee semmes jau lohkahs:
 „Al Deems! tu man glahbis itt schefligi
 „No flepawu rohkahm un uhdent,
 „Woi nu man buhs noslahpt un beigtees,
 „Woi draugam us nahwi buhs steigtees?“

13.

Un, klau! tad tschurkstahs ar flaidribu,
 Itt turu tam, sfreedama flanna,
 Winsch apstahjees preezigs to manna,
 Un reds, ka no klints ar mudribu
 Dsihws uhdentinsch isteff ar pilnibu,
 Winsch noleezahs, dsiffinah mehli
 Un apdschst to slahpainu fwehli.

14.

Zaur wirsoneem faule jau spihdeja,
 Pa plawahm ar saweem starreem
 Mett garraas ehna no sarreem;
 Un divi reds nahkam tad leelzeltā,
 Teem garram griib sfreet firds steigshana,
 Tad dšird winsch to breefmigu sinnu!
 „Pee krusta nu fittihz winnu!“

15.

To ahtri sfreijoht eefsch bailibas friht,
 Un mohzita firds ne warr rimtees;
 Jau faule eefsch jubras sahft grintees,
 No tahlenes pilsehta tohrni tad spihd,
 Un pretti tam nahf ap scho paschu brihd
 Tas nammis ar bailigu prahtu
 Un atsiht to fungu, kad fahktu.

16.

„Behdſ' kungs! tawß draugs naw ispestijamß
 Tad glahbj jelle patß tu nu fewi;
 Winsch taggad buß mirriß preeßsch tewi;
 Zf brihschu tas gaidija zerredamß
 Ka nahßfi kã fohlijs ustizzamß;
 Scho tizzibu nemt tam ne spehje
 Kaut warrenß to mehdeja, smehje.

17.

Ir par wehli ja buhtu, ja newarru tam
 Kã glahbeis es ateet par preeku,
 Zaur nahwi pee winnu lai teefu
 Par to lai warrenß ne teizahß ne kam
 Ka draugam es mellojis ustizzamam,
 Lai nokauj tas uppurus abbus
 Un atßihst muß tizzamus, labbus.

18.

Un pee wahrteem tam faulite noreete
 Un krusß jar pazeltß tam rahdahß,
 Kam lauschu pulß apfahrt stahdahß,
 Pee wirwes redß draugu tam uswille;
 Te pulkam ar warru tas zaurßfrehje,
 Sauz: bendi, man nomirt juhß laujeet,
 Par manni winsch galwoßß, man kajeet.

19.

Un tas pulß wißapfahrt stahw brihmidamees,
 Apkampuschees draugi few glauda
 No preeka, no fchrahm tee rauda;
 Nau aß tur bes affarahm rahdijusees.
 Un tas warrenß, kã notiffe, stattotees,
 Sauz abbus ar lehnigu prahthu
 Toß draugus pee fewi nu klahthu.

16.

Behdſ'! draugu isglahbt laiß mairß new
 Tad jawu dßihwib' jet glahbi,
 Ja ne, tad nürsteet juhß abbi;
 No laika us laifu winsch gaidij' tew',
 Un zerrigu prah't paturrej' few,
 Tam tizzibas pilnu firdi
 Par welti tas breeßmigaiz firdij'.

17.

„Un irr jau par wehlu un ne dabbu arr
 „Winsch laika glahßschanas sinnu,
 „Tad nahwe man weenohß ar winnu,
 „Lai breeßmigaiz leelitees to ne warr,
 „Ka draugs tam draugam wiltibu darr',
 „Lai abjeem winsch nemm numß tad dßihwib'
 „Un tizz eßsch ustizzib' mihlib'.“

18.

Kad faule jau noet, pee wahrteem winsch stahw,
 Un eeraug to krusßa=kohku,
 No laudim tam apfahrt aploßku.
 Un lahß' patlabban wedd draugu pee nahw',
 Ur makti zaur lauschu pulß' ffehß' tas un blahw':
 Alf bende, to palaibi wallã,
 To nahwi zeest man irr ta datta.

19.

Tas lauschu pulß itt kã apstulbis kuhß,
 Weenß ohtram ap kaffu tee kritte
 Ur behdahm preeß firdi teem mitte,
 Tee raud; kã redß to affarãß pluhß;
 Wehß' fehnamam to, arr tam firdß kuhß,
 Winsch tudat pawehleht liffa,
 Driß preeßschã tam westi tee tiffa.

16.

„Behdß behdßin, jau draugam nau glahßschana,
 „Glahß' patß jawu dßihwibinu!
 „Nu pat tee nomaita winnu.
 „No stundas lihßß stundahm winsch gaidija
 „Tew redseht nahkam winsch zerreja,
 „Un palahwahß drohßchi zaur deenu,
 „Kaut fehnißsch to apßmeßh' arweenu.“

17.

Un ja tas par wehlu, un ne warru es
 Kã glahbeis pee winna wehl steigtees,
 Tad nahwe ar winnu gribb' beigtees!
 Lai warraß=kungs ne warr leelitees,
 Ka draugs no drauga irr atfahpess;
 Lai nokauj muß weenã meetã,
 Wet tizz, kã mihlestib' zeeta.

18.

Un noreetohß faule, preeßsch wahrteem winsch nahß;
 Jau krusßa stahß irr stattihtß,
 No laudim wiß apfahrt toßp stattihtß;
 Ur wirwi jau draugu nu uswiltß fahß;
 Winsch speeschahß zaur pulßu un kleeßß zif ween mahß:
 „Man, bendeß, man nemmeet un schnaudseet,
 „Tif galwotaju mau faudseet!“

19.

Un laudis to redsoht apbrihno;
 Wet firdß pee drauga=firdß rauda,
 Un behdahß un preekus bauda.
 Zffurã aßß' affarãß spihgulo,
 Un fehnamam ahtri tee stahßa to.
 Tam eedohß Deewß schehsighn prahthu
 Winsch abbus leet atnahßt klahthu.

20.

Lëem wirsu raugahs ar brihnunna
 Itt ilgi — teiz: meeru man neffat;
 Ušwarrejšchi firdi man effat.
 Ne turru par neeku wairs uštizzibu,
 Lad peenemmeet manni par beedrinu,
 Juhs luhdsu, lai starpā to draugu
 Rā treschais es derreht jumš raugu.

20.

Wiasch brihnodams ilgi teem azzis flatt, —
 Lad teiz: Man atmihkstiht firdi
 Zrr isdemees jumš, woi dširdi;
 Naw uštizzib' leeki mahni nu pratt'
 Man nemt par beedru to sohlāt tepatt.
 Juhs beedribā ušnemts lai fluhstu
 Es treschais, to firšnigi luhgtu.

20.

Un ilgi tohs apluhko brihnodamees
 Un teiz: Juhs laimigi effeet,
 Man firdi us schehlastib' neffect.
 Wehl uštizzib' rohnahs wirs pasaulēs,
 Par draugu un beedri lai tohpu es,
 Lai esmu, to luhdsu kā sweschais,
 Geksch juhfu derribas treschais!

M a g a z i n,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Drittes Stück.

M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1829.

Der Druck dieser Schrift ist unter der Bedingung erlaubt, daß nach Vollendung desselben, fünf Exemplare an die Censur-Comität eingesendet werden.

Dorpat, Stellvertr. Präsident der D. Censur-Comität:
den 26. Jan. 1829. wirkf. Staatsrath u. Ritter G. Ewers.

(L. S.)

V o r w o r t.

Das dritte Stück unseres Magazins, eröffnet eine Abhandlung des, in der gelehrten Welt berühmten Verfassers, der sie unsrer Gesellschaft in dieser Form überließ und dem sie dadurch ihren Dank bezeugte, daß sie ihm das Diplom eines Ehrenmitgliedes übersandte. Die Redaction schmeichelt sich, daß sie mit Interesse gelesen werden wird, welches um so mehr erregt werden mußte, wenn man einem Rezensenten in der Allgem. lit. Zeit. (1828 No. 303) unbedingt trauen dürfte, der als ausgemacht behauptet, daß das Sanskrit sich am reinsten in der lithauischen Sprache erhalten habe. Wäre dies wirklich erwiesen; so dürfte die Geringschätzung, mit der man bisher auf die lettische und lithauische Sprache heruntergeblickt hat, sich in eine hohe Aufmerksamkeit verwandeln; denn so gar wunderbarlich und ungereimt wäre alsdann der Gedanke nicht, daß Gesellschaften, die sich mit der lithauischen

schen und lettischen Sprache beschäftigen, in ihren Forschungen der hochberühmten Brittisch-Ostindischen die Hände bieten könnten.

Zum ersten Stücke des 2ten Bandes sind die reichlichen Materialien bereits geordnet und erwarten nur das imprimatur. Anzuführen ist noch, daß die Gesellschaft, auf den Antrag Eines ihrer Mitglieder, bei ihrer letzten Versammlung beschlossen hat, die Uebersetzungen oder lettische Originale, welche sich fürs Volk eignen, von nun an, in einem besondern Stücke und in mehrern Exemplaren abdrucken zu lassen und den Versuch zu machen, sie auch in die Hände des Volkes zu bringen.

Im Februar d. J. 1829.

Die Redaction.

I.

A b h a n d l u n g e n.

Ueber den Ursprung, die Sprache und Literatur der lithauischen [oder lettischen] Völkerschaften.

(Aus dem Russischen des Herrn Kollegienraths Peter v. Köppen, übersetzt vom Herrn Staatsrath Peter von Schrötter).

V o r r e m m e r u n g.

Nachstehende Abhandlung ist die Uebersetzung einer russischen Schrift des gelehrten Herrn Kollegienraths Peter von Köppen, welches in dessen *Материалы для Исторіи Просвѣщенія въ Россіи* (Materialien zur Kulturgeschichte Rußlands), No. 3, stand, und auch besonders daraus abgedruckt zu St. Petersburg 1827 in 4. erschien. Da diese, ursprünglich nur für einen des Russischen unkundigen Freund gefertigte, Uebersetzung — aus der Feder eines angesehenen Staatsbeamten, damals in Mitau, jetzt in St. Petersburg — der lettisch-literarischen Gesellschaft, gleich bei ihrem Beginne, auf die liberalste Weise zur Benutzung angeboten wurde, und diese sich von den mannigfachen Beziehungen überzeugte, welche die Schrift zu den von ihr zu fördernden Zwecken hat: so beschloß sie, auf des Unterzeichneten Vorschlag, den Abdruck derselben

in ihrem Journal, und bewilligte ihm die Beifügung etwaniger Berichtigungen oder Ergänzungen, machte es ihm aber zur Pflicht, mit letzteren so sparsam als möglich zu seyn, um den Umfang der Abhandlung nicht zu sehr zu vergrößern. Das Wenige, was nun auf diese Weise hinzugefügt worden, ist in [] eingeschlossen. Einige Nachträge aber, die der Herr Verfasser von seinem jetzigen Wohnorte Sympheropol für diese Uebersetzung eingesandt hat, sind, wo gehörig, in den Text oder die Anmerkungen, ohne anderweitige Bezeichnung, eingeschaltet worden. Die Schrift selbst wird gewiß Allen, die nicht im Stande sind, das russische Original zu benutzen, eine willkommene Gabe seyn und die Hochachtung gegen den gelehrten Hrn. Verfasser bei allen Literaturfreunden vermehren, wie sie denn auch Veranlassung geworden, daß ihm die lettisch=literarische Gesellschaft bereits ehrende Anerkennung seiner Verdienste um diesen Literaturzweig gezollt hat.

Bemerkt muß noch werden, daß der Hr. Verf. den Ausdruck lithauischer Volksstamm, lithauische Sprache, da stets gebraucht hat, wo man gemeiniglich lettischer Volksstamm, lettische Sprache, in weiterem Sinne zu setzen pflegt. Er hat sich über die Gründe zu dieser Abweichung von der gewöhnlichen Ausdrucksweise erklärt, und so hat hier seine Art der Benennung nicht geändert werden mögen; denn: in verbis simus faciles.

Geschrieben, den 6ten December 1827.

Napierſky.

Von der Abstammung der lithauischen Völkerschaften.

Die alten Bewohner Preußens, Semgallens, eines Theils von Livland und des Witepskischen Gouvernements, die Bewohner Lithauens und des unter der Benennung Sapuzcanskoi Tract (in der Augustow'schen Wojwodschafft) bekannten nordöstlichen Theils des Zaarthums Polen, gehören alle insgesammt zu einem Volksstamme, welcher gemeiniglich der lithauische [oder lettische] genannt wird. Derselbe wird nach seiner Sprache in folgende drei Hauptzweige eingetheilt: in Letten, welche die Provinz Kur- und Livland, in Preussisch=Lithauer, welche Ostpreußen, und eigentliche Lithauer und Szmuden, welche das Wilnasche und die angränzenden Gouvernements bewohnen. Woher die Lithauer ihren Volksnamen bekommen haben, ist unbekannt. Der Prälat Bohusz ¹⁾ führt an, daß Letus im Lithauischen Regen heißt, Letuwa, Letuwis regnigt, und daß die heidnische Gottheit des Regens Lituanis genannt worden sey. Wer Alles, ohne Ausnahme, erklären will, fällt leicht in Trugschlüsse, und verwechselt Bahn und Wahrheit. Uebrigens wird der Regen wirklich im Lettischen Leetus genannt, aber nach dem Mielckeschen preussisch=lithauischen Wörterbuche heißt Lytus zwar Regen, aber Letas auch dumm, blöde, einfältig; Lithauen heißt Lëtüwa, und ein Lithauer: Lëtüwninkas. Hartknoch sagt, mit Beziehung auf Prätorius, in seinen Bemerkungen zur Dusbürgschen Chronik: Litwo denotat hominem simplicem, quia ab aliis persua-

sus patriam reliquit terram (Petri de Dusburg, Chronicon Prussiae p. 74). Karamsin (I. S. 38 u. 39) folgt der Meinung Thunmanns, und giebt das lithauische Wort Lata, welches (angeblich) Röhdung im Lithauischen bedeuten soll [lett. lihums], als Grund des Volksnamens an.

Beachtenswerth für den lithauischen Geschichts- und Sprachforscher sind nachstehende ethnographische und geographische Benennungen:

Russisch.	Lettisch.	Polnisch.	Deutsch.
Липва	Leetawa Leischu semme	Litwa.	Lithauen (Land, Nation, Trup= pen)
Липовецъ Липвинъ	} Leitis		
Липовка		Litwin
Липовскіи	Leitisks	Litwinka Litewka Litewski	} Lithauerin. Lithauisch.
<hr/>			
Лапышская спрана Лапышскіи народъ	} Latweeschu semme Latwju sem= me.	} Lotwa	Das lettische Land in Liv= land; die Let= ten, die letti= sche Nation.

Unsere Geschichtsschreiber nennen dieses Volk Лѣтгола, Lietgola, und das Land Latygola, Лапыгола (s. Sophr. Chron. fürs Jahr 1242 1. Theil p. 258.)

Лапышъ	} Latwis, Lat= weetis.	} Lotwin	} Lette.
Лапышка			
Лапышскій	[Latweete] [latwisks]	Lotewka Lotewski.	Lettin. Lettisch.

Russisch.	Lettisch.	Polnisch.	Deutsch.
Smud, in den Chronik. Sche= mot genannt (in den Urkunden des 16ten Jahr= hunderts auch Szemodski und Szemoidskii,) ²⁾ Smuidski, Schmuiski Жмудскій (Жмуискій) }	Smuddu oder Smuhdschu Semme	Żmudz Żmudzin Żmudzianin Żmudzianka Żmudzki	Samogitien, Schamaiten. } Ein Samogi= tier, Scha= maiter. Eine Samogi= tierin. Samogitisch.

Kors nannte Nestor die Kurländer (Kursemneek's). Prætorius (in Orbe gothico) leitet den Namen Kursemme vom Worte Kauras, welches nach seiner Versicherung im Altpreußischen ebenes Land, Niedrigung bedeutet, ab ³⁾. Bohusz versichert (S. 60), daß im Lithauischen Koryonis einen Krieger bedeutet. Der gelehrte Ritter in Berlin glaubt, indem er von der von den Heiden dem Gott Kors (Sonne) geweihten Verehrung spricht, und deren Verbreitung aus dem Innern von Asien nach Europa erwähnt, daß selbst Kurland (Kors) nach dem Namen dieser Gottheit Koros genannt worden sey ⁴⁾.

Unser's Nestors Simgola ist ganz ohne Zweifel das von den Deutschen so genannte Semgallen, lettisch Semgalle. Schon Schldzer erkennt in seinem Nestor an, daß dieses Küstenland seinen Namen vom Worte Semme (Land) und Gals (lettisch; galas preußisch = lithauisch; Ende) habe. Dasselbe behauptet auch Bohusz, wenn er sagt, daß im Lithauischen des Landes Ende mit den Worten Žemi galas (šhemi galas) ausgedrückt wird.

Zum lithauischen Volksstamme gehörten auch die tapfern Jatwägen, ein wildes Volk, welches die ungangbaren Wälder zwischen Lithauen und Polen bewohnte und sich vom Fischfange und der Bienenzucht nährte. Ihr Land (Podleßje oder Poleßje) ⁵⁾ wurde im Jahr 983 von Wladimir eingenommen, blieb aber nicht lange im fremden Besiz; denn nach dem Zeugnisse unserer Geschichtschreiber zog zwar Jaroslaw im Jahr 1038 — „gen der Jatwäger Land, konnte es aber nicht bezwingen.“ — Zu Anfang des 13ten Jahrhunderts, als die Macht der eigentlichen Lithauer im Wachsen war, unterwarf sich ihr Fürst Erdiwil das ganze Jatwägerland (*Jatvingiam, quae et Subsylvania et Podlachia vocatur*) ⁶⁾. 1256 kauften sich die Jatwäger von dem gegen sie von Daniel von Gollitsch unternommenen Heereszug „durch schwarze Zobel und weißes Silber“ los ⁷⁾.

Um das Jahr 1264 vertilgte der Herzog von Polen Boleslaus der V. die mannhaften Jatwägen, fast gänzlich. Ihr ganzes Land wurde vom lithauischen Großfürsten Mindowe (Mendogus, † um 1265) den livländischen Kreuzrittern unterworfen, so lange dieser Fürst im Christenthum verblieb; was aber nicht von Dauer war ⁸⁾.

Wenn gleich Herr Watson die Krivitschen auch unmittelbar zum lithauischen Volk zählt, so kann man doch diese Meinung nicht unbedingt annehmen. Schon Nestor unterscheidet den lithauischen Volksstamm vom slawischen, die Krivitschen aber, die auf den Anhöhen

zwischen der Wolga, der Dwina und dem Dnepr die Wolkonschen Wälder im Smolenskschen Gouvernment bewohnten, hat er (wie wenigstens aus seinen deutschen Worten zu ersehen ist) nie zu den Lithauern gerechnet. Auch die russischen Annalisten erwähnen der lithauischen Einfälle in das Land der Kriwitschen, und in dem Liede vom Heereszuge Igors (welches dem Ende des 12ten Jahrh. angehört), wird der Verlust eines Kriwitsch'schen Fürsten betrauert, der von den Lithauern getödtet wurde. Vergl. Капамз. Исм. Точ. Росс. III. 222 u. Anm. 65.

Diese Kriwitschen bewohnten, nach dem Zeugnisse des preussischen Chronographen Duschburg (der um's Jahr 1324 schrieb), das Grodnosche Gouvernment, wo im Jahre 1314 ihre Stadt Nowogrudok zerstört wurde ⁹). Sie waren Slawen oder was wir jetzt Russen nennen, und namentlich die Vorfahren der Lithauer-Russen, für welche der Dr. Fr. Skorin zu Anfange des 16ten Jahrhunderts geistliche Bücher und die in ihre Sprache übersezte heil. Schrift herauszugeben begann. Die Klein-Russen nennen sie auch jetzt noch Lithauer, eine Benennung, die ihnen sowohl in Manuscripten, als in gedruckten Schriften beigelegt wurde ¹⁰). Ein Haupteinwurf gegen die Meinung des verst. Watson bleibt, daß selbst die Letten Rußland Kreewu Semme und einen Russen Kreewo nennen. Darin aber kann Watson Recht haben, daß in der Sprache dieser Kriwitschen, nach dem Dialecte der Einwohner des Witepskschen, Minskischen und Smolenskschen Gouvernements zu urtheilen, lithau-

ſche Wörter (d. h. verunstaltete lithauische, gothiſche und finnische) vorkommen.

Wünſchenſwerth wäre eß, die Anzahl aller Lithauer im Allgemeinen, wenn auch nur vergleichsweiſe, zu erfahren; dieß iſt aber ſehr ſchwer. Watſon glaubt, indem er die Krivitiſchen (Lithauer- und Weiß-Ruſſen) zum lithauischen Volke ſchlägt, die Zahl der in Livland, Kurland, Oſtpreußen und in dem Wilnaſchen, Grodnoiſchen, Miniſkiſchen, Smolenſkiſchen und Witepſkiſchen Gouvernement wohnenden Lithauer gegen 11 Millionen ſtark, annehmen zu können ¹¹). Da aber ſeine Meinung hiñſichtlich der Krivitiſchen nicht ganz gegründet erſcheint, ſo kann auch die darauf gebaute Angabe der lithauischen Volkszahl hier nicht berückſichtigt werden. Mit größerer Wahrſcheinlichkeit nehmen Andere die Volkszahl der Lithauer biß zu 5 Millionen an; aber auch dieß iſt gewiß zu viel.

In Livland betrug im Jahre 1820 die Volkszahl der Letten 119,550 männlichen und 131,461 weiblichen Geſchlechts, überhaupt 251,014 Seelen ¹²).

In Kurland waren im Jahre 1819 165,193 Letten männlichen und 167,458 weiblichen Geſchlechts, inſgeſammt 332,651 Seelen ¹³).

In Oſtpreußen überſteigt die Anzahl aller Letten gegenwärtig kaum 200,000 ¹⁴).

Im Wilnaſchen und den angränzenden Gouvernements kann (ſelbſt mit Einſchluß der im Zaarthum Polen wohnenden) die Zahl der Lithauer kaum auf eine Million angenommen werden; allein wir wollen ſie ſchon auf 1,200,000 ſchätzen.

Diese Angaben beweisen deutlich, daß die Zahl aller Lithauer insgesammt gegenwärtig kaum 2 Millionen übersteigt, und auch in frühern Zeiten, glaube ich, ist sie nie mehr als 3 Millionen gewesen; denn die von Boleslaus dem V. ausgerotteten Jatwägen waren wahrscheinlich nicht sehr zahlreich; die 330,355 Mann aber, die nach Helm's ¹⁵⁾ Berechnung in den Kriegen mit dem deutschen Orden blieben, können, wie es scheint, nicht unbedingt als Abgang von der Volkszahl betrachtet werden, denn sie blieben nicht alle auf einmal (ihre Weiber und Kinder überlebten sie), sondern im Verlaufe der Zeit, in welcher auch wir alle insgesammt von der Bühne dieses Lebens abtreten müssen.

Werfen wir nun einen Blick auf den Ursprung des lithauischen Volks, von dem man gegenwärtig nur nach seiner Sprache urtheilen kann. Die anfänglichen Nachforschungen über diesen Gegenstand bewogen einige Schriftsteller, zu glauben, daß die lithauische Sprache der griechischen ¹⁶⁾ sehr nahe verwandt sey. Bald darauf fieng man an, die Lithauer von den Römern abstammen zu lassen, ja sogar (gleich den Walachen) für Abkömmlinge römischer Colonisten zu halten ¹⁷⁾.

Mehrere ältere und neuere Schriftsteller leiten die Lithauer von den Herulen oder Werulen, deren Ursprung unbekannt ist, her. Dieses Volk erschien zuerst im Jahre 267 nach Chr. Geb. als Seeräuber auf den Küsten Kleinasiens.

Andere Geschichtschreiber halten dasselbe für einen germanischen Volkstamm ¹⁸⁾, der, nachdem er Rom im Jahre 476 eingenommen hatte, nach dem Tode Königs Odoaker im Jahr 493 und nach einem mißlungenen Ueberfall der Longobarden, sich zum Theil mit den Gepiden verschmolz, zum Theil gegen Norden wandte, unaufhältlich durch die von Slaven bewohnten Gegenden drang, und endlich sich in Norddeutschland in dem Lande der Warnen zwischen der Elbe und Oder niederließ. Eben dieselbe Gegend weist auch der slavische Chronograph Helmold (der bis 1184 lebte) als Wohnung der Heruler und Warnawer (Warnawi) an ¹⁹⁾.

Sich auf das von Laziüs in werulischer Sprache herausgegebene Vater Unser ²⁰⁾, beziehend und wegen der großen Aehnlichkeit der darin vorkommenden Wörter mit lithauischen, hält auch Rojalowicz die Heruler (oder Weruler) für Lithauer ²¹⁾. Hartfnoch stimmt ihm zwar bei, glaubt jedoch, daß die Heruler anfänglich sich nicht von den, unter dem Namen Galinder ²²⁾ und Sudinen bekannten, alten Ostpreußen unterschieden, und daß sie ihren nachmaligen Namen nur seit ihrem Ausgange aus dem Vaterlande angenommen hätten ²³⁾. Das neueste Werk über diese Materie ist Lelewel's Uebersicht des Alterthums lithauischer Völker und ihrer Verbindungen mit den Herulern ²⁴⁾, nebst einer Berichtigung der Nachrichten des Ammianus Marcellinus (XXII. 8.) über das nördliche Europa. Auszüge aus diesem Werke zeigen, daß Hr. Lelewel Samogitien, d. h. den Ros-

fienschen, Schawlschen und Telschschen Kreis des Wilnaschen Gouvernements, für den anfänglichen Wohnort, und so zu sagen für den Urwohnsitz der Heruler hält. Wäre dem so, so könnte der reine szmudische Dialect für den Centraldialect aller umherverbreiteten lithauischen Dialecte, für den nächsten an der Hauptwurzel aller lithauischen Stämme und Völker, gehalten werden. Der Verfolg dieser Betrachtungen rechtfertigt zum Theil diese Behauptung.

Hartknoch's Hypothese über die Abstammung der Lithauer von den Finnen ²⁵⁾ ist keineswegs als gelungen anzusehen. Die Sprache dieser beiden Völker ist so verschieden, daß ein Erwachsener von einer dieser Nationen nie die Sprache seiner Nachbarn vollkommen erlernen wird ²⁶⁾. Nicht glücklicher ergieng es dem gelehrten Schweden Thunmann ²⁷⁾, der die Lithauer von den Witen, einem Bastardvolk der Gothen, die einst an der Mündung der Weichsel gewohnt haben, ableiten wollte.

Gewichtiger ist die Meinung derjenigen, welche die Lithauer für ein selbstständiges Volk halten. Unter den Gelehrten, die dieser Meinung waren, behauptet Schlözer in seiner Nordischen Geschichte: die Lithauer wären wohl für einen eigenen Volksstamm zu achten ²⁸⁾; Rüdiger stimmt dem in seiner Ankündigung der Ausgabe der vergleichenden Wörterbücher ²⁹⁾ bei, und schließlich sagt der unermüdliche Sprachforscher Rask, daß die lithauische Sprache zwar eine große Aehnlichkeit mit der slavischen und deutschen (mit der ersten in lexicographischer, mit der letzten in gram-

matalischer Beziehung) hat, aber in viel größerer Verwandtschaft mit der thracischen steht ³⁰). Schade nur, daß wir von der letzten fast gar nichts und wenig mehr wissen, als daß unter dem Ausdrucke „thracische Sprache“ die Urquelle aller europäischen Sprachen verstanden wird, weshalb nicht ohne Grund Thracien für das neue Vaterland der kaukasischen und medo-indischen Völker gilt ³¹).

Unser Nestor rechnet, indem er die verschiedenen nicht=slavischen Völker aufgiebt, die den Russen Tribut zahlten, zu sämmtlichen ihm bekannten lithauischen Völkerschaften die Lithauer, die Semgaller, die Korsen und Letgaller (ließ Lettgaler oder Letten). Nestor schrieb in dem ersten Jahrzehend des 12ten Jahrhunderts, und erkannte also schon damals die Lithauer für ein nicht=slavisches Volk; er sprach von seinen Zeitgenossen, ohne ihres Ursprungs zu erwähnen.

Ungeachtet alles dessen ist es dennoch nicht nur wahrscheinlich, sondern fast unbezweifelt, daß die lithauische Sprache aus der slavischen entstanden und die Lithauer ein slavischer Volksstamm sind, der lange vor den Chronographen mit den, schon damals mehr oder weniger mit den Finnen und den ihnen stammverwandten Esthen, den ersten bekannten Bewohnern der Ostsee und theilweise auch der lithauischen Provinzen, vermischten Völkern gothischen Stammes verschmolzen war.

Die Meinung von dem slavischen Ursprunge der Lithauer, die durch die Elemente der Sprache selbst begründet wird, war schon von mehreren Schriftstellern

aufgestellt, jedoch nicht immer genügend bewiesen worden. Wenn es aber keinem Zweifel unterliegt, daß die gothischen (germanischen) Sprachen bald einen größern, bald einen geringern Einfluß auf die slavischen Völker ausübten ³²⁾, so hörten darum die slavischen Sprachen nicht auf, slavisch zu seyn; warum sollten wir denn den lithauischen Zweig völlig vom Stamm trennen wollen? Selbst Schläger war noch nicht mit sich übereingekommen, ob er die Lithauer für einen selbstständigen europäischen Volksstamm gelten lassen sollte ³³⁾. Andere sprachen sich mit größter Bestimmtheit über ihren slavischen Ursprung aus. Zu den letztern gehört Anton ³⁴⁾, Gatterer ³⁵⁾, Joh. Chr. Adelung ³⁶⁾, Zimmermann ³⁷⁾, Arndt ³⁸⁾, F. Adelung ³⁹⁾, Vater ⁴⁰⁾, Linde ⁴¹⁾ und Watson ⁴²⁾.

Alle diese Schriftsteller stimmen mehr oder weniger darin überein, daß die Sprache (und folglich auch das Volk) der Lithauer slavischen Ursprungs sey, und in früheren Zeiten sich mit der deutschen, zum Theil auch mit der finnischen vermischt habe.

Bestimmter und genügender über diesen Gegenstand spricht sich der Pastor Watson aus. Nachdem er die grammaticalische Uebereinstimmung der lithauischen Sprachen (er nennt sie vorzugsweise lettische Sprachen) mit der slavischen nachgewiesen, und dieselben in lexicographischer Hinsicht sowohl mit dem slavischen, als auch mit dem gothischen und finnischen Dialecte verglichen, werden von ihm folgende Schlüsse daraus gezogen:

- 1) die Letten sind ein eigenthümliches Volk slavischer Abstammung, welches sich, nach seiner Versetzung in die jetzt von ihm bewohnten Länder, umgestaltet hat;
- 2) sie haben sich mit den Gothen vermischt, die vor ihrer Ankunft schon mit den Finnen in Verbindung standen;
- 3) sie bilden ein Uebergangsvolk zwischen Slaven und Germanen; zum Theil machen sie auch den Uebergang zu den Völkern finnischen Ursprungs.

„Die slavischen Völker zogen, gedrängt von Römern in den Donaugegenden und von Asiaten am schwarzen Meer ⁴³⁾, zum Norden und Nordwesten herauf. Was sie an der Donau verloren, gewannen sie im nördlichen und nordwestlichen Germanien, und indem sie den Don, Dnepr und Dniestr verließen, fiengen sie an, ihre Herrschaft auf den südlichen und südöstlichen Ufern der Ostsee bis zur Weichsel auszubreiten. Die Slaven (Lithauer und Letten) näherten sich den Gothen und Finnen, und drängten sie, an Kraft und rauhem Muth ihnen überlegen; die Gothen begannen auszuwandern, und überließen den Letten die zwischen der Weichsel und dem Pregel belegenen Ländereien; die Finnen zogen aus preussisch Schaulauen ⁴⁴⁾, aus Kurland und Livland nordwärts. Die Zurückgebliebenen vermengten sich mit den Neuankömmlingen; denn die Eroberungen ungebildeter Völker pflegen in der Regel entweder mit der Ausrottung der unterjochten Nation oder mit ihrer Einverleibung verbunden zu seyn. Die jüngeren Eroberer suchten sich Ge-

fährtinnen unter den dortigen Eingebornen aus; zur Verdeutlichung der Begriffe entlich wechselseitig einer vom andern Worte und Ausdrücke; die Kinder erlernten beide Sprachen der Eltern, und fiengen bald an, in einem ganz neuen Dialect zu reden. Neue, bis dahin den Letten ganz unbekannte Gegenstände, z. B. in Beziehung auf die Schifffahrt ⁴⁵⁾, den Acker- und Gartenbau ⁴⁶⁾, nöthigten sie, die bei ihren Miteinwohnern schon im Gebrauche gewesenen Benennungen anzunehmen, und auf solche Weise erfolgte am südöstlichen Ufer des baltischen Meeres dasselbe, was nach zwei oder drei Jahrhunderten auch in England statt hatte: die dort im Gebrauche stehende Sprache enthält vorzüglich Wörter, welche ihre deutsche Wurzel klar bekunden, und von den letzten Eroberern, den Angelsachsen, dorthin mitgebracht waren. Die englische Sprache enthält auch lateinische Worte, welche die früheren Eroberer, die Römer, eingeführt hatten; wogegen ihr nur noch wenige Worte von der ursprünglichen galischen Sprache übrig geblieben sind. So gestaltete sich auch die lettische Sprache vorzüglich aus slavischen Wurzelworten, mit einer starken Beimischung von gothischen und einer sehr geringen von finnischen Worten.“

„Sehr wahrscheinlich haben, vor allen andern uns bekannten Völkern, die Finnen die südöstlichen Ufer des baltischen Meeres, wenigstens bis an die Weichsel, bewohnt. Ptolomäus, Strabo, Tacitus, Plinius der ältere, Jordanes (der selbst ein Gothe war), Lazius und die preussischen Chronographen behaupten alle ins-

gesammt, daß die Esthen (Ästier) Umnigieren, die Bernsteinküste, die Inseln der Ostsee und selbst einen großen Theil Schwedens besessen hätten. Sie verdrängten allmählig die Gothen, ein germanisches Volk ⁴⁷⁾, welches von Alters her sich schon in der Gegend von der Mündung der Weichsel bis zum Pregel niedergelassen hatte. Diese geschichtliche Begebenheit ist leicht durch das Zeugniß vieler Schriftsteller nachzuweisen, und aus diesem Grunde gieng in den preußisch-lithauischen Dialect eine Menge von gothischen Wörtern und grammatischen Formen (z. B. schon die Endungen der Zeitworte in *anti*, *inti*, *iti*, und der Hauptworte in *a* und *us*) über, und die gothische Grammatik wurde ein Vorbild des preußisch-lithauischen Dialects; für den eigentlichen lithauischen (szmudschen) Dialect wurde, wie für den lettischen, die slavische Grammatik und Wortfügung beibehalten. Man kann zwar nicht mit Gewißheit bestimmen, wie lange die Letten und Gothen gemeinschaftlich in diesen Ländern wohnten, allein es ist wahrscheinlich, daß ihr Beisammenleben über ein Jahrhundert währte. Endlich zogen die Gothen allmählig von den südlichen Ufern des baltischen Meeres gegen Südosten, und daher nennen die preußischen Lithauer auch bis auf den heutigen Tag ihre südöstlichen Nachbarn *Gudden*; die Letten aber *Weißreußen* und die Ukraine *Guddu semme*, und die Einwohner dieser Gegenden *Guddus*.“

„Schließlich ist zwar die finnische Sprache, als ein ursprüngliches Idiom, von der lettischen völlig verschieden, viele finnische Wörter aber sind von den Letten

angenommen worden. Die Finnen, zum Theil schon mit den Gothen verschmolzen, zum Theil von ihnen aus ihren früheren Wohnungen verdrängt, konnten sich den anziehenden lettischen Völkermassen nicht widersetzen; sie flohen bei deren Erscheinen, und folglich konnte hier keine völlige Vermischung der beiden Völker und Sprachen entstehen; nur zur Bezeichnung der neuen Gegenstände nahmen die Letten finnische Wörter in ihre Sprache auf; einige unmittelbar von den Finnen, andere (wie oben gesagt worden) mittelbar durch die Gothen. Dasselbe gilt auch in Beziehung auf Sitten, Gebräuche (z. B. bei Hochzeiten), Kleidung, Wohnung, Waffen u. s. w. Alles dieß nahmen die Letten von den Finnen an, die damals gebildeter als sie waren, und die örtlichen Bedürfnisse besser kannten. Alles dieß beweiset, daß die Letten ein Uebergangsvolk von dem slavischen Stamm zu den Germanen bildeten. Schon ihr Körperbau, besonders der Schädel, hält, nach dem Zeugnisse eines gelehrten Arztes, das Mittel zwischen Slaven und Germanen. Andrerseits bilden sie (wenn gleich nur in weiterer Beziehung) durch ihre Sprache, gleich den Lappländern, einen Uebergang von den Germanen zu den Finnen. Als Slaven sind sie ohne Zweifel ein ursprüngliches oder Stammvolk, als Letten aber verlieren sie diese Eigenschaft. So nur lassen sich, hinsichtlich der Lithauer, die sich widersprechenden Meinungen zweier berühmter Historiker des Nordens, Thunmanns und Schözers, mit einander vereinigen.“

Hr. Watson beschließt diesen Aufsatz mit einer vergleichenden Aufstellung der gegenseitigen (quantita-

tiven) Beziehung, welche zwischen der slavischen, gothischen, finnischen und heutigen deutschen Sprache in den drei Dialecten der daraus gebildeten lettischen (lithauischen) Sprache besteht.

	Slavische Worte.	Gothische Worte.	Finnische Worte.	Deutsche Worte.
Die preußisch = lithauische Sprache enthält . . .	$\frac{2}{6}$	$\frac{2}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$
Die lettische Sprache ent- hält	$\frac{3}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$
Die eigentliche lithauische Sprache enthält . . .	$\frac{4}{6}$	$\frac{2}{6}$		

Wenn diese Vergleichung gegründet ist, so haben die eigentlichen Lithauer (etwa Szjuden?) weniger, als ihre übrigen Stammverwandten, sich in ihrer Sprache von der Hauptquelle entfernt; denn sie haben noch $\frac{2}{3}$ slavischer Worte, dagegen die Letten nur $\frac{1}{2}$ und die preußischen Lithauer sogar nur $\frac{1}{3}$ behielten. Deshalb bemerkt auch schon Professor Rheisa, daß die in Preußen gebräuchliche lithauische Sprache mit zureichendem Grunde die gothisch = lithauische, dagegen aber die in Lithauen selbst gebräuchliche die slavisch = lithauische genannt werden kann ⁴⁸⁾. Hiebei darf man aber auch Baters Bemerkung, daß in dem preußisch = lithauischen Dialect sich fast gar keine Spur von dem Einflusse der esthnischen (finnischen) Sprache auffinden ließe, nicht unbeachtet lassen ⁴⁹⁾.

Ein Stammname, zur Bezeichnung aller Völker lithauischen Stammes insgesamt, ist bisher noch nicht entscheidend ausgemacht worden. Der Leser wird

schon bemerkt haben, daß Hr. Watson zu einer solchen Bezeichnung den Ausdruck „der lettische Volksstamm“ gebraucht; eben so benennt sie der verst. Karamsin im ersten Bande seiner Geschichte des russischen Reichs, S. 38 [deutsche Uebersetz. Bd. I S. 33], wo dieser Geschichtschreiber anführt, „daß Nestor auch noch der Letgalen (Livländische Letten), Simgolen (in Semgallien), der Korsen (Kurländer) und Lithauer erwähnt, die nicht zu den Finnen gehören, aber gemeinschaftlich mit den alten Preußen das lettische Volk bilden. [Auch Schlözer und andre Geschichtsforscher brauchen den Ausdruck: lettischer Volksstamm.]

Die Ursachen, welche mich veranlaßt haben, in dieser Hinsicht den Ausdruck: lithauische Völker, vorzugsweise zu wählen, sind folgende:

1) Weil, wenn diese Völker slavischen Ursprungs sind, die eigentlichen Lithauer (Szmuden), nach der Bildung ihrer Sprache zu urtheilen, am allerwenigsten sich von ihrer Hauptwurzel getrennt haben.

2) Weil man beim Nachschlagen in den alten Chronographen findet, daß Heinrich der Letzte, den man zu den Geschichtschreibern des 13ten Jahrhunderts zählen muß, die Letten Lethi⁵⁰⁾, die Lithauer aber Lettones oder Letthones genannt hat.

Die neuern Geschichtschreiber (unter ihnen Schlözer und Gatterer) behielten diese Benennung für alle lithauischen Völker insgesammt, und schrieben: lettischer Völkerstamm (populi lettici), lettische Sprache u. s. w. Wenn wir (nämlich Russen) uns hiernach richten wollten, so müßten wir sie lettische

(im Gegensatz vom russischen *Латышъ*, latisch) Völker ⁵¹⁾ nennen. Nun verstand aber Nestor unter der Benennung *Lietgola* nicht einen ganzen Volksstamm, sondern nur die Letten, die er in seinem Verzeichniß, eben so wie die Lithauer, als getrennte Völker aufgegeben hatte. Unter den byzantinischen Schriftstellern des 15ten Jahrhunderts bedient sich Georg Kodin, indem er vom lithauischen Volke spricht, des Ausdrucks *λιτβο*; die Gegend aber, in der er wohnte, *λιτβαδα*. Beim *Chalcondila* findet man die Benennung: *λιτθανος* (*Lituanos*; s. *Stritteri Memor. popul.* Tom. II. p. 105 et 1053); der russische Name *Latisch* für Letten ist ohne Zweifel daher entstanden, daß die Einwohner selbst sich, wie oben erwähnt worden, *Latwi* oder *Latweefchi* (in einfacher Zahl *Latwis*, *Latweetis*) und ihr Land *Latweefchu* semme nennen; den Lithauer hingegen nennt der Lette *Leitis* und Lithauen *Leetawa*, *Leifchu* semme ⁵²⁾. Watson glaubte, daß die lateinischen Schriftsteller die Benennung *Lithuanus* ⁵³⁾ von den byzantinischen genommen hätten, er irrte aber darin; denn schon die *Quedlinburgsche Chronik* von 1009 sagt ausdrücklich: in *confinio Russiae et Lithuae* ⁵⁴⁾. Ueberdenn nennen die Lithauer sich selbst *Litwi* oder *Liētūwninkas*, und ihr Land *Liētūwa* ⁵⁵⁾. Selbst Watson sagt: also mußten wir sie (alle diese Völker) *Litwer*, *Latwer* oder *Latweeten* nennen; aber er folgt hierin, als deutscher Schriftsteller, der Mehrzahl seiner Vorgänger. Nicht zu übersehen ist Hrn. v. Frähn's Meinung, daß in der von Ibn-el-Wardj angeführten Be-

nenennung des dritten Russenstammes, Atlawa genannt, eine der ältesten Notizen über die Lithauer verborgen sey, indem nämlich aus Litawa oder Litwa, unter der Hand arabischer Abschreiber, leicht Atlawe (auch wohl Talwa) entstehen konnte. Älter als diese Nachricht wäre dann aber freilich noch die des Jordaneß (um d. J. 552), der unter den von Ermanarik bezwungenen Völkern auch die Athual (oder Athaul) nennt, welche Schloßzer nicht auszumitteln vermochte. (S. Frähuß Ibn Fozlan's und anderer Araber Berichte über die Russen älterer Zeit (St. Petersburg 1823. 4.) S. 170—172. Vergl. Schloßzer's *Нечто* II. 30.

3) Weil in Rußland, vorzüglich im 13ten Jahrhundert, der Name Lithauer unstreitig viel bekannter als der Name Lette war; überdies aber die Lithauer, vorzüglich im 14ten Jahrhundert, durch ihre Uebermacht sich in der Geschichte so sehr ausgezeichnet haben, daß ein russischer Schriftsteller ihren Vorrang vor ihren Stammverwandten anerkennen, und man daher auch nach ihnen den ganzen Volksstamm benennen muß, welcher sich in den Jahrbüchern des östlichen Europas so denkwürdig gemacht hat.

Es scheint keiner andern Gründe zu bedürfen, um darzuthun, daß man wohl den ganzen Volksstamm nicht den lettischen, sondern den lithauischen nennen kann und soll.

Die Sitten der Letten, sagt Karamsin ⁵⁶⁾, sind uns seit dem 9ten Jahrhundert aus der Wulfstan'schen ⁵⁷⁾ Beschreibung bekannt.

[Hier folgt im Original eine Darstellung der Kriege zwischen den Lithauern und Russen, meist nach Karamsin, welche, als weniger zum Zwecke gehörig, in dieser Uebersetzung weggelassen worden.]

Ich wende mich gegenwärtig zu dem Hauptgegenstande dieses Aufsatzes, zu der kurzen Uebersicht der lettischen Literatur, und theile diese nach den verschiedenen Mundarten, der lettischen, preussisch-lithauischen und der eigends so genannten lithauischen (szmu-disch=lithauischen) Sprache, in drei Hauptabtheilungen ein. Meine Darstellung kann und soll bei ihrer Kürze denjenigen nicht genügen, die sich die gründliche Erforschung dieses Gegenstandes zum Ziele setzen; da sie sich aber auf die vorzüglichsten, im Druck erschienenen und (zum Theil auf meine Bitte gesammelten) handschriftlichen Nachweisungen gründet, so kann der gegenwärtige Aufsatz zu einer vorläufigen allgemeinen Uebersicht dienen, und zugleich auf diejenigen Quellen zurückleiten, aus denen jeder Forscher nach Belieben die ausreichendsten Nachrichten über diesen Gegenstand selbst zu schöpfen im Stande ist.

L e t t i s c h e L i t e r a t u r .

Die Schrift des Herrn Zimmermann ⁵⁸⁾ und der bisher noch nicht gedruckte, mir aus Mitau mitgetheilte Aufsatz des livländischen Generalsuperintendenten Sonntag ⁵⁹⁾ sind diejenigen Werke, die ich vorzüglich bei den hier aufgestellten Nachrichten über die lettische Literatur benutzt habe. Ich kann indeß nicht verschweigen, daß manche vollständigere Aus-

kunst von mir aus dem sehr verdienstlichen Werke des Herrn Napierſky über livländische Geschichtschreiber mit entnommen worden ⁶⁰⁾.

Ehe ich zur Uebersicht der lettischen Literatur schreite, glaube ich vor Allem die Aufmerksamkeit des Lesers auf die lettische Sprache selbst und deren verschiedene Mundarten leiten zu müssen. Diese Sprache wird bekanntlich in der südlichen Hälfte Livlands, in ganz Kurland, zum Theil in den Witepskischen und Wilnaschen Gouvernements und in einem Theile Preußens, vorzüglich auf der Kurischen Nehrung, gesprochen. Der Dialecte giebt es viele, und ihre Verschiedenheit ist so groß, daß, nach der Behauptung des Herrn Watson, selbst in Kurland, ein Bewohner des Friedrichstädtschen Kreises (Selburgische Oberhauptmannschaft) einen Wenden aus Goldingen kaum versteht ⁶¹⁾. F. Adeling behauptet, indem er die lettischen Mundarten herrechnet, daß die reinsten unter ihnen in Semgallen, in den Umgegenden von Mitau und Bauske, und in Livland um Riga, Wolmar und Wenden, gerechnet würden. Die schlechteren sind nach ihm ⁶²⁾

- a) der polnisch = livische Accent bei den Nehen;
- ß) der oberlauchische bei den Pintainen ⁶³⁾.
- γ) der kurländische bei den Lahmen oder Lahmnecken ⁶⁴⁾ und Suiken ⁶⁵⁾.

Der Dialect von Rund.

Zu diesen Aufstellungen, die ich, mit Ausnahme der letztern, sämmtlich aus Joh. Chr. Adeling's Mithridates (II. S. 711) entlehnt habe, finde ich für nöthig, noch Folgendes hinzuzufügen:

Der Mitauisch = Rigasche Dialect oder die Schriftsprache hat sich vom 13ten Jahrhundert bis jetzt unverändert erhalten ⁶⁶). In Beziehung auf die Kehdiner (Bewohner des Resitzschen Kreises, Witepskischen Gouvernements) sagt Stender in seinem Lettischen Wörterbuche ⁶⁷):

Kehdini, ehemalige polnisch = livländische Bauern.
 Kehdinu walloda, ihr schlechtes verdorbenes Lettisch.
 Kehdini, die polnisch = livländischen, jetzt zu Neu-Rußland (Weiß = Rußen) gehörigen Letten, deren Dialect rauh und grob ist.

Nach eben diesem Lexicon bedeutet das Wort Pinnis einen Finnländer und Pintains einen Halbsinnen; der Ausdruck Pintainu Walloda (S. 195) ist so erklärt: gebrochen Lettisch, das halb finnisch oder esthnisch ist, und S. 378 ist bei dem Worte Pintains gesagt: ein halber Finne, der das Lettische mit dem Esthnischen verhunzt.

In Hinsicht des dritten oben angeführten schlechtern Dialects erwähnt Stender:

Th. I. S. 311. Tahma, die unreine Sprache der Letten.

Tahmi, Tahmneeki, sind die lettischen Gas-cogner.

Tahmu Walloda, unrein Lettisch.

S. 378. Tahmi, Tahmneeki, werden alle Gränzletten genannt, besonders die gegen Lithauen und gegen das ehemalige polnische Livland wohnen, weil sie die lettische Sprache durch die benachbarte verderben. — **Th. II. S. 745** wird gesagt:

Lahmen sind Gränzletten, die viel Lithauisches in ihre Sprache einmischen.

Suiken. In eben demselben Lexicon sagt Sten-der, Th. I. S. 303: Suikis. Der Lithauisch, Russisch, Esthnisch u. unter das Lettische mengt. Sui-
Fischki runnaht, so reden; S. 378. Suixi sind, in Ansehung der Sprache, eine Melange von Letten, Russen und Lithauern (ebend. Th. II. S. 745).

Dialect von Runo. Daß die Bewohner der Insel Runo eigentlich schwedisch sprechen und nicht lettisch, habe ich in meinem Bericht über das hier angeführte Werk des Hrn. Adeling zu erwähnen Gelegenheit genommen ⁶⁸).

Sten-der führt noch einen smudisch=lithauischen Dialect an (Th. I. S. 280): Smudschu walloda, verdorbenes Lettisch, worunter viel Lithauisches und Schamaitisches ist.

Watson, indem er von dem um Goldingen gebräuchlichen wendisch=lithauischen Dialecte spricht, sagt, daß dieser Dialect bei einigen, ihm nur eigenthümlichen, Wörtern sich vorzüglich vor andern Mundarten durch Kürze oder Dehnung in der Aussprache und Betonung der Sylben ⁶⁹) auszeichnet. Diese Art von Betonung wirkt stark auf die Gehörorgane, und ist allein schon hinlänglich, um unter dem gemeinen Mann Mißverständnisse zu erregen, wenn einer zum andern nicht mit derselben Betonung redet, oder, besser gesagt, nicht dieselben Worte in der gerade erforderlichen Art ausspricht. Wer durch Gegenden, die von Völkern eines Stammes, aber verschiedener Sprache oder Dia-

lecte, gereiset, und auf die Sprache der dortigen Einwohner aufmerksam gewesen ist, wird ohne Zweifel Gelegenheit gehabt haben, zu beobachten, daß selbst an einem und demselben Orte die Aussprache der Einwohner so verschieden ist, daß man, wenn man auch die Rede des einen versteht, doch den andern, oft den nächsten Nachbar, gar nicht begreift.

Jetzt ist kein Zweifel mehr darüber vorhanden ⁷⁰⁾, daß die Liven und Kreevingen, Kreewini, finnischen (esthnischen) Ursprungs sind; es bleibt nur zu bemerken, daß Watson die Karelen für eine Art von Uebergangsvolk von den Finnen zu den Russen und selbst zu den Letten hält ⁷¹⁾.

Zur Schriftsprache wird, wie schon gesagt worden, nur der Mitauisch=Rigasche Dialect gebraucht. Es sind aber auch Bücher vorhanden, die in demjenigen lettischen Dialecte geschrieben sind, welcher im Witepskischen Gouvernement, in dem Dünaburgschen, Lutzinschen, Rosittenschen und zum Theil auch im Drissenschen Kreise gesprochen wird ⁷²⁾. Es wäre erwünscht, zu wissen, ob die Letten des Wilnaschen Gouvernements, welche (nach den mir von Herrn W. W. Pelican zugekommenen Nachrichten) in den vier Kirchspielen des Upitschen ⁷³⁾ Kreises sowohl, als im Wilkomirischen (in Dknist und Uszwinti ⁷⁴⁾) wohnen, diese Bücher auch vollkommen verstehen?

Zimmermann theilt die lettische Literatur in folgende drei Zeitabschnitte ein:

- 1) Von Nicolaus Kamm bis zu Georg Manzel, von 1530—1637. S. 12.

- 2) Von Manzel bis Gotthard Friedrich Stender, d. h. bis zum Jahr 1754. S. 23; und
- 3) von Stender bis zu den neuesten Zeiten, d. h. bis 1812, als Zimmermann seinen Versuch über die lettische Literatur herausgab. S. 67 ff.

Die Deutschen, welche umß Jahr 1158 in die Mündung der Duna einliefen, fanden hier ein rauhes, abgöttisches Volk vor. Der Bischof Meinhard und seine Nachfolger (von 1170 an) konnten die Letten nur durch die Waffen zum friedliebenden Christenthum befehren, welches sich nicht eher, als umß Jahr 1228, in der ganzen Gegend ausbreitete. Noch vor dem J. 1214 forderte der Polozkische Fürst Wladimir den Bischof Albert auf, die Heiden nicht gewaltsam zu taufen. (Kapamz. III. 148, und Ann. 157, mit Beziehung auf Grubers Libl. Chron. I. 98 und 121.) Schon im Jahre 1198 aber schrieb der Papst Innocenz vor, daß die Neubefehrten die Beichte, das Vater Unser und das apostolische Glaubensbekenntniß auswendig lernen sollten. [Die Urkunde hat Gruber in der den Orig. Livoniae angehängten Silva Documentorum p. 242, 243 mitgetheilt, aber das Jahr derselben nicht ausgemittelt. Gadebusch setzt sie ins J. 1199. S. dess. Libl. Jahrbücher. I. 32.] In der, aus den Zeiten des Erzbischofs Henning (1424 bis 1444) herrührenden Kirchenordnung ward befohlen, daß Niemand getraut werden sollte, der nicht das Vater Unser, den Glauben und den englischen Gruß auswendig wußte; imgleichen, daß keiner als Pfarrer angestellt

werden dürfe, der nicht die Landessprache verstünde. [S. R. G. Sonntags Aufsätze u. Nachrichten für protestantische Prediger. I. S. 4 u. 17. — Nach neuerdings aufgefundenen Nachrichten starb Erzbischof Henning am 5ten April 1448; s. B. Bergmanns Magazin für Rußl. Gesch. u. I. 3. S. 5.] Diese Verordnungen lassen glauben, daß schon im 12ten Jahrhundert schriftliche Aufsätze in lettischer Sprache vorhanden waren, nach welcher die Geistlichkeit dem Volke die erforderlichen Kenntnisse beibringen konnte, wie dieß der Fall mit den Freisingischen Geistlichen war, deren zu gleichem Zwecke für die im südlichen Deutschland wohnenden Slaven (für die Chorutaner) angefertigten Schriften (zwei Beichten und ein Colloquium) aufgefunden sind, und noch jetzt in der Münchener königlichen Bibliothek aufbewahrt werden ⁷⁵). — Bis jetzt werden indessen die von Nicolaus Ramm im Jahre 1530 veranstaltete Uebersetzung der zehn Gebote; — die Prophezeiung Zacharia (Luc. I. 68 — 90) durch J. Ecken „verundeutscht,“ und der von Joh. Rivius übersehte Catechismus Luthers (Enchiridion) ⁷⁶), welcher zu Königsberg im Jahre 1586 auf 8½ Bogen in 4. erschien, für die ältesten Denkmäler der lettischen Literatur angesehen. [Daß es aber schon vor 1586 mehrere handschriftliche Hülfsmittel für den Zweck der Kirche und Volksbelehrung gegeben habe, beweist folgende, von C. L. Zetisch (in s. Kurland. Kirchengeschichte, Thl. 3. Königsb. u. Leipz. 1770 in 8. S. 318) aufbehaltene Nachricht: Bei der Kirchenvisitation, die Marggraf Albrecht von Preußen 1560 in der damals

an ihn verpfändeten Bogtei Grobin veranstaltete, fand der Visitator Joh. Funk in der Kirche zu Heiligen-Ma zwei geschriebene Bücher in Pergament, wovon das eine die Evangelien und Episteln auf das ganze Jahr, so wie die Passionsgeschichte nach den vier Evangelisten, das andere aber den Catechismus in zwiefacher Auslegung, und andere Sachen mehr, sammt den Kirchen-Ceremonien, wie sie Luther bestimmt, Alles in lettischer Sprache, enthielt. Vermuthlich benutzten nachher Rivius und seine Collegen diese oder ähnliche Vorarbeiten.] Luthers Lehre verbreitete sich bis Riga schon ums Jahr 1521. Im folgenden 1522sten Jahre nahm diese Stadt feierlichst das neue Glaubensbekenntniß an, und bald folgten diesem Beispiele auch die übrigen livländischen Städte ⁷⁷).

Um die Ausbildung der Volkssprache aber bekümmerte man sich besonders seit der polnischen Oberherrschaft (von 1561 ab) so wenig, daß auf dem zu Riga im Jahre 1614 gehaltenen Landtage sogar von der Entlassung der ohnehin nur in geringer Anzahl vorhandenen lettischen Prediger die Rede war ⁷⁸); aber vom Jahre 1621 ab wandte die schwedische Regierung mehr Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand, und der hocherleuchtete Gustav Adolph befahl, daß in dem von ihm 1631 in Riga gestifteten Gymnasium die lettische Sprache gelehrt werden sollte ⁷⁹).

Der Druck lettischer Bücher begann im Jahre 1586 mit dem, zu Königsberg (wo schon von 1547 ab auch polnische Schriften gedruckt wurden) auf Kosten des Her-

zogß Gotthard Kettler herausgegebenen, oben schon angeführten Catechismus. Im folgenden Jahre 1587 erschienen eben daselbst ein geistliches Gesangbuch, die Leidensgeschichte Jesu, und sonn- und festtägliche Evangelien und Episteln, welche durch die Bemühungen des Joh. Rivins († 1586) gemeinschaftlich mit Chr. Mücke, Balth. Lembreck, Gotth. Reimers und Joh. Wegmann ins Lettische übersetzt waren. Fast zu gleicher Zeit wurde in Riga (1588) die erste Buchdruckerei angelegt ⁸⁰).

George Manzel verbesserte den Rivius'schen Catechismus, übersetzte die Sprüchwörter Salomonis (gebr. in Riga 1637 in 8., wieder aufgelegt in den Jahren 1642 und 1685 in 8.) und gab Predigten über sonn- und festtägliche Evangelien heraus, die bis jetzt schon zum sechstenmal aufgelegt sind ⁸¹).

Durch den Betrieb des Generalsuperintendenten Joh. Fischer beschäftigte sich der jedem gebildeten Russen bekannte Pastor Ernst Glück seit dem Jahre 1680 mit der Uebersetzung der heil. Schrift ins Lettische.

Glück, aus Ascherleben im Niedersächsischen [eigentlich aus Wettin im Magdeburgischen] gebürtig, unterzog sich seit seiner Ankunft in Livland [wahrscheinlich 1673], 21 Jahre alt, der Erlernung der lettischen Sprache, und um seine wohlthätige Absicht besser zu erreichen, reisete er nach Hamburg zu dem damals berühmten Orientalisten Seb. Edzardi. Dort [oder vielmehr nach seiner Rückkehr von dort, da er 1680 Garnisonsprediger in Dünabünde wurde] beendigte er

in dem Zeitraume von mehreren Jahren die vollständige Uebersetzung der Bibel ⁸²⁾. Der Druck des neuen Testaments wurde in Riga 1685 und der des alten Testaments 1689 in groß 4. ⁸³⁾, auf Kosten Carl's des XI. angefangen, der zu diesem Zweck 7500 Rthlr. anwies. Wegen der Neuheit des Unternehmens und der vielen unumgänglichen Kosten konnten nur 1500 Exemplare abgezogen werden, von welchen, nach unentgeltlicher Verabfolgung von 250 Exemplaren, der Absatz so gering war, daß noch im Jahre 1702 3 bis 400 Exemplare übrig blieben. Zu diesem geringen Abgange mochte freilich das unbequeme Format (6 Zoll hoch in 4.), besonders aber der hohe Preis, der nach der Versicherung einiger Schriftsteller 3 bis 4 Thaler gewesen seyn soll, beitragen. Als bei der zweiten Ausgabe der Bibel in 8. der Preis auf 50 Kop. in Silber herabgesetzt wurde, fanden sich sogleich an 8000 Subscribenten. Sie erschien in Königsberg im Jahre 1739; die dritte hingegen in Riga 1794 in 8. ⁸⁴⁾ Die vierte [der zweiten völlig conform, aber in größerem Format und sehr viel sauberer und deutlicher gedruckte] wurde auf Kosten der russischen Bibelgesellschaft zu St. Petersburg 1825 in 5000 Exemplaren veranstaltet ⁸⁵⁾.

Man erzählt, daß, als ein Schiff, in welches das zu der ersten Ausgabe verschriebene Papier aus Frankreich verladen war, von Algierern aufgebracht wurde, diese, nachdem sie erfahren hatten, daß auf das Papier der Name Gottes gedruckt werden sollte, das Schiff sammt der ganzen Ladung sogleich zur weitem Fahrt

freigegeben hätten. So interessant diese Erzählung klingt, so ist nur so viel gewiß, daß aus Frankreich bloß das beste Papier für 50 Exemplare der Bibel verschrieben, das übrige aber in Holland gekauft worden war ⁸⁶).

Ohne mich bei den verschiedenen Ausgaben geistlicher Lieder aufzuhalten, werde ich suchen, die bis jetzt verfaßten Wörterbücher und Grammatiken der lettischen Sprache aufzuzählen, und andere für das Volk unentbehrliche Bücher, welche den gegenwärtigen Grad der Cultur dieser Sprache beweisen, anzuzeigen.

Der erste Versuch eines deutsch=lettischen Wörterbuchs (Lettus, d. i. Wörterbuch ic.) wurde im Jahre 1638 von dem unvergeßlichen Georg Manzel herausgegeben, welcher in eben demselben Jahre auch lettische Colloquia (Phraseologia lettica) verfaßte und abdrucken ließ.

Hierauf erschien:

Dictionarium Polono - Latino - Lottavicum. Opus posthumum R. P. Georgii Elger. Der Jesuit Elger starb im Jahre 1672 zu Dünaburg; sein Wörterbuch erschien im Jahre 1683 zu Wilna in fl. 8. und ist ungemein selten.

Vortrab zu einem längst gewünschten lettischen Wörterbuche; Riga 1704. [1 Bog. Borr. u.] 2 Bog. in 4. Durch diesen Aufsatz wollte der Autor (Liborius Depkin † 1708) nur auf das von ihm verfaßte deutsch=lettische Wörterbuch in 4 und lettisch=deutsche Wörterbuch in 2 Theilen aufmerksam machen. Dieses Werk blieb aber unedirt, und befindet

sich gegenwärtig unter den, dem weil. Oberconsistorial-
Assessor Gust. v. Bergmann gehörigen Manuscripten.
Depkin ließ übrigens nach dem Vorbilde des Dressel-
schen Lexicons in vier Sprachen (Vocabularium etc.
Riga 1688, 8.), im Jahre 1705 ein kleines deutsch=
schwedisch = polnisch = lettisches Wörterbuch drucken.

Im Jahre 1748 gab Kaspar Elvers ein letti-
sches Lexicon im Rigaschen Dialect ⁸⁷⁾, unter dem Ti-
tel: Liber memorialis letticus, heraus, welches
nachher Müller in Riga, unter dem Titel: Latt-
wiska Wahrdu: Grahmata 2c., wieder auflegte.
[Diese neue Auflage ist völlig zweifelhaft.]

Endlich erschien in Mitau 1777 ein deutsch = letti-
sches und lettisch = deutsches Lexicon, verfaßt von Ja-
cob Lange, in 2 Theilen in 4. Das Manuscript,
vollständiger als der Abdruck, befindet sich in den Hän-
den des Hrn. v. Bergmann in Rujen. [Der erste
Theil des Langeschen Lexicons, welches deutsch = lettisch
abgefaßt ist, wurde schon 1772 zu Oberpahlen ge-
druckt, der zweite, lettisch = deutsche, eben daselbst 1773
begonnen, aber, wegen einer Feuersbrunst, in Mitau
1777 beendigt.]

Das vollständigste lettische Wörterbuch aber hat den
berühmten Gotthard Friedrich Stender zum
Verfasser. Er gab, nachdem er schon seiner 1761 er-
schienenen lettischen Grammatik ein vorläufiges etymo-
logisches Wörterbuch vorausgeschickt hatte, dieses um-
fassende Werk 1789 in 2 Theilen in 8. heraus. Zu dem
Druck wies die Kurländische Ritterschaft 1000 Thlr. Ab.
an. — Der im Jahre 1801 verstorbene Propst J. C.

W a u m b a c h hinterließ handschriftliche Zusätze zu diesem Lexicon.

Hoffentlich werden die in gleichem Sinne von dem ausgezeichneten Kenner der lettischen Sprache, dem verstorbenen Propst Christoph Harder, abgefaßten Zusätze von seinem Schwiegersohne, dem Pastor Wellig zu Pernigell und Abiamünde, welcher dabei noch eine eigene lexicographische und grammatische Zugabe verspricht, in Kurzem herausgegeben werden ⁸⁸⁾.

Bei einer Darstellung der Arbeiten dieser Gattung darf nicht unerwähnt bleiben, daß der bekannte lettische Schriftsteller und Besitzer mehrerer vaterländischer Literaturschätze, [der verstorb.] Pastor zu Rujen, G u s t. v. B e r g m a n n (welcher auch verschiedene Bücher in seiner eigenen Druckerei gedruckt hat), unter andern auch durch handschriftliche [noch bei seinen Erben vorhandene] Sammlungen zu einem weitläufigen lettischen Wörterbuche vorzüglich thätig gewesen ist ⁸⁹⁾.

Um die Mitte des 17ten Jahrhunderts fieng man an, sich mit der Grammatik der lettischen Sprache zu beschäftigen. Manzel führte zuerst die virgulirten Mitlauter ein, um dadurch die lettischen Buchstaben mit neuen, im deutschen Alphabet fehlenden, Zeichen zu bereichern. Mit der Bestimmung der Declinations- und Conjugations-Regeln beschäftigte sich vorzüglich C. F ü r e c k e r, dessen Grammatik aber, so wie das von ihm verfaßte lettische Wörterbuch, nur im Manuscript vorhanden ist. Von der 1644 im Druck erschienenen Grammatik des livländischen Predigers R e h e h a u s e n hat sich, so viel man weiß, nur ein in der

in der Upsalschen Bibliothek aufbewahrtes Exemplar erhalten ⁹⁰⁾, und die, zur Widerlegung derselben, vom Kurländ. Superintendenten Paul Einhorn verfaßte, in Riga (noch vor 1647) gedruckte Schrift ist nirgends aufzufinden gewesen.

Nach Anleitung des Füreckerschen Werks hatte Heinr. Adolphi 1685 in Mitau seinen „Ersten Versuch einer kurzen Anleitung zur lettischen Sprache“ herausgegeben.

Die kürzeste Anleitung zur Erlernung der lettischen Sprache redigirte in demselben Jahre Pastor Dresfel (auf 68 Seiten in 12.).

Stendern verdanken die Letten die erste vollständige Grammatik (Zimmermann S. 70), die 1761 in Braunschweig auf 164 Seiten in 8. gedruckt, und 1783 zu Mitau auf 312 Seiten in 8. wieder aufgelegt wurde. Dieser zweiten Auflage ist ein Aufsatz über lettische Fabellehre angehängt. Har der's Bemerkungen und Zusätze zu dieser Grammatik sind 1790 in Papendorf und wieder 1809 in Mitau im Druck erschienen.

Als die neuesten Schriften über diesen Gegenstand führe ich noch an: (G. G. Mylisch's) Versuch einer Handleitung zur fehlerlosen Aussprache und Rechtschreibung lettischer Wörter (Mitau 1806, 12.) und (D. B. G. Rosenberger's) lettische Conjugationstafeln (Mitau 1808, auf 8 querhalbe Bogen).

An den grammatikalischen Regeln sich nicht begnügend, hat Joh. Wischmann eine kurze Poetik für die lettische Sprache (Der undeutsche Dpiz u. s. w.) herausgegeben, die in Riga 1697 in 8. gedruckt wor-

den. Schon Fürecker bediente sich des Reims in seinen (geistlichen) Gesängen. Unter den Dichtern ist der blinde lettische Bauer Jndrik (ein Schneider) nicht zu übersehen, dessen Gesänge 1806 (Mitau in 8.) von Pastor R. G. Elverfeld, demselben, der vor andern Dichtern zuerst den Hexameter in der lettischen Poesie gebrauchte, [in seiner *Lihgsnibas grahmata*. Mitau 1804, 8.] herausgegeben worden sind ⁹¹).

[Joh. Heinr.] Baumann suchte die Sprache zum Gebrauche bei feierlichen Gelegenheiten zu bearbeiten. Im Jahre 1823 gab er auch ein Drama heraus [*Pehdiga farunnafchanas Kahrkla Jahna* u. Mitau 1823, 8.], und nahm dazu den Stoff aus den Verhältnissen des Landmanns.

Stender war der erste, in dessen Schriften der wahre Geist der lettischen Sprache zu herrschen anfieng. Er mußte in ihre Eigenthümlichkeiten und in den Character des Volks einzudringen, und daher lassen auch selbst seine Uebersetzungen aus andern Sprachen lettische Originalität erblicken. Die von ihm (1766 in 8.) herausgegebenen Fabeln und Erzählungen [die 1789 vermehrt und umgearbeitet wieder erschienen] beweisen dieß hinlänglich.

Mit der philologischen Erforschung der lettischen Sprache beschäftigte sich vorzüglich Heinrich Abolphi 3. († 1740) und Joh. Jacob Harder († 1775). Ihre Arbeiten sind aber nicht im Druck erschienen. [Gedruckt sind ihre Ausarbeitungen allerdings, nämlich in den Gel. Beitr. zu den Rig. Anzeigen von allerhand Sachen von den J. 1762 u. 1764;

aber freilich gehören diese Beiträge jetzt zu den literarischen Seltenheiten. Nur in lettischer Sprache haben beide nichts drucken lassen.] (Zimmermann S. 59.)

Die zur Kenntniß des Characters eines Volks so vorzüglich beitragenden Volksgesänge wurden von Gust. v. Bergmann und F. D. Wahr gesammelt und herausgegeben; eine Sammlung, welche G. Tielemann zu einer Abhandlung über lettische Volkslieder benutzte, die in einen Almanach abgedruckt ist ⁹²).

Im Jahre 1681 war man vorzüglich bemüht, die Zahl der Volksschulen für die Letten zu vermehren, und wenn diese gleich bis jetzt immer noch nicht bedeutend ist ⁹³), so darf man doch nicht zweifeln, daß sie in Kurzem beträchtlich vermehrt werden wird. Dieß sichert die Allerhöchst am 25ten August 1817 bestätigte Verordnung für den definitiven Zustand der Bauern des Kurländischen Gouvernements, deren 6oster §. jeder Gutsgemeine insbesondere die Pflicht auferlegt, auf jede tausend Seelen beiderlei Geschlechts zum mindesten eine Schule zu errichten und zu unterhalten. Gemeinen, die die bestimmte Anzahl von Seelen nicht haben, müssen mit andern Gutsgemeinen zusammentreten ⁹⁴). Der Himmel segne diese weise Anordnung des für ganz Rußland unvergeßlichen Alexander, des Unsterblichen in den Annalen der Ostseeprovinzen!

Schulen können indessen ohne gute Schulbücher nicht leicht aufblühen, und diese müssen wieder von gelehrten Vaterlandsfreunden, die einen oft täuschenden, bald vorübergehenden literarischen Ruhm dem allgemeinen Wohl aufzuopfern vermögen, redigirt seyn. Zu

solchen zählen wir den Propst G. G. Mylich, der sich vorzüglich mit der Redaction von Büchern zum nützlichen Gebrauche in Volksschulen beschäftigte; ferner den Propst Harder, den Kurländischen Pastor Wagner und Hrn. Pastor Napierſky. Die drei letzt genannten Geistlichen sind die Herausgeber eines Elementarunterrichts in der Mathematik (Arithmetik).

Lettische Kalender wurden von 1763 ab anfänglich in Kurland und nachmals [seit 1782] auch in Livland ⁹⁵⁾ herausgegeben. Stender hat in seinem Buche, betitelt „Augustas Gudribas Grammata no Pafaulas un Dabbas“ (gedruckt 1774 und 1796) sowohl eine Erklärung des Kalenders, als auch die ersten Anfangsgründe der Naturlehre und Erdbeschreibung geliefert. Derselbe hat auch ein ABC Buch herausgegeben, welches dadurch merkwürdig ist, daß auf dem Titelblatt eine Waage vorgestellt worden, in der (leider!) eine Branntweinflasche ein sehr großes Uebergewicht gegen ein Buch erhält (Zimmermann S. 72).

Im Jahre 1812 fiengen die Schriftsteller an, die Letten auch mit der Geschichte bekannt zu machen. Einige Kurländische Prediger schrieben über die Befreiung Rußlands vom Feinde, und über die Einnahme der Städte Hamburg und Lübeck.

Zum Gedächtnisse der Reformation (1817) erschien (gleichfalls 1817) die Geschichte Dr. Martin Luthers ⁹⁶⁾; endlich wurde auch in die Kalender für die Jahre von 1818 bis 1821 eine für das Volk faßliche, kurze Geschichte Kurlands eingerückt. [Der Kurländ. lettische Kalender enthält nur in den ersten Jahrgängen

1763 ff. einige Anzeichnungen aus der kurl. Gesch. seit Herzog Friedrich Casimir, später aber nichts über die Geschichte Kurlands; der Widsemmes Kalenderis (der Liv. lettische, Riga bei Häcker) in den Jahrgängen 1820, 1821, 1822 eine kurze Geschichte Livlands.]

Ohne der früher verfaßten und von den Herren Maczemsky, Girgensohn, Sonntag [?], Fr. W. R. Bergesonn, [H. F. Dullo, J. C. Baumbach, R. J. F. Elverfeld, C. F. v. d. Launiz, C. J. Graß, C. Harder, G. v. Bergmann, J. G. Ageluth, M. Stobbe, R. H. Precht, J. Precht, R. Hugenberger, F. J. Klapmeyer] u. A. verbesserten Bücher über Moral und Landwirthschaft zu erwähnen, rechne ich mir's zur Pflicht, das erste, den bürgerlichen Zustand der Letten betreffende, Werk hier anzuführen ⁹⁷). Dieß ist der, von dem ehrenwerthen livländischen Gutbesitzer Baron Schoulz von Usheraden im Jahre 1764 herausgegebene Versuch einer Art von Constitution für seine Bauern. [Usheradensches und Römershoff'sches Bauerrecht, gegeben von Carl Friedrich Schoulz im J. 1764 n. Chr. Geb., lettisch von C. J. Graß; aus dem Lettischen deutsch übersetzt in (H. J. v. Jannau's) Geschichte der Sklaverei und Character der Bauern in Liv- und Ehstland 2c. 1786. S. 189—206.] Diesem Beispiel folgten mehrere andere Gutbesitzer, indem sie gleichfalls für ihre Bauern verschiedene öconomische Anordnungen herausgaben (Zimmermann S. 113).

Gegen dieselbe Zeit (1768) erschien die erste, aus dem deutschen Original [J. P. Wilde's von dem nach=

herigen livl. Gen. Sup. Jac. Lange] übersehte medicinische Schrift: *Latweefchu Ahrste*, d. i. der lettische Arzt. [Oberpahlen 1768, 4. Gewöhnlich werden davon 13 Stücke, 52 S. enthaltend, angeführt, aber es giebt wirklich 25 Stücke, 96 S. ausmachend.]

Der wohlthätige Einfluß auf den Zustand des lettischen Volks, den die den Ostseeprovinzen verliehenen Institutionen bewirkten, erlaubt es nicht, diejenigen Männer mit Stillschweigen zu übergehen, die an der Redaction dieser Verordnungen in lettischer Sprache Theil nahmen. Die Herren Pröpste Harder und Voigt und die Herren Prediger Watson und Röbeler waren diese Redactoren, und werden in dieser Hinsicht schon ihren Landsleuten immer unvergeßlich bleiben. [Für Livland hat das Verdienst der Uebertragung der frühern Bauerverordnungen von 1804 und 1809 der Propst Christoph Harder; der neuesten von 1819 der Herr Propst Christian Wilhelm Brockhusen zu Uexküll.]

Der erste Herausgeber einer (in den Jahren 1797 und 1798 unter dem Titel: *Latwifka Gadda: Grahsmata*, d. i. lettisches Jahrbuch, erschienenen) periodischen Schrift war Math. Stobbe. Nach ihm beschäftigte sich Hr. Watson von 1822 bis 1826 mit der Herausgabe einer in Mitau gedruckten Zeitung (*Latweefchu Awises*) [die noch fortgesetzt wird]. Eine andere ähnliche Zeitung erscheint in Rensal (*Limbaskds*) für die in Livland wohnenden Letten (*Widsemmes Latweefchu Awises*). Die letztere enthält nur officiële Artikel (wodurch nicht selten ganze Seiten

leer bleiben), während die Mitauische Zeitung mehrere Artikel auch für die gewöhnliche Lectüre darbietet ⁹⁸). [Der Volksanzeiger für Livland wird zwar in Renssal vom Secretär des Rigaschen Kreisgerichts redigirt, aber in Riga gedruckt.]

In Hinsicht der Geschichte des lettischen Buchdrucks kann die kurze Nachricht des Liborius Bergmann von den Rigaschen Buchdruckern (s. Napierſkſy S. 123) nicht unbemerkt gelassen werden; übrigens sind die ausländischen Städte, in welchen lettische Bücher gedruckt worden, Königsberg, Leipzig und Barby in Sachsen ⁹⁹) [u. Braunschweig, wo G. F. Stender zuerst seine lettische Grammatik, nebst Wörterbuch, 1761 drucken ließ]. Wilna könnte man auch noch hinzu rechnen. In den von Letten selbst bewohnten Ländern bestehen folgende Buchdruckereien: die Rigasche, Dorpatsche, Renssalsche, Oberpahlensche, Rujensche und Mitausche. [In Riga giebt es jetzt zwei lettische Druckereien; in Renssal ist nie eine gewesen; die Oberpahlensche wurde 1784 nach Dorpat versetzt; die Rujensche war eine Privatdruckerei des wohl verdienten Pastors u. Ob. Consist. Ass. G. v. Bergmann, und ist eingegangen. Ueber deren Geschichte und Producte bis 1807, vergl. H. Storch's und F. Adeling's Систематическое обозрѣніе Литературы въ Россіи 1801—1806. Theil 2. Иностранная Литература въ Россіи (von F. Adeling. St. Petersburg 1811, 8.). S. 146—155. Außerdem bestand noch eine eben solche in Papendorf, wo der dasige Pastor und Propst Christoph Harder selbst verfaßte

Schriften (Kalender von 1782—1790 in 12., Katechismen, ein Kochbuch u. a.) druckte, und mit dem Druckorte: Keegel: muischâ un Rubbenes, versah. Nach seinem Tode giengen die Lettern, die schon ziemlich stumpf geworden waren, an den Herrnhuter = Aufseher Freytag zu Lindheim im Oppelalnschen Kirchspiele über, der damit aber nur zwei Tractätchen druckte und sie dann einschmolz.]

Unter diesen lettischen Druckereien nimmt ganz unstreitig die Mitausche die erste Stelle ein. Ihre liberalen Eigenthümer, die Herren Steffenhagen (Vater und Sohn) haben sich durch ihren Eifer für das allgemeine Wohl ein unstreitiges Recht auf die Dankbarkeit der lettischen Nation insbesondere sowohl, als auch überhaupt auf die jedes Freundes der lettischen Literatur, erworben ¹⁰⁰).

Auch haben die seit 1814 in Kurland und Livland bestehenden Abtheilungen der Bibelgesellschaft durch ihr reges Bestreben zur Erreichung des ihnen vorgesteckten Ziels keinen geringen Einfluß auf die Cultur und die Sprache der Letten gehabt. Von der, 1816 mit verschiedenen, nachmals nicht genehmigten, Abänderungen gedruckten, lettischen Uebersetzung des Neuen Testaments wurde die ganze Ausgabe von der russischen Bibelgesellschaft aufgekauft und durch eine andere Ausgabe ersetzt, die nach allgemeiner Uebereinkunft der Geislichkeit der Ostseeprovinzen durchgesehen und verbessert worden war [und bis 1824 bereits zum fünftenmal, jedesmal in mehreren Tausend Exemplaren, abgedruckt ist]. Der geringe Preis und die unentgeltliche Vertheilung dieses heiligen

Buches erweckte beträchtlich den Eifer, Gottes Wort sowohl, als auch überhaupt lettische Bücher zu lesen.

Nicht geringern Nutzen darf man sich in literarischer Hinsicht von der in Riga zusammengetretenen Gesellschaft für lettische Literatur versprechen; sie hat schon am 10ten September 1824 ihre erste Präliminarversammlung gehalten. Bis jetzt haben, noch vor der gänzlichen Ausbildung dieser neuen Quelle der Aufklärung in Liv- und Kurland, schon an die 80 Männer ihre Bereitwilligkeit erklärt, in jeder Art zu der Erreichung des Zweckes dieses gemeinnützlichen Instituts beizutragen ¹⁰¹). Man darf erwarten, daß diese Gesellschaft eine neue Epoche in der Geschichte der lettischen Literatur, die bis jetzt schon mehr als 400 literarische Producte aufzuweisen hat, hervorbringen wird ¹⁰²). [Sie hat im Mai 1827 die Allerhöchste Bestätigung erhalten, und am 13ten Sept. dess. J. ihre erste ordentliche Versammlung gehalten; hat auch die Herausgabe eines Magazins begonnen, wovon das erste Stück, Mitau 1828, VIII u. 104 S., und das zweite Stück, ebend. 1829, VIII u. 126 S. 8., erschienen ist.]

Preussisch-lithauische Literatur.

Von einigen Gelehrten ist behauptet worden, daß die Lithauer in früheren Zeiten längs den Ufern der Ostsee über Pommern hinaus, selbst bis ins Mecklenburgische gewohnt haben ¹⁰³); und man könnte dieser Meinung beipflichten, wenn man sie für ein Volk slavischer Abstammung hält; obgleich übrigens die eigentliche lithauische Sprache nie über die Gränze Preußens hinaus als Volkssidiom gebraucht worden ist. Daß die

ehemaligen Preußen [der Name Preußen, welcher als Pruzzi zuerst bei Adam v. Bremen in der Mitte des 11ten Jahrhunderts vorkommt, ist nach F. Voigt's wahrscheinlicher Vermuthung (in f. Gesch. Preußens. I. 299 — 307) von den Polen herzuleiten, welche den von ihnen aus nach dem bis dahin sogenannten Semland oder Sambien gehenden christlichen Befehrern, als dem heil. Adalbert, Gaudentius und Bruno, die Bewohner jenes Landes Po:Russi, d. h. die an den Rüssen, neben ihnen, Wohnenden nannten (wie Pommern oder Pomeranen aus Po:Morski, die am Meere, entstand). Aus Po:russi ward Prussi, Pruzzi 2c.; und wie man für Russi auch Rutheni sagte; so auch für Prussi Po:Rutheni, p'Rutheni, Pruteni. Andere Ableitungen des Namens Preußen s. bei Voigt I. 667 — 673.] Lithauer waren, unterliegt keinem Zweifel; von ihrer Sprache aber sind nur wenige Ueberbleibsel, die man den Forschungen Hartknoch's ¹⁰⁴), Lienthal's ¹⁰⁵), Prätorius ¹⁰⁶), Pauli's ¹⁰⁷), Hennig's ¹⁰⁸), Vater's ¹⁰⁹) und Linde's ¹¹⁰), verdankt, bis auf uns gekommen. Alle diese Schriftsteller, zu denen auch Joh. Ehr. Adelung (Mithridates II. S. 700 — 796) gezählt werden muß, unterscheiden mehr oder weniger den altpreussischen von dem preussisch-lithauischen Dialect; mir aber scheint es angemessener, von beiden zugleich zu handeln; denn höchst wahrscheinlich fand zwischen diesen zwei Mundarten nie ein wesentlicher Unterschied statt; auch fanden die Deutschen bei der Besitznahme dieses Landes schon im 13ten Jahrhundert manche geringere Nuancen (Unter-

dialecte) vor. Einige Schriftsteller führen nur drei solche Unterdialecte, andere elf an ¹¹¹⁾. Am meisten Gewicht scheint hierin die Aufstellung des Hrn. Mielcke zu haben, der in seiner Grammatik ¹¹²⁾ folgende Dialecte der preußisch-lithauischen Sprache aufführt:

- 1) den Insterburgschen und Ragnitschen Dialect, auf welchen die Grammatik und das Wörterbuch vorzüglich Rücksicht nimmt;
- 2) den Memelschen Dialect, in welchem von Ragnit bis Memel
 - a) die Ackerbauern (Žemnininkai),
 - b) die Fischer am kurischen Haff (Zwėjėi oder Zwėjininkai), und
 - c) die Bewohner der kurischen Nehrung, Letten oder Kuren, sprechen.

Der Verfasser zeigt bei dieser Gelegenheit, worin der Hauptunterschied dieser Nebendialecte besteht, über welche Hr. Rhesa einige den Sprachforschern willkommene Bemerkungen mitgetheilt hat ¹¹³⁾. In der Gegend zwischen Insterburg, Gumbinnen und Tilsit wurden, nach Hrn. Rhesa, in den Jahren 1709 und 1710 viele deutsche Emigranten ¹¹⁴⁾ angesiedelt, welche mehrere, bis dahin ungebräuchliche, deutsche Wörter, grammaticalische Regeln und Wortfügungen einführten. Da wo die deutschen Ansiedler auf die Sprache keinen Einfluß haben konnten, nämlich an den Ufern des kurischen Haffs und der Flüsse Hilge, Ruß und Minge bis zur Smudischen Gränze, erlitt die lithauische Sprache weniger Veränderungen. Diese Behauptung ist um so merkwürdiger, als Rhesa selbst

denjenigen preußisch-lithauischen Dialect für den reinsten hält, der nach der Mielckeschen Meinung schon der wahre lettische Dialect ist.

Obgleich, sagt Rhesa, das Christenthum schon am Schlusse des 13ten Jahrhunderts in Preußisch-Lithauen eingeführt worden, so fieng dennoch die biblische Literatur erst mit dem 16ten Jahrhundert an, als der Protestantismus den Sieg über den Katholicismus davon trug. Als Markgraf Albrecht im Jahre 1544 die Universität Königsberg stiftete, sorgte er dafür, daß vorzüglich Inländer, die durch ihre Arbeiten in der Landessprache am meisten auf die Volksausbildung einwirken konnten, bei derselben aufgenommen werden sollten. Auf seine eigene (fürstliche) Kosten wurden fortwährend acht Lithauer, die nach vollendeten Studien zu Predigern bestimmt waren, erzogen. Kapahellan, der erste Doctor der Gottesgelahrtheit unter diesen Lithauern, wurde vom Markgrafen selbst zur Uebersetzung der heil. Schrift in die damals gebräuchliche lithauische Sprache aufgemuntert; er starb aber, nachdem er einige Lieder in lithauischer Sprache ¹¹⁵⁾ gedichtet hatte, schon im Jahre 1545, noch ehe er auch nur den ersten Schritt zur Erfüllung des Wunsches seines Landesherren hatte thun können. Bald darauf, im Jahre 1547, gab auch ein Zögling des Königsberger Alumnats, der nachmalige Ragnitsche Superintendent Moswidius, einen (lutherischen) Catechismus, das erste, in preußisch-lithauischer Sprache seiner Zeit gedruckte Buch, heraus ¹¹⁶⁾. Das Bedürfniß nöthigte ihn, bei diesem Druck verschiedene bis dahin ungewöhnliche

Typen anzuwenden. Dann edirte 1559 Willentus von ihm aus dem Deutschen übersezte Vorträge über die heil. Schrift ¹¹⁷⁾, und veranstaltete zu derselben Zeit eine neue, vermehrte Ausgabe des Moskwidius'schen Catechismus.

Mit der Uebersetzung des Neuen Testaments in die preussisch-lithauische Sprache beschäftigte sich schon Augustin Samund († 1576), und Janus Bretke war der erste, der die ganze heilige Schrift ¹¹⁸⁾ in diese Sprache übertrug. Bis dahin waren die Prediger genöthigt gewesen, sich ihren Zuhörern durch Dolmetscher, welche die deutschen Worte sogleich ins Lithauische übersezen mußten, verständlich zu machen, und der Wunsch, den mit einem derartigen Gottesdienst verknüpften Uebelstand wegzuräumen, veranlaßte Bretke zu dem Fleiß, den er auf die Uebersetzung der ganzen Bibel wandte. Er kam damit auch wirklich im Jahre 1590 ¹¹⁹⁾ zu Stande, und Kenner geben seiner Arbeit sogar der im Jahre 1735 erschienenen lithauischen Uebersetzung der heil. Schrift den Vorzug.

Im Jahre 1612 legte Lazarus Sengstorf die von Willentus 1579 herausgegebenen evangelischen und epistolischen Pericopen wieder auf.

Joh. Rhesa gab, nachdem er sich mit der Durchsicht der Bretkeschen Bibelübersetzung beschäftigt hatte, im Jahre 1625 den Psalter in preussisch-lithauischer und deutscher Sprache heraus. Er wurde von der Pest hingerafft, und mit seinem Tode unterblieb auch die weitere Herausgabe der Bretkeschen Uebersetzungen, die unstreitig Niemand, als der bekannte geistliche Lieber-

dichter Daniel Klein fortzusetzen im Stande gewesen wäre, wenn die beträchtlichen Auslagen ihn nicht davon abgehalten hätten. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die Schriftsteller des 15ten und 16ten Jahrhunderts eine Menge griechischer und lateinischer Wörter im Gebrauch hatten, und damit ihre lithauischen Schriften ausschmückten ¹²⁰).

War gleich schon im Jahre 1638 die Herausgabe der in Königsberg aufbewahrten (Bretkeschen) vollständigen Uebersetzung der heil. Schrift angeordnet, so unterblieb sie dennoch, und erst 1701 erschien eine neue lithauische Uebersetzung des Neuen Testaments im Druck.

An dieser hatte der Superintendent der evangelischen Gemeinde des Großherzogthums Lithauen, Samuel Bythner, vorzüglichen Antheil. In der Absicht, daß diese Ausgabe allen Lithauern überhaupt genügen möchte, hatten die Uebersetzer sich bemüht, die verschiedenen preußisch- und polnisch-lithauischen, auch szmudischen Dialecte mit einander zu verbinden. Aber der letztere (der szmudische oder samogitische) blieb bei dieser Arbeit vorherrschend, und deshalb muß auch schon die, unter dem Namen „Keydansches Neues Testament“ bekannte, Uebersetzung mehr zur polnisch-, als zur preußisch-lithauischen Literatur gezählt werden. Für die westlichen, d. h. preußischen, Lithauer, und darunter wieder vorzüglich für die Umwohner der Mündung des Memelflusses, blieben viele Stellen dieser Uebersetzung ganz unverständlich, obgleich bei mehreren, nur für ihre östlichen Nachbarn verständlichen, Ausdrücken die Bedeutung derselben im preußisch-lithauischen Dialecte in Parenthesen hinzu-

gefügt worden war. Friedrich Sigismund Schuster hatte den Auftrag zur Beifügung dieser Erklärungen erhalten; er war aber nicht im Stande, alle, von dem in der Umgegend von Reydan, Rowno und Wilna gebräuchlichen slavisch = oder polnisch = lithauischen (szmudischen) Dialecte in mancher Hinsicht so sehr abweichende, gothisch = (d. h. preussisch) lithauische Wörter und Redensarten hinzuzusetzen.

Als sich zu Anfange des 18ten Jahrhunderts der religiöse Sinn aus dem nördlichen Deutschland auch nach Preußen verbreitete, wurde der Bedarf an Büchern der heil. Schrift ebenfalls vermehrt. Der königl. Oberhofprediger und Generalsuperintendent Joh. Jac. Quandt trug viel zum Druck der bis jetzt noch in Preußen gebräuchlichen Uebersetzungen der Bibel in deutscher, polnischer und lithauischer Sprache bei, und auf seine Verwendung ließ König Friedrich Wilhelm der I. die zum Druck der preussisch = lithauischen Bibel erforderlichen Kosten aus dem Reichsschatze hergeben. Im Jahre 1727 erschien das Neue Testament und der Psalter; die übrigen Bücher der heil. Schrift aber wurden erst nach Verlauf von 8 Jahren, nämlich 1735, abgedruckt ¹²¹). Diese Ausgabe war so schnell vergriffen, daß schon 1755 eine neue veranstaltet werden mußte, in welcher gleichfalls, unter Quandt's Aufsicht, nur einige Stellen abgeändert wurden, der Sinn aber überall, ohne die mindeste Abweichung von der frühern Ausgabe, derselbe blieb ¹²²). Für Ausgaben der heil. Schrift, die von Geschlecht zu Geschlecht übergehen, erwachte ein neues Bedürfniß erst zu Anfange

des gegenwärtigen (19ten) Jahrhunderts. Es bildete sich zu Königsberg 1810 die (schon im Jahre 1809 in Vorschlag gebrachte) erste Bibelgesellschaft als eine besondere Abtheilung der großbritannischen, und hatte die Herausgabe und Vertheilung lithauischer Bibeln zum Zweck; eine andere Gesellschaft, welche vorzüglich die Einwohner mit deutschen Bibeln zu versorgen sich vorgenommen hatte, wurde 1814, unter dem höhern Schutze der Berliner Bibelgesellschaft, errichtet ¹²³).

Eine dritte Ausgabe der lithauischen Bibel, auf's Neue durchgesehen und verglichen mit der handschriftlichen Uebersetzung Januß Bretke's, die man benutzte, um manche eingeschlichene Germanismen durch acht lithauische Ausdrücke zu ersetzen, erschien 1816, eine vierte 1824. Die Abweichungen dieser von den früheren Ausgaben findet man in der Schrift: Philologisch-kritische Anmerkungen zur lithauischen Bibel, als Erläuterungen zu der bei der neuen Ausgabe veranstalteten Umarbeitung des lithauischen Textes von Dr. L. J. Rhesa. 1ster Theil, Königsb. 1816, 78 S.; 2ter Theil, 1824, 116 S. in 8.

Auf jedes Mittel sinnend, um die in Preußen durch die Pest 1709 und 1710 entstandenen Nachtheile auszugleichen, nahm sich König Friedrich Wilhelm ganz vorzüglich der intellectuellen und moralischen Ausbildung seines Volks an. Seit jener Zeit mußte jedes größere Dorf eine eigene Schule unterhalten, und in Tilsit wurde bei der gelehrten Provinzialschule ¹²⁴) ein besonderer Lehrer der lithauischen Sprache angestellt, ja in Königsberg selbst bei der dortigen Universität am

23sten December 1723 ein lithauisches Seminarium ¹²⁵⁾ errichtet. Diesem Institut verdankt Preußen und das lithauische Volk mehrere bekannte Schriftsteller, als: Donalitiuß, Ruhig, Mielcke u. a. Aber, bemerkt Herr Rhesa, das Ziel desselben dürfte so lange unerreicht bleiben, als nicht auch in den verschiedenen niedern Schulen, wie z. B. in Tilsit, Gumbinnen, Insterburg u. a. D., die lithauische Sprache gelehrt wird, und so lange die Studierenden ganz unbekannt mit den Regeln der Sprache, die sie hier nicht etwa erst erlernen, sondern in der sie sich vollkommen ausbilden sollen, ins Seminarium treten. Das Volk selbst können nur vaterländische Schriftsteller auf eine höhere Stufe der Cultur bringen; und wem anders als Moswid, Willentuß, Bretke, Donaleit, Mielcke und andern Eingebornen haben die Lithauer ihre gegenwärtige Bildung zu verdanken ¹²⁶⁾? Bekannt ist es übrigens, daß die ersten Schulen in Preußen von Bischöfen, welche die Lithauer durch den christlichen Glauben zu höhern Begriffen zu erheben bestrebt waren, gegründet sind ¹²⁷⁾.

Wären gleich nunmehr auch die in andern Fächern erschienenen Bücher in preußisch-lithauischer Sprache aufzuzählen, so dürfen die in altpreussischer Sprache herausgegebenen Schriften geistlichen Inhalts nicht unerwähnt bleiben. Markgraf Albrecht verordnete, daß ein für seine sämtlichen lithauischen Unterthanen verständlicher Catechismus im Druck erscheinen sollte; da aber wegen Verschiedenheit der Dialecte das im Jahr 1545 erschienene erste Buch dieser Art, seiner Sprache

nach, unmöglich Allen verständlich seyn konnte, so befahl der Markgraf noch in eben demselben Jahre, eine zweite Ausgabe davon im sambischen Dialecte zu veranstalten ¹²⁸). Die dritte Ausgabe dieses Catechismus ist, wie oben gesagt worden, gleich den beiden ersten, zu Königsberg im Jahre 1561 gedruckt ¹²⁹).

Unter denjenigen Büchern, welche die preussisch-lithauische Sprache zum Gegenstande haben, führt Adelung noch folgende an ¹³⁰):

Vom Pfarrer in Budwehten, Theod. Lepner: Der preussische Lithauer, oder Vorstellung der Namensherleitung, Kindtaufen, Hochzeit, Lebens- und Gemüthsbeschaffenheit, Kleidung, Wohnung, Nahrung und Ackerbau, Speise und Trank, Sprachen, Gottesdienst, Begräbnisse u. a. dgl. Sachen der Lithauer in Preußen; Danzig, 1690 auch 1744, in 8. (Für den vorzüglichsten Dialect hält Adelung im Jahre 1790 den Dialect im Kaunischen Striche.)

Von Phil. Ruhig: Lithauisch = deutsches und deutsch = lithauisches Lexicon, nebst einer historischen Betrachtung der lithauischen Sprache; Königsberg 1747, in 8. (Adelung fügt hinzu: „nicht ohne Schwärmei, indem er sie von dem Griechischen ableitet“).

Von Paul Friedr. Ruhig: Betrachtung der lithauischen Sprache; Königsb. 1745, in 8. Mit der Zugabe von einigen lithauischen Liedern.

Buhle erwähnt in seiner Literatur der allgemeinen nordischen Geschichte noch nachstehender Schrift:

M. Joh. Eliae Hederi Schediasma de lingua Herulica sive Lithvanica et Samogitica, tum Prussica, deinde Lettica et Curlandica, deinde Werulica et tandem Sireenorum in Wolust Usgi (im Ustjugschen Wolloß oder Amt) Russiae magna provincia, in Miscell. Berolin. Tom. IV.

An Wörterbüchern sind erschienen:

F. W. Haack Vocabularium lithvanico-germanicum et germanico-lithvanicum. Halle 1730, in 8. (sammt einer kurzen Grammatik der lithauischen Sprache).

Phil. Ruhig's etymologisch geordnetes lithauisch-deutsches und deutsch = lithauisches Lexicon; Königsb. 1747, in 8. (gleichfalls mit einer Grammatik).

Christian Gottlieb Mielcke's lithauisch-deutsches und deutsch = lithauisches Wörterbuch (nebst Vorreden von Tenisch, Heilsberg und Kant); Königsberg 1800, in 8. Mielcke benutzte, mit Zugrundlegung des Ruhig'schen Lexicons, das von ihm sehr gerühmte, handschriftliche, reiche Wörterbuch des Jacob Brodowski in Trempen, der an der Compilation seines, im Druck jedoch nicht erschienenen, Lexicons an 30 Jahre ununterbrochen gearbeitet hatte.

Hierher gehört auch die Sammlung lithauischer Wörter, welche die erlauchte Feder einer Herrscherin in die vergleichenden Wörterbücher aller Sprachen und Dialecte eintrug. (St. Petersburg 1787 und 1789. 2 Theile. 4.) Th. I. No. 42.

Folgende Grammatiken sind bekannt [die merkwürdige Nachricht, daß der päpstliche Legat Wilhelm

von Modena mit großer Mühe den Donat „*principem artis grammaticae*“ in die preußische Sprache übersetzt habe, wie es scheint zum Gebrauch in Schulen, in welchen preußische Jünglinge unterrichtet wurden, verdanken wir einem gleichzeitigen Chronisten, dem Mönch Alberich, der nur des Legaten Sendung unrichtig ins Jahr 1228 setzt; sie muß ins Jahr 1224 oder zu Anfang 1225 fallen. Dieß wäre denn die erste und älteste altpreußische Grammatik, wovon vielleicht noch Abschriften unter den literarischen Schätzen des Vaticanus verborgen seyn mögen. Vgl. Gruberi origg. Livon. p. 171; Voigt's Gesch. Preußens. I. 459—460, u. literar. Suppl. 3. Ostseeprovinz. Blatt 1827, Nro. 9, S. 46, wo aber unrichtig der Annalist Albert von Stade, statt des Mönchs Alberich, als Gewährsmann genannt wird. Gadeb. libl. Bibl. III. 307. — J. Thunmann's Untersuch. über die Gesch. einiger nord. Völker, S. 217. — J. L. v. Parrot's Versuch über die Litwen, Lätten, Esten (Stuttgart 1828, 8.), S. 11, wo vermuthet wird, alle diese Völker sowohl, als auch die Samländer oder Altpreußen, Kuren und Semgaller, hätten ehstnisch gesprochen und der Legat habe den Donat ins Ehstnische übersetzt.]:

Dan. Kleinii Grammatica Lithuanica. Königsberg 1653, 8.

Desselben Verfassers: Compendium lithuanico-germanicum, oder kurze und deutliche Anführung zur lithauischen Sprache. Königsb. 1653, 8.

Theoph. Schulzen, Compendium grammaticae-lithuanicae. Ebendasselbst 1674, 8.

Kurz gefasste lithauische Grammatik von Fr. Wilh. Haack. Nebst einem Wörterbuche desselben Verfassers. Ausgabe von 1730 (s. oben).

Paul Friedr. Ruhig's Anfangsgründe der lithauischen Grammatik. Königsb. 1747, 8.

Ch. Gottl. Mielcke's Anfangsgründe einer lithauischen Grammatik. Königsb. 1800, 8. Angehängt ist eine „kurze Anleitung zur lithauischen Poesie“, S. 193 — 208.

Auch gehört hierher Vater's Grammatik der alt-preussischen Sprache, die sich in seiner Schrift: Die Sprache der alten Preußen. Braunschweig 1821, 8. S. 69 — 111, befindet. Von dem Werthe dieser Schrift handelt Hr. Linde in seiner schon oft angezogenen Abhandlung über dieselbe, wovon W. G. Anastassewicz im 18ten Theil der Verhandlungen der Gesellschaft der Freunde russischer Literatur (Miteiferer f. d. J. 1822. No. VI.) einen Auszug geliefert hat. [Hieran reiht sich noch der Tractat: Ueber die Sprache der alten Preußen vom Professor v. Wohlen, in J. Voigt's Gesch. Preußens I. 709 — 723. Der Verf. sagt: Zwischen dem lettischen und lithauischen Idiom stehe der altpreussische in der Mitte, und diese drei Dialecte erscheinen, ungeachtet ihrer Annäherung an das Slavische oder Germanische, dennoch nur als Nebenzweige jener Stämme, die nicht von ihnen ausgegangen seyn können, sondern sich wie Absenker desselben Urstammes zu einander verhalten, sich zwar am engsten und gleichsam als leitende Mittelglieder an das Gothische schlie-

ßen, oft aber Vollkommenheiten aufweisen, die sich aus keiner europäischen Sprache erklären lassen, sondern erst ihren Halt-
punkt im Sanskrit wieder finden; — wofür
denn mehrere Beispiele beigebracht werden.]

Der früher schon erwähnte Klein war der erste
preussisch=lithauische Dichter, der Regeln der Dichtkunst
in Anwendung brachte. Andere, früher bekannte Verfasser
und Uebersetzer geistlicher Lieder waren Schwab,
Schimmelpfennig, Schustheruß, Mielcke
Vater und Sohn, Lowin und Schröder ¹³¹⁾.

Die erste Stelle unter den weltlichen Dichtern ge-
bührt dem Donaleit oder Donaleites († 1780),
dessen Gedicht: Das Jahr oder die vier Jahreszeiten,
vor Kurzem mit der deutschen Uebersetzung des Professor
Rhessa ¹³²⁾ herausgegeben ist.

Derselbe geschätzte Herausgeber hat auch die lithauischen
Volkslieder gesammelt, welche, so wie die Dichtung
des Donaleites, zur Kenntniß der Sitten und
Gebräuche des lithauischen Volks leiten und uns zu-
gleich Gelegenheit geben, mit dem Geiste und den Ge-
sinnungen dieser slavischen Abstammlinge, die kein gebil-
deter Russe mehr als ein ihm fremdes Volk betrachten
kann, bekannter zu werden. Wir verdanken nämlich,
wie dem eifrigen serbischen Literator Wuk Steph. Ka-
radzicz die serbischen National-, so dem thätigen
Rhessa auch eine Sammlung lithauischer Volkslieder
(Dainos), welche, so lieblich sie sind, bisher leider
nur zu wenig bekannt wurden. An die deutsche, dem
Texte beigebrückte Uebersetzung dieser Dainos reiht sich

nun auch eine cechische (böhmische), welche ganz kürzlich vom Hrn. Professor Telakowski (spr. Tschelakowski) veranstaltet wurde ¹³³).

Sz mudische [oder samogitische, polnisch=lithauische] Literatur.

In enger Verwandtschaft mit der preussisch=lithauischen steht die polnisch= oder slavisch=lithauische Sprache, die vorzüglich in dem sz mudischen Lande, d. h. im Kossienschen, Schawlschen und Telsch'schen Kreise des Wilnaschen Gouvernements gesprochen wird; sonst die Sprache eines ganzen Volks, das dem Großherzogthum Lithauen seinen Namen gab, und wegen der persönlichen Tapferkeit seiner Heerführer berühmt und der Schrecken der Feinde war, aber nicht lange selbstständig blieb.

Der Wunsch, mit Genauigkeit zu erfahren, wo jetzt noch die lithauische Sprache im Gange ist, veranlaßte mich, Hrn. W. W. Pelican in Wilna mit der Bitte um eine Benachrichtigung anzugehen, an welchen Orten des Wilnaschen Schulkreises diese Sprache noch gegenwärtig geredet wird. In Erwiederung auf meine Anfrage war ich so glücklich, nicht nur einen bei dieser Veranlassung von dem Gutsbesitzer im Kossienschen Kreise, Hrn. Paszkiewicz, verfaßten Aufsatz über die lithauische Literatur, sondern auch die hier unten angeführten Nachrichten zu erhalten, welche, in Rücksicht der eigentlichen Wohnstellen der Lithauer, befriedigender sind, als Alles, was uns bisher darüber bekannt war.

Die lithauische Sprache ist im Gebrauch:

- 1) in dem Bialostockischen Bezirk, in einigen Dörfern des nördlichen Theils des Szokolschen Kreises.
- 2) im Grodnoschen Gouvernement:
 - a) im Grodnoschen Kreise, in einigen Dörfern auf dem rechten Ufer der Memel;
 - b) im Lidaschen Kreise, von den Gränzen des Wilnaschen Kreises bis Szirmun ¹³⁴);
 - c) im Slonimschen Kreise, in einigen Dörfern, z. B. in Sziburtowschtschisna, in Nowcjewicz u. a. (in Slonim und Grodno siedelten sich, nach Karamsin, Bd. 4. S. 122, u. Anm. 151 [deutsche Uebers. Bd. 4. S. 102], im 13ten Jahrh. Preußen an, um der Sklaverei der Kreuzritter zu entgehen);
 - d) im Nowogrodtschen Kreise. Man sagt, daß es hier mitten unter andern Dorfschaften ein lithauisches Dorf giebt, in welchem die russische Sprache gesprochen wird (zu Nowogrodek residirte Mindowe und wurde auch dort gekrönt).
- 3) Im Wilnaschen Gouvernement ist nur der südliche Theil von Leuten bewohnt, die russisch sprechen; überhaupt aber wird nur der Braslawische, Samileysche und Dszmiansche Kreis, doch auch nicht durchgehends, von Lithauern bewohnt ¹³⁵).
- 4) Im Minskschen Gouvernement ist im Wileischen Kreise ein Dorf befindlich, in welchem die Einwohner lithauisch sprechen ¹³⁶).

Dieser lithauischen Sprache (polnisch=lithauischen Dialects) bedient man sich auch in dem nordöstlichen Theil des Zaarthums Polen, der unter dem Namen Sapuszcanskoi Tract bekannt ist, mit dem einzigen Unterschied, daß hier der Dialect sich schon mehr dem preußisch=lithauischen, sowohl in Worten als in Wortfügungen, nähert.

Unter den drei Hauptdialecten der lithauischen Sprache scheint der im eigentlichen Lithauen gebräuchliche an Literatur der ärmste zu seyn. Selbst die Gesetze des Großherzogthums Lithauen (Statut und Tribunal) ¹³⁷⁾ wurden im 16ten Jahrhundert in russischer Sprache herausgegeben. Die zweimalige Vereinigung Lithauens mit Polen (1386 und 1569) konnte nur eine schädliche Einwirkung auf die lithauische Literatur haben, besonders unter der Leitung der Jesuiten, die in ihren Schulen den Gebrauch der lithauischen Sprache sogar zu einer statutenmäßigen Strafe machten.

Die vollständige jetzt sehr selten gewordene Bibel in smudischer Sprache kam 1660 in London heraus; Samuel Bogusław Chyliński besorgte die Uebersetzung ¹³⁸⁾. Der Druck geschah auf Kosten der evangelischen Gemeinen zu Kowno, Wilna, Keydan u. a. D., veranlaßt durch Veranstaltungen des Großkanzlers von Lithauen, Fürsten Stanislaus Radziwil. Quandt, Lork und Joh. Ehr. Adelong haben mehrere Nachrichten über diese Ausgabe gegeben, auch Auszüge aus derselben mitgetheilt ¹³⁹⁾. Daß unter dem Namen das Keydansche bekannte Neue Testament

wurde, unter Aufsicht des Superintendenten Samuel Bythner, in diesem Dialecte zu Königsberg im Jahre 1701 besonders gedruckt. Dieser Ausgabe ist, so wie der vergeblichen Bemühung, sie bei den Ostpreußen einzuführen, bereits oben in dem Abschnitt von der preussisch-lithauischen Sprache erwähnt worden. Hier müssen aber auch die zu Wilna im Jahre 1803 gedruckten: *Ewangelie Polskie y Litewskie* ¹⁴⁰⁾ angezeigt werden. Die jetzt gebraucht werdende Uebersetzung des Neuen Testaments in szmudischer Sprache rührt vom Samogitischen Eparchial-Bischof, Fürsten Joseph Arnolph Giedroyc, her, und ist auf Kosten der Bibelgesellschaft unter dem Titel: *Naupas istatimas Jezaus Christaus wieszpaties musu Lietuwiszku Lezuwiu iszgulditas par Jozapa Arnulpa Kunigaykszi Giedrayti, Wiskupa Ziemayciu, Zenklinika S. Stanislawo. Iszpaustas pas Kunigus Missionarius; Wilniuje, 1816. XII. n. 389 S. 4., gedruckt worden.*

Da ich es für Pflicht halte, auch diejenigen Bücher in lithauischer (szmudischer) Sprache anzuzeigen, über deren Herausgabe es mir gelang, einige Kunde zu erhalten, so führe ich folgende Titel geistlicher Schriften an:

Trumpas mokslu krikscionszko surinkimas Nuog Roberto Bellarmino Kardynalo parasitas (d. h. kurze Sammlung christlicher Grundsätze, verfaßt vom Cardinal Rob. Bellarmin). Vilnae, Typis Acad. Societatis Jesu Anno 1677. Von dieser Schrift sind mir nur 68 unpag. S. in 12. zu Gesicht gekommen.

Pamokšas krikščioniszkas Trumpay izgulditas ir su dašaydimu Wiresniuju. Per wiena Kuniga Soc. Jesu (d. h. chrisiliche Lehre, in der Kürze zusammengefaßt durch einen Jesuiten.) Drukarniey Wilniy Akademijoy izduotas. Metuose nuog uzgimimo Chrystuso Pono, 1725. (64 unpag. S. in 8.)

Brota atwerta ing Wiecznasti (die offene Thüre zur Ewigkeit). Wilda (d. h. Wilna) 1785 ¹⁴¹). Den Titel einer andern Ausgabe derselben Schrift giebt Ubelung so an: Broma adwerta ing wiecznasti (die gedöffnete Pforte zur Ewigkeit), par Mikola Olszewski; Wilna 1799, 12. (Mithridates II. S. 709.)

Moškās diel mazu Wayku; Wilda, 1790. (Aus diesem Buche führt Mielle auf der 165sten Seite seiner preußisch-lithauischen Grammatik das Glaubensbekenntniß an).

Balsas Sirdies pas Pona Diewa szweciansij Marye Panna yr Szwetus pargiesmes iszduotas ¹⁴²). Wilna 1801, 12.

Altorius duchawnas (geistlicher Altar). Wilna 1802. 12. Enthält den Kalender auf die Jahre 1802 bis 1826, Gebete, geistliche Lieder u. s. w.

Moškās skajtima raszta Lietuwiszka diel mazu Wayku (Anleitung zur Erlernung der lithauischen Sprache für Kinder). Wilna 1802, 8. Dieß Buch ist zugleich ein Catechismus, von welchem eine neue Ausgabe in Wilna 1824 auf 36 Seiten in kl. 8. erschien.

Vor Kurzem erhielt ich noch aus Wilna und Witepsk folgende Bücher:

*Historyia Szwenta ysz Lotynyszka lizuwia par:
dieta ant Zemaytyszka par Symona Stanewieze
Zemayty (mit dem Epigraph: Sive tamen Graia
scierit, sive ille Latina voce loqui; certe gratior
hujus erit. Ovidius) Wilniuje. Drukarnioy ant
uliczias Sta Jona po No. 431. Metuoje Chrystaus
1823. 83 S. gr. 12.*

*Apey Darima walge ysz Kiarpin Islandu pa:
gal datiryma Teodoru Brandenbura Apotieko:
rius Mohilawe ant Upes Dniepra drauga daugiel
drangiszcziu mofitu („O fortunatos nimium, sua
si hona norint, agricolae“). Labay palakymynty
artojey, kad sawa giara pazyjnst. Virgil. (d. h.
Ueber den Nutzen des als Nahrungsmittel zu gebrau=
chenden isländischen Moores, verfaßt von Theod.
Brandenburg, Apotheker zu Mohilew am Dniepr,
aus dem Polnischen in's Schamaitische übertragen)
Pardieja ysz lankyszka S. 17. Zemaytys Wyjlniny.
Drukarnioy A. Marcinouski, 1823. 24 S. 8.*

*ABC Buch auf 20 S. fl. 8., ohne Jahreszahl
und Druckort.*

Hr. Paszkiewicz führt in einem handschriftli=
chen Aufsatze über die lithauische Literatur noch folgende
Bücher in jsmudischer Sprache geistlichen Inhalts an,
jedoch ohne deren vollständige Titel anzugeben:

Gebetbuch für die evangelischen Kirchen des Groß=
herzogthums Lithauen, herausgegeben in Reydan 1653
auf 640 Seiten in 4., und zugeeignet dem Woywoden
zu Wilna, Fürsten Janot Radzyvil, vom Superinten=
denten und der sämmtlichen (evangelischen) Geistlich=

keit des besagten Großherzogthums. Es enthält: 1) 100 Psalmen Davids in (gereimte) Verse übersetzt, die nach des Hrn. Paszkiewicz Versicherung so fließend seyn sollen, daß diese Psalmen dreist dem polnischen Psalter des Jan Kochanowski an die Seite gesetzt werden können; — 2) 159 geistliche Lieder, gleichfalls in gereimten Versen, die einen vollen Beweis geben, wie sehr die Regeln der Dichtkunst schon damals bekannt waren; — 3) Sonntags- und Fest-Evangelien und 63 Gebete bei verschiedenen Veranlassungen. Hr. Paszkiewicz behauptet, daß dieses Gebetbuch die erste Stelle unter den in lithauischer Sprache herausgegebenen Büchern einnimmt, und rühmt ganz vorzüglich die Reinheit des Styls und die genaue Beobachtung der grammaticalischen Regeln dieser Sprache. Obgleich, setzt Hr. Paszkiewicz hinzu, daß Buch von Protestanten herausgegeben ist, so kann es dennoch, nach dem Zeugnisse der vorzüglichsten Sprachkenner und selbst der Priester zum Muster für katholische geistliche Volksbücher dienen.

Der Canonicus von Miedniz (nämlich Bornen), Meban zu Bjetngolsk, Dauksza, gab im Jahre 1599 eine szmudische Postille (d. h. Erklärungen der Evangelien heraus, die indessen nur eine Uebersetzung aus dem Polnischen des Jakub Wujek ist.

Constantin Ezyrwid gab 1629 in Wilna in lithauischer und polnischer Sprache: „Sätze aus Fastenpredigten von Weihnachten bis zu den großen Fasten“ in 4to heraus, und der Pfarrer (Dr. Theol. und Custos) Bonaventura Goylewicz, Official der samo-

gitischen Eparchie, im Jahr 1821 zu Wilna in lithauischer Sprache ein Buch über die Pflichten des Christen.

Der Pfarrer Wilnik ließ 1823 in Wilna eine Sammlung geistlicher Lieder drucken. Er war im Begriffe, auch die, von den Pfarrern Raphael Plechnowicz und Drozdowski herrührenden Gesänge herauszugeben.

In eben demselben Jahre 1823 gab der Pfarrer K. Wisgird in Wilna eine Kinderbibel mit angehängtem Leben Jesu in lithauischer und polnischer Sprache heraus.

Besonders mache ich aber die Freunde der lithauischen Literatur auf das lithauische Lesebuch (Elementarz), welches 1823 in Wilna von Cajetan Njezabitowski herausgegeben worden, deshalb aufmerksam, weil es ein Verzeichniß lithauischer Wörter enthält, und mit 51 Abbildungen von Thieren, Gewächsen u. s. w. geschmückt ist. Hr. Paszkiewicz steht im Begriffe, dieses Lesebuch ins Polnische zu übersetzen.

Früher habe ich schon der im lithauischen (eigentlich szmudisch=lettischen) Dialecte herausgekommenen, in einigen Kreisen des Witepßkischen Gouvernements im Gebrauche befindlichen Bücher geistlichen Inhalts erwähnt ¹⁴³).

Ueber die polnisch=lithauische oder szmudische Sprache ist bisher noch wenig geschrieben worden; bekannt ist es aber, daß bei den eigentlichen Lithauern die lateinischen, bei den Preussisch=Lithauern die deutschen, und bei den Letten theils die deutschen, theils die lateinischen Buchstaben im Gebrauche sind. In das polnisch=li-

thauische A B C sind die Buchstaben S, Z und X mit aufgenommen worden, wenn sie gleich in der lithauischen Sprache nicht vorkommen ¹⁴⁴); auch sind in den neuesten Zeiten noch von den Polen die sogenannten Flüsterbuchstaben c, s und z (ce, es und se) entlehnt worden ¹⁴⁵).

Von den Grammatiken dieser Sprache ist mir nur eine bekannt geworden, die in Wilna von den Jesuiten im Jahre 1713 unter dem Titel: *Universitas linguarum Lithuaniae in principali ducatus ejusdem dialecto* ¹⁴⁶) herausgegeben ward.

Mehrere grammaticalische und lexicographische Bemerkungen über die szmudische Sprache finden sich in der Untersuchung des Faver Bohusz (s. oben), so wie auch in Malte-Brun's *Tableau de la Pologne*; Paris, 1807. Ein Auszug aus dem Werke, der sich über diesen Gegenstand verbreitet, ist in russischer Sprache in den Nachrichten der russischen Akademie (Buch X. St. 52—72) abgedruckt.

Wenn man von den in den vergleichenden Wörterbüchern und einigen in anderen Schriften aufgenommenen Sammlungen lithauischer Wörter absieht, so darf man sagen, daß die Lexicographie in dem szmudischen Bezirk keine große Fortschritte gemacht hat. Die Lithauer des Großherzogthums können sich nur eines Lexicons rühmen, daß Szyrwid ausgearbeitet hat, und daß im Jahre 1713 zum fünften Mal unter dem Titel: *Dictionarium trium linguarum (Polon. Lat. et Samogiticae)* in usum studiosae juventutis, auct. Const. Szyrwid, aufgelegt ist. Die vierte Ausgabe erschien 1677 zu Wil-

na in 8. Ueber die Zeit der Herausgabe der drei ersten Editionen hat man nichts in Erfahrung bringen können ¹⁴⁷).

Von den, aus der polnischen in die lithauische Sprache zum Besten der Samogitier übersehten Schriften muß hier noch angezeigt werden:

- 1) Der Aufsatz des Hrn. Chodzko: „Jan aus Swiszlocz“, überseht und herausgegeben zu Wilna 1823 vom Pfarrer Joseph Rupeiko, Canonicus von Plock, Pleban von Szadow;
- 2) die in demselben Jahre 1823 von dem Pfarrer Cyprian Niezabitowski, Canonicus von Minsk und Propst von Wielon, herausgegebene lithauische Uebersetzung der Schrift des Kav. Kljuk über die Bienen ¹⁴⁸).

An historischen Schriften stellt die lithauische Literatur gar nichts auf. Die lithauischen Chroniken (an der Zahl 12), die Strikowski ¹⁴⁹) benutzte, waren ohne Zweifel lateinisch geschrieben. Vielleicht, sagt Hr. Paszkiewicz, giengen mit dem Archive zu Krosz (Wilnaschen Gouvernements im Rossienischen Kreise), daß von der Zeit, durch Wassersfluthen und Jesuiten vernichtet wurde, auch mehrere der ältesten Denkmäler der lithauischen Literatur, die dort im Schlosse des szmudischen Starosten Chodkiewicz aufbewahrt wurden, unter.

Ohne das Hypothetische dabei unterstützen oder verworfen zu wollen, schreibe ich mit Dank aus dem Aufsatze des Hrn. Paszkiewicz die Namen derjenigen lithauischen Literatoren ab, deren Schriften, wenn gleich noch nicht im Druck erschienen, dennoch ihren Landsleuten nicht unbekannt seyn sollen. Sie heißen:

Leon Uworyn, ehemaliger Schreiber des Kossien-
schen Grodgerichts. — Jan Kubecki, ehemaliger
Landrichter des Telschischen Kreises. — Józef Sa-
wicki, Landrichter des Scharlschen Kreises. — Wo-
dzimierz Gadoń, ehemaliger Telschischer Kreisadels-
Marschall. — Antoni Klement, ehemaliger Fah-
nenträger (Choruszj), jetzt verstorben. — Der Pfar-
rer Gintyllo, smudischer (samogitischer) Canoni-
cus. — Der Pfarrer Józef Warcolewicz, Ple-
ban zu Skandwil. — Emeryk Staniewicz, an
der Wilnaschen Universität. — Theofil Waleno-
wicz und mehrere Andere. — Auch darf Hr. Dyonizy
Paszkiewicz, Smundzin, von mir nicht über-
gangen werden. Diesem bekannten Freunde der lithau-
ischen Literatur und Beförderer des vaterländischen
Ruhms, verdanke ich, wie schon oben angeführt wor-
den, die Mittheilung vieler schätzbaren Nachrichten über
diesen Gegenstand. Seiner Mitwirkung, so wie der ge-
fälligen Theilnahme des Hrn. Generalsuperintendenten
Sonntag, des Herrn Staatsraths J. F. v. Necke
und des Herrn Rectors der Kaiserl. Universität zu Wilna,
W. W. Pelican, an diesem Aufsatze, bitte ich meine
Leser, dasjenige zuzuschreiben, was sie in demselben als
neue Aufstellung finden werden. Irrthümer können nur
aus meiner eigenen Unvorsichtigkeit bei Benutzung der
mir gelieferten vielen Materialien entstanden seyn. Ich
schmeichle mir indessen mit der Hoffnung, daß es deren
wenige geben wird, und bin gerne erbötig, alle Män-
gel dieses historisch-literarischen Versuchs zu verbessern,
werde auch die Bemerkungen darüber als einen Beweis
gefälliger Beachtung meiner Schrift aufnehmen.

A n m e r k u n g e n.

¹⁾ O Początkach narodu i języka Litewskiego, rozprawa. Xawiera Bohusza; w Warszawie, 1808, in 8, S. 59. — Adelong in seinem Mithridates (II. S. 697.) weist auf den Fluß Laete hin, welcher von den Letten ta Latte genannt wird; daher sagt er: Latwis ein Anwohner der Latte, ein Lette. (S. Stenders lettisches Wörterbuch I. Theil S. 377.)

²⁾ S. die Bemerkung S. 25. in der Beschreibung des Kiemschen Doms zu St. Sophien. — Der Prälat Bohusz führt (S. 59. ff.) an, daß der Samogitier sich selbst Žiemaiten nennt, und daß die Deutschen daraus Schamaiten, Samland, die lateinischen Schriftsteller Samogitia und die Polen Żmudz gemacht hätten. Žemia, sagt er, heißt im Lithauischen: Niedrigung, Abhang; alle lithauische Flüsse fließen durch das Land der Samogitier, folglich ist der Name des Landes Žiamaitis gleich bedeutend mit Paysbas, Niederland. Auf gleiche Art derivirt Stender in seinem Lexicon (S. 377.) das Wort Leitis, Leischa (Lithauer) von Leisch, Leija niedrig, und sagt: „weil Lithauen flach und niedrig liegt.“ — Sollte man aber hierbei nicht auch Rücksicht darauf nehmen, daß im Lithauischen (s. Mielcke's Wörterbuch) Żmogus „Mensch“ bedeutet?

³⁾ Schözers Nestor II. S. 53. Allg. nord. Gesch. S. 495. — Dieses Wort steht weder im Mielckeschen Wörterbuche (nach welchem eine Ebene Lygumà, Plynas, Laukas, Plynà, Žiemė heißt), noch im Wörterbuche des verst. Vater. S. Wörterbuch der altpreußischen Sprache, in der Schrift: Die Sprache der alten Preußen. Braunschweig, 1821, in 8. — In der jetzigen preußisch-lithauischen Sprache bedeutet Kaurà, ôs, einen Teppich.

⁴⁾ Hier sind seine eigenen Worte: Von da (von Korakondame und Korsun und Horkapi, dem Sonnenthore) bis zum

Norden war immer eifriger Sonnendienst bei den Hyperboeer-Völkern, und dieser erhielt sich dort bis zur Zeit der Ausbreitung des Christenthums am baltischen Meere zu St. Ansgarius Zeit, so daß man selbst im Namen Kurland (Curonia, Sonnenland), dem Wohnsitz von Plinius Alta Toru (IV. 26), und in andern, die Reste einer alten Zeit aufbewahrt zu finden glauben könnte. S. die Vorhalle europäischer Völkergeschichten vor Herodotus um den Kaukasus und an den Gestaden des Pontus, von Carl Ritter in Berlin 1820, 8. S. 92. — Selbst der Memelfluß hieß einst Chronis oder Chorus; nach ihm erhielt das Volk den Namen Chori. Schölzer sagt in dieser Hinsicht (Nestor II. S. 53.) Chori bei AD., „und früher noch bei den Biographen des heil. Ansgarius,“ quaedam dicta Chori (bekanntlich drückte man damals das k durch ch aus: Chind, Champf, für Kind, Kampf), Scythici gens incola mundi. S. Jahresverhandlungen der Kurl. Ges. für Literatur und Kunst. Bd. 2. S. 286. — Stender macht in seinem lettischen Wörterbuche S. 377. auch darauf aufmerksam, daß Kurre im lettischen auch Karausch heißt („Karauschen, womit das Land vorzüglich gesegnet ist“).

⁵⁾ S. Karamsin's Geschichte des Russ. Reichs I. Bd. S. 204. II. Bd. S. 29, und Anmerkung 35. [deutsche Uebers. Bd. I. S. 165, 355. Bd. II. S. 21, 22, und Anm. 27.] Joh. Chr. Adelung indessen äußert in seinem Mithridates eine entgegengesetzte Meinung, indem er sagt: „Ich zweifle an ihrem (der Fajngen, Fatwingen) lettischem Ursprunge, weil sie unstreitig älter sind, als die Vermischung der Slaven und Gothen an der Ostsee, indem schon Tacitus, Strabo, Plinius und Ptolemäus sie kennen; S. Mithridates oder allgemeine Sprachkunde II, S. 699 ff. Dieser Zweifel scheint aber nur auf der Muthmaßung zu beruhen, daß die Fatwingen und Fajngen ein und dasselbe Volk seyen, während die classischen Schriftsteller nur von Fajngen reden.“

6) *S. Republica Polonica duobus libris illustrata* a M. Christoph. Hartknoch; Edit. 2da, Jenae 1687 in 8. min. p. 204., wo der Autor sich auf Kojalowicz part. I. lib. III. Hist. Lithv. a p. 58 ad p. 62 beruft.

7) Karamsin's Gesch. des russ. Reichs. IV. Bd. Anmerkung 102 S. 50. [deutsche Uebers. Bd. IV. S. 67.]

8) Hartknoch führt in seinem obenerwähnten Werk: *De republica Polonica*, S. 205, in Betreff der Jatwägen Folgendes an: Boleslaus pudicus Dux Poloniae Jetwingas sive Jatwiezyros, vel ut alii scribunt, Jazyges, Lithuanis tunc subjectos, fere penitus excidit, provinciamque regno Polonico adjunxit. Kojalowicz P. I. lib. IV. p. 120. Neugebauerus tamen Jazyges illos a Boleslao Pudico victos non ponit in hodierna Podlachia, ut facit Kojalowicius, sed in Volynia, ubi Luceorinensis est Episcopatus. Vid. Neugeb. lib. III. Hist. pol. p. 155. Cromerus autem in Polesia et Podlachia eos collocat lib. VIII. p. 542. — Gleichermäße zählt der fleißige Carl Fr. Watson, Pastor zu Lestén, in Uebereinstimmung mit Schldzer (Geschichte von Lithauen S. 13, 27 und 45) und mehreren andern Schriftstellern, in seinem Aufsatz „Ueber den lettischen Völkers Stamm, was für Völker zu demselben gehörten und welche Länder dieselben bewohnten,“ die Jatwingen oder Jazwingen zu dem lithauischen Volksstamm, indem er voraussetzt, daß sie ein sarmatisches, schon Strabo unter dem Namen Jazyges bekanntes, Volk waren. Nach seiner Meinung lebte dieses Volk von den Quellen des Pregel ab bis zum Flusse Narew. S. Jahresverhandlungen der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, Band 2. S. 263 und 264. — Mehreres über die Jazygen, welche im 1sten Jahrhundert nach Christi Geburt aus den Gegenden zwischen dem Dniestr und Dnepr nach Mysien übergingen, vielfach die Römer beunruhigten und endlich im Jahre 334 nach Chr. Geb. nach Thracien zurückgedrängt wurden, findet man in Joh. Christ. von Engel's Geschichte des

alten Panoniens und der Bulgaren 2c., Halle 1797. 4. — Buhle in seiner Literatur der allg. nordischen Geschichte, Moskwa 1810, 8. S. 186 ff. führt die Schriften an, die von den Jazygen handeln. [Sehe hinzu: E. Hennig Comment. de rebus Jazygum sive Jazvingorum ex Asia in Ungariam et Poloniam transgressorum, in Prussia extirpatorum. Regiomonti, 1812. 71 S. 8., u. Voigts Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens, erster Band. Königsberg 1827, gr. 8. S. 359 — 364., wo von den Polagianern, einem Zweige der alten Jazwinger und Nachbarvolke Preußens und Polens, gehandelt wird.]

9) Petri de Dusburg, ordinis Teutonici sacerdotis, Chronicon Prussiae; Edit. Chr. Hartknoch. Francof. 1679. 4. p. 381.

10) S. Bibliographische Blätter für's Jahr 1825. S. 268; — Ausführliche Beschreibung der in der Bibliothek des Grafen F. A. Tolstoi befindlichen slavisch-russischen Manuskripte (Moskwa 1825, 8.). II. Abtheilung Nr. 285; — Esopikof's Versuch einer russischen Bibliographie Nr. 556.

11) S. Jahresverhandl. d. Kurl. Gesch. für Lit. u. Kunst. Bd. 2. S. 265 und 266.

12) S. Geographischer Abriß der drei deutschen Ostseeprovinzen von H. v. Bienenstamm. Riga 1826, 8. S. 186.

13) S. Ebendaselbst S. 376.

14) S. erste Vorrede zu Ch. G. Mielcke's preußisch-lithauischem Wörterbuch (Königsb. 1890, 8.), auch weiter unten die Anmerkung 114.

15) Jürgen Helms; s. Arndt's Chronik II. S. 65. und Jahresverhandl. der Kurl. Gesellsch. für Lit. und Kunst Bd. 2. S. 266.

16) S. Christoph Hartknoch's Dissertatio de lingua veterum Prussorum, in dem Anhang zum Chronographen P. Dusburg. S. 91, 97 ff. — Ferner Jenisch's (2te)

Vorrede zu Ch. G. Mielde's preussisch = lithauischem Wörterbuch. Diese dient einigermassen zur Rechtfertigung der Bemerkungen über diesen Gegenstand, welche der fleißige Pastor Ruhig seinem etymologischen lithauisch-deutsch und deutsch-lithauischen Wörterbuche (Königsb. 1747/8.), unter dem Titel: Historische Betrachtung der lithauischen Sprache, angehängt hat.

¹⁷⁾ S. Karamsin's Gesch. d. Russischen Reichs Bd. 2. Anmerkung 35. [deutsche Uebers. Bd. 1. S. 249. Anm. 77.]; Hartknoch, de lingua veterum Prussorum p. 92. ff. 95 ff.

¹⁸⁾ Der Ostrogothe Ermanerich, Nachfolger Geberich's, des Zeitgenossen von Constantin dem Großen, bezwang bis zum Jahre 368 die Westgothen, 12 nordische Völker; die Heruler, ein leicht bewaffnetes deutsches Volk am Maotis; die Veneter, eine slavische Nation; die Astri am nordischen Ocean, d. h. die Esthen. S. J. C. v. Engel's Gesch. des alten Panoniens und der Bulgaren; Halle 1797, 4. S. 240. Später S. 248 führt Engel unter dem Jahr 487 Heruler an, die, ungewiß zu welcher Zeit, von den Dänen aus Scandinavien vertrieben wurden. — Dasjenige, was Sinfell, Procopius und Paul Diaconus über die Heruler (Heruli, Eruli, Aeruli) geschrieben haben, findet man in der Schrift Joh. Christoph Jordans de originibus Slavicis (Vindob. 1745); Tom. IV. p. 181, 183 sq. 218 — 220. Zonar, ein byzantinischer Schriftsteller aus dem 12ten Jahrhundert, hält gleichfalls die Heruler für ein Volk gothischer Abstammung. S. Stritters Memoriae populorum olim ad Danubium etc, incolentium. Tom. I. P. 415.

¹⁹⁾ Chronica Slavorum Helmoldi, Presbyteri Bosoviensis, et Arnoldi, Abbatis Lubecensis — Henricus Bangertus e mss. codicibus recensuit, et notis illustravit; Lubecae 1659, 4, p. 6. — „Sunt et alii Slavorum populi, qui

inter Albiam et Odoram degunt, longoque sinu ad Austrum protenduntur, sicut Heruli, vel Heveldi, qui sunt juxta Habolam fluvium et Doxam, Leubazi et Wilini, Stoderani cum multis aliis.“ — In der Anmerkung auf der 55sten Seite wird gesagt: „Erant enim iidem Wagriorum Principes, qui et Obotritorum. Herulii iidem (die Werlen) communi vocabulo appellati, Werlam seu Herulam urbem in Rostochiensium terra, haut ita procul a Varno amne sitam, a suo dixerunt nomine.“

20) Diese Oratio Dominica Werulorum lingua, qui in Mekelburgico Ducatu degunt, e Wolfgangi Lazii op. De aliquot gentium migrationibus (Basil. 1572, p. 787), ist gleichfalls in Hartknoch's Dissert. de lingua veterum Prussorum p. 87. (zur Dussburgischen Chronik), auch in Thom. Hiärn's Ebst-, Liv- und Lettländische Geschichte, nach der Originalhandschrift herausgegeben (von Joh. Friedrich v. Recke). Mitau, 1794, 4. S. 32., und auch in den Jahresverhandlungen der Kurl. Gesellsch. für Lit. u. Kunst, Bd. 2. S. 259, abgedruckt.

21) Kojalowicz P. I. Hist. Lithuan. lib. I. p. 5. sqq.

22) In unsern Chroniken wird unter dem Jahre 6566 (1058) angeführt: Tsjaslav besiegte die Goliäden. Schon Ramsin zählt diese Goliäden, die im Jahre 1147 wieder vorkommen, zu den Lithauern, die im Preussischen Golin-den, einer Gegend, die bereits Ptolemäus bekannt war, wohnten. S. Gesch. d. Russ. Reichs Bd. 2. S. 70, und Anm. 110. [deutsche Uebersetz. Bd. II. S. 56., u. Anm. 75]. — Paulus Diaconus nennt dieses Volk Gollanda; S. Pauli, Warnefridi Longobardi filii, Diaconi Forojuliensis, de gestis Longobardorum Lib. I. p. 13, und Jordan de orig. Slavicis Pars IV. p. 180 et 182.

23) Hartknoch's Dissert. de antiquis Prussiae populis p. 36, in den Beil. zur Chronik P. Dussburgs.

²⁴⁾ Joachim Lelewela (Mazura) Rzut oka na dawność Litewskich narodow i związki ich z Herulami; w Wilnie, 1808 in 8.

²⁵⁾ S. die Beilagen zum LXIX. Cap. der Dussburgschen Chronik S. 172.

²⁶⁾ S. Jahresverhandl. der Kurl. Gesellsch. für Lit. und Kunst Bd. 2. S. 280.

²⁷⁾ Thunmann, Ueber den Ursprung der alten Lettischen Völker, in seinen Untersuchungen über die Geschichte einiger nordischen Völker, herausgegeben von Ant. Fr. Büsching, Berlin 1772, 8.

²⁸⁾ A. L. Schläger's Allgemeine nordische Geschichte (der Allgem. Welthistorie, Th. XXXI; der neuern Zeiten Th. XIII; Halle 1771, 4.) S. 316 und 318.

²⁹⁾ F. C. E. Rüdiger's Neuester Zuwachs der deutschen, fremden und allgemeinen Sprachkunde in eigenen Aufsätzen, Bücheranzeigen und Nachrichten. St. V. S. 233. — Bei dieser Gelegenheit sagt der Verf.: die bewährtesten Schriftsteller haben noch gemeine Irrthümer, welche daraus (aus dem Glossario) leicht berichtigt werden können. So kann ich die Letten und Lithauer nicht zu den slavischen Völkern rechnen, wie Büsching und Schläger thun. (S. Catharinens der Großen Verdienste um die vergleichende Sprachkunde von Fr. Adelung, St. Petersburg 1815, 4. S. 138 ff) — Schläger hatte in dieser Hinsicht keine entscheidende Meinung geäußert.

³⁰⁾ Hier sind Herrn Rask's eigene Worte, wie sie in dem Werke des verstorb. Vater: die Sprache der alten Preußen (Braunschweig 1821, 8. S. XXVI. ff), stehen: „Was die lettische Sprache betrifft, so enthält sie deutliche Zeichen der Selbstständigkeit, und die Lithauer selbst sind als ein alter, nach Preußen eingewanderter Volksstamm zu betrachten, nicht aber als eine im 4ten oder 5ten Jahrhundert an der Weichselmündung entstandene Mischung von Gothen, Slaven und Finnen. Die Sprache ist der slavi-

schen und germanischen nahe verwandt; worin beide übereinstimmen, das ist ihr gleichfalls eigen; außerdem aber besitzt sie noch Aehnlichkeiten mit einer jeden, welche dieser nicht gemeinschaftlich sind. Vielleicht kommt sie mit den germanischen mehr in grammaticalischer, mit den slavischen mehr in lexicalischer Hinsicht überein“ (Vater nimmt diese Behauptung auch für das Altpreußische an). „Dennoch läßt sich weder schließen, daß sie aus der germanischen oder slavischen, noch daß diese beiden aus ihr entsprungen seyen, sondern sie gehört einem eigenen nah verwandten Stamme an, welcher mit jenem eine gemeinschaftliche Wurzel hat. Der thracischen ist sie am nächsten verwandt, weshalb sie auch bei der Vergleichung der isländischen und griechisch-lateinischen das wichtigste Mittelglied war.“ Herr Raßß behauptet ferner, daß die Lithauer in den ältesten Zeiten das Innere Rußlands und Polens bewohnt hätten, und erst nachmals in die von germanischen Völkern bewohnten Gegenden, in Lithauen und Preußen, eingedrungen seyen. Die Schrift, aus der diese Darstellung gezogen worden, ist in Copenhagen 1817 unter dem Titel: Undersoegelse an det Islandske eller gamle Nordiske Sprogs Oprindelse (Untersuchung des Ursprungs der isländischen oder altnordischen Sprache) erschienen.

31) Es sey mir vergönnt, mich bei dieser Gelegenheit auf dasjenige zu beziehen, was ich bereits in meinen „Alterthümern am Nordgestade des Pontus; Wien 1823, 8. S. 67 ff. oder in den Wiener Jahrbüchern der Literatur. XX. Bd. S. 323. ff.“ darüber gesagt habe.

32) Die, ununterbrochen seit vielen Jahrhunderten unter diesen Stämmen bestehenden gegenseitigen Verhältnisse, die Nachbarschaft, sowohl in den Donaugegenden, als auch im Norden, beweisen dieß hinlänglich.

33) Um dieß nachzuweisen, führe ich hier seine eigenen Worte an: „Aus den lettischen Völkern mache ich einen eigenen Völkerstamm. Es ist wahr, und ich habe es oben

bereits eingestanden, die Letten haben in der Religion sowohl, als in der Sprache, sehr Vieles mit den Slaven gemein. Mehr als die Hälfte lettischer Wörter ist rein slavisch, und auch in der Grammatik findet sich zwischen beiden Sprachklassen eine mehr als zufällige Aehnlichkeit. Solchem nach würde es ein noch erträglicherer Fehler seyn, Lettisch und Slavisch mit einander zu vermengen, als Kymrisch und Galisch; denn letztere Sprachen haben zwar auch sehr viele Wörter gemein, aber dagegen gehen sie in der Grammatik völlig von einander ab. Allein es findet sich gleichwohl keine lettische Mundart, die sich zu irgend einer slavischen so verhielte, wie etwa das Russische zu dem Kroatischen. Und wenn Slaven, Finnen und Vasken gar nicht verwandt, Russen und Kroaten aber Brüder, und Slaven, Deutsche und Griechen Cousins im zweiten Gliede sind, so ließen sich vielleicht Letten und Slaven höchstens als Cousins im ersten Gliede ansehen.“ — Unter den Letten, so wie wir dieß Wort hier generisch brauchen, muß man sich sowohl eigentliche Letten im südlichen Livland, als Kurländer, Semgaller, Samländer, alte Preußen, Lithauer und Samaiter (Samogitier), denken. Alle diese Nationen reden im Grunde eine Sprache, die sich heut zu Tage noch in zwei Dialecten, dem eigentlichen lettischen oder kurländischen und dem lithauischen, erhält.“ — „Sieht man die Letten für ältere Brüder der Slaven an, so sind sie Slaven; gestehet man ihnen aber eine eigene Völkerklasse zu, so sind sie Letten.“ S. Allg. nord. Gesch. S. 316, 318. — Die Unterabtheilung der lithauischen Sprache bloß in zwei Dialecte, scheint hier auf Schlözer's Meinung, als ob schon zu Anfang des 18ten Jahrhunderts in Preußen gar keine Spur mehr von der lithauischen Sprache bestanden habe, zu beruhen (s. a. a. O. S. 244). Die Wohnungen der Lithauer fangen 9 Meilen östlich von Königsberg, auf dem Wege nach Insterburg (Isruts), gleich hinter der Tablaßenschen Poststation, an. Bei meiner Durchreise durch diese Gegend sagte man mir, daß unweit von Tab-

lacken, in einem dem Fürsten von Dessau zugehörigen Dorfe Morkeiten sich östlich von Königsberg die erste Kirche befindend, in der der Gottesdienst in lithauischer Sprache gehalten wird.

34) Erste Linien eines Versuchs über der alten Slaven Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Kenntnisse, ausgearbeitet von Carl Gottlob Anton. Leipzig, 1783, 8. Hier sagt der Verf. in der Vorrede: „Zu den Slaven gehören auch diejenigen Nationen, die ich, weil ihre Sprache noch mit einer andern, und oft so sehr vermischet ist, daß die erstere nur hervorschimmert, Halbslaven nennen will, nämlich die ausgestorbenen Preußen, die Wlachen, Letten und Lithauer.“

35) J. C. Gatterer Comment. an Prussorum, Lithuanorum ceterorumque populorum Letticorum originem a Sarmatis liceat repetere? In den Comment. societ. Reg. Scient. Gottingensis. Vol. XII. et XIII. (in Allem vier Aufsätze, gedruckt von 1792 bis 1795.) S. Karamsins Gesch. d. Russ. Reichs. Bd. 1. Anm. 80 [deutsche Uebers. Bd. 1. Anm. 77. S. 249.]. Da ich Gatterer's Schrift nicht zur Hand habe, kann ich auch seine eignen Worte nicht anführen.

36) Joh. Ehr. Adelung, Mithridates oder allgemeine Sprachkunde u. s. w. 2ter Bd. von Joh. Seb. Vater aus dem Nachlasse des verst. Adelung im Jahre 1809 herausgegeben. S. 696 ff. Bei diesem Werke befinden sich auch Hennig's Bemerkungen über die allgemeinen Eigenschaften der lithauischen Sprachen. Desselben Verf. (Dr. Ernst Hennig's) Aufsatz: Untersuchungen über den Ursprung der lettischen Sprache und ihre Verwandtschaft mit dem Altpreussischen und Lithauischen, ist in das Preussische Archiv (Juli und September 1796) eingerückt.

37) Versuch einer Geschichte der lettischen Literatur von Dr. Ulrich Ernst Zimmermann, Inspector des Goldingenschen Schulkreises. Mitau 1812. 8. Die Einleitung zu dieser Schrift fängt der Autor mit den Worten an: Sla-

vische und aothische Völker, zur Zeit der Völkerwanderung an die Mündungen des baltischen Meeres zusammengedrängt, gründeten vermischt den lettischen Volksstamm. Daher sind 2 Drittel der Sprache desselben slavischen, 1 Drittel gothischen Ursprungs; späterhin ist etwas Finnisches hinzugekommen. Es gehörten zu diesem Stamme die alten Preußen, die preußischen Lithauer und die eigentlichen Letten. Der ganze Character ihrer Sprache zeigt diese Mischung an.

38) Arndt, über den Ursprung und die Verwandtschaft der europäischen Sprachen. Frankf. a. M. 1818, S. 99. Ich führe aus dieser von Hrn. Linde in seiner Untersuchung des Vaterschen Werks über die Sprache der Altpreußen abgedruckten Arndtschen Schrift folgende Stelle hier an: „Die lettische Sprache, zu der auch die altpreußische gehört, entstand aus der Vermischung der slavischen mit der gothischen. Die lettische und lithauische Sprache sind in ihrer Construction der slavischen, folglich auch der lateinischen ähnlich. Mehrentheils sind ihre Wörter augenscheinlich aus der slavischen entlehnt; viele aber auch aus der deutschen; andere nähern sich dem lateinischen; endlich kommen auch solche vor, die zu keiner der gegenwärtigen europäischen Sprachen gehören, sondern aus verschiedenen asiatischen entnommen worden sind; Wörter, die vielleicht aus einem der frühern gothischen oder slavischen Dialecte herkommen, aus deren Vermischung die lithauische Sprache hervorgieng.“ E. Miteiferer (Verhandlungen der St. Petersburgischen freien Gesellschaft der Freunde russischer Lit. XVIII. Bd. (auf das Jahr 1822. No. VI. S. 327 ff.

39) Uebersicht aller bekannten Sprachen und ihrer Dialecte von Friedrich Adelung St. Petersburg. 1820, 8. In dieser Schrift sind S. 64 die lithauischen Dialecte unter der Ueberschrift: Germanisch = slavischer oder lettischer Sprachstamm, aufgeführt.

40) Die Sprache der alten Preußen. Einleitung, Uebersetzung, Sprachlehre, Wörterbuch, aufgestellt von Joh.

Sev. Vater. Braunschweig 1821, 8. — Zusätze zu dieser Schrift sind in seinen *Analekten der Sprachkunde*, Heft. II. (Leipzig 1821) S. 85, 86, enthalten. — Hier äußert Vater aber den Wunsch, daß man nicht glauben möge, daß er der Meinung derjenigen beipflichte, die behaupten, als ob die lithauische Sprache an der Mündung der Weichsel im 4ten oder 5ten Jahrhundert aus der Vermischung der Gothen, Slaven und Finnen entstanden sey. Bei später aufgedrungener Vermischung zweier Sprachen, sagt er, würden schwerlich so viele eigenthümliche Formen entstanden seyn, sie scheine, allmähliche Ausbildung voraussetzen, und er erkenne nun ausdrücklich an, daß das ganze Wesen der Biegungen der lithauischen Sprache und ihrer Schwestern in Zeiten und Orten zurückführe, wo die Werkstätte der Formen der griechischen, lateinischen, gothischen und nordischen Sprachen war.

⁴¹⁾ Siehe weiter unten die Anmerkung 140.

⁴²⁾ Ueber den lettischen Völkerstamm, was für Völker zu demselben gehörten, und welche Länder dieselben bewohnten; von Carl Friedrich Watson, Pastor zu Lesken; in den *Jahresverhandlungen der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst*. Bd. 2. S. 254 — 268. In eben dem Bande, S. 269 — 281, ist auch eine andere beachtungswerthe Schrift desselben Verf.: „Ueber die Abstammung der lettischen Sprache von der slavisch-russischen, und über den Einfluß des Gothischen und Finnischen auf's Lettische“, eingerückt. — [Endlich ist hier noch hinzuweisen auf J. Voigt's *Gesch. Preußens*, Bd. 1, wo im Capitel II. S. 94 — 185 die Züge der verschiedenen Völkerschaften, nach genauester Benutzung der Quellen, beschrieben werden, um den Ursprung des lettischen, besonders des altpreussischen Volksstammes zu erklären, als in welchem sich Gothen oder Germanen, Slaven und Finnen verschmolzen haben.]

⁴³⁾ Früher sagt der Verf. (*Jahresverhandl.* 2ter Bd. S. 265.): „Meiner Ueberzeugung nach sind die Gegenden

um das asowsche Meer die eigentliche Urheimath der Letten, von wo zuerst Asiaten, vielleicht Chasaren, sie über den Dniepr, und nachher Sarmaten und andere Slaven noch weiter nordwestlich drängten. Zuerst waren sie reine Slaven; erst durch Vermengung mit den Gothen ward die lettische Volkseigenthümlichkeit gebildet.“

⁴⁴⁾ Die Nadrauer und Schalauer (so nennt sie auch der Miteiferer f. d. J. 1822. No. VI. S. 299. Hr. Linde dagegen nennt sie in seiner Schrift: *Oljęzyku dawnych Prusakow.* S. 29. *Scalawczyki*) wohnten von Memel ab über Tilsit, Ragnit und Insterburg bis Gumbinnen. S. Vater's Schrift: *die Sprache der alten Preußen.* S. XII. [u. J. Voigt's *Gesch. Preußens.* I. 499, 508.] Die Dusburgsche Chronik besagt, daß die Schalauer (*Scalowitae*) an den Ufern des Memelflusses selbst, die Nadrauer hingegen (*Nadrowitae*) weit entfernt von diesem Flusse wohnten (*commorantes longe a fluvio Memelae*; p. 264). Derselbe Chronograph berichtet, daß die Russen (*Rutheni*) neun Jahre vor der Ankunft des deutschen Ordens in Preußen ein Schalausches Schloß, unweit Ragnit, belagerten; nachdem sie aber ihre Kräfte und ihr Geld vergeblich aufgeboten und erfahren hatten, daß die Belagerten einen Ueberfluß an Fischen hätten, ohne Erfolg abzogen. Es wäre verdienstlich, wenn Historiker hierüber ihr Urtheil aussprächen. Die erste Ankunft der Missionarien in Preußen wird um's Jahr 1209 gesetzt; der erste Landmeister, Hermann Balk, wurde mit den deutschen Rittern im Jahre 1230 nach dieser Gegend geschickt. S. Hartknoch's *Preussische Kirchenhistorie.* Frankf. a. M. 1688, 4. S. 30 u. 33. Wenn man mit Watson darin übereinstimmt, daß das Land Schalauen ursprünglich finnischen Stämmen angehörte, so muß man annehmen, daß selbst der Name dieses Landes finnisch ist. Aus dieser Schlussfolge wird sich sowohl der alte Name des südöstlichen Kurlands (*Selonia*), als auch der des Flusses Schalon, der Schalauer Gegend und

des Nowgorod'schen Districts desselben Namens erklären lassen. Aus diesem Grunde entschloß ich mich, im Texte den Ausdruck: Preußisch Schalauen, zu gebrauchen; Hartknock aber (in seinem Alt- und Neupreußen) meint, der Name Preußisch Schalauen sey aus der Benennung: Slaven, entstanden. S. Schläger's allg. nord. Gesch. S. 318, und Karamsin's Gesch. d. russ. Reichs. 1ster Bd. Anmerk. 29. [deutsche Uebers. Bd. 1. Anmerk. 26. S. 217.] Ueber die Aehnlichkeit des Lautes im Worte Schalomā (Anhöhe) s. Karamsin Bd. 3. Anm. 68. u. Bd. 5. Anm. 76. — S. auch im Abschnitt von Igors Regierung die Stellen: das Russenland ist schon hinter Schelomā; das Russenland ist schon nicht mehr Schelomā. Uebrigens ist das Wort Schalomā eben so ähnlich dem Worte Holm (einzelne Erhöhung), als das Wort Schelom dem Worte Helm (Kopfbedeckung).

⁴⁵⁾ Schon Thunmann bemerkte, daß die Gothen, gleich allen übrigen lettischen Völkerschaften, von den Finnen die Benennungen der Gegenstände, die zur Schifffahrt gehörten, angenommen hatten (s. Thunmann's Unters. über die alte Gesch. einiger nord. Völker. S. 75 u. 76. Jahresverhandl. der Kurl. Gesellschaft u. s. w. 2ter Bd. S. 273).

⁴⁶⁾ Watson sagt in dieser Beziehung: „Bemerkenswerth ist, daß so viele Wörter, die auf Schifffahrt, Ackerbau und Lebensbequemlichkeit hindeuten, sich in diesem Verzeichnisse befinden, so daß man fast berechtigt ist, zu schließen, die Letten hätten ihre erste Cultur den Finnen zu verdanken“ (Jahresverhandl. 2ter Bd. S. 278). Nicht zum erstenmal wären hier die Sieger Schüler der besiegten Nation gewesen. — Hier lernten Slaven von den besiegten Germanen neue Begriffe, neue Worte; in Ungarn waren die besiegten Slaven die Lehrer der Ugrier, ihrer Sieger, die auch bis auf den heutigen Tag zur Bezeichnung von Gegenständen, die zum Ackerbau und zur Landwirthschaft

gehören, slavische Benennungen gebrauchen. Einige Beispiele zur Begründung dieser Behauptung habe ich sowohl in den bibliographischen Blättern 1825, S. 471, als auch in der besonders herausgegebenen Schrift: Literarnotizen, betreffend die magyarischen und sächsischen Dialecte in Ungarn und Siebenbürgen. St. Petersburg, 1826. 8. S. 24. ff. nachgewiesen.

47) Uebrigens erkennt Hartknoch eben sowohl, als Thunmann und mehrere andere Schriftsteller, selbst die alten Esthen für ein germanisches Volk an. (S. Karamsin 1ster Bd. Anmerk. 29. [deutsche Uebers. Bd. 1. Anm. 26. S. 217.])

48) „Das Lithauische, was in der Gegend von Kerdan, Kowno und Wilna gesprochen wird, hat seit der Vereinigung des Großherzogthums mit dem Königreich Polen so viel Polnisches in Wörtern und Zusammenstellung angenommen, daß es sich zu einer eigenen Mundart gestaltet hat, welche die slavisch-lithauische genannt werden kann. Da hingegen die Ragnit-Insterburgische Sprechart sich weniger von der altpreussischen entfernt, und mehr Gothisches in Wort und Wortform beibehält; mithin als der gothisch-lithauische Dialect richtiger zu bezeichnen ist“. S. Gesch. der lith. Bibel, ein Beitrag zur Religionsgeschichte der nordischen Völker. Von Dr. L. J. Rhesa. Königsberg, 1816. S. 26 und 27.

49) „Vom Einflusse des Esthnischen ist so gut als keine Spur im Altpreussischen, so sehr man ihn erwarten zu können meinen mag“ — „die Finnen und Esthen sind unter Letten zu Letten geworden“. — S. Vater's Sprache der alten Preußen, S. XXXI. Dasselbe sagt er in seinen Analecten der Sprachenkunde. Heft II. S. 86.

50) Lethi, qui proprie dicuntur Letgalli (s. Lettgalli). S. Origines Livoniae sacrae et civilis seu Chronicon Livonicum vetus; — historia a pio quodam sacerdote, qui ipse tantis rebus interfuit, conscripta, et ad annum Christi nati

CIOCCXXVI deducta. E codice Ms. recensuit etc. Joan. Dan. Gruber. Francof. et Lipsiae 1740. Fol. p. 36. Vom Verfasser dieser Chronik führt Gruber in der Vorrede, S. II. u. III., Folgendes an: Henricum Lettum, inquam, quia ad annum MCCXI. No. 3. diserte Henricus de Lettis, et Philippi, Raceburgensis Episcopi, sacerdos et interpres dicitur. Gruber schreibt, daß der Verfasser der Chronik wahrscheinlich einer der Pflöglinge derjenigen Schulen war, die von den ersten Bischöfen in Preußen zur Bildung des rauhen Volks waren errichtet worden. — Ich weiß nicht, was nach diesem den Professor Buhle bewegen konnte, gemeinschaftlich mit Schldzer zu behaupten, daß Heinrich der Lette ein Engländer gewesen sey: — „der sogenannte Heinrich der Lette, ein gelehrter Engländer, der vermuthlich in deutschen Klöstern erzogen war und große Reisen gemacht hatte“ (s. J. G. Buhle, Literatur der Russischen Geschichte. S. 281. Schldzer's allgemeine nordische Geschichte. S. 246 in der Anmerkung). Eine deutsche Uebersetzung dieser Chronik, die die Begebenheiten von 1186 bis 1226 enthält, ist von Arndt unter dem Titel: Der Liefländischen Chronik erster Theil. Halle 1747. Fol. herausgegeben, und noch mit einem zweiten Theile (Ebendasselbst 1753. Fol.) vermehrt worden. [Daß Heinrich der Lette ein Engländer genannt worden, schreibt sich wohl aus Schldzer's nord. Gesch. (Allg. Welthist. Th. 31.) S. 246 her, wo er in der Anmerk. zweimal nacheinander so heißt, wahrscheinlich durch einen Druckfehler für Einländer. Daher diese falsche Bezeichnung bei Buhle a. a. O. und in L. Wachler's Handbuch der Geschichte der Literatur. II. 238.]

⁵¹⁾ Bei der nicht eben seltenen Verwechslung der Buchstaben e und iä würde das lettische Volk zum liätschen (d. h. polnisch) werden; wie die Chronik vom Jahre 996 den Boleslaus als Fürsten der Liäten aufführt; unter dem J. 1240 wird einer liätschen Pforte zu Kiew erwähnt; — im J. 1380 erhielt der lithauische Großfürst Jagello das Königthum im

liadſchen Lande. (Aehnliche Stellen findet man in der Sophieſchen Chronik. 1ſter Bd. S. 368 und an anderen Orten.)

⁵²⁾ Dagegen nennen die preußiſchen Lithauer Livland Latwiſa und einen Livländer Latwys (ſ. das Mielckſche Wörterbuch).

⁵³⁾ Jahresverhandlungen der Kurl. Geſellſch. ſ. Lit. u. Kunſt. Bd. 2. S. 264.

⁵⁴⁾ Chronicon Saxonum Quedlinburgense (resecto initio ab origine mundi usque ad tempora Imp. Valentiniani) in Leibnitii Scriptor. rerum Brunsvicensium. Tom. II. p. 287. Die hier mit dem Jahre 364 beginnende Quedlinburgiſche Chronik iſt bis zum Jahre 1025 fortgeführt. Die obangezo- genen Worte kommen in nachſtehender Stelle vor: „Sanctus Bruno, qui cognominatur Bonifacius, Archiepiſcopus et monachus, XI ſuae conversionis anno in confinio Ruſciae et Lithuae, a paganis capite plexus, cum ſuis XVIII, VII. Id. Martii petiit coelos.“ — Schldzer in ſeinem Reſtor (Bd. II. S. 53. Ruſſ. Uebers. 1ſter Bd. S. 91.) verweiſet bei den Worten: in confinio Ruſciae et Lithuae auf Dittmar, Erzbischof von Merſeburg († 1018), deſſen Chronik gleichfalls in Leibnizens Script. rer. Brunsvic. (Hanoverae 1707. Fol.) Tom. I. p. 323 ſq. ſteht. Dittmar aber ſpricht zwar von ebendemſelben Erzbischof, erwähnt indessen der Lithauer gar nicht; hier ſind ſeine Worte: Brun — in confinio praedictae regionis (Prussiae) et Russiae cum praedicaret, primo ab incolis prohibetur, et plus evangelizans capitur, deindeque amore Christi, qui Ecclesiae caput est, XVI. Cal. Mart. mitis ut agnus decollatur cum ſuis XIX. Corpora tot martyrum insepulta jacuerunt, ac domui ſuae futurum acquisivit solatium (ebendaſelbſt S. 398). Auch Karamſin bezieht ſich auf die Quedlinburgiſche Chronik in ſeiner Geſch. d. ruſſ. Reichs. Bd. 2. Anmerk. 35. [deutſche Ueberſetz. Bd. 2: Anm. 27. S. 14. Vergl. auch J. Voigt's Geſch. Preußens. I. 288, 289].

⁵⁵⁾ S. Jahresverhandl. u. s. w. Bd. 2. S. 264, und C. G. Mielck's lithauisch-deutsches und deutsch-lithauisches Wörterbuch. Th. 2. S. 327 und 328.

⁵⁶⁾ In der 80sten Anmerkung zum 1sten Band der Gesch. des russischen Reichs [deutsche Uebersetz. Bd. I. Anm. 77. S. 249].

⁵⁷⁾ Dieses Reisenden erwähnt Schlözer in folgender Stelle: „Wulfstan, ein Angler, hat eine Reise nach der Ostsee gethan, welche von Alfred dem Großen in angelsächsischer Sprache beschrieben worden. S. die Götting. gelehrten Anzeigen 1765. St. 78 und 95. — Die Wulfstanschen Berichte vom Jahre 890 haben bei kritischen Schriftstellern ein großes Gewicht (s. Schlözer's allgemeine nordische Geschichte. S. 254). [Das auf die alten Preußen Bezügliche aus Wulfstans Reisebericht findet man in Voigt's Gesch. Preußens. I. 207 — 234].

⁵⁸⁾ Versuch einer Geschichte der lettischen Literatur von Dr. Ulrich Ernst Zimmermann, Inspector des Goldingenschen Schulkreises. Mitau 1812. 8.

⁵⁹⁾ Des Generalsuperintendenten Carl Gottlob Sonntag's „Flüchtige Uebersicht der lettischen Literatur.“ Dieser, in der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst am 7ten Januar 1825 vorgetragene Aufsatz ist schon von dem Hrn. Staatsrath v. Schrötter in's Französische übersetzt, und in dem zu Paris vom Baron Ferussac herausgegebenen Bulletin universel abgedruckt worden. (Siehe Ostseeprovinzenblatt 1825. S. 16. — Beilage zur Mitauschen allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland. 1825. No. 3., und das erwähnte Bulletin universel des sciences et de l'industrie, publié sous la direction de Mr. le B. de Ferussac. Septbr. 1825. No. 9. Philologie etc. No. 204. p. 182 — 189, wo dieser Aufsatz unter der Rubrik: Appergu de la litterature Lettonienne; Par Mr. Sonntag, Surintendant de l'Eglise lutherienne de la Livonie, Dr. en Theologie etc., traduit en français par le Proeurcnr du Gou-

vernement de la Courlande, conseiller d'état de Schroetter, steht.)

⁶⁰⁾ Fortgesetzte Abhandlung von livländischen Geschichtschreibern; ein literärisch-historischer und bibliographischer Versuch von Karl Eduard Napierſky, Prediger zu Neu-Jebalg in Livland, 1824. 176 Seiten 8. — Unfrei-
tig würde zu diesem Zwecke das vom Herrn Staatsrath v. Necke zu Mitau gemeinschaftlich mit Hrn. Napierſky herauszugebende Repertorium der Schriftsteller in den Ostsee-
provinzen zu benutzen seyn; es ist aber erst jezt unter der Presse. [Mittlerweile ist der erste Band erschienen, unter dem Titel: Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Ver-
icon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland, bear-
beitet von J. F. v. Necke und K. E. Napierſky. Erster Band A—F. Mitau 1827. XVI u. 624 S., gr. 8.] Der
im Nordischen Courier 1805 (Th. V. S. 54—59.) unter dem Titel: „Etwas über lettische Literatur“ eingerückte
Aufsatz des verstorbenen Professors zu Dorpat, Brig.
Glinka, verdient nur darum bemerkt zu werden, weil
derselbe, so viel bekannt ist, die erste, in russischer Sprache
herausgegebene (oder vielmehr, wie Hr. Napierſky
S. 123 u. 124 sagt, in diese Sprache übersehte) Nachricht
über diesen Gegenstand enthält.

⁶¹⁾ S. Jahresverhandlungen der Kurl. Gesellsch. für Lit.
und Kunst. II. S. 266. In Betreff dieser lettischen Wen-
den (vormals Slaven). Ebendaselbst. S. 260.

⁶²⁾ In der Schrift: Uebersicht aller bekannten Sprachen
und ihrer Dialecte. (St. Petersburg 1820. 8.) S. 64 ff.

⁶³⁾ Im Selbnrgschen und Dünaburgschen an der Duna
(Mithridates II. S. 711).

⁶⁴⁾ Im Libauschen und Schrundenschen (s. ebendaselbst).

⁶⁵⁾ Eine Art Letten, welche keinen besondern District
bewohnen, sondern im Oberlauchischen zerstreut leben, und
aus Lithauern, Russen und Finnen vermischt sind (s. eben-)

daselbst). Der finnischen Beimischung, wie weiter unten gezeigt wird, erwähnen andere Schriftsteller gar nicht.

⁶⁶⁾ Jahresverhandlungen u. s. w. II. S. 267. Für den besten Unterdialect der lettischen Sprache (so viel ich bei meinen Reisen durch Livland bemerken konnte) wird die Sprache in den Umgegenden von Riga, Wolmar und Wenden gehalten. Um Marienburg, Fianden [Schwanenburg] u. s. w. ist dieser Dialect mit dem russischen, und bei Luban, Seßwegen und Laudon mit dem Polnischen gemengt. In den Umgeenden von Wenden [und mehr noch um Riga] ist die Beimischung von deutschen Wörtern bemerkbarer, als an andern Orten.

⁶⁷⁾ Lettisches Lexikon, in zween Theilen abgefaßt, und den Liebhabern der lettischen Litteratur gewidmet von Gott-
hard Friedrich Stender, Präpositus emeritus zu Selburg, Pastor zu Selburg und Sonnagt, und der k. d. G. zu Göttingen Mitglied. Mitau, gedruckt bei J. F. Steffenhagen, Hochfürstl. Hofbuchdrucker. (1789. 8.) Th. I. S. 222 u. 378.

⁶⁸⁾ In den Werken der freien Gesellschaft der Freunde russischer Literatur zu St. Petersburg. Th. X. S. 207. (im Miteiferer 1820. Th. V.) Damals begründete ich meine Meinung auf Schlözer's Beilagen zum neu veränderten Rußland. Th. II. S. 362 u. 373. Später erfuhr ich auf einer Reise durch Esthland, daß dieselbe (verdorbene?) schwedische (normännische) Sprache auch von den Bewohnern der Insel Worms und der Halbinsel Rußö (in dem zwischen dem Festlande und der Insel Worms belegenen St. Catharinenkirchspiel) und sogar von den Einwohnern des Kirchsprengels Pühalep und Roiks auf der Insel Dago gesprochen wird. — Ein von der Insel Ruuß nach der Insel Worms versetzter Prediger brauchte nichts in seiner Sprache zu verändern, um sich seiner neuen Gemeinde verständlich zu machen. [Die Bewohner von Ruuß bedienen sich zweier Sprachen, der schwedischen als Kirchensprache

und einer Haussprache, die ein Gemisch von Altschwedisch und Esthnisch, und sehr unausgebildet ist. Eben so die Bewohner der Insel Worms; s. Hupe l's Verfassung der rigischen und revalschen Statthalterschaft. S. 569 — 572. 708 — 711., und dess. topograph. Nachr. von Liv- u. Esthl. III. 569. 579.]

69) Jahresverhandlungen 2c. Th. II. S. 260 u. 266.

70) Ueber die Liven ist die Esthnische Sprachlehre von A. W. Hupe l. Dorpat 1806. [auch Mitau 1818. 8.] S. 15 nachzulesen, wo der Herausgeber, sich auf Schldzer's (in den Beilagen zum neuveränd. Rußl., Th. II. S. 35, enthaltene, übrigens unvollkommene) Sammlung livischer Worte beziehend, sagt, daß in dieser Sprache viele lettische Worte vorkommen. — Ueber die im Bauskeschen Kirchspiele wohnenden Kreewinen (Hr. v. B i e n e n s t a m m nennt sie Kreewingen in seinem Geogr. Abriß der drei deutschen Ostseeprovinzen Rußlands. Riga 1826. 8. S. 377) hat Dr. Woldemar von Dittmar (Heidelb. Jahrb. d. Lit. 1817), und neuerlich noch der verst. Watson (s. Ostseeprovinzenblatt 1824, No. 47, S. 201) geschrieben. Stender hat vermuthlich aus dem Grunde, weil Kreewi im Lettischen Russen heißen, geglaubt, diese Kreewini könnten vielleicht die Ueberbleibsel einer vormaligen russischen Colonie seyn. (Lett. Lexicon, Th. I. S. 117.)

71) Jahresverhandlungen 2c. Th. II. S. 278.

72) Z. B. der Catechismus: Pawinnastes Kristigas aba Katechizms kurs moca ku ikkurs Kristigs cylwaks pawinns irr tycet, zinnot, un dareyt, kad warratu byut ispestits. Ur dalykszonu daudz fortigu wehl dzismu. Wilna (in der Druckerei der Missionarien) 1808. 221 S. 12. Das Gebet des Herrn: Vater Unser, aus einem in diesem Dialecte 1786 herausgegebenen Buche entlehnt, ist von Vater im 4ten Theil des Mithridates (S. 407) unter den Beilagen zum 2ten Theil dieses Werks abgedruckt. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß Jemand genaue

Nachrichten über alle im szmudisch-lithauischen Dialecte herausgegebenen Bücher sammeln möchte. [Wahrscheinlich ist das erwähnte Buch von 1786 kein anderes, als das in dem Dialecte des polnischen Livlands (Wiplante auf lettisch genannt) erschienene katholische Gesang- und Gebetbuch für den kirchlichen Gebrauch, mit polnischer Schreibart, unter folgendem polnischem Titel: Nabozenstwo ku czy y chwale Boga w Troycy S. Jedynego, nie pokalanie poczętey Maryi Panny, y Świętych Patronow z Pionskami i Krotką Nauką Chrzesciańską na Łotewski Język z Polskiego Przetłumaczone. W Wilnie w Drukarni J. K. Mci przy Akademii. Roku Pańskiego 1786. 1 Bog. unpag., 379 pag. u. 4 unpag. S. Register. 12. Die unpag. Vorstücke enthalten in polnischer Sprache eine Vorrede und einen Tages- und Heiligen-Kalender; den Gebeten und Gesängen, die vermischt untereinander stehen, reihen sich noch S. 335 die Passionsgeschichte nach Johannes, und S. 348—379 ein kurzer Catechismus an. Es müssen schon frühere Ausgaben dieses Buches vorhanden seyn, weil die Druckbewilligung lautet: „reimprimatur.“ Von demselben ist eine neuere Auflage erschienen: W Polocku w Uprzyw: od Jego Imperatorskiey Mosci Drukarni Colleg. Soc. Jesu. Roku P. 1798. 9 unpag. Blätter, 409 S. und 2 Blätter Register. 12. In demselben rauhen lettischen Dialecte (des polnischen Livlands) und mit polnischer Schreibart ist auch herausgegeben worden: Mociba Bazsifszynas gramotu Kurzemiszu priekz maziem berniem ar wisadu Diwa Łufszynu un isu mocibu Katolu salikta, un por paweleszynu galwu dewefeliszkun iszdrukota. Gadoszi 1820. Wilnio Drukarnio, pi Baznic kungu Bazilianu. 9 unpag. Blätter in 8., wovon 2 ein ABC-Buch, 3 einen kurzen Catechismus, 4 die Gebete enthalten.]

73) Der Flecken Upita liegt im Poniewihschen Kreise.

74) Auf der Specialcharte von Rußland ist das Gut Juzginti im nordöstlichen Theile des Wilkomirischen Kreises,

südlich vom Dorfe Dkniß, welches bei dem Flusse Sussen auf dem Einschnitt belegen ist, wo das Wilnasche Gouvernement in den Selburgischen Kreis des Kurländischen Gouvernements hineingrängt, angezeigt. Ad el u n g sagt im Mithridates überhaupt vom Gebrauche der lettischen Sprache: „Lettisch im engsten Verstande; dieser Dialect herrscht noch in der Livländischen Provinz Lettland, in Kurland und Semgallen, auf der Kurischen Nehrung in Preußen, in dem ehemaligen polnischen Livlande, welches jetzt unter dem Namen der Dünaburgischen Provinz (Dünaburgischer Kreis) zu Neu-Rußland gehört, und im polnischen Lithauen an den Kurländischen Gränzen in den zwei großen lutherischen Gemeinen Birsen und Schaymen.“

⁷⁵⁾ Diese Urkunden, welche wahrscheinlich aus dem Anfange des 11ten, vielleicht auch aus dem Ende des 10ten Jahrhunderts herrühren, werden jetzt im ersten Theil der, von mir im Auslande gesammelten, slavischen Denkmäler gedruckt erscheinen.

⁷⁶⁾ Zimmermann S. 14.

⁷⁷⁾ Arndt's Chronik II. S. 188, 193.

⁷⁸⁾ Die polnische Regierung behauptete sogar, daß nur die Deutschen allein das Recht hätten, Lutheraner zu seyn; die Letten und Esthen suchte sie (oder die Jesuiten?) gewaltsamer Weise zum Katholicismus zurückzuführen. S. Sonntag's Versuch einer Geschichte der lettischen und esthnischen Bibelübersetzungen. Riga 1817. 8. S. 5. Hier beruft sich der Verfasser auf folgende Manuscripte: Pastor Rörber's zu Wendau handschriftlicher Auszug; „Ueber die Dorpat'schen Kirchenangelegenheiten von 1524 bis 1621“ aus Sahmens „Altes Dorpat“ (Manuscr. im Dorpat'schen Rath's-Archive). [Vergl. auch die Acta der 1613 gehaltenen katholischen Kirchenvisitation in Livland, woraus ein Auszug in Hupey's neuen nord. Miscell. St. 11 u. 12. S. 529—538, und Gadebusch's Aufsatz von den Bischöfen zu Wenden und in Livland, in desselben Versuchen in der livländischen Geschichtsfunde, Bd. 1, St. 1.]

⁷⁹⁾ Zimmermann, S. 9. — Anzeichnungen aus der Geschichte Riga's von 1200 bis 1816 durch G. S. Sonntag (Riga 1817), S. 9. — Das Gymnasium, welches Gotthard Kettler in Livland für junge Letten und Esten stiften wollte, unterblieb; auf seinen Befehl aber wurden in Kurland 1566 mehrere Kirchen und einige Schulen (Zimmermann S. 11) errichtet; übrigens wird mehrerer (vermuthlich deutscher) Parochialschulen in Riga schon bei dem Jahre 1391 erwähnt.

²⁰⁾ Sonntag's Anzeichnungen 1c. S. 9. [und (L. Bergmann's) kurze Nachrichten von rigischen Buchdruckern 1c. Riga 1795. 4. S. 7.]

²¹⁾ Namentlich in den Jahren 1654, 1675, 1699, 1746, 1769 und 1823. — [Gänzlich unbekannt ist den hiesigen Freunden der lettischen Literatur von dieser Zeit her geblieben oder geworden: 1) eine lettische Uebersetzungsprobe, genommen aus dem 20sten Cap. Exodi, wie auch 5ten, 6ten u. 7ten Cap. Matthäi, sammt andern schönen Sprüchen, von J. Reuter. Riga 1675. 8. Der Verfasser war Prediger zu Ronneburg in Livland und hat noch Anderes geschrieben. Vgl. Fischer in Hupe's Nord. Miscell. IV. 118, wo eine sehr ungenügende Nachricht über ihn steht (etwas mehr und Genaneres wird das Livl. Christstellerslegicon, Bd. III., über ihn geben). Das Buch befindet sich — wahrscheinlich in dem einzigen noch vorhandenen Exemplare auf der Universitätsbibliothek zu Upsal. Vergl. (P. F. Aurivillii) catalog. libror. impress. biblioth. regiae academiae Upsal. (Upsalae 1814. 4.). Vol. II. p. 749. Vol. III. p. 16. — 2) Lattweescho Pataro-Ghramata, uss Kattras sen Deenas gir ghaidietz, bett nu zaur Deewa schählastibu sagghaidita und wisseem Lattweescheem, Kattri Raxtu prot und lassit mahk, par labbu fattaisfita no M. Senrico Kleinschmidt, Babbियो = Bassnizas-Bunghu. Riga, durch Druck und Verlag Heinr. Bessermessers 1672. 148 S. 8. — 2te Aufl. Ebend. bei und in

Verlegung G. M. Müller's 1685. 8. Dieß Buch erschien als Zugabe zur 3ten und 4ten Auflage von G. Mancel's Vademecum oder Lettisches Handbuch 2c. Sein Verfasser ist sonst nur bekannt als Verfertiger lettischer Kirchenlieder. Vergl. Fischer a. a. O. S. 90, und Zimmermann's Gesch. der lett. Lit. S. 34 (wo aber an beiden Orten Unrichtigkeiten stehen). Livl. Schriftst. Leg. Bd. II. S. 445.]

⁸²⁾ Diese lettische Uebersetzung war die wahrscheinliche Veranlassung, daß Lelong in den Actis eruditorum von 1705 Glucken auch die Uebersetzung des Neuen Testaments in's Russisch-Slavische (s. Esopikow's Versuch einer russischen Bibliographie, No. 713 u. 1716) zuschrieb. In den Rigaschen Stadtblättern für 1825, No. 38. S. 301, wird angeführt, daß Gluck im Jahre 1683 auf der Candidatenliste zur Besetzung des Diaconats bei der Stadt Riga stand. Wie Vieles hätte seine Ernennung zu dieser Stelle der lettischen Literatur und selbst Rußland geraubt! Ein besonderer von Sonntag verfaßter Aufsatz über Gluck's Verdienste ist in Merkel's Zeit. f. Lit. u. Kunst 1811, No. 20 und 22, unter der Ueberschrift: Propst Gluck's Verdienste um die literarische und religiöse Cultur dieser Gegenden (s. Napier'sky S. 135) abgedruckt. [Die, diesem Aufsatz zum Grunde liegenden „Eigenhändigen Nachrichten Gluck's über seine Bemühungen für die lettische und russische Literatur“ hat der verewigte Generalsuperintendent Sonntag mit einem erläuternden und biographischen Vorworte mitgetheilt in Ewers und v. Engelhardt's Beiträgen zur Kenntniß Rußlands und seiner Geschichte. Bd. I. Dorpat 1818 (oder Samml. russ. Gesch. Bd. X. St. Petersburg 1816) S. 694 — 702.]

⁸³⁾ Sonntag bemerkt, daß die auf die Titel gesetzten Jahrezahlen 1685 und 1689 ohne Zweifel nur die Zeit, wenn der Druck jedes Testaments angefangen worden, bezeichnen; denn im Jahre 1692 wurden erst die zur Bibel gehörigen apocryphischen Schriften gedruckt, und im königl.

Rescript vom 30sten September 1694 ist gesagt, daß vor der Ausgabe der heil. Schrift und vor Vertheilung derselben an Kirchen, Schulen und Privatpersonen, Reversales von den Redactoren darüber genommen werden sollen, daß darin nichts Anstößiges vorhanden sey. S. Sonntag's Versuch einer Gesch. d. lett. u. esthn. Bibelübers. S. 11 ff.

⁸⁴⁾ Zimmermann S. 46 u. 123.

⁸⁵⁾ Bibliograph. Blätter 1825. S. 546.

⁸⁶⁾ Man vergleiche Fischer's (des jüngern) Vorrede zur zweiten Ausgabe der lett. Bibel und Sonntag's Versuch 2c. S. 13. — Ebendasselbst findet man auch die umständlichsten Nachrichten über die verschiedenen Ausgaben des einzelnen Neuen Testaments und der Theilnahme der Großbritannienischen Bibelgesellschaft in dieser Hinsicht. — Ueber den lettischen Catechismus insbesondere schrieb Pastor Chr. Ravensberg: Beitrag zur Geschichte des lett. Catechismi. Riga 1767. 8. S. Napier'sky S. 124.

⁸⁷⁾ Zimmermann S. 50: „Es ist nur synthetisch und nach der in der Rigaschen Gegend gebräuchlichen Mundart abgefaßt.“ [Das Deutsche steht voran, nicht das Lettische, wie Gadebusch's Livl. Bibl. I. 295. und Neusel im Lexic. der seit 1750 verstorb. deutschen Schriftsteller, III. 608, haben.]

⁸⁸⁾ S. Ostseeprovinzen=Blatt 1826, No. 46. S. 224. [Die Schrift ist mittlerweile erschienen unter dem Titel: Beiträge zur lettischen Sprachkunde, herausgegeben von Arnold Wellig, Pastor zu Pernigal u. St. Matthäi. Mitau 1828. XXIV. und 216 Seiten. 8. Sie umfaßt 1) S. XIX—XXIV. und S. 1—140 Berichtigungen und Ergänzungen zu Stender's lettischem Lexicon von Christoph Harder, Propst und Pastor zu Papendorf; — 2) S. 141—156 einige Berichtigungen u. Zusätze zu Stender's deutsch=lettischem Lexicon von C. Harder, mit Anmerkungen vom Herausgeber; — 3) S. 157—200 Zugabe zu Harder's Berichtigungen und Ergänzungen des Stender'schen lettischen Lexicons vom Herausgeber; — 4) S.

201 — 216: Einiges für die lettische Grammatik vom Herausgeber. Eine erfreuliche Gabe für die genaueren Erforscher der lettischen Sprache!]

⁸⁹⁾ Zimmermann S. 124. Derselbe hat früher einen Aufsatz über die lettischen Wörterbücher in den Mitauischen neuen wöchentl. Unterhalt., Bd. II. S. 423 — 428, geliefert.

⁹⁰⁾ Rehehausen war Prediger zu Ascheraden in Livland. Seine erst im Jahre 1820 wieder aufgefundenene Grammatik hatte den Titel: *Manuductio ad linguam letticam facilis et certa, monstrata a Joh. Georg Rehehausen excusa per Gerh. Schroeder, 1644. 48 S. 8. S. Sonntag's Polizei für Livland. Riga 1821. 8. S. 80.* — Jetzt erst ist es dem Hrn. G. S. Sonntag gelungen, aus Upsala eine genaue Abschrift dieser Grammatik von 1645 (l. 1644) zu erhalten, wie die literarischen Supplemente zum Ostseeprovinzenblatt 1827. No. 1. S. 4. mit Mehrerem besagen. [Den Literatoren konnte diese Grammatik auch schon früher, aus dem im J. 1814 erschienenen *Catal. libror. impressor. biblioth. acad. Upsal. Vol. II. p. 743*, dem Titel nach bekannt seyn. Die nach Riga gekommene Abschrift ist, wie es scheint, nach Sonntag's Tode verloren gegangen.]

⁹¹⁾ Den Freunden der lithauischen Literatur ist es nicht unbekannt, daß auch in preußisch = lithauischer Sprache „die vier Jahreszeiten“ von Donaleitis in Hexametern besungen sind. In demselben Versmaße hat der verstorb. Pastor Watson dies Gedicht in's Lettische übersetzt. S. Beilage zur allgem. (Mitauischen) deutschen Zeitung für Rußland. 1825. No. 10. Seite 23. [und weiter unten die Anmerk. 132. Ganz vorzüglich verdienen unter unsern Zeitgenossen als lettische Dichter, welche in ihren Dichtungen einen seltenen Reichthum der Sprache entwickeln, rühmlichst genannt zu werden: die kurländischen Herren Prediger K. Hugenberger und J. F. Lundberg.]*

⁹²⁾ Livona 1812. S. 177 — 196. S. Zimmermann S. 124 u. 125. Napierſky S. 107 u. 149.

⁹³⁾ Hr. v. Bienenstamm führt fünf Parochialschulen für Kurland an. S. seinen Geogr. Abriss der Ostseeprovinzen Russlands (1826. 8.) S. 380. Nach den Uebersichten des Dorpat'schen Lehrbezirks werden dergleichen nur in Bauske, Grobin und Libau angegeben. [Ungleich mehr lettische Parochialschulen giebt es in Livland. Ueber einige s. Nachrichten im Ostseeprovinzen-Blatt 1823. S. 323, 341. 1824. S. 18, 123, 124. 1825. S. 117. und über Kurländische ebend. 1823. S. 380, 429. 1824. S. 113. 1825. S. 94. u. Provinzialbl. für Kur- Liv- u. Ehstl. 1829. Nr. 5., 6, 10 und 15.]

⁹⁴⁾ Siehe das Journal für die Gesetzgebung von 1817, welches auf allerhöchsten Befehl von der Gesetz-Commission herausgegeben wird. Thl. III. S. 280. Auf gleiche Weise wird in den §§. 516 u. 517 der allerhöchst am 26sten März 1819 bestätigten Verordnung für die livländischen Bauern bestimmt, daß jede 500 Seelen männlichen Geschlechts eine Gebietschule mit einem Lehrer, und jede 2000 Seelen männlichen Geschlechts überdem eine Parochialschule unterhalten sollen. (S. Journal für die Gesetzgebung auf das 1819te Jahr. 1stes Buch. März. S. 266—270.) Dasselbe ist auch, nach Grundlage des 110ten §. der allerhöchst am 23sten März 1816 bestätigten Verordnung für die esthländischen Bauern, den dortigen Gemeinen zur Pflicht gemacht worden; so wie das am 25sten Aug. 1817 allerh. bestätigte Gesetzbuch für die kurländischen Bauern im §. 60. vorschreibt, daß die dasigen Gutsgemeinen für jede 1000 Seelen beiderlei Geschlechts wenigstens eine Schule errichten sollen. Das am 8ten Februar 1819 an den Herrn Minister für die geistlichen Angelegenheiten und die Volksaufklärung erlassene allerhöchste Rescript, in Betreff der Errichtung der Landschulen in Esthland, ist in dem Journal des Departements für die Volksaufklärung, Theil I. S. 277—280, abgedruckt. — Noch muß ich bei dieser Gelegenheit auf folgende, alle Achtung verdienende, Schrift des stellvertretenden Herrn Kurländischen Schuldirectors J. D.

Braunschweig: Ideen zur Gründung lettischer Landmannschulen. Mitau 1821. 82 Seiten. kl. 8., aufmerksam machen. — Ueber denselben Gegenstand hat auch der Pastor F. W. Kade einen Aufsatz unter dem Titel: Freimüthige Gedanken über den Nutzen, die Gränzen und Einrichtung des Unterrichts für Letten. Königsberg 1794. 8., geschrieben. [Andere Schriften, das lettische Schulwesen betreffend, sind: F. W. Kade, die lettische Industrieschule, in Absicht ihrer Möglichkeit, Nützlichkeit und wesentlichen innern Einrichtung. Mitau 1805. 60 S. 8. — C. W. Brodhausen, ein Wort über die bisherigen Schulanstalten für die Letten und einige Vorschläge zu deren Verbesserung, in Raffka's Nord. Archiv 1803. Aug. S. 81—104. — Ueber Schulen für die Letten, zwei Stimmen aus Kurland (J. G. Unger's u. J. G. L. Richter's), in R. G. Sonntag's Aufsätzen u. Nachrichten f. protest. Pred. I. 1. S. 102—127. R. G. Sonntag's Uebersicht von der Geschichte der livländischen Landschulen, in (C. E. Raupach's) Neuem Museum der deutschen Provinzen Rußlands. I. 2. Dorp. 1825. S. 11—27, wornach im lettischen Districte Livlands im J. 1820 15 Kirchspiels- (Parochial-) Schulen mit 341 Schülern und 83 Gebietsschulen mit 1900 Schülern waren. — (C. E. Ulmann) Was sollen und was können lettische Volksschulen? Der Berathung derer, die dafür wirken können, empfohlen durch einen livl. Landprediger. Riga 1825. 52 S. 8. Die mehrmals aufgenommenen Berathungen, Vorschläge, Commissionen wegen Organisation des Landschulwesens in den Ostseeprovinzen, besonders in Livland, haben noch zu keinem Resultate geführt. Ueber die neuesten Verhandlungen dieser Art f. Ostseeprov. Blatt 1824. S. 71, 75. 1825. S. 196, 204. 1826. S. 48.]

⁹⁵⁾ Die lettischen Benennungen der zwölf Monate sind in den bibliographischen Blättern für 1825, S. 74, mitgetheilt.

⁹⁶⁾ Die Geschichte der Reformation selbst, verfaßt vom livländischen Pastor Fr. Bernh. Blaufuß († 1756),

verblieb Handschrift; gleiches Schicksal hatte dieselbe vom Propst Baumann redigirte Geschichte. (Zimmermann S. 87.) [Nur der zuletzt genannte Aufsatz ist eine lettische Reformationsgeschichte; der zuerst genannte, von Blaufuß, enthält eine allgemeine Geschichte Livlands in lettischer Sprache. Gedruckt erschien des Grobinschen Propsts C. J. von der Launiz: Luttera jeb stahsti no Mahrtna Luttera un tahs zaur winna isdarritas tizzibas = isfkaisdroščanas. Mitau 1817. 54 S. 8.]

⁹⁷⁾ Ueber den Zustand der Letten in Livland schrieb zu Ende des vergangenen Jahrhunderts Merkel mit scharfer Feder (Die Letten vorzüglich in Livland am Ende des philosophischen Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Volks- und Menschenkunde von G. Merkel. 2te verb. Auflage. Leipzig 1800. 442 S. 8.) Die neueste Schrift über diesen Gegenstand vom Hrn. Pastor senior Brandt (Die Letten ein freies Volk) ist in der 121sten Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur u. Kunst verlesen worden; s. Mitausche Allgem. deutsche Zeitung für Rußl. 1826. Beilage No. 45, und Ostseeprovinzen = Blatt 1826. No. 46. S. 224.

⁹⁸⁾ S. bibliographische Blätter 1825. S. 29.

⁹⁹⁾ Hier dichtete und druckte J. H. Koskiel, Sohn eines kurländischen Propstes, der, nachdem er zur Herrnhuter Gemeinde übergegangen, Prediger in Holland, Frankreich und Schlessien war, und als Prediger und Gemeindegelber zu Bethlehem in Nordamerika vor mehreren Jahren gestorben ist, [um's J. 1797 für seine Sectengenossen unter den Letten Liturgien und Gesänge. Vergl. Mitausche wöchentl. Unterhalt. Bd. III. S. 60—63.] (Zimmermann S. 120.)

¹⁰⁰⁾ Schon im Jahre 1805 erwarb sich Hr. Steffenhagen die Achtung aller Freunde der Aufklärung durch seinen Eifer für das Gemeinwohl. Er schenkte den Parochialschulen in Kurland und Livland lettische Schulbücher an Werth für 500 Thlr. Alb. (s. Storch's Rußland unter Alex-

ander dem Ersten. Bd. VII. Lief. XXI. S. 407. Периодич. сочин. о успѣхахъ народн. просв. No. X. с. 297.) Seit jener Zeit hat er mehrmals die Gelegenheit ergriffen, seine patriotischen Gesinnungen für die Aufklärung des Vaterlandes an den Tag zu legen [die er von jeher auch durch die willigste Uebernahme lettischer Drucke bewährte, welche im Ganzen eher Verlust als Gewinn bringen].

¹⁰¹⁾ S. den livländischen Kalender auf das Jahr 1825 (bei Häcker), in welchem dieses Gegenstandes in dem Rigaschen Jahrbuch für 1824 erwähnt wird; S. auch Ostseeprovinzen=Blatt 1825. S. 100. [u. 1823 S. 292. 1824 S. 126 u. 163.]

¹⁰²⁾ Diese Angabe ist auf das Zeugniß des Hrn. G. S. Sonntag gegründet, der eine chronologische Uebersicht der lettischen literarischen Erzeugnisse ausgearbeitet hat. Nach den von ihm gesammelten Nachrichten erschienen im 16ten Jahrhundert 6, im 17ten 55, im 18ten 150 und im 19ten gegen 200. S. Ostseeprovinzen=Blatt 1825. No. 4. S. 16. Die Zahl sämmtlicher, in esthnischer Sprache herausgekommenen größern und kleinern Schriften erstreckt sich kaum an die 250, wie aus der, vom Hrn. Pastor Rosenplänter zu Pernau ausgearbeiteten [bis jezt noch handschriftlichen] Bibliotheca Esthonica, deren die literarischen Supplemente zum Ostseeprov. Blatt 1827. No. 5. S. 21. ff. erwähnen, zu ersehen ist. [Zum Schlusse sey hier noch erlaubt, auf die Stimmen aufmerksam zu machen, welche über das Sprachverhältniß in den deutschen Ostseeländern und das Germanisiren der Letten, nach erfolgter Aufhebung der Leibeigenschaft, bei der Kurl. Gesellschaft f. Lit. und Kunst laut geworden sind, und meist alle die Erhaltung der Sprache, als theures Nationaleigenthum, vertheidigt haben. Vgl. Jahresverhandlungen der Kurl. Gesellsch. für Lit. u. Kunst. Bd. II. S. 15 — 24.]

¹⁰³⁾ Vergleiche hiermit die Meinung des verst. Watson in den Jahresverhandlungen. Bd. II. S. 260.

¹⁰⁴⁾ Dissertatio de lingua veterum Prussorum, modoque scribendi, in feinen selectis Dissert. hist. de variis rebus Prussicis. S. unter den Beilagen in der Dusbürgischen Chronik. S. 78 — 108.

¹⁰⁵⁾ Lilienthal's Preussische Zehenten. Königsb. 1740. 8. Th. III. S. 51 — 63.

¹⁰⁶⁾ Acta Borussica ecclesiastica, civilia, literaria, oder sorgfältige Sammlung allerhand zur Geschichte des Landes Preußen gehörigen Nachrichten. Königsberg u. Leipzig 1730. 8. Th. II. S. 55 — 85, 534 — 554, 780 — 791, 883 — 902. Die hier angeführten Stellen sind aus dem im preussischen Archiv zu Berlin aufbewahrten Manuscript des Mich. Prätorius, betitelt: Preussische Schaubühne, deren 16tes Buch die Nachrichten von der alten preussischen Sprache enthält, gezogen. Das zweite Capitel dieses Werkes ist hier nicht angeführt, wohl aber vom verst. Vater in seiner Sprache der alten Preußen S. 150 — 167 mitgetheilt worden.

¹⁰⁷⁾ Dr. Joh. Am. Pauli's Kurzer Entwurf einer weitläufigen Ausführung einiger Sätze von der alten preussischen Sprache. S. Acta Borussica III. S. 581 — 609.

¹⁰⁸⁾ „Anmerkungen über die sämmtlichen lettischen V. u.“ und „Character der lettischen, lithauischen und altpreussischen Sprache“, in Adeling's Mithridates Th. II. S. 715 — 720.

¹⁰⁹⁾ Die Sprache der alten Preußen. Einleitung, Uebersetzte, Sprachlehre, Wörterbuch, aufgestellt von Joh. Seb. Vater. Braunschweig 1821. 8.; und die Zusätze zu dieser Schrift in seinen Analekten der Sprachkunde. Heft 2. (Leipzig 1821.) S. 85 — 76. [Vgl. oben Anm. 40.]

¹¹⁰⁾ O języku dawnych Prussakow; rozbiór dziela Professora Vatera, przez Samuela Bogumila Linde, w Warszawic. 1822. 8. (Ueber die Sprache der alten Preußen, nach den Forschungen des Professors Vater, herausgegeben von Samuel Gottlieb Linde in War-

schau 1822. 8.) Ein vollständiger Auszug aus dieser Schrift ist von W. G. Anastassewicz in dem 18ten Theil der Verhandlungen der freien Gesellschaft der Freunde Russischer Literatur in St. Petersburg (s. Miteiferer für das Jahr 1822. No. VI. S. 230—331). Hr. Linde sagt S. 110: Aus der Untersuchung aller drei Catechismen (herausgegeben in der altpreußischen Sprache in den Jahren 1545, 1547 und 1561) ergibt es sich, daß fast jedes Wort aus der slavischen, deutschen oder aus einer Vermischung aller über Europa und Asien verbreiteten Sprachen abgeleitet werden kann (s. Miteiferer für das Jahr 1822. No. VI. S. 327).

¹¹¹⁾ Vgl. S. G. Linde: O języku dawnych Prusakow. Verhandlungen der freien Gesellschaft d. F. R. L. Th. 13. (Miteiferer für das Jahr 1822. No. VI. S. 295, 331 ff.) Adelung sagt in seinem Mithridates (II. 706): „Unmittelbar an das Altpreußische schließt sich das Preußisch=Lithauische an, welches von der Inster bis nach Memel gesprochen wird, aber wieder in mehrere Nebendialecte zerfällt. Der Insterburgische ist darunter der vornehmste Dialect, der Nadrauische aber soll dem altpreußischen am nächsten kommen; nur daß er wegen der Nachbarschaft viel Polnisches mit aufgenommen hat.“

¹¹²⁾ Anfangsgründe einer lithauischen Sprachlehre, worin zwar die von dem jüngern Ruhig ehemals herausgegebene Grammatik zum Grunde gelegt, aber mit starken Zusätzen und neuen Bearbeitungen verbessert und vermehrt worden von Christian Gottlieb Mielcke, Cantor in Pillkahn. Königsberg 1800. S. 160 ff. (von den verschiedenen Neben-Mundarten der Lithauer.)

¹¹³⁾ Geschichte der lithauischen Bibel, ein Beitrag der Religionsgeschichte der nordischen Völker. Von Dr. L. J. Rhesa, Professor der Theologie und Prediger. Königsberg 1816. 8. S. 11. Ein Auszug aus diesem Werk ist von Hrn. Linde im 13ten Buch der Annalen der Warschauer Ge-

seßschaft der Kunstfreunde (Roczniki Towarzystwa Warszawskiego Przyjaciół Nauk gegeben. S. auch Jenaische Allg. Lit. Zeitung 1818. No. 58.

¹¹⁴⁾ S. erste Vorrede zum (preussisch) lithauischen Wörterbuche von E. G. Mielcke. Königsberg 1800. 8. Zu bemerken ist, daß diese Gegend, auch Klein-Lithauen genannt (eigentlich der Insterburgische, aus den alten Provinzen Schalauen, Nadrauen und einen Theil der Provinz Sudauen bestehende Kreis), in den Jahren 1709 und 1710 durch die Pest fast ganz entvölkert, und hierauf im Jahre 1720 durch die Anordnungen der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. von vielen Schweizern, Franken, Nassauern, Halberstädtern und Franzosen wieder angebaut wurde, wozu in den Jahren 1732 — 1734 noch 20,000 Salzburger kamen.

¹¹⁵⁾ E. Gottfried Ostermeyer's erste lithauische Liedergeschichte. S. 12. S. 15. (Rhesa S. 4.)

¹¹⁶⁾ Dieser Catechismus ist nach Rhesa's Zeugniß mit dem, in altpreussischer Sprache (sambischen Dialects) zu Königsberg im Jahre 1545 gedruckten, dessen Hr. Linde in seinem Commentar zu Vater's Schrift (s. Miteisener für das Jahr 1822. No. VI. S. 303 und 309) mit Mehrerem erwähnt, ganz übereinstimmend. Bekanntlich ist diese Ausgabe im sambischen Dialect die zweite, nach der ersten, in demselben Jahre 1545 herausgekommenen. S. Hartknoch's selectae Dissert. No. V. S. 82, und Lilienthal's preussische Zehnten III. S. 51 — 63. — Die dritte Ausgabe von 1561 ist weitläufig in Vater's Werk: Die Sprache der alten Preußen, beschrieben. Aus neuerer Zeit ist hier noch folgende Ausgabe des Catechismus anzuführen: D. Martini Lutheri catechismus minor, Germanico-Polonic-Lithvanico-Latinus. Nunc quartum in his quatuor linguis editus. Der kleine Catechismus Dr. Martin Luthers deutsch, lateinisch, polnisch u. lithauisch. Nun zum vierten Mal in diesen vier Sprachen ausgegangen. Cum Privilegio

Sac. Reg. Maj. Pruss. Königsberg, gedruckt und verlegt in der Königl. Hof- und academischen Neufnerischen Buchdruckerei. Anno 1720. 176 Seiten, von denen nur 165 bezeichnet sind. 8. (In der Bibliothek des Hrn. v. Rogalski in Wilna.)

¹¹⁷⁾ Die evangelischen und epistolischen Pericopen des N. T., die Leidensgeschichte nach den vier Evangelisten und das 53ste Capitel des Propheten Jesaias. (Rhesa S. 5.)

¹¹⁸⁾ Bretke war von 1563 bis 1587 Prediger zu Labiau und nachmals bis '1602 Pastor der lithauischen Gemeinde zu Königsberg.

¹¹⁹⁾ Von dem Bretkeschen Manuscripte giebt Professor Rhesa in seiner Gesch. d. lith. Bibel S. 13 ff. vollständige Nachricht.

¹²⁰⁾ Als Probe eines solchen Stils führt Rhesa (S. 16) eine Stelle aus Waissnarrussow's Margarita theologica an.

¹²¹⁾ Ausführlicher werden diese Ausgaben von dem Professor Rhesa in s. Geschichte d. lith. Bibel. S. 32 ff. angezeigt. [Vgl. auch E. L. Tetsch's Kurland. Kirchengesch. Th. 3. S. 88—97. Cap. V. Von der Uebersetzung der lithauischen Bibel.]

¹²²⁾ Die Ausgabe übernahm der wegen seines Mitwirkens für vaterländische Aufklärung mit Recht geschätzte Philipp Christoph Kanter, welcher, gleich unserm Mitauschen Drucker Steffenhagen (vergl. die Anm. 100), sich die Versorgung der preussischen Staaten mit geistlichen und Schulbüchern so eifrig angelegen seyn ließ. S. Rhesa a. a. D. S. 46.

¹²³⁾ Ebend. S. 51 in der Anmerkung. Das neue Testament erschien 1735 u. 1755 auch besonders. Die erste 1727 erschienene Ausgabe des N. T. ist in zwei Sprachen, preussisch-lithauisch und deutsch, abgedruckt.

¹²⁴⁾ Rhesa, Gesch. d. lith. Bibel. S. 37.

¹²⁵⁾ Ueber das hundertjährige Jubiläum dieser Anstalt wird in der Leipz. Lit. Zeit. 1824. No. 75. S. 596, Folgendes angeführt: Der Seminarist Wilh. Ludwig Möller hielt eine Rede in lithauischer Sprache „von den Vortheilen, welche den Beamten Lithauens aus der Kenntniß dieser Sprache erwachsen“. Ein Gedicht in lithauischen Hexametern, von dem Aufseher des Instituts (Dr. Rhesa), beschloß die Feierlichkeit.

¹²⁶⁾ Rhesa, Gesch. d. lith. Bibel. S. 38 ff.

¹²⁷⁾ Vgl. Gruberi Origines Livoniae in der Vorrede zur Chronik Heinrichs des Letzten. S. 3. Er führt daselbst Folgendes an: Fuit autem Episcopis in Livonia oberrantibus, in more positum, ut a barbaris, amicitiam pacemque postulantibus, obsides fidei pueros peterent, impetrarentque: quos missos in Saxoniam, et per monasteria distributos, non solum ad fidem Christi, sed etiam ad humanitatem literarumque cultum pro captu temporum informari jusserunt. Hos, ubi in rerum divinarum cognitione et humanioribus literis adoleviscent, reductos in patriam, partim interpretes habuere, cum ad populum verba facerent, et consilia Livonum cogerent; partim ad sacros ordines promotos praefecerunt coetibus, ruri Christo collectis vel colligendis. Quod consilium Christiani quoque fuit, primi Prussorum episcopi, ad pontificem scribentis: „statuisse se, si modo suppetant facultates, scholas Pruthenorum instituire puerorum, qui, ut gens illa convertatur ad fidem, addiscant efficacius, quam advenae, praedicare, ac evangelizare Dm. Jesum Christum (Raynaldus ad annum 1218. No. 43, 44.).“ E talium numero puerorum Lettus Henricus fuit, cui quod Episcopi sumtibus enutritus, ejusdem cura ad literas et studia sacra formatus esset, Scholaris Episcopi nomen dulce fuit et jucundum. [Vgl. über den Mönch Christian, den Befehlshaber und ersten Bischof von Preußen, J. Voigt's Gesch. Preußens I. 436 ff., und über des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena Bemühungen um die Aufklä-

rung, und auch wohl um die Schulen in Preußen. Ebend. S. 459 ff.]

¹²⁸⁾ Hartknoch, Dissert. V. S. 82. Miteiferer f. d. J. 1822. No. VI. S. 303, 304, 309 ff.

¹²⁹⁾ Vgl. Vater's Sprache der alten Preußen; — S. G. Linde's O języku dawnych Prussakow. S. 29 ff. — Miteiferer f. d. Jahr 1822. No. VI. S. 318 ff.

¹³⁰⁾ Mithridates II. S. 706. — Vgl. Joh. Gottlieb Buhle, Literatur der russischen Geschichte (Moskwa 1810. 8.) S. 388.

¹³¹⁾ E. C. G. Mielcke's Anfangsgründe der lithauischen Sprachlehre. S. 204 ff.

¹³²⁾ Das Jahr in vier Gesängen; ein ländliches Epos aus dem Lithauischen des Christian Donalaitis, genannt Donalaitius, in gleichem Versmaaß (Hexametern) ins Deutsche übertragen von Dr. L. F. Rhesa. Königsberg 1818. XXI. u. 162 S. 8. In der Vorrede wird der Character dieses Gedichtes folgendermaassen angegeben: „Unseres Dichters Werk gehört zu einer Classe von Gedichten, die man weder Idylle, noch Epos nennen kann. Es ist vielmehr eine Mittelgattung zwischen beschreibender und belehrender Poesie im epischen Ton, und könnte daher ein didactisches Epos heißen. Man muß es aber durchaus als ein Volksgedicht betrachten, weil die darin redenden Personen nur dem niedern Stande der Dorfbewohner angehören. Der Dichter lebt und webt nur in den Hütten des Landmanns, und berührt nur selten, um des Contrasts willen, die Sitten der höhern Stände.“ — E. Mielcke's lith. Grammat. S. 193. — Die Anmerkung 91 besagt schon, daß Watson sich mit der Uebersetzung dieses Gedichtes ins Lettische beschäftigte. [Proben seiner Uebersetzung, gleichfalls in Hexametern, lieferte er im Anhange zum Kurl. lettischen Kalender (Wezza un jauna Laika grahmata, Jelgawā) auf die Jahre 1822 u. 1823.]

¹³³⁾ **Dainos** oder Lithauische Volkslieder, gesammelt, übersetzt und mit gegenüber stehendem Urtext herausgegeben von L. J. Rhesa, Dr. d. Theol. u. Phil., ordentl. Professor d. Theol. u. Dir. des lithauischen Seminars auf der Universität zu Königsberg; nebst einer Abhandlung über die lithauischen Volksgedichte. Königsberg 1825. 362 S. 8., nebst 4 musicalischen Beilagen, enthaltend die Melodien zu 7 Volksliedern. Die böhmische Uebersetzung erschien unter dem Titel: *Litewské národní písně. 3 puwodniho gazyka dle sebrání Dra. L. J. Rhesy přeložene a wydane od Fr. Lad. Telakowského. V Praze wedenim J. S. Pospíšila 1827.* 123 S. 8. Beigefügt ist eine 12 Seiten starke böhmische Uebersetzung des altrussischen Volksliedes: *Potoč Michajlo Iwanowic* (entlehnt aus der zweiten Ausgabe der von Kirscha Danilow veranstalteten Sammlung altrussischer Volkslieder, welche auf Kosten des verstorbenen Reichskanzlers Grafen Romanzow durch Hrn. K. Kalaidowitsch in Moskau, 1818. gr. 4., besorgt wurde). — Der Pastor Zenisch in Berlin urtheilt in seiner Vorrede zu *Mielcke's lithauisch-deutschem Wörterbuche* über diese kleineren Dichtungen: „Die kleinen Liebeslieder des Lithauers, **Dainos** genannt, athmen eine Natürlichkeit, Innigkeit und Zartgefühl, welche sie einem Manne von Geist und Herz, wie Lessing war, werth machten, der sie auch, wie bekannt, der deutschen Nation angepriesen [in seinen literarischen Briefen. Thl. 2. S. 241 u. 242]; die bis dahin weniger bekannten Sprichwörter und kleinen Erzählungen aber haben das Gepräge des Wises, des Beobachtungsgeistes und der Erfahrungsweisheit, wie es nur den besten Erzeugnissen dieser Art eigen seyn kann.“ — Einige dieser Lieder und Sprichwörter sind in *Joh. Arn. v. Brand's Reise nach Moscovien, Wesel 1702.* 8. S. 103 ff., abgedruckt. — Eine Uebersetzung des Liedes: *Gott erhalte unsern König*, ist im *Freimüthigen* 1805, No. 215, anzutreffen; der von P. Fr. Ruhig (bei seiner Schrift: *Betrachtungen der lithauischen Sprache*)

herausgegebenen lithauischen Lieder ist oben erwähnt worden. — [Acht lithauische Volkslieder hat Herder in deutscher Uebersetzung mitgetheilt in f. Stimmen der Völker (gesammelt, geordnet, zum Theil übersezt durch J. G. v. Herder; neu herausgegeben durch Johann v. Müller. Upsala 1815. 8.) S. 125—136; so wie ebendasselbst S. 120—125 ein lettisches Frühlingslied und Fragmente aus lettischen Volksliedern (Singes). — Beachtenswerthe Bemerkungen zu den von Rhessa herausgegebenen Dainos sind von Hrn. Bibliothekar Grimm in den Götting. gel. Anzeigen 1826. St. 104. S. 1025 ff. geliefert worden.]

¹³⁴⁾ Auf dem 15ten Blatt der Specialcharte von Rußland wird dieser Flecken Szermuny genannt.

¹³⁵⁾ Daß der Fluß, die Wilja, von den Lithauern Neris genannt, die Gränze zwischen der lithauischen und polnischen (russischen, d. h. lithauisch = russischen Dialects) Sprache bildet, haben schon Lelwel in seiner Schrift: *Rzut oka na dawnoszą litewską narodow* (Wilno 1808. 8.) und der verstorbene Vater in seinem Werke: *Die Sprache der alten Preußen*. S. 27 u. weiter in der Anmerkung, mit Beziehung auf die Göttingenschen gel. Anzeigen 1816. No. 126. S. 1244, angeführt.

¹³⁶⁾ Für die Mittheilung dieser Nachrichten kann ich nicht genug danken. Ich hoffe, sie mit der Zeit mit genaueren Details zu vervollständigen; für jezt bemerke ich nur, daß bisher die Volksmenge der Lithauer und ihre Wohnorte unsern Geographen und Statistikern fast ganz unbekannt gewesen sind. In F. Hermann's ausgezeichneten und alle Achtung verdienenden statistischen Nachrichten über das Russische Reich (1ster Theil. St. Petersburg. 1819. 8.) sind in dem Abschnitt von den russischen Völkerschaften die Lithauer unter den Polen angeführt. Professor Säblowski sagt in seiner statistischen Beschreibung des russischen Reichs nur: „Zum lithauischen Volksstamm gehören 1) die im Livländischen und Kurländischen Gouvernement an den Ufern der

Ditsee wohnenden Letten; 2) die im Wilnaschen und Mohilewischen Gouvernement und in den übrigen Orten des ehemaligen Herzogthums Lithauen befindlichen Lithauer. Hr. Urssenjew hat in seinem statistischen Abrisse des Russischen Reichs, indem er (Thl. 1. S. 58 ff.) die verschiedenen Völker anführt, der Lithauer (und Letten) gar nicht erwähnt; und endlich behauptet der verst. B. v. Wichmann in seiner Darstellung der Russ. Monarchie 2c. Leipz. 1813. 4. S. 197, geradezu: „die Volksmenge der Lithauer beträgt wahrscheinlich 2,000,000 Individuen, die sich meist zur katholischen, auch griechischen, Kirche bekennen.“ Sowohl diese Angabe als jene Nachricht über die Wohnorte der Lithauer sind nur Hypothese oder mindestens auf unvollständige, von den Verfassern aus ihren Vorgängern entlehnte Nachrichten gegründet. Unter diesen Vorgängern jedoch sagt Hr. v. Storch ausdrücklich, daß die Zahl der in den Grenzen des Russ. Reichs wohnenden Lithauer sich nicht genau aufgeben lasse. S. Tableau hist. et stat. de l'Empire de Russiae à la fin du XVIII. siècle, par Mr. Henri Storch; à Basle et à Leipsic 1800. 8. Seine Worte sind: „On ne peut assigner avec certitude l'état de la population de cette nation (des Lithuaniens) puisqu'elle est mêlée partout de Russes et de Polonais.“

137) S. bibliogr. Blätter 1825. S. 298 u. 374.

138) S. Rhesa, Gesch. d. lith. Bibel. S. 22 ff. S. 51 ff. in d. Anmerkung. S. G. Lindes O języku dawnych Prussakow. S. 20. — Abhandlung der fr. Ges. d. Freunde russ. Lit. (Miteiferer) Th. XVIII. S. 300 u. 302. [Jac. Le-long Bibl. sacra Cap. XII. Sect. V. p. 372.]

139) Dr. Quandt in der Vorrede zur preussisch-lithauischen Bibel vom Jahre 1735; Lork in seiner Bibelgeschichte; Adeling's Mithridates II. S. auch Rhesa, Gesch. d. lith. Bibel. S. 23 ff.)

140) Adeling's Mithridates II. S. 710.

¹⁴¹⁾ Auszüge aus diesem Buche hat Mielde in seiner (preussisch) lithauischen Grammatik: Anfangsgründe einer lithauischen Sprachlehre. Königsb. 1800. 8. S. 166—168, gegeben.

¹⁴²⁾ Herzliche Stimme bei der Verehrung Gottes, des Herrn, der Jungfrau Maria und der Heiligen, in Liedern herausgegeben (Mithrid. II. 709 ff.).

¹⁴³⁾ Es wäre sehr zu wünschen, daß Jemand ein chronologisches Verzeichniß ssmudischer Bücher herausgeben möchte. Wenn ein solches Verzeichniß schon aufgenommen seyn sollte, so würde ich dasselbe, falls es mir anvertraut würde, sehr gerne zum Druck befördern. [Hier mögen noch folg., aus J. Adeling's Иностранная Литература въ Россіи 1801—1806. (Ausländische Literatur in Rußland von 1801—1806.) St. Petersburg 1811. 8.) No. 97 u. 133 entnommene Titel stehen:

Scanas Katechizmas arba pamoksley Weikialams, ape Wiera ow Kristszezenizka su pasakimeis, isz Kaszta Szwinta giesmams is maldoms su skepczium Bacznizos, didesniu ir mazesniu del naudos Surinkima Lietuwizka. Drukowatos isz nauia, uz pazwalenies Synodu Kasztu Parajuos. Mitau 1803.

K. M. Cerauska Razonis padstawonies po Utaiem cmuy warpid d. 2. Mar. 1803. Ape Giaradeistes Diema mums paroditas isz Psolma 118. cytat. Mitau 1804. 8. — Vgl. auch den Zusatz zu Anm. 72.]

¹⁴⁴⁾ C. G. Mielde's Anfangsgründe einer lithauischen Sprachlehre. S. 165. J. S. Vater's Sprache der alten Preußen. S. 71.

¹⁴⁵⁾ S. Adeling's Mithrid. II. S. 709; S. G. Linde's O języku dawnych Prussakow. S. 19. Miteiferer 1822. No. VI. S. 298.

¹⁴⁶⁾ S. Linde a. a. D. S. 22. Miteiferer S. 302.

¹⁴⁷⁾ Selbst Bentkowski führt in seiner Geschichte der polnischen Literatur (I. S. 219) nur die beiden letztern,

die 4te und 5te, an. Desgleichen Adeling, wo er in seinem Mithrid. S. 209 des Szyrwidschen Wörterbuchs erwähnt. Der verst. Vater fügt aus einem bloßen Irrthum zu den lithauischen Wörterbüchern auch das Elgersche Legicon (Elger. Dict. Polono-Latino-Lottavicum). Es gehört nur nach dem Druckort zur lithauischen Literatur, der Sprache nach aber zur lettischen (s. oben).

¹⁴⁸⁾ S. St. Petersb. Zeitschrift, herausgegeben von August Oidekop. 1824. Heft 3. S. 378.

¹⁴⁹⁾ S. Schöbzer's Allgemeine nordische Geschichte. S. 242.

Inhalts = Anzeige.

Von der Abstammung der lithauischen Völkerschaften,
S. 3.

Die lithauischen Völker sind:

Letten, Preußen und Schmuden, S. 3.

von den Jatwägen, S. 6.

von den Krivitschen, S. 6.

Geographische u. ethnographische Synonymen, S. 7.

Von der Volkszahl aller Lithauer überhaupt, S. 8.

Von der Abstammung der Lithauer:

von den Herulern, S. 9.

von den Finnen, S. 11.

von den Witen, S. 11.

Die Lithauer, ein selbstständiges Volk, S. 11.

Slavischer Ursprung derselben, S. 12.

Watsons Resultate, S. 13 u. 14.

Vergleichung der lithauischen Sprache, nach ihrer
lexicallischen Zusammenstellung, S. 16.

Gründe für die Benennung: lithauischer Volksstamm,
statt: lettischer, S. 19.

Lettische Literatur, S. 22.

Lettische Mundarten, S. 23.

Von den Liven und Kreewinen, S. 26.

Epochen der lettischen Literatur, S. 26.

Geistliche Schriften, S. 28.

Wörterbücher, S. 32.

Grammatiken, S. 34.

Poesie, S. 35.

Beredtsamkeit u. s. w., S. 36.

Volksgesänge, S. 37.

Lettische Schulen u. Lehrbücher, S. 37.

Kalender, S. 38.

Historische Schriften, S. 38.

Moralische u. landwirthschaftliche Schriften, S. 39.

Gutsherrliche Bauerordnungen, S. 39.

Medicinische Schriften, S. 40.

Allerhöchst bestätigte Bauerordnungen, S. 40.

Zeitschriften, S. 40.

Lettische Buchdruckereien, S. 41.

Leistungen der Bibelgesellschaften in Kur- u. Liv-
land, S. 42.

Die Gesellschaft für lettische Literatur, S. 43.

Preussisch = lithauische Literatur, S. 43.

Alt- und Neupreußen, S. 44.

Unter-Mundarten, S. 45.

Biblische Literatur, S. 46.

Bibelgesellschaften, S. 50.

Schulen, S. 50.

Catechismen in altpreußischer Sprache, S. 51.

Betrachtungen über die preußisch = lithauische Sprache,
S. 52.

Wörterbücher, S. 53.

Grammatiken, S. 53.

Poesieen, S. 56.

„Die vier Jahreszeiten,“ ein Werk des Donaleit,
S. 56.

Sammlung der Dainos, S. 56.

Szjudische [samogitische, 'polnisch = lithauische] Litera-
tur, S. 57.

Geographische Gränzen der szjudischen Sprache, S. 58.

Volkszähl der Lithauer in den von Polen vereinigte-
ten Gouvernements, S. 58.

Biblische Literatur, S. 59.

Andere Bücher geistlichen Inhalts, S. 60.

Von lithauischen Büchern, die im Witepskischen
Gouvernement herausgekommen sind, S. 62.

Buchstaben, die bei den Lithauern allein im Gebrauche
sind, S. 64.

Schmudische Grammatiken, S. 65.

Schmudische Wörterbücher, S. 65.

Anderer Bücher weltlichen Inhalts, S. 66.

Archiv von Krosz, S. 66.

Lithauische Schriftsteller, deren Werke noch nicht im
Druck erschienen sind, S. 67.

Schluß, S. 67.

II.

Uebersetzungs = Proben.

1.

Z i h f f e n s.

(Nach Gellert.)

Tam wezzam Brentscham putnu buhritēs
 Rahds zihffens ahrâ bij un lagsdigall' preefsch lohga.
 Klau! lagsdigalla nu ar jauku balst pohga!
 Uk! fahda balst! es apluhkotu gan
 To putnu, kam tik smuffi skann! —
 Tâ dehlin sch luhds; tas tehws: nu labbi!
 Mehš eekschâ nemsim putninus. —
 Schē, dehlin mihlais, nu irr abbi;
 Bet kurfch tas ihstens dseedatajs gan buhs?
 Ja drihksiees, nu, tad parahd' winnu! —
 Tas dehlš tuhliht ar drohschibinu
 Ur pirkstu rahd' us zihffenu.
 Schis buhs, winsch fazzija, schis buhs; to nomannu!
 Zik feltana un skaisa spalwa!
 Tapehz arr' tahda balst irr galwa!
 Kad zilweks ohtru putnu eeraudsicht ween fahk,
 Tad reds, ka ne to dseedacht mahk.

Tas puisß bij dumsch; bet, mihli draugi,
 Voi dauds tapatt arr' ne darra?
 Rad tikkai ffaistaß drahnaß, raugi!
 Tad ne reebj tukfcha galwina. —
 Gan Antinam ne faß tur eekfchâ,
 Tak laudis turr par prahfigu.
 Rapehß? Voi ne redsi, faß preekfchâ:
 To smukku, gluddu waidsinu? —
 Gan zittam wairak fapraschanaß;
 Bet wiinna waigs to ne rahda.
 Tahds zilwezinsch bes gresnoschanaß,
 Bes ffaistuma, bes lepposchanaß
 Irr mulkis. — To jau nomanna! —

2.

W a f f a r a = d s e e f m a.

(Nach einem deutschen Volksliede.)

Ta deena beigusi ar fawu spihdumu
 Jau klahit irr nakfnina ar kluffu tumfibu,
 Un faldâ meerâ apflahj mihligi
 Nu wiffu pasauli,

Nu steidsin steigfchohß arr' us fawu gultinu,
 Nur baudihß meefina it gahrdu atduffu,
 Nur arri dwehfelite atfpirgstahß,
 Rad meefa apgulstahß.

Ur Deewu gulleſchu itt ſaldâ meedſinâ;
 Zo manna firſnina irr ſkaidra, meeriga.
 Par to, manſ Deewſ, ar ſwehtu preezibu
 Eſ tewim pateizu.

Nu lihds ar ſawahm drehbehm eſ arr' noleeku,
 Kaſ ween man ſpeesſch, iffatru behdu naſtinu.
 Gan rihtu atkal jaunaf rahdiſeeſ. —
 Kaſ kaiſch? — Wehl dſihwo Deewſ!

Winfch allafchin pee man, arr' ſchê naſts=tumſibâ,
 Un winna tehwa=azſ pahr man irr nomohdâ;
 Winfch mihli apſpihd mannu gultinu
 Ur ſawu gaiſminu.

Nu tewim padohmohſ ar meef' un dwehfeli,
 Tu Tehwſ tahſ mihlibaſ! — Tu manni ſargafi. —
 Eſ eſmu tawſ, manſ Deewſ, ſchê dſihwojoht,
 Un tawſ arr' nomirſtoht.

3.

W e e n s p a h r o h t r u.
 (Nach der Stufenleiter von Pfeffel.)

It treſnu muſchu ſwirbulis
 Bij ſakehriſ. — La nabbadſina
 Gan luhdſe: ne apehd man wiſ!
 Af palaid' man! — bet welti winna. —
 Eſ eſmu leelſ, winſch ſazzija,
 Tu peederr' man, tu maſina.

Ramehr wehl ehd, reds! wannags nahk,

Un drihs, ka bluffu, sakerr winnu.

Tas swirbulš nu arr' luhgtees fahk:

Uk taupi mannu dschwibiau!

Bet wannags fakka: naw ne kas!

Es esmu leelš, tu effi masš!

To schkelmi ehrgliš redseja,

Un tuhbalia tam wirfū schahwahš.

Uk kehniash, wannags fazzija,

Kai tewim schehl irr mannaš ahdaš!

Bet ehrgliš atbild: naw ne kas!

Es esmu leelš, tu effi masš!

Wiasch ehde wehl ar drohschibu,

Tad ahtri lohde fruchtis ffehje.

Wiasch brehz: tu negantš zilwekš, tu,

Kas mannaš affiniš islehje! —

Bet zilwekš fazzija: nu kas?

Es esmu leelš, tu effi masš!

4.

U n z i s.

(Nach Herr Michel von Pfeffel.)

Pee ta wezza Kahrle

Anzš par kalpu nahk;

Bet pehz kahdu laifu

Wissu smahdeht fahk:

Ruhkta winnam maisite,

Putra, peenš arr' ne smecke.

Bet kad sirni, sawelk
 Winsch to deggunu,
 Un, no blohdaß smeldamß,
 Uygrees farrotu,
 Gazzidamß ar smeeschanu:
 Ja kaß peelihp, ehdischu.
 Drihs arr' apnihkst wianam
 Kalpa=buhschana,
 Seewu nehmiß, dsihwo
 Sawâ wakkînâ;
 Dohma: nu es dsihwoschu,
 Baltas deenas redseschu!
 Anziht, patß ween ehdi
 Lamu maisiti,
 Usturr' seew' un behrnuß —
 Gan tu redsesi! —
 Dhtrâ gaddâ Anzs, à rê!
 Arr' jau aufiß nolaide.
 Uk! ar sahpehm peeminn —
 Bet parwehli nu! —
 Ro winsch ta bij smahdeiß,
 Sirnu=blohdinu.
 Bads un truhkumß winnu lausch,
 Patß nu saufu maisi grausch.
 Usmekle nu behdigs
 Wezzu saimneeku,
 Luhds, lai aisdohd sirnuß,
 Lik puff puhriau.
 Kahrlis ne runna ne fo,
 Lik us flehti wadda to.

Kluffu tur winsch pee-eet
 Sirnu apzirkni,
 Gebahsch, bet apgreeshams,
 Samu leescheri
 Sazzidams: moi dsirdi tu?
 Ja kas peelihp, mehrischu.

Anziß raud. — Tas wezzajß
 Sazzija: pateef!
 Labbi tew, ka raudi!
 Raud', un atgreeseß!
 Sirnuß es tew schinkoschu;
 Deewß lai dohd tew gudribu

Uf! juhß zitti Anzi!
 Raut juhß minnetu
 Weenumehr tohß sirnuß
 Un to wahrdiau:
 Ja kas peelihp, ehdischu!
 Ja kas peelihp, mehrischu!

Croon.

5.

Goliats un Dahwids.

(In einer doppelten Uebersetzung nach Claudius.)

Kas ne pasihstu Goliatu,
 To leelu milseni!
 Winsch neffe brangu zeppuru
 Ur selta zeffuli;
 Un swahrki ween tà spihdeja
 No selta un no sudraba.

Sau winna uhsu flattijahs
 Gan ikweens trihzedams;
 Rad patš wehl traffi grohsijahs,
 Rà welns bij usstattams.
 Bet winna sohbins leelumâ
 Gan drihs tà bij, fà reestawa.

Pehz fauleem winsch fà ehersels bij
 Urr' leels beskaunibâ;
 Gan mas tai resnâ galwâ bij
 Bet firds jo leelafa.
 Winsch gan ikweenu dukfaja.
 Rad leppodamees staigaja.

Tâ winsch, ikdeenas atnahzis,
 Tohs Tuhdus apsmehje:
 Klau! kas no jums naw pintikis,
 Ur man lai baudahs schè!
 Lai nahk! lai nahk! — to luppatsu
 Tuhlin pee semmes gahsichu!

Redf! nahk arr' dischanš jauneklis
 Ur ganna = swahrzinu;
 Tam rohka ween bij speekitis,
 Ur ling' un afminu,
 Un fazzija: gan leelijees;
 Bet, garrajs tu, ar man irr Deewš!

To fazzij's, mette afminu
 Un peeri trahpija.
 Plauksch! friht tas leelais bluffis nu
 Pee semmes ahtruma;
 Bet Dahwidš drohschi peegahjis,
 Un galwu winnam nozirtis.

Alf jilweß lepni ne turrees,
 Neds leelu mutti turr';
 Jo drihs tàpatt ten' isdohsees,
 Rà Goliatam tur.
 Vet mahzees arr' no Dahwida,
 Ja waijag, stahweht drohschibà.

Cr o o n.

6.

Singu-stahsti no brihnum garra un beskau-
 niga Gohliata un no masa tizziga Dah-
 wida.

1.

Aplam beskaunigs leelmuttis
 Bij' garrais Gohliats,
 Itt raibus swahrkus apwilzis
 Bij' — arri gresns — tas patz,
 Tam zeppure ar kuschkischeem
 Un wifs fà waijag' augstmanneem.

2.

Breesmiga winna uhfa bij,
 Ra bail' pafattitees,
 No pascha wella muhschigi
 Zu tà ne isbihsees,
 Sohbins tam bij tik garfch un plats,
 Ne tizzeseet — fà garrais patz.

3.

Un fauli tam, fà ehrselam,
 Brihnum beskaunigš waigš,
 Balfš bij, fà bullim negantom,
 Bet galwà bij' ween twaišš,
 Ušmesdams šnučki lahd un spiht,
 Gribb wisseem gallu padarriht.

4.

To mutt' atplehtiš, leelijahš
 Uš behrneem Israēl':
 Rursch ar man fautees ušnemmahš,
 Woi irr tahdš zilwešš wehl?
 Nahž negehli, redš' sohbinu,
 Rà zeppeti tew' ušdurschu.

5.

Patlabban nahš, wehl jauns un mas,
 Bes drehbju=glihtuma,
 Weens ganna puifiš, kam ne faš
 Rà šwehta tizziba,
 Linga un ganna=rihššite,
 Un akmintini tarbite.

6.

Tas uš to garru runna tà:
 „Tu effi gan brangš wihrš,
 „Tew irr, faš farram waijaga,
 „Es no ta tukšch un tihrš,
 „Bet Deewa wahrda atnahku
 „Un tew ar to gan pahrspehschu.“

7.

Lo fazzijis, tas isfwede
 Mo lingas afmini,
 Tas garram eefreen demina
 U — uh; — fwehrs pakritti!
 Dahwidš ar winna sohbinu
 Tam trakam nozehrt galwu nu.

8.

Pee branga lepna mahzees ſchē:
 Ka leela mutte neekš,
 Ne brangā kuſchku = zeppure
 Wet ſirdi dſihwo ſpehſš;
 Un no ſcha maſa pamahzees:
 Ja Deewš ar tewim, ne bihteš.

J. M.

7.

P i r m a p a w a f f a r a.
 (Original.)

— u u | — u u | — u | —
 — u u | — u u | —
 — u u | — u u | —
 — u u | — u u | —
 — u u | — u | —

Preezajtees, puischi un meitinas!
 Preezajtees pawaffarâ!
 Dſeedajt nu dſeefminas
 ſaukas un ſkannigas
 Mihligâ laizinâ!

Saulite firtaka nu jau spihd;
 Meschôs ween sneegi wehl buhš.
 Sahles gan galwinu
 Pazett ar bailibu; —
 Drohschakas drihs gan kluhs! —

Kedseet! no semmites grubfschi gan
 Tejn arr' kuffainihts leen;
 Staipijis lohzeklus
 Isplatta spahrnius,
 Preezigs nu gaisâ ffreen.

Kedseet, kâ gulbu un stahrku pulks
 Kleegadams lihgojahs ween.
 Zihrulis sweizina
 Brahluš no sweschuma,
 Tralledams labbu deen'.

Lohpineem kuhstis wairs ne patihf:
 Nomanna pawaffaru;
 Zehrimi lehfdami,
 Zahlischi preezigi
 Mefle jau pagalmu.

Nu tad, juhs puischi un meitinas,
 Preezajtees pawaffarâ!
 Dseebajt arr' dseesminas
 Zaukas un ffannigas
 Mihligâ laizina.

C r o o n.

8.

Karra = Zachtneefu singe.
(Nach Schiller.)

Mu muggurâ sirgam! Ne kawejatees!
 Sazekatees, brahti, us karru!
 Labb karra = wihrs ween drihkfst isleelitees
 Par sawas firds sinnamu warru.
 Kur zits us zittu mas palaujahs,
 Tur wehl ihstens wihra gohds atspihdahs.

Wifsi.

Kur zits us zittu 2c.

Par wolti juh3 brihrdibu meklejeet
 Pee wiltigas pafaules mahneem;
 Par wolti tai pakkal juh3 passfreeneet
 Us bailigu lautinu bahneem;
 Ram pat nahwe ne kahdas bailes darr,
 Tif ween saldat3 par brihw = wihru teiktees warr.

Wifsi.

Ram pat nahwe 2c.

Schi muhscha raises winsch nosweesch nohst,
 Ne istruhkfst, lai klahjahs ka klahdam3;
 Woi tam ta nahwe buhs firdi kohst,
 Kas jahschus tai pretti jahj jahdam3?
 Woi nahks riht woi schodeen, to ne sinnam,
 Tad lai gaidohst it lustigi dsihwojam.

Wifsi.

Woi nahks riht 2c.

No fillas debbes mumš laime friht,
 Pahr pahrim mumš usfriht us rohkahm,
 No semneekš meklejahš, 'kà par spiht',
 No semmites israft ar mohkahm;
 Gan schkippelejoht dauds pastrahda,
 Vet tik schkippele ween tam atmakša.

Wissfi.

Gan schkippelejoht dauds 2c.

Ré, kà lukturi spiht ar gaischumu
 Kur kashneeki lihgsmojahš plaschi;
 Ré, kà jahtneeš negaidihtš ar sirdsinu
 Par bailehm atseidsahš aschi;
 Ne sohla makšu, ne tuhlojahš,
 Tau lihgawinna tam nodohdahš.

Wissfi.

Ne sohla makšu 2c.

Kam tu raudi, meita, kam ismiffes?
 Kas saldatu turrehš? Laid wallà!
 Kur schis rahdahš, tur winsch jau pasuddees,
 Peetizziba nau winna dalla;
 Tam ahtram liktenam paklausohht,
 Winsch meerà ne kur ne warr padsihwoht.

Wissfi.

Tam ahtram liktenam 2c.

D — ft — dt.

III.

Resultate der Verhandlung.

V a c a t.

IV.

Grammatisch-lexicographische Beiträge.

Wegen des Umfanges der Abhandlung in diesem Stücke, hat die Fortsetzung des Abdruckes der Behandlung des Buchstaben A unterbrochen werden müssen.

V.

Vollständige Recensionen.

1.

Beiträge zur lettischen Sprachkunde, herausgegeben von Arnold Wellig, Pastor zu Pernigell und St. Matthäi. Mitau bei Joh. Fr.

Steffenhagen und Sohn 1828. XXIV. S.

Vorreden und 216 S. kl. 8.

Wenn aus dem Geiste und der Feder eines in seinem Fache classischen Schriftstellers ein neues Werk angekündigt wird, spannen und überspannen sich zuweilen die Erwartungen, und wer sich für den Gegenstand des Werkes interessirt, macht sich zum voraus schon ein Bild davon, daß wieder nach den individuellen Ansichten und Wünschen sehr verschieden sich gestalten wird. Wenn nun das Werk selbst erscheint, werden überspannte Erwartungen sich abspannen müssen, auch manche, gerade nicht sehr anspruchsvolle Wünsche ihre Befriedigung nicht finden und phantastische Bilder vor der wirklichen Gestalt zurücke zu weichen, sich gezwungen

sehen. Ob vor und bei der Erscheinung des anzuzeigenden Werkes dies auch der Fall gewesen sey, wagen wir nicht zu behaupten; indeß sollte es uns nicht wundern, vielmehr würden wir es natürlich finden, daß Manche aus des seligen Propstes Harder Feder — denn der Herausgeber und der Verfasser sind 2 verschiedene Personen — einen durch und durch verbesserten Stender — es beziehen sich nämlich diese Beiträge auf dessen lettisches Wörterbuch, — Andre tiefe etymologische Forschungen, noch Andre wiederum erwartet hätten, daß Harder zu jedem Worte des Stenderschen Lexicons aus seinem großen Sprachschätze eine in jenem ungerne vermiste reiche Phraseologie beige-steuert haben würde. Daß solche große Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen konnten, hätte schon der so mäßige Subscriptions-Preis von 1 Rub. S. M. begreiflich machen sollen.

Referiren wir denn nun erstlich was in diesen Beiträgen enthalten ist. Ausser dem Vorworte des, auf dem Titel genannten Herausgebers, findet sich auch ein Vorwort des Verfassers, welches ja nicht zu übersehen, wir unsre jungen Liebhaber der lettischen Sprache ernstlichst ersuchen. Es folgen dann von S. 1 — 140 Harders Beiträge zum lettisch-deutschen, von 143 bis 156 incl. desselben Beiträge zum deutsch-lettischen Theile des Stenderschen Wörterbuches; sodann von S. 158 bis 200 eine Zugabe zu diesen Harderschen Berichtigungen, und von 203 bis zum Schlusse „Einiges für die lettische Grammatik;“ beide letztern vom Herausgeber.

Die Harderschen Berichtigungen und Ergänzungen zum lettisch-deutschen Theile des Stenderschen Lexicons

sind — wie schon die Seitenzahl ausweist, — der Haupttheil des Werkes; die Zusätze zum deutsch=lettischen Theile haben einen geringen Umfang, schon daher erklärlich, daß, wie die Vorrede des Herausgebers bemerkt, das Hauptwerk von Harder für den Druck bearbeitet war, während die Zusätze zum deutsch=lettischen Theile nur gelegentliche Einzeichnungen des Verfassers in seinem Exemplare des Stenderschen Lexicons enthalten. Harder geht nun in dem Haupttheile das lettisch=deutsche Lexicon von Wort zu Wort durch, und zu welchen Wörtern er Bemerkungen und Berichtigungen für nöthig fand, gab er diese, zugleich mit den Gründen, auf welche sie ruheten. Diese Bemerkungen und Berichtigungen sind nun theils die Bedeutung des Wortes erweiternd, theils etymologischer, grammatischer, syntactischer Natur. Wir geben einige Beispiele. Gleich bei dem ersten Worte „A“ erinnert er, daß es auch als *particula interrogandi* gebraucht werde; erklärt das: „à ré“ bey Stender durch „à tu redsi“ aus der nachlässigen Gewohnheit des Letten — aber wohl überhaupt des gemeinen Volkes — ganze Sylben unausgesprochen zu lassen, und macht endlich die den Schriftstellern fürs Volk ans Herz zu legende Bemerkung, daß die nachlässige Umgangssprache nicht in die Büchersprache aufzunehmen sey.

Zu „abbi“ bemerkt er, daß man „alle beide“ ja nicht durch „wiffi abbi“ sondern durch „abbi diwi“ zu geben habe.

Zu Stenders „abbejup“ (auf beiden Seiten) giebt er den etymologischen Wink, daß die Endigung „up“

zwar ächt lithauisch, aber nicht ächt lettisch sey, und man immer richtiger sagen würde: „us abbahm puffehm“ statt abbejup.

Grammatischer Art ist die Bemerkung daß: „preeksch funnu, mahtes, deewu bihtees“ ein Germanismus sey und es ächt lettisch heißen müßte: „no funna:bih:tees.“

„Us preekschu“ im Stender: „nach vorne zu“ erweitert Harder durch den richtigen Zusatz: „künftig hin, in Zukunft.“ Gegen die unnöthige Aufnahme deutscher Wörter — wie sie die Gecken unter den Letten, meinend dadurch ihre Sprache zu verfeinern, sich angewöhnen — deren manche auch im Stender aufgenommen sind, warnt er, wie z. B. bei „rehtenskappe“.

Schon aus diesen wenigen Beispielen — mehrere auszuheben verbietet der Raum — wird man ungefähr die Natur dieser Berichtigungen abnehmen können und wären diese vollständig und erschöpfend: so würden sich Harder durch ihre Aufzeichnung und der Herausgeber durch ihre Mittheilung den größten Dank der Liebhaber und Freunde der lettischen Sprache verdient haben. Allein dies ist nicht Eines Mannes Werk, und so hat sich schon der Herausgeber bewogen gefunden, zu den Berichtigungen und Ergänzungen des Verfassers eine Zugabe aus eigenen Mitteln und mit Hülfe Anderer zu spenden, welche wir ebenfalls dankbar entgegen genommen haben; nur finden wir, was die letztere betrifft, die Einrichtung etwas unbequem, daß sie als ein besonderer Theil hinter den Harderschen Zusätzen

stehen, da es wohl besser gewesen wäre, sie als Anmerkungen gleich unter dem Harderschen Texte zu finden. Uebrigens verläugnet sich Harders tiefforschender Sprachgeist und seine witzige Naivität auch in diesen Berichtigungen nicht; man sehe, was das erstere betrifft, seine Derivation des verbi „taisih“, seine Bemerkung zu: „stabbule, duhka, swilpe, pihpe, mist, lahdisigs, lahga, arra,“ und von dem letztern kann, statt mehrerer, sein „amens“ zeugen.

Daß aber noch viele, sehr viele Zusätze und Berichtigungen zu machen sind, leidet keinen Zweifel. So z. B. finden wir weder bei Harder noch in des Herausgebers Zugabe zum Stenderschen „strahdaht,“ etwas bemerkt. Und doch giebt es im Munde des Volks auch das frequentativum „strahdinah“ Jemanden von einer Arbeit zur andern antreiben, ihn unaufhörlich arbeiten lassen: „Ak, kà mannu metti tad strahdinaja!“ flagte mir neulich eine lettische Mutter. Bei „sektees“ fehlt im Stender, Harder und bei dem Herausgeber: „atsektees,“ welches die Bedeutung von „sektees“ noch verstärkt. Zu „sawjup und sawrup“ im Stender findet sich keine Bemerkung. Wäre Harders obenangeführte richtig, daß die Endigungen „up“ lithauisch, nicht lettisch seyn: so müßten diese Wörter aufgegeben werden; doch finden wir sie im Mielfeschen lithauischen Lexicon nicht.

Bei „fwihst“ hat der Herausgeber den Ausdruck „gaisma fwihst“ nachgetragen; es hätte aber auch der sehr gäng und gäbe: „faulei fwihstoh“ nicht übergangen werden sollen.

Wenn denn nun auch diese Beiträge nicht auf Vollständigkeit Ansprüche machen können, noch auch, wie das Vorwort Harders selbst besagt, solche Ansprüche machen wollen, sind sie doch ein sehr dankenswerthes Geschenk, wofür wir dem Verfasser wie dem Herausgeber gleich verbunden sind und sie unsern jungen Liebhabern der lettischen Sprache zum eigentlichen Studio angelegentlichst schon um deswillen empfehlen, weil sie den einzig richtigen Weg zur Sprachforschung, besonders der lettischen Sprache, kenntlich machen, auf welchem sie mit Harders Geiste und Eifer weiter fortgehen mögen. Doch haben wir bei dieser Empfehlung noch eine Erinnerung hinzu zu setzen. Alle solche Wörter im Stenderschen Wörterbuche, die ihm unbekannt waren, die er in seiner Gegend nicht aus dem Munde der Letten gehört hatte, hielt er für verdächtig, zeichnete sie sich an, und sie finden sich in diesen Beiträgen in Parantthesen mit der Bemerkung „habe ich nicht gehört“ abgedruckt. Junge Liebhaber der Sprache könnten nun diese Worte Harders für einen obelus halten und solche ihrer Meinung nach maculirte Wörter flugs aus ihrem Lexicon ausmerzen. Wir bitten sie aber vorher Harders Vorwort zu beherzigen, in welchem er ausdrücklich sagt: „Man solle ihnen nachforschen, und fände man, daß sie wirklich bekannt seyn und in dem Munde der Bauern sich vorfänden, so solle man sie wieder in die Classe der ächten und allgemeinen Wörter aufnehmen.“ Und wirklich haben schon der Herausgeber und sein Freund Schw. es mit manchen im Anhange gethan. Ich möchte aber auch Harders Grundsatz, daß Provincial-

Wörter nicht unter die allgemein gültigen aufzunehmen seyn, bestreiten oder ihn wenigstens sehr vage und unbestimmt finden. Es kann ein für einen bloßen Provincial-Ausdruck geltendes Wort, ein sehr schönes, bezeichnendes seyn, soll man es darum aus dem Sprachschätze ausschließen, weil man es in der Wolmarschen, Wendenschen, Tuckumschen, Libauschen Gegend nicht kennt? Eine Sprache, der, wie der Lettischen, man den Vorwurf der Armuth macht, hat nicht eben Veranlassung streng auf die Etiquette zu halten, oder alte Schragen hartnäckig zu vertheidigen; ihrer Innung muß jeder wackere Ankömmling willkommen seyn, der sich als Landsmann und Stammverwandter zu erkennen giebt. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin zu bitten, man wolle doch unsrer Gesellschaft aus den entferntesten Gegenden Livlands und Kurlands mehrere solcher Unbekannten präsentiren. Ganz insbesondere wagen wir hier Herrn Pastor von Bergmann zu Ruken um Mittheilungen aus den reichen Sammlungen seines Vaters zu ersuchen.

Was endlich des Herausgebers angehängte Bemerkungen zur lettischen Grammatik betrifft, so werden auch sie ohne Zweifel den von unsrer Gesellschaft mit der Bearbeitung der Grammatik beauftragten Mitgliedern eine willkommene Gabe gewesen seyn.

D. R.,

2.

Laffama Grahmata, Latweefchu behrneem par labbu farakstita no R. Fr. Watson, Iestenes un Strutteles draudses mahzitaja. Riga 1816, gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker. X. und 100 S. 8.

3.

Stahsti, pasakkas, dseefmas un mihklas, par pamahzifchanu un islustefchanu, Latweefchu waloda farakstitas no C. R. Birgensohn, Zehfu-tee-fas prahwesta un Jaunas-Peebalgas mahzitaja. Jelgawâ 1823, pee J. W. Steffenhagen un dehla. 102 S. 8. mit dem Vorbericht.

Wir nehmen in unsrer Anzeige beide Schriftchen von ganz gleichem Umfange zusammen, weil sie, wenn auch nicht einen völlig gleichen, so doch einen ähnlichen Zweck haben. Beide wollen unterhalten, belehren; thun es auf eine so zweckmäßige Weise, daß man jedem von ihnen ein recht großes Publikum unter den Letten wünschen möchte. Haben sie es gefunden? Wir zweifeln. — Wir wissen selbst, daß Watsons Laffama grahmata, obgleich ganz außergewöhnlich in Riga gedruckt, vielen livländischen Landpredigern ein ganz unbekanntes Buch ist, und doch könnte es beim Confirmanden-Unterrichte recht gut benutzt werden. Birgensohns Erzählungen und Märchen, in Kurland herausgekomm-

men, wird es dort wohl eben so ergangen seyn, wie Watson bei uns. Die *laßama grahmāta* ist ganz besonders für die lettische Jugend und zwar, wie sie nun eben in den Bauergesinde selbst unterrichtet wird, bestimmt und enthält in 50, theils Erzählungen, theils Poesien, eine Moral in Beispielen theils und theils eine Vorbereitung auf's Bibellesen. Die Erzählungen sind, was ihnen großen Werth giebt, aus dem lettischen Bauerleben hergenommen, kurz, deutlich, faßlich, mit kurzen Lehren begleitet. Sie sind nicht alle von Watson selbst, sondern aus Livland auch und von Predigern in Kurland zusammengetragen. Die Sprache ist ächt populär und lettisch; nur möchten wir vor dem häufigen Gebrauch der abstracten Substantiven in „*schana*“ warnen, wie in der 49sten Erzählung: *tur winneem labbi woi flikti klahjehs pehz winnu dsihwofchanas tai pirmā fallā*. So spricht unser Bauer, so spricht überhaupt von sich aus das concrete Volk nicht, sondern gewöhnt sich's nur von den höhern Ständen an; lettischer würde uns immer bedünken: „*pehz tam, ka bija dsihwoju-schi*.“ — Angehängt sind dem Büchelchen 3 Gespräche für Erwachsene über die Gesundheit, das Gebären und die erste Kinderpflege. Wir empfehlen dieß kleine Büchlein seiner Sachen und Sprache wegen allen Predigern und Candidaten, um so mehr, da es zu einem wohlthätigen Zwecke, um 30 Kop. S. M. für die Doblensche Wittwen-Casse der Prediger, verkauft wird.

Die Girgensohnschen *Stahsti* u. sind auch, wie sein Robinson, ein geistiger Nachlaß, sie verdienen mit großem Rechte ins Publikum eingeführt zu werden und auch

durch sie ist Girgensohns Beruf, als Volksschriftsteller zu wirken, vollständig dargethan. Natürlich sind diese Erzählungen mehr auf Erwachsene berechnet; sie sind größtentheils Nachahmungen und Uebersetzungen aus dem Deutschen von Logau, Gellert, Voß, Bürger, jedoch so glückliche, daß, wenn sie sich nicht hier und da als solche verriethen, man sie für lettische Originale halten würde. Manches ist auch wohl unstreitig von dem Verf. selbst, wie z. B. gleich der Anfang: Jahna-wakkara dseesmaß, wo wir indeß für dseesmaß, singes gesetzt hätten, weil sie nicht eigentlich das sind, was man dseesmaß zu nennen pflegt. Das erste Distichon gleich nimmt ein, oder wer fände nicht der griechischen Anthologie werth die liebliche Blume:

Meitin, farga Jahna-naktî puķķu mainagu us galwaß,
Naktis irr silta, galwa farsta; driķķ tew puķķites warr sawihķ.
„Die Biene und die Taube“ wird kein Lette für eine Uebersetzung halten, so leicht, so gewandt ist sie. Das „Hemd des Glücklichen“ von Langbein, die „Pantoffeln des Casem“ aus tausend und einer Nacht, „die Wette“ von Eberhard und mehrere andere sind außerordentlich gerathen, aber ganz unübertrefflich scheint uns: „die Weiber von Weinberg“ nach Bürger. Auch dieses gefällige Büchlein empfehlen wir aus voller Ueberzeugung den Liebhabern der lettischen Sprache und können uns, auf beide blickend, des Wunsches nicht enthalten: Ach, förderte sich doch unser Schulwesen, daß solche nützliche Beiträge zur Cultur der Letten nicht verloren giengen!!

v. R.

4.

Wezza un jauna laika-Grahmata us to 1829tu
gaddu ic. Jelgawa, pee J. W. Steffen-
hagen un dehla.

5.

Widsemmes Kalenderis us to 1829tu gaddu.
Rihges pilssehta drikkchts pee W. F. Häcker.

Beide Kalender — von denen der erstere aus Herrn Steffenhagens nie feiernder Officin gewöhnlich, der Zeit nach, seinem Bruder voraneilet — haben nun die gewöhnliche, beiden eigenthümliche Einrichtung. Ob wezzais un jaunais laiks eine unzweideutige, den Bauern verständliche Bezeichnung des alten und neuen Styles sey, dürfte, so wie, ob, da Kur-land nun auch nach dem alten Style datiren muß, es nothwendig sey, für Letten neben dem Julianischen auch den Gregorianischen Kalender aufzuführen, vielleicht zweifelhaft seyn. Herr Häcker giebt nur den ersteren, und uns scheint dies zweckmäßig. Im kurischen Kalen-der ist eine von uns zum vorigjährigen gemachte, wenn gleich noch nicht als abgedruckt erschienene Bemerkung *) vom Herausgeber benützt und der Fronleichnamstag bezeichnender benannt worden. Der Anhang zu beiden Kalendern, der als Unterhaltung und Belehr-

*) nun bereits abgedruckt.

rung des Volkes durchaus nicht gleichgültig ist, ist in dem Kurischen ernster Art in ernster Form, während der Livländische eine eben so ernste Belehrung in einer sehr glücklichen humoristischen Einkleidung ertheilt. Möchte die letztere in dieser ihrer angenehmen Erscheinung unseren Nationalen in Liv- wie in Kurland zu Herzen gehen und unsre faulen und nachlässigen Wirths bei den nächsten Saturnalien der Letten mit der „Singe“ des heurigen Kalenders von ihren Knechten und Mägden besungen werden, was wir um so mehr hoffen, als ihr Verfasser, ein Meister in seiner Kunst, sie den Letten so mundgerecht gemacht hat. Der kurische Kalender enthält unter den Nummern 26 — 31 incl. eine fortlaufende Belehrung in Beispielen über die Nachtheile einer unnatürlichen und die Vortheile einer natürlichen Lebensweise, so wie über die Vorsicht für die Gesundheit bei Bekleidung und Nahrung des menschlichen Körpers. Arg mußte aber doch schon die Verbildung unter den Letten um sich gegriffen haben, wenn wirklich Bauermädchen durch Schnürbrüste einem frühzeitigen Tode sich geopfert hätten und durch absichtlich bestellte enge Schuhe sich die Füße verdürben. Wir wollen hoffen, daß dies nur bei einigen Kammerzosen lettischer Nation der Fall gewesen sey. Der Ausdruck „bohrste“ für Schnürleiber ist gewiß nicht allgemein bekannt, auch im Stender mit L, also, als solcher, bezeichnet; demohnerachtet wollen wir ihm das Bürgerrecht nicht streitig machen. Mag immerhin eine alberne widernatürliche Sache auch einen albernem Namen haben, da das „bohrste,“ wenn es denn doch

im Lettischen gelten soll, nur eine arge Verstümmelung von „Brust“ seyn kann. Suerbruste, Lihpsstik hört man an andern Orten, wiewohl das Letztere sich von einem Schnürleibe wesentlich unterscheidet. Gefreuet haben wir uns, in der von den Bauern sehr zu beherzigenden Warnung für den unvorsichtigen Ankauf alter Kleidungsstücke, den sehr ächten lettischen Ausdruck: „grehtu pelniht“ zu finden, obgleich ihn Stender ebenfalls mit dem L stempelt. „Grehtu pelniht“ heißt: „sich eine Sünde zu ziehen, eine Sünde erwerben, sich eine Verschuldung aufladen.“ Er ist im Munde des Volkes und uns wundert, wie ihn Stender nicht kannte. Da aber zu der Natur eines Recensenten „das Tadeln“ gehört: so mag der humoristische Verfasser der Beiträge zum Livländischen Kalender es uns nicht übel deuten, wenn wir (tihdidi un karrinadami) ihm darüber zu Leibe gehen (fawôß naggôß nemmam), daß er das schöne und sprechende Wort „pilsfehtha,“ sich nach der Bauersprache accommodirend, in ein pilßfehthß oder pilßsahthß verwandelt hat. „Sehta“ heißt eigentlich der „Zaun um einen Hof oder die Umzäunung,“ aber auch der ganze innerhalb dieser Umzäunung liegende Raum und Inhalt; woher denn auch das Wort „fehtha“ in vielen Gegenden Livlands für: „Bauergesinde“ gebraucht wird. „Pilsfehtha“ ist nun die „Umzäunung der Burg“ so wie ihr Inhalt. Dieses Wort spricht — wie vielleicht keine andere Sprache — die Entstehung unserer Städte so bildlich aus, daß wir ihm ja seine Form zu erhalten, uns das Wort geben sollten. Ehe die Ritter

und Kaufleute — die fremden Männer — in's Land rückten, gab es nur sporadisch liegende „fehtas.“ Die aus der Fremde gekommenen Herren baueten sich feste Schlösser, und da die mit ihnen eingewanderten Künstler und Handwerker es wohl unheimlich fanden mitten unter den Bauern zu wohnen, diese auch wohl die Fremdlinge so nahe bei sich nicht mochten, so baueten diese sich an den festen Schlössern der Ritter an, und was in unsern alten Diplomen ein Hackelwerk heißt, nannten die Bauern „pilsfehta.“ Aus der Erweiterung dieser Hackelwerke entstanden — Riga ausgenommen — unsere älteren Städte, wie auch der Augenschein ausweist, denn alle Städte und Flecken aus alter Zeit, Wenden, Wollmar, Lemsal, Fellin, Dorpat, Reval, Ludum, Doblen u. s. w., hatten neben sich sie beschützende und vertheidigende Schlösser, und bei Rokenhusens mächtigem Schlosse befand sich unter Gedimins Schutze eine nicht unbeträchtliche Stadt. — Die Bewohner dieser Hackelwerke wurden nun von den Bauern, nicht ohne damit einen gewissen Spott zu verknüpfen, der noch immer neben dem Gebrauche dieses Wortes hergeht, „pilsfeht'sneeki“ genannt, weil pilsfehtasneeki zu lang war. Aus diesen pilsfeht'sneeken hat sich nun das corrupte Wort pilsfehts oder gar pilsfahts und der Abl. local. plur. pilsfehtôs gebildet. Die pilsfehtneeki mögen bleiben, wir aber wollen, sey es in den kurischen Awwisen oder wo irgend sonst immer, das reine Wort pilsfehta und pilsfehtas schreiben. Eine ähnliche nicht nur, sondern ganz gleiche Verstümmelung macht der Bauer mit pa:

waffara. Den Sommer wird er nie anders als waffara nennen, aber den Vorfommer macht er zum pa:wassers und pawaffars aus dem abgekürzten Genitiv pawaffar's. In beiden Kalendern aber hat, was sehr rühmlich ist — dieß Wort seine genuine Form behalten.

d. R.

VI.

Literarische Notizen.

V a c a t.

VII.

Chronik der Allerhöchst bestätigten Lettisch-
Literarischen Gesellschaft, als Anhang
zum 1sten Bande des Magazins.

C h r o n i k.

Es dürfte um so weniger überflüssig erscheinen, der Chronik unserer lettisch-literarischen Gesellschaft, die nach dem Plane unseres Magazines einem jeden Bande angehängt werden soll, eine kurze Geschichte der Gesellschaft und ihrer Entstehung vorangehen zu lassen, als wir diese den Lesern des Magazins bis jetzt schuldig geblieben waren, und als die Chronik ohnehin mit ihrer ersten Relation sich nicht auf Ein Jahr beschränken dürfte, sondern die ganze Zeit des Beginns, gesetz-

lichen Bestehens und nunmehrigen Wirkens der Gesellschaft zu umfassen und in Nachstehendem anzudeuten haben möchte.

Nachdem sich so oft und so laut das allgemein gefühlte Bedürfniß eines ähnlichen literarischen Unternehmens, wie für die esthnische Sprache die Rosenplänterschen Beiträge sind, für die lettische Sprache ausgesprochen hatte, in welchem und durch welches Sprachforscher und Sprachfreunde ihre Untersuchungen und Resultate dem größern Publico vorlegen und zur allgemeinen Berathung und Beprüfung bringen könnten; und nachdem manche Anregungen und sogar directe Aufforderungen zur Redaction eines dafür geeigneten periodischen Blattes selbst von Männern von Kraft, Talent und Eifer für diese Sprache zurückgewiesen wurden und auch wohl werden mußten, weil es Niemanden zugemuthet werden konnte nicht nur Zeit und Mühe, sondern auch sein Vermögen für ein gemeinnütziges Unternehmen zu opfern: so entschloß sich der Pastor von Rlot zu Nietau, im Jahre 1823 zur Gründung einer lettisch=literarischen Gesellschaft, die nach Art der esthnischen zu Arensburg ¹⁾ jedoch in einem umfassendern Sinne des Wortes, die Sprache nach allen ihren Theilen zu berücksichtigen, zu erforschen und zu bilden, solches

Anm. 1. Mit gebührendem Danke wird hier erwähnt, mit welcher Bereitwilligkeit der auch als Schriftsteller ehrwürdige Präsident jener Kaiserlichen Schwestern-Gesellschaft D. von Luce, dem Stifter der Unfrigen, die Statuten und das Schema der Diplome von jener mittheilte, welche denn auch bei Gründung dieser Gesellschaft zum Theil zur Basis gedient haben.

durch den Druck darzulegen und die Kosten dazu gemeinschaftlich zu tragen hätte.²⁾ Zu dem Ende theilte er seinen vorläufigen Plan im Jahre 1823 theils durch das Ostsee-Provinzen-Blatt Nr. 33, *) theils durch schriftliche Circulare und Mittheilungen dem fürs Letztliche sich interessirenden Publico in Liv- und Curland mit, und sahe durch das freundliche Entgegenkommen vieler Theilnehmer aus beiden Provinzen, und durch eine Anzahl von 61 sich gleich zu Mitgliedern gemeldeten Interessenten, seine Wünsche so glücklich in Erfüllung gehen, daß er schon am 10ten September 1824 **) im Stande war eine Versammlung in Riga zu halten,

Anm. 2. Man bemerke bei dieser Gelegenheit, daß schon die erste Idee, welche auch nachher die Gesellschaft selbst als ihren einzigen Zweck anerkannte — keine andere war und seyn sollte, als bloß die Sprache als Sprache zu beachten, und daß demnach hier und dort nur irrigerweise Muthmaassungen und Voraussetzungen laut geworden waren, als ob die Gesellschaft in ihrem Zusammentreten eigentlich die Cultur des Volkes durch Verbreitung populärer Schriften beabsichtige. Wenn sie gleich — so fern sie nebenher auch durch ihre Wirkungen dem Volke gemeinnützig werden kann — solches gewiß nie ganz von der Hand weisen wird; so konnten und mußten darauf zunächst! — wie man folgern und darnach einige Arbeiten im voraus schon aburtheilen zu können glaubte — wohl nicht ihre practischen Versuche berechnet seyn, und durfte sie in die Zumuthungen nicht eingehen, für sich bestehende in ihrem Zweck und Plan abgeschlossene und geseklich begründete Volksblätter, wie sie nun auch hervorgehen mögen, an sich zu ziehen. ***)

*) Ostsee-Prov. Blatt 1823 Nr. 33 S. 292.

**) Siehe Ostsee-Prov. Blatt 1824 Nr. 38. S. 164.

***) S. Ostsee-Prov. Blatt 1827 Nr. 41. u. Liter. Supplem. Nr. 18.

wozu sich zwanzig, zum Theil aus sehr entfernten Gegenden, herbeigeeilte Glieder eingefunden hatten. Diese organisirte sich nun förmlich als lettisch=literarische Gesellschaft, prüfte und genehmigte die ihr vorgelegten Statuten und wählte die ersten Comitats=Glieder und zwar: zum Präsidenten, den Herrn Pastor von Klot zu Nietau; zu Direktoren, den Herrn Propst und Ritter von Brockhusen zu Uexfüll und den Herrn Pastor Watson zu Lestén; und zum Secrétaire, den Herrn Pastor Berent zu Sunzel. Die Statuten wurden am 28sten October desselben Jahres Sr. Erlaucht, dem Herrn Generalgouverneur, zur Hochobrigkeitlichen Bestätigung unterlegt, welcher dieselben dem Herrn Minister der Volksaufklärung zu übergeben und zu empfehlen geruhet hatte. Die Allerhöchste Kaiserliche Bestätigung erfolgte am 12ten May 1827 zu Warschau, und die Mittheilung der Abschrift der confirmirten Statuten von der Erlauchten Gouvernements=Regierung am 13ten Juny desselben Jahres. So erfreuet sich die Gesellschaft nunmehr durch die Gnade des Monarchen, ihres gesetzlich autorisirten Bestehens, und hat bereits ihren 2ten Jahrestag durch gemeinnütziges Wirken gefeiert.

Die ersten Geschäfte für die Comitats der nun ins Leben getretenen Gesellschaft, war der von dem derzeitigen Präsidenten besorgte Abdruck der Statuten und der Diplome, und die Ausfertigung und Expedirung derselben an die einzelnen Mitglieder. Hierauf erfolgte die Anordnung der Materialien für den Druck des 1sten Bandes unseres Magazins, unter der besondern Redaction und Leitung des Herrn Directors, Propst

und Ritters von Brodthusen. Man war schon vorher darin übereingekommen, daß diese periodische Schrift, den Titel: Magazin, herausgegeben von der lettisch-literarischen Gesellschaft, führen und folgende Rubriken enthalten sollte: I. Abhandlungen; II. Uebersetzungs-Proben und practische Versuche aller Art; III. Resultate der Verhandlungen und Prüfungen; IV. Grammatische und lexicogr. Beiträge; V. Literarische Notizen a) aus älterer Zeit: α) in ausführlichen vollständigen Auszügen merkwürdiger Schriften; β) in Nachrichten über Eigenthümlichkeiten mancher Ausgaben; γ) in Auszügen von Anekdoten und Fragmenten, aus Vorreden; δ) in Nachrichten über Manuscripte theils in der, theils über die Sprache, mit biographischen Nachrichten über den Verfasser. b) Aus neuerer Zeit α) Anzahl aller, in Druck erschienenener Schriften, in möglicher Ausführlichkeit, bis zu dem letzten erschienenen Hefte und zwar α) ganz neu verfaßter, β) neu aufgelegter Schriften. Als Anhang zum letzten Hefte jeden Jahrgangs, wurde bestimmt demselben eine Chronik der lettisch-literarischen Gesellschaft beizufügen und darin zu bemerken: 1) die Mitglieder namentlich, nach ihrer Ab- und Zunahme, ihren Amts-, Character- und Orts-Veränderungen 2) die Comitats-Glieder, die Jahres-Geschäfte, die Einnahme- und Ausgabe-Berechnung und 3) die Bibliothek nach Inhalt und Anzahl, ihren Zuwachs durch Geschenke, oder Ankauf.

In Berücksichtigung des dringenden Bedürfnisses einer neuen lettischen Grammatik, da die Stendersche schon seit Jahren vergriffen worden, richtete die Gesell-

schaft auf Antrag des Präsidenten und des Directors für Livland, gleich in der ersten Versammlung ihre besondere Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand, beschloß eine öffentliche Aufforderung zu Beiträgen für die Grammatik zu besorgen, die an die Herren Directoren eingesandt und von diesen in Gemeinschaft von zween Gehülfsen geprüft und gesichtet werden sollen. Sogleich wurden auch die Gehülfsen, und zwar für Livland die Herren Pastoren Berent und Napierßky, und für Kurland die Herren Pastoren Hugenberger und Wagner, und als die Herren Pastoren Wagner und Napierßky aus Gründen die Wahl nachher von sich ablehnten, die Herren Pastoren Lundberg zu Buschhoff und Ulmann zu Cremonen erwählet. — Zwar ist der erste Termin verstrichen, ohne daß bis jetzt Resultate der Gesellschaft vorgelegt werden können; indessen läßt sich auf diesem Wege ein reicher, nicht nur, auch ein wahrer Gewinn für die Sprache erwarten, wie aus einigen, der Gesellschaft übergebenen, mit Fleiß und Mühe bearbeiteten Proben, einzelner Sprachregeln bereits zu ersehen gewesen ist. Möge daher denn auch diese Arbeit nicht beeilt werden, was, wie die National-literatur schon zur Gnüge bewiesen hat, nie gesfrommt hatte, sondern langsamen und bedächtigen Schrittes zum Ziele gehen und reiche Früchte tragen!

1) Namentliches Verzeichniß der Gründer und Mitglieder der Allerhöchst bestätigten lettisch-literarischen Gesellschaft.

a) G r ü n d e r.

1. Herr Pastor Ageluth zu Lemberg.
2. — Candidat Albanus zu Riga. ¹⁾
3. — Pastor Berent, zu Sunzel.
4. — Archidiaconus von Bergmann zu Riga.
5. — Pastor Boffe zu Wolfahrt.
6. — Propst und Ritter von Brockhufen zu Urküll.
7. — Pastor Brosse zu Dünamünde. ²⁾
8. — Pastor Croon zu Siffegall.
9. — Pastor und Ober-Consistorial-Assessor Dingelstädt zu Dahlen.
10. — Candidat Fehre. ³⁾
11. — Pastor Girgensohn zu Dyptekaln.
12. — — Girgensohn zu Schwaneburg. ⁴⁾
13. — — Hackel zu Neuermühlen. ⁵⁾
14. — — Harf zu Sehen.
15. — — Hassenstein zu Smilten.
16. — — Hilde zu Abbenorm.
17. — — Keilmann zu Absel.
18. — — Kleinenberg zu Palzmar.
19. — — K. von Klot zu Nietau.
20. — Candidat Ant. Knieriem zu Riga.

¹⁾ Pastor zu Dünamünde seit 1828.

²⁾ Starb 1827.

³⁾ Gegenwärtig Pastor zu Türgensburg.

⁴⁾ Starb 1826.

⁵⁾ Starb 1829.

21. Herr Pastor Rüber zu Arrasch.
22. — — Lienig zu Kokenhusen.
23. — — Lundberg zu Buschhof und Holmhof.
24. — — Mithel zu Seßwegen.
25. — — Napierſky zu Pebalg-Neuhof. ⁶⁾
26. — Candidat Neander. ⁷⁾
27. — Pastor Neuenkirchen zu Aſcheraden.
28. — — Dehlmann zu Allendorff.
29. — Kirchſpielsrichter von Palmſtrauch zu Ro-
kenberg. ⁸⁾
30. — Pastor Parrot zu Burtneek.
31. — — von Pauffler zu Kursiten. ⁹⁾
32. — — Pegau zu Segewold.
33. — — Pohrt zu Triſaten.
34. — — Pünſchel zu Lößern.
35. — — Roſtkovius zu Egypten und Birken-
hegen.
36. — — Runzler zu Durben.
37. — — Sokolowſky zu Koop.
38. — — Schatz zu Lühde und Walf.
39. — — Schiemann zu Salwen und Daud-
ſewaß. ¹⁰⁾
40. — — Schilling zu Pebalg-Driſar.
41. — — Schilling zu Lirſen.

⁶⁾ Im Jahre 1829 zum Gouvernements-Schuldirector in Livland ernannt.

⁷⁾ Seit 1827 Pastor zu Kursiten.

⁸⁾ Gegenwärtig zu Walf.

⁹⁾ Seit 1827 Pastor zu Windau u. Goldingenscher Propst.

¹⁰⁾ Starb 1825.

42. Herr Candidat Schilling. ¹¹⁾
43. — Capitain und Ritter Freyherr von Schilling
zu Mitau.
44. — Pastor Schirren zu Riga.
45. — — Schmidt zu Schloß.
46. — — Schreiber zu St. Matthäi.
47. — Propst von Schröder zu Lemsal.
48. — Pastor Schweder zu Loddiger.
49. Sr. Magnificenz, der Herr General=Superinten=
dent Dr. und Ritter Karl G. von Sonntag ¹²⁾
zu Riga.
50. Herr Pastor Stender zu Selburg und Sonnart.
51. — — Stoll sen. zu Jürgensburg. ¹³⁾
52. — Kirchspielsrichter=Substitut Zielsing zu Wil=
kenhoff.
53. — Pastor Ulmann zu Cremonen.
54. — Hofrath Otto von Vegesack.
55. Frau Hofrathin E. von Vegesack, geborne von
Vegesack.
56. Herr Pastor Wagner zu Nerft.
57. — — Dr. Walter zu Rodenpoiß. ¹⁴⁾
58. — — Watson zu Lesten. ¹⁵⁾
59. — — Wellig zu Pernigel.
60. — — Weyrich zu Erla.
61. — — Wilpert zu Sjurt.

¹¹⁾ Pastor zu Schwaneburg.

¹²⁾ Starb 1827.

¹³⁾ Starb 1826 als Pastor zu Sissigall und Altenweg.

¹⁴⁾ Gegenwärtig Prediger zu Wolmar.

¹⁵⁾ Starb im Jahr 1826.

b) Nachher hinzugetretene Mitglieder.

1. Herr Landrath und Ober-Kirchen-Vorsteher Baron Campenhausen zu Drellen.
2. Fr. Landrathin Baron v. Campenhausen zu Drellen.
3. Herr Pastor Wendt zu Riga.
4. — — Köhler zu Mitau.
5. — Gouvernements-Buchdrucker Peters = Steffenhagen zu Mitau.
6. — Pastor Hugenberger zu Erwahlten.
7. — Oberlehrer Friedr. Gustav Vienemann. ¹⁶⁾
8. — Deutscher Kirchspielsprediger Dav. Diston zu Doblen.
9. — Titulair-Rath und Oberhofgerichts-Secretaire George Friedr. Neander zu Mitau.
10. — Kronß-Kirchsp. Pred. von Raison zu Großauß.
11. — Candidat Carl Friedberg zu Trikatén.
12. — Pastor Carl George Faust zu Vickern.
13. — — Friedr. Bernowiz zu Neuenburg.
14. — — Neumeister zu Linden und Festen.
15. — von Behr auf Stricken.
16. — Stud. theol. Peter Pölchau zu Riga. ¹⁷⁾
17. — Pastor Wilhelm Dullo zu Cabillen.
18. — Titulair-Rath Wilhelm Diederichs, Secretaire der Kurl. Einführungs-Commission. ¹⁸⁾
19. — Pastor Wilhelm Walter zu Rodenpois.
20. — Otto von Souchay zu Wattram. ¹⁹⁾

¹⁶⁾ Gegenwärtig Oberpastor zu Dorpat.

¹⁷⁾ Jetzt Stadtprediger daselbst.

¹⁸⁾ Jetzt auch Regierungs-Assessor und Ritter.

¹⁹⁾ Jetzt zu Est.

21. Herr Candidat Döbner zu Lennewaden. ²⁰⁾
22. — — Buchholz.
23. — — Kahlbrandt.
24. — Ober=Pastor und Ritter Dr. von Grave.
25. Se. Excellenz, der Herr wirkl. Etatsrath, Senats=
Ober=Procureur und Ritter von Peuser.
26. Herr Kirchspielsrichter von Ulrichen.
27. — Candidat Carl Friedr. Wornhaupt.
28. — — Baader aus Kurland.
29. — Pastor Berkholtz zu Riga.
30. — von Magnus auf Verschhof. ²¹⁾
31. — Ober=Directorialrath von Liesenhausen.
32. — Ober=Pastor, Senior des Stadtministeriums,
Ritter und Dr. von Albanus.
33. — Pastor Thiel.
34. — Candidat Möller.
35. — Kirchspielsrichter=Substitut Larsen zu Wittenhoff.
36. — Pastor Kühn zu Eckau.
37. — — Mylich zu Blieden.
38. — Kirchen=Vorsteher Gustav Schwalbe, Besitzer
von Rodenhof.
39. — Pastor Stoll jun. zu Siffegall.
40. — Candidat Laube.
41. — Pastor Schulz zu Birsegalln.
42. — Baumann privatisirender Gelehrter zu
Riga. ²²⁾

²⁰⁾ Ist in Rodenpois.

²¹⁾ Starb 1828.

²²⁾ Jetzt Hauslehrer in Mitau.

43. Herr Pastor Bodhorn in Ebsen.
 44. — — Ratterfeld in Preefuln.
 45. — — Ratterfeld in Neuhausen.
 46. — — Gulike in Salisburg.
 47. — Gemeindeschreiber zu Linden, Mahrtn Wanzag.
 48. — Candidat Häcker.
 49. — Kirchspielsrichter von Buddenbrock aus Gulbern.
 50. — Pastor Gensz zu Lassen.

c) Ehrenmitglieder.

- 1) Herr Hofrath Peter von Köppen zu Simpheropol, bekannt als Schriftsteller, und
 2) Herr Joachim Baumann zu Klein-Jungfernhof, ausgezeichnet als Thiermaler..

Anzahl derselben überhaupt.

a) Gründer	61
b) Später hinzugetretene Glieder .	50
c) Ehrenmitglieder	2

Summa 113

Davon starben 6

Wirklich lebende 107

2) Comitätsglieder.

Der Herr Pastor von Klot, Präsident.

Der Herr Propst und Ritter von Brockhusen, Director für Livland.

Der Herr Pastor Wilpert zu Sjuxt, Director für Kurland.

Der Herr Pastor Berent, Secetaire.

3) Berechnung.

a) Bis zum 13ten September 1827 waren

eingegangen . .	153 Rub. — Kop. S. M.
ausgegeben . .	27 — 14 —

Blieb in Saldo 125 Rub. 86 Kop. S. M.

b) Bis zum 12ten September 1828 waren mit
Inbegriff des vorigjährigen Saldo zur Casse

eingegangen .	233 Rub. 86 Kop. S. M.
ausgegeben . .	147 — 10 $\frac{1}{2}$ —

Blieb in Saldo 86 Rub. 75 $\frac{1}{2}$ Kop. S. M.

NB. Die Einnahme bestand bloß aus den ersten Beiträgen der Mitglieder; die Ausgaben betrafen die Einrichtung, Schreibmaterialen, Porto, Buchbinderlohn, Druckkosten für Statuten, Diplome und des Magazins 1stes Heft, und Bücher-Ankauf.

4) Bibliothek.

Geistliche Schriften 19 Sch. — Wörterbücher 4 S. — Grammatiken 5 S. — Beredsamkeit 17 S. — Poesie 24 S. — Katechismen und Schulschriften 34 S. — Historische Schriften 10 S. — Moralische und Landwirthschaftl. Schriften 15 S. — Medicinische Schriften 6 S. — Gutsherrliche Verordnungen 2 S. — Bauerverordnungen und andere Gesetze 10 S. — Einzelne gedruckte Patente, Verordnungen und Befehle 12. 19 S. — Unterhaltungsschriften 7 S. — Zeitschriften 9 S. — Kalender 9 S. — Ankündigungen 2 S. —

In Summa 192 S.

Zu dieser Bibliothek legte der, um die lettische Literatur so verdiente Herr Gouvernements-Buchdrucker Peters = Steffenhagen zu Mitau den Grund durch das Geschenk eines Exemplars von jedem, in seinem Verlage noch vorrathigen Artikel; welche durch die gemeinnützigen Beiträge der resp. Herren Mitglieder Brockhusen, Kunzler, Wagner, Napierſky, Pohrt, Wellig, Ulmann, v. Palmstrauch, Ageluth, Stoll sen., Diston, Croon, von Klot und Berent, vermehrt wurden. Auch ein Kaiserl. Rigisches Kreisgericht und die Rigischen Buchdrucker Häcker und Steffenhagen, haben diese Bibliothek nicht unbedacht gelassen. Durch manche Geschenke eben bemerkter Mitglieder und durch den für 25 Rub. gemachten Ankauf des lettischen Bücher = Nachlasses des verewigten General = Superintendenten Sonntag, erfreuet sich die Bibliothek des Besitzers einiger, bereits selten gewordener Ausgaben der National-Literatur früherer Zeit. — In einem, für unser Magazin bereits bearbeiteten Aufsatz: Notizen der lettischen Literatur, wird bei jedem Artikel das, in unserer Bibliothek etwa Vorrathige nachgewiesen, und so die Gesellschaft auch mit dem Inhalte derselben auf die bequemste Weise bekannt gemacht werden.

5) Manuscripte.

Die hier sich befindenden Handschriften sind nach ihren behandelten Gegenständen in 14 Nummern abgetheilt, und enthalten theils religiöse, poetische, moralische, homiletische und pädagogische Gegenstände; theils Grammaticalia, kritische Bemerkungen, Verordnungen

und Uebersetzungen von Patenten aus der schwedischen Regierungszeit; theils Notizen über National-Literatur und Nationalschriftsteller. Die schätzbaren Handschriften aus älterer Zeit, und namentlich eines Blaufuß, Götsche, Ravensberg, verdankt die Bibliothek dem verdienstvollen Redacteur unseres Magazins, Herrn Director, Propst und Ritter von Brockhusen. Ausserdem zieren die Namen Ageluth, Watson, Sonntag *) unsere Manuscripten-Sammlung. Damit auch diese dem Leser näher bekannt werden, wird eins derselben, das Sonntagsche, jetzt schon für den Druck bearbeitet, und werden, nach dem Plane unseres Magazins, auch die übrigen zu seiner Zeit den Lesern, wenigstens durch Auszüge, Beschreibungen und nähere Anzeige, zur Kunde gebracht werden.

*) Welche wir theils durch die Güte der Herren Verfasser selbst, theils, wie das letztere durch die Gefälligkeit des Herrn Oberpastors, Ritters v. Grave, besitzen.
